

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0888

Aktenzeichen

6/00

Titel

Allgemeine Korrespondenz der Gossner Mission im In- und Ausland (Buchstabe A - Z)

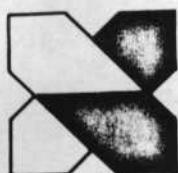
Band

Laufzeit 1981 - 1983

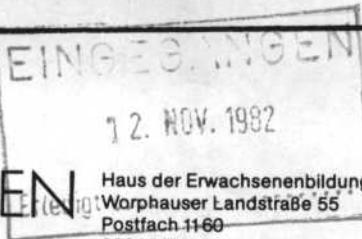
Enthält

u.a. Norddeutsche Mission mit Überlegungen zum Marketing sozialer Institutionen; Analyse zu Spenden und Sammlungen in der BRD; Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit; Gemeinschaftswerk der Evang. Publizistik "gep" mit Adressenliste der Redakteursversam

B



NIELS
STENSEN
HAUS



**Brot
für die Welt**
...daß alle leben

Seminar

»Spiele zur Entwicklungspolitik«

"Entwicklungspolitische Spiele"

Seminar für Spieleleiter"

26. - 28.November 1982

Presse- und Informationsreferat
Staffenbergstr. 76
Telegramme Diakonie Stuttgart
Telex 07 23 557 ddws-d

Besuche bitte anmelden

ANMELDE-
BESTÄTIGUNG

Liebe Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bestätigen wir Ihre Teilnahme am Seminar für Spieleleiter vom 26. - 28.November 1982 im Niels-Stensen Haus in 2804 Lilienthal bei Bremen. Etwa 30 Interessierte nehmen an diesem Seminar teil. Alle weiteren Einzelheiten entnehmen Sie bitte den umseitigen "Hinweisen".

Diejenigen Interessierten, die sich für das zum gleichen Termin angebotene Seminar in der Jugendbildungsstätte Bredbeck in 2860 Osterholz-Scharmbeck angemeldet haben, sind mit dieser Anmeldebestätigung als Teilnehmer zum Seminar ins Niels Stensen Haus eingeladen; das Seminar in Bredbeck muß wegen mangelndem Interesse wider Erwarten ausfallen.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

Mit freundlichen Grüßen

g. Kuntz

Gerhard Kuntz
Bildungsreferent

Anlage: 1 Faltblatt "Hunger durch Überfluß?"

Hinweise:

Ort: Niels Stensen Haus
2804 Lilienthal bei Bremen

Zeit: Freitag, den 26.November 1982 ab 18 Uhr bis
Sonntag, den 28.November 1982 - 14 Uhr
(nach dem Mittagessen)

Kosten: DM 35.-- (subventionierter Tagungssatz)
für Aufenthalt und Verpflegung. Reisekosten werden nicht erstattet.

Programm: Folgende Spiele sollen gespielt bzw. angespielt werden:

- Das Trichterspiel/Getreidebörse
- Überleben in Katonida
- Bar Baranta
- Das Welthungerispiel
- Rollenspiel Schwarz-Weiß
- andere Spiele auf Wunsch

Leitung und
Mitarbeit: Hermann Hartmann, Roland Wunderlich und Herr Buttjer

Träger: Aktion " Brot für die Welt" in Zusammenarbeit mit
dem Arbeitskreis " Entwicklungspolitische Spiele und
dem Niels Stensen Haus in Lilienthal.

Rückfragen: Frau Schäfer, nur von 8 - 12 Uhr
Telefon: 0711/2159-227 (Durchwahl)

Das Niels-Stensen-Haus ist zu erreichen:

Mit dem Bus

Ab Bremen Hauptbahnhof (ZOB), Buslinie 140 nach Worpswede, Haltestelle Niels-Stensen-Haus, Fahrzeit 35 Minuten, Abfahrtszeiten ab Bremen

b) Aus Richtung Hamburg:
BAB Hamburg-Bremen, Abfahrt Stückenborstel, B 75 bis Ottersberg, in Richtung Lilienthal über Quelkhorn, Seebergen bis zur Verbindungsstraße Lilienthal-Worpswede, rechts abbiegen in Richtung Worpswede.

c) Aus Richtung Stade — Bremervörde:
Gnarrenburg — Karlshöfen — Ostersode — Hüttenbusch — Worpswede (Richtung Bremen) — Worphausen.

d) Aus Richtung Bremerhaven:
Das Niels-Stensen-Haus liegt an der Verbindungsstraße Osterholz-Scharmbeck-Worpswede-Lilienthal.

Niels-Stensen-Haus: 04208/544

Teilnehmerliste Spieleseminar vom 26.-28.November 1982
im Niels Stensen Haus in Lilienthal.

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1.) Meyer, Haidrose | Wilhelmstrasse 85
3300 Braunschweig |
| 2.) Möllers, Bernd | Kolpingstrasse 7 , Tel. 0421/321689
2800 Bremen 1 |
| 3.) Prof. Buchkremer | Universität zu Köln
Frangenheimstr. 4
5000 Köln 41 |
| 4.) Westhues, Heidrun | Oststrasse 33 a Tel.0521/296310
4800 Bielefeld 1 |
| 5.) Kienbaum, Horst | Louisenlund Tel.04354/666
2334 Güby
Post Fleckeby |
| 6.) Nolte, Thomas |) Maybachstrasse 64 , Tel.02361/14722 |
| 7.) Nolte, Marianne |) 4350 Recklinghausen |
| 8.) v.Reventlow, Hedwig |) Laerholzstr.29 , Tel.0234/701323
4630 Bochum |
| 9.) Gärtner, Paul | Wiesenstrasse 19,Tel.05431/5185
4570 Quakenbrück |
| 10.) Proest, Gaby | Hasestrasse 79 , Tel.05431/3079
4570 Quakenbrück |
| 11.) Haun, Reinhard | Gödestorfer Str. 242, Tel.04295/510
2619 Emtinghausen |
| 12.) Sobetzki, Peter | Lister Meile 47 , Tel.0511/312632
3000 Hannover |
| 13.) Duwe, Bettina |) Im Dahlgarten 20. Tel. 02941/19846 |
| 14.) Witlenbreder, Rita |) 4780 Lippstadt 11 oder 15536 |
| 15.) Oligmüller, Uli |) |
| 16.) Salms, Reinhard | Postlagernd
4950 Minden 2 |
| 17.) Wolf, Bernhard | Elisenstrasse 180 , Tel.0511/446744
3000 Hannover 91 |
| 18.) Barteczko-Schwedler,
Bärbel | Handjerystr. 19-20, Tel.030/851021
1000 Berlin 41 |
| 19.) Abrath, Rolf | Nordstrasse 39, Tel. 02872/3506
4292 Rhede |
| 20.) Wunderlich, Roland | Danneckerstrasse 43 ,Tel.0711/241786
7000 Stuttgart- 1 |
| 21.) Hartmann, Hermann | Weinberg 57,Tel.05121/81041
3200 Hildesheim |

Spiele zur Entwicklungspolitik

ROLLEN- UND PLANSPIELE IN DER ENTWICKLUNGSBEZOGENEN BILDUNGSSARBEIT

In der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit sind es zwei methodische Probleme, die - neben allen inhaltlichen - Schwierigkeiten bereiten:

- Die einer gerechten und friedlichen Lösung harrenden Verhältnisse, die das Leben der Menschen in der Ersten und Dritten Welt bestimmen, werden 'sachlich' behandelt. So wird zwar richtig informiert, doch ist nicht immer viel zu hören über die Auswirkungen der Weltwirtschaftsordnung für den Einzelnen.
- Die komplizierte und detaillierte Darstellung der Verhältnisse läßt manchmal nur noch Insider und Fachleute verstehen und wissen, um was es geht.

Vor einigen Jahren begann man u.a. an der Ev. Akademie Bad Boll, das Spiel als einen weiteren Informationsträger in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit zu benutzen. Das "Welthungerspiel" war das erste Spiel, das - in Fotokopien und Hektogrammen von Hand zu Hand gereicht - Einblicke in weltwirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln sollte. Jeder der Mitspieler spielt einen "Ernährungssachbearbeiter", der für das Überleben einer Million Menschen der Dritten Welt verantwortlich ist. Auf vielen Tagungen führte die durch das Spiel ermöglichte Betroffenheit zu fruchtbaren Diskussionen und Gesprächen. Dabei ist es entscheidend, daß weder dieses noch die anderen Spiele für sich allein stehen können. Genauso wichtig wie der Spielverlauf selbst ist die anschließende Auswertung, nicht zu vergessen auch die Vorbereitung.



Ein entwicklungs-politisches Spiel kann und will nur eine Phase sein im Prozeß der Auseinandersetzung und Weiterbildung über Entwicklungspolitik. Aber durch das Spiel kann ein Aspekt der Wirklichkeit beleuchtet und erlebt werden, und neue Wege für die Mitspieler können sich auftun in ihrem Engagement oder Desinteresse Problemen der Ersten und Dritten Welt gegenüber.

Die positiven Erfahrungen mit dem "Welthungerspiel" ließen eine Arbeitsgruppe entstehen, die in Zusammenarbeit mit "Brot für die Welt" mittlerweile fast 10 Rollen-, Simulations- und Planspiele und ein Quartett erfunden, bearbeitet und herausgegeben hat. Wir treffen uns ungefähr dreimal im Jahr: Mitarbeiter in kirchlichen Werken und Einrichtungen, Lehrer, Pfarrer, Studenten - sechs bis acht Leute waren es mit Wechseln immer während der sechs Jahre seit Bestehen der Arbeitsgruppe.

Die Spiele können die rationale Durchdringung der Wirklichkeit nicht ersetzen, aber uns 'verkopften' Menschen könnte es ganz gut tun, uns neuen Erfahrungen in einem Spiel auszusetzen, das ja ganzheitlich angelegt ist, Emotionen, Verstand und Verhalten gleichermaßen anspricht. Wir können Gefühle in einer fremden Situation wahrnehmen, einmal ein Stück weit in die Haut eines Schwarzen oder Weißen in Südafrika, eines campesinos in Guatemala oder eines Bananengroßhändlers schlüpfen. Diese Erfahrungen können natürlich auch Angst machen: Die eigene Rolle zu verlassen bringt Unsicherheit. Wenn man sich der anderen Rolle aber spielend überläßt, wächst einem Erfahrung darüber zu, wie es dem Schwarzen und Weißen, dem campesino und dem Großhändler wohl ergeht, und auch über sich selbst. In die Rolle eines Unterdrückten zu geraten, kann apathisch und wütend und ängstlich machen, während manch anderer in der entsprechenden komplementären Rolle schon eine 'kapitalistische' Seite an sich erfuhr.

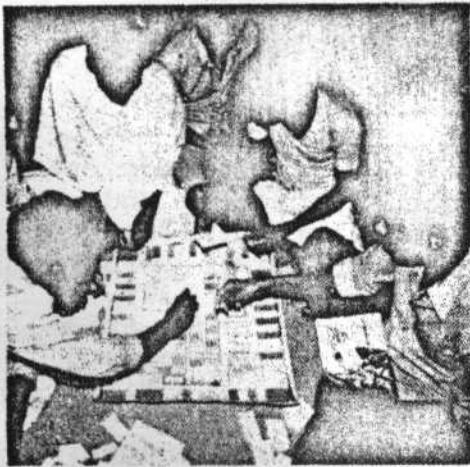
"Du, die wollen sich gegen unsre Regeln auflehnen" - "dann gib ihnen doch auch ein paar grüne und goldene Marken, das beruhigt ungemein". (Perlenspiel)

"Die Rolle des Weltgewissens ist recht deprimierend. Wir hatten gar keinen Einfluß auf die Spieler, wir wurden nur als lästig empfunden. Wie sollten wir denn unsere Forderungen an die Leute bringen?" (Welthungerspiel)

"Ihr seid ja zwei Drittel und wir nur ein Drittel. Wenn ihr auch noch die Technologie habt neben den vielen Rohstoffen, seid ihr uns ja überlegen." - "Wir bauen einfach das Messer falsch rum in den Spitzer. Bis die Entwicklungsländer das gemerkt haben, sind wir mit dem Schreiben fertig und haben gewonnen." (Spiel der Großen im Kleinen)

In diesen Spieleraussagen sind unmittelbar Strukturen des Welthandels und der Entwicklungshilfe zu erkennen. In der Auswertung eines Spiels ist nun jedoch von Bedeutung, nicht sofort diese Ergebnisse zu thematisieren. Zuerst sollten möglichst viele Mitspieler mitteilen können, wie es ihnen während des Spiels ergangen ist. Das erleichtert es zum einen, Distanz zur eigenen Rolle zu finden, und zum anderen kann man hören, wie es den Inhabern der anderen Rollen ergangen ist. Gegenseitiges Lernen wird möglich.

Damit verbunden ist die Reflexion über den Spielverlauf. Die Spiele laufen nicht wie ein Lernprogramm ab, an dessen Ende als output dieses oder jenes gesicherte Lernergebnis steht. Die Spielanleitung gibt vielmehr, von Spiel zu Spiel verschiedenen stark, einen Rahmen vor, innerhalb dessen das Spiel abläuft. Die Spielabläufe unterscheiden sich voneinander und damit auch die Auswertungen. In jedem Spielverlauf können sich die Teilnehmer im Rahmen der Spielregeln anders entscheiden. Auch das gilt es zu reflektieren, wann bestimmte Entscheidungen durch welche Mitspieler fielen.



In den meisten Spielabläufen spielen die Teilnehmer Ängste vor Arbeitsplatzverlust, Kritik am Lebensstil und den Produktionsformen der Ersten Welt aus. Auch die Angst vor Berührung mit Schwarzen kann zum Ausdruck kommen. Wenn diese Ängste ernst genommen und emotionale Widerstände nicht unterdrückt werden, eröffnen sich Möglichkeiten: Es befreit die ganze Gruppe, wenn in der Auswertung festgestellt wird, daß andere dieselben Ängste haben, die man sich nur nicht auszusprechen traute, "da man ja für die Leute in der Dritten Welt ist". Und im

Spielverlauf finden auch Formen von Solidarisierung und Hoffnung statt. Dies sollte auf jeden Fall in der Auswertung zur Sprache kommen. Daher sollte gleichzeitig auch die Frage aufgeworfen werden, warum in unserer Gesellschaft Solidarisierung viel zu selten geschieht.

Ganz gewiß taucht, meist recht bald, die Frage auf: "War das Spiel realistisch?" Es ist eine Frage für den Verstand, und deswegen wird diese Frage oft benutzt, um von den Gefühlen, die während des Spiels entstanden, abzulenken. Es ist einfacher, darüber zu reden, ob das Spiel die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse 'realistisch' abbildet, als etwas von den eigenen angenehmen und unangenehmen Erfahrungen mitzuteilen. Nicht, daß diese Frage völlig irrelevant wäre, aber als Schutz vor der Konfrontation mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen sollte sie nicht dienen, die Spieler brächten sich um Lernmöglichkeiten. Bei dieser Frage ist Sicherheit leichter möglich, denn über gesellschaftliche und wirtschaftliche Situationen und deren Veränderung wurde schon viel gelesen, gedacht und diskutiert. Aber es ist oft ein erheblicher Unterschied zu lesen, daß vom Verkaufspreis der Bananen nur etwa 2% an den Arbeiter gehen, oder zu erleben, daß man im Spiel längere Zeit Bananen gemalt und ausgeschnitten hat und im Gegensatz zum Händler fast nichts bekommen hat. "Wissen" in Form von Fakten wird in diesen Spielen nicht viel erworben, denn die Informationen über die Preisaufteilung beim Bananenhandel können in zehn Minuten mittels eines Referats oder Schaubilds gegeben werden. Dagegen braucht das Spiel "Wen macht die Banane krumm?" etwa 3 Stunden mit einer qualifizierten Auswertung.

Bisweilen ist der Einwand zu hören, mit der brutalen Wirklichkeit könne doch nicht gespielt werden. Der Begriff 'Spiel' ist vielleicht tatsächlich etwas irreführend. Es geht nicht um Vergnügen und Belustigung, das gewiß manchmal und oft vorkommt; aber nicht als Selbstzweck. Das Spiel ist ganzheitlich und zieht den ganzen Menschen ein, das ist die Möglichkeit des Spieles. Es ist die Aufgabe des Seminar- und Spielleiters zu überlegen, mit welchen Hilfsmitteln und Methoden die Weiterarbeit am Thema fortgesetzt wird. Beim "Welthungerspiel" ist der Film "Septemberweizen" geeignet, die inhaltliche Problematik zu vertiefen. Beim "Bananenspiel" kann das Textheft "Banana" des Grips-Theaters oder der Film "5 Rappen für ein Kilo Bananen" weiterhelfen. Teilweise sind in den Spielanleitungen solche Vorschläge der methodischen Einbettung enthalten. Das Spielen kann betroffen machen, aber es enthebt nicht der Weiterarbeit.

Sicher sprengt das Spiel den Rahmen traditioneller Bildungsveranstaltungen, niemand sollte genötigt werden zu spielen. Und der Veranstalter sollte bereit sein, daß nicht nur intellektuell gelernt wird; hilfreich wäre es für ihn, wenn er Spiele vorher selbst als Teilnehmer mit durchgeführt hat. Er erfährt hier, wo die Schwerpunkte im Ablauf eines Spiels liegen. Manche Spiele sind aber auch so aufgebaut, daß sie von der Spielanleitung abweichend eingesetzt werden können. Jedenfalls sind wir Mitglieder des Spiele-Arbeitskreises gern bereit, an Spielleiterseminaren leitend und helfend teilzunehmen. Für Rückmeldungen, Kritiken und Lob für die Spiele sind wir sehr dankbar.

Im deutschsprachigen Bereich sind die meisten der Spiele bei "Brot für die Welt", den Dritte-Welt-Läden, bei "Brot für Brüder" und der "Erklärung von Bern" zu erhalten. Die EPD-Dokumentation hat eine Sondernummer zu dem Bereich entwicklungspolitische Spiele herausgegeben. Im englischsprachigen Bereich sind viele Rollen- und Planspiele von Oxfam und Christian Aid zu erhalten.

Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, daß mit der Methode des Spiels nicht das Problem gelöst ist, "Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die es auch denjenigen, die nicht zum Kreis der Experten und Engagierten gehören, erlauben, sich an ihrem Ort aktiv an der Aufgabe der Entwicklung zu beteiligen" (Rahmenplan EKD). Das Spiel ist also nur eine, wenn auch meiner Auffassung nach sehr brauchbare Methode, Probleme der Entwicklung anzugehen. Es ist aber kein Ersatz für Ziele und Inhalte, die vorher geplant sein müssen.

Roland Wunderlich
Mitglied der Arbeitsgruppe "Spiele zur Entwicklungspolitik" bei
"Brot für die Welt"

Zahl der Chips

	1	2	3	4	5
	80	160	240	320	400
Gold					
Grün	40	80	120	160	200
Rot	30	60	90	140	180
Weiß	20	40	60	110	140
Blau	10	20	30	80	100

Bedingungen für Bonus-Verteilung

1. Jeder Bonus-Chip ist 20 Punkte wert
2. Bonus-Chips dürfen nur bei Zustimmung aller Gruppenmitglieder verteilt werden
3. Bonus-Chips können an 1, 2 oder 3 Personen in der Gruppe verteilt werden
4. Nicht verteilte Chips gehen zurück an die Zeitung

Ein Beispiel:

DAS PERLEN SPIEL

Dieses Gruppen-Spiel regt Gespräche an über Sachverhalte, die anhand des Spiels erlebt werden; über Reaktionen, die man bei sich und anderen feststellt; über Fragen wie Rassismus, Entwicklung, Macht - und einige Lösungsvorschläge. Vor allem beim ersten Mal hat das Spiel eine sehr hohe Erlebnisintensität, die bei besonders lebhaften Gruppen fast bis an den Rand von handgreiflichen Auseinandersetzungen führen kann; ein längeres Auswertungsgespräch, das nebst gruppendynamischen Aspekten auch den Realitätsbezug des Spiels untersucht, ist deshalb unerlässlich.

Spielmaterial für 45 Personen; Mindestanzahl 15 Personen

- "Perlen" (Glasperlen, "Flöhe", farbige Kartonstücke, gefärbte Kaffeebohnen usw.): 25 goldene, 25 blaue, 75 rote, 75 grüne, 75 weisse.
- Prämien-Karten: 9 (je 20 Punkte wert)
- Gruppenzeichen (Kartonstücke mit Halsband oder Sicherheitsnadel zum Befestigen: 15 Quadrate, 15 Dreiecke, 15 Kreise)
- 3 Tafeln/Wandzeitungen zur Aufzeichnung der Gruppenergebnisse
- 1 Tafel/Wandzeitung, auf der vor Spielbeginn die Punktwerte der einzelnen Perlen, nach Farbe geordnet, aufgezeichnet werden: goldene 50, blaue 30, rote 10, grüne 5, weisse 1 Punkt; ferner Zusatzpunkte: 5 Perlen der gleichen Farbe ergeben 30 Punkte zusätzlich, 4 Perlen 10, 3 Perlen 5.
- Kreide oder Filzstifte, Reissnägel, Klebstreifen, Minutenwecker

Tauschregeln

- Man hat je 8 Minuten (eine Runde) Zeit, um seine Punkte durch Tausch mit anderen zu vermehren.
- Die Perlen sind in der Hand versteckt zu halten.
- Während des Tauschgeschäftes gibt man der Person, mit der man handeln will, die Hand; sie darf erst wieder losgelassen werden, wenn ein Tausch stattgefunden hat oder die Runde zu Ende ist.
- Je Partner darf nur eine Perle getauscht werden.
- Wer nicht handeln will, verschränkt die Arme und darf nicht angesprochen werden.
- Sprechen ist nur mit dem jeweiligen Tauschpartner sowie mit dem Spielleiter zulässig.
- Niemand verlässt während des Spiels den Raum.
- Die Spielleitung darf andere Regeln einführen.

Spielablauf

- Zwei Schachteln vorbereiten. In der einen Schachtel überwiegen stark höherwertige Perlen.
- Alle Spieler nehmen sich 5 Perlen aus den Schachteln heraus.
- Erster Tausch wickelt sich ab (Tauschregeln s. oben).

- Nach Ablauf der ersten Runde läutet es. Der Spielleiter erkundigt sich nach der höchsterzielten Punktzahl. Er schreibt den Namen des Spielers mit der Punktzahl auf die erste Tafel an der Wand. Die nächsttiefer erzielten Werte werden mit Namen ebenfalls notiert, bis ein Drittel der Mitspielenden erfasst ist. Jeder erhält ein Quadrat als Gruppenzeichen. Das nächste Drittel wird auf der zweiten Tafel notiert und jeder Spieler erhält ein Dreieck als Gruppenzeichen. Die übrigen werden auf der dritten Tafel eingetragen und erhalten Kreise als Gruppenzeichen.
- Jede Gruppe erhält drei Prämienkarten (Wert als Vorschuss für die nächste Runde) zur Verteilung unter den Mitspielenden. Der Beschluss über die Verteilung muss innerhalb der Gruppe einstimmig gefasst werden. Die einzelne Prämienkarte kann nicht aufgeteilt werden. Wenn nach zwei Minuten keine Einigung erzielt wird, verfällt die Prämie; die Karten müssen zurückgegeben werden.
- Für die zweite Spielrunde werden die Perlen in drei Schachteln vorbereitet. In der Schachtel für die Quadrat-Gruppe befinden sich vorwiegend höherwertige Perlen, in der Schachtel für die Dreieck-Gruppe befinden sich Perlen mittleren Wertes, in der Schachtel für die Kreis-Gruppe sind vorwiegend geringerwertige Perlen vorhanden. Die Spieler jeder Gruppe nehmen sich je 5 Perlen aus ihrer Schachtel heraus.
- Der Tausch findet statt.
- Die erzielten Tauschwerte werden errechnet (Zusatzpunkte aus verteilten Prämienkarten nicht vergessen!) und bei jedem Spieler zum vorgehenden Resultat addiert und an die Tafel geschrieben.
- Vor der dritten (und jeder weiteren) Runde wird festgestellt, ob ein Spieler der Dreieck-Gruppe eine höhere Punktzahl hat als einer aus der Quadrat-Gruppe; ist dies der Fall, tauschen die beiden die Gruppe inkl. Zeichen. Analog auch zwischen Dreieck- und Kreis-Gruppe.
- Wiederum Prämienkarten verteilen.
- Der Tausch wickelt sich noch etwa zweimal mit vorbereiteten Schachteln ab; für die folgenden Runden werden die Perlen ungefähr gleichwertig in die Schachteln verteilt.
- Nach dem vierten Tausch erhält die Quadrat-Gruppe das Recht, die Spielregeln für die nächste Runde zu bestimmen. Dieses Recht gilt für alle weiteren Tauschrunden. Neue Regelungen müssen laut verkündet werden. Wahrscheinlich werden harte Regeln aufgestellt, welche die Dreieck- und Kreis-Gruppe zur Verzweiflung bringen - und entsprechende Reaktionen auslösen.

Das Spiel dauert etwa 1½ Stunden. Für das Auswertungsgespräch sollte mindestens eine Stunde zur Verfügung stehen.

Das Auswertungsgespräch

Der Spielleiter eröffnet mit Fragen wie: Gab es ungleiche Chancen beim Austausch? Wer hat mit wem gehandelt, wer den Handel verweigert und warum? Welche Gefühle bei Verlust oder Gewinn von Punkten?

Weiterführende Fragen: Ueberlegungen, Vorgänge, Gefühle in der Quadrat-Gruppe, als die Festsetzung der Spielregeln ihr übergeben wurde. Analog bei den anderen Gruppen.

Gesellschaftliche und politische Aspekte: Was entspricht der Quadrat-Gruppe in der Realität? Wie kommt sie zu ihrer Macht, wie behält sie diese, welches sind die Folgen? Was entspricht allenfalls den anderen Gruppen; wie versuchen diese das Spiel zu beeinflussen, welches sind die Erfolge?

Persönliche Erfahrungen sollten vor dem Gruppenverhalten, dieses vor dem Realitätsbezug diskutiert werden.

Brot für die Welt

...daß alle leben

BROT FÜR DIE WELT. Postfach 476, 7000 Stuttgart 1

Tel. (0711) 2159-1

EINLADUNG

Presse- und Informationsreferat
Staffenbergstr. 76
Telegramme Diakonie Stuttgart
Telex 07 23 557 ddws-d

Besuche bitte anmelden

Seminar

»Spiele zur Entwicklungspolitik«

"Spiele zur Entwicklungspolitik - Seminar für Spieleleiter"

Vom 26. - 28.11.1982 in Bredbeck, 2860 Osterholz-Scharmbeck

*Baba angem.
12.10.82 P.*

=====
Entwicklungspolitische Spiele sind zu einem beliebten und inzwischen auch bewährten Mittel in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der Schule und insbesondere auch in der außerschulischen Bildungsarbeit geworden. Viele Lehrer und Gruppenleiter zögern jedoch mit dem Einsatz der Spiele, da sie keine Erfahrungen mit den Spielen haben, die Spielidee nicht klar verständlich oder die Spielanleitung zu kompliziert erscheint und vieles andere mehr.

Hinweise:

Ort: Jugendbildungsstätte Bredbeck, Landkreis Osterholz,
2860 Osterholz-Scharmbeck, An der Wassermühle 30
Genaue Wegbeschreibung (Plan) bei der Anmeldebestätigung.

Zeit: Freitag, den 26.November 1982, ab etwa 18 Uhr,
bis Sonntag, den 28.November 1982, etwa 13 Uhr,
(nach dem Mittagessen).

Kosten: DM 35,-- (subventionierter Tagungssatz)
für Aufenthalt und Verpflegung.
Reisekosten werden nicht erstattet!

Programm: Folgende Spiele sollen gespielt bzw. angespielt werden:
- Das Trichterspiel/Getreidebörse
- Das Welthungerispiel
- Überleben in Katonida
- Bar Barante
- Das Rollenspiel Scharz-Weiß
- andere Spiele auf Wunsch

Leitung und Mitarbeit: Roland Wunderlich und andere.

Träger: Aktion "Brot für die Welt" in Zusammenarbeit mit
dem Arbeitskreis "Spiele zur Entwicklungspolitik".

Rückfragen: Frau Schäfer; nur von 8 - 12 Uhr;
Telephon: 0711/2159-227 (Durchwahl)

Anmeldung: Bitte umgehend - danke!

Anmelde-
bestätigung: Erfolgt umgehend, wenn mindestens 20 Anmeldungen vorliegen.

Herrn
Friedrich Brüning
Alter Postweg 2
2960 Aurich

5.10.1982

Lieber Herr Brüning!

Herzlichen Dank für Ihre Karte und Ihren Brief. Sie hatten leider doppeltes Pech. Ich bin erst gestern von der Rundreise zurückgekommen, die uns auch nach Aurich geführt hat. Danach waren wir noch in Lippe und in Bayern gewesen. Zusätzlich ist unsere Sekretärin auf Urlaub, so daß Ihre Karte auf meinem Schreibtisch liegen geblieben ist, denn die Damen in der Buchhaltung kannten die Sache nicht im einzelnen.

Es tut uns also sehr leid, daß wir erst jetzt antworten.

Es handelt sich um die Gemeinde in Khuntitoli, wo auch die Kirchenfarm liegt, in der Albrecht Bruns aus Potshausen seinerzeit gearbeitet hat und wohin die ostfriesischen Kühe geliefert worden waren. Die Gemeinde Khuntitoli hat außerdem Jungen- und Mädchenschulen, so daß für Gesprächsstoff sicherlich gesorgt ist. Mr. Ebenezer Lakra, der vor zwei Jahren auch in Aurich war, ist Schulleiter in Khuntitoli. Er lief immer in einem Dhoti statt einer Hose herum. Vielleicht erinnert sich noch jemand in Aurich an ihn.

Die Anschrift lautet:

Mr. John Herenz
Sunday School Secretary
G.E.L.Church
P.O. Khuntitoli
Dt. Ranchi, Bihar
India

Ich freue mich sehr, daß Schüler vom Ulricianum schreiben wollen. Die ältesten Sonntagsschüler sind ja immerhin 15 - 16 Jahre alt. Hoffentlich klappts mit dem Englisch in Indien. Khuntitoli ist ein Dorf, wo sicherlich nicht viel Englisch gesprochen wird außer im entsprechenden Schulfach.

Ich wünsche Ihnen viel Glück bei diesem Versuch. Es würde mich freuen, wenn ich gelegentlich hötte, wie die Korrespondenz sich anläßt.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr

Siegwart Kriebel

Fzss.: Fr. Brüning
Alter Postweg 2
2960 Bielefeld

1. 10. 82

EINGEGANGEN

5. OKT. 1982

Erledigt

Sehr geehrte Herren!

Am 15. Sept. 82 hatten wir hier - in der Lambertigemeinde Bielefeld - eine Veranstaltung der Gossner-Mission. Herr Kriebel verteilte u.a. Informationsmaterial und ein Schreiben mit der Bitte um Briefpartner für eine indische Sonntagschule. Meine Religionsklasse hat sich daraufhin entschlossen im Kleingruppen diesen Drang zu erfüllen. Ich batte sie mit meinem Schreiben vom 18. Sept. daraufhin um die Anschrift der indischen Gemeinde, die ich aber bis heute nicht erhalten habe.

Sie können sich vorstellen, daß die Glaubwürdigkeit Ihrer Aktion von der damit verbundenen Einsatzbereitschaft abhängt. In diesem Sinne erwarten wir eine baldige Antwort.

Mit freundl. Grüßen

Fr. Brüning

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

29.9.1982

Andrea Bovenschulte
Pötterfeldweg 3
4542 Tecklenburg 4

Liebe Andrea Bovenschulte!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 26.9.82 und dem Interesse an der Arbeit der Gossner Mission.

Beiliegend übersende ich Ihnen noch weiteres Informationsmaterial. Nun wäre es sehr nett, wenn Sie uns nochmals mitteilen könnten, von welchen dieser Materialien Sie gerne 12 Exemplare hätten. Wir haben genügend Ausgaben von unserem Mitteilungsblatt "Gossner Mission", von den Faltblättern und den anderen Broschüren. Nur einige Rundbriefe sind nur noch in begrenzter Auflage vorrätig.

In der Hoffnung, daß Sie schon ein wenig mit den Infos arbeiten können verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Ihre Gossner Mission
im Auftrag

P.

EINGEGANGEN
29. SEP. 1982
Erledigt

Rudber Bovenstrüke
Pötzfeldeweg 3
4542 Tegelburg 4

Leeden, den 26.09.82

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihr hatte mich bereits zwecks einer Aufgabe über Informationsmaterial an Ihre Stelle in Mainz gewusst. Von dort hat man mir jetzt zu Ihnen verwiesen, da ich für ein Referat über die Gossner Mission in einem Jugendheis nach dem Material benötige.

Zugeschickt würde mir: Gossner Mission Mai '81

Gossner Mission März '81

Gossner Mission Mai/Juni '82

Da mein Jugendheis aus 12 Personen besteht,
würde ich mir sehr freuen, wenn Sie mir einiges
in einer größeren Dusche zusenden könnten.

Schon jetzt möchte ich Ihnen danken.

mit freundlichen Grüßen

Rudber Bovenstrüke

EINGEGANGEN

12. AUG. 1982

BUCHSTABE

Birmingham, 7.8.1982

Hallo - all together,

schon an der Anrede kommt ihr schon, mein Englisch ist famos. (hallo = gepronodet hello!). In großen Schritten entwickel ich mich zu einer perfekten Engländerin. Ob das stimmt, weiß ich zwar nicht so genau, aber auf jeden Fall macht mir das Kurs riesigen Spaß. Täglich haben wir $5\frac{1}{2}$ Stunden Unterricht, und da ich in die höchste Leistungsklasse eingeordnet wurde, muß ich mich ganz schön anstrengen. Am Abend beigebe ich mir noch für eine Stunde in das Sprachlabor und abends müssen Kaufaufgaben gemacht werden. Du siehst, sind wir sehr und haben eine Fülle unterschiedlichster Methoden drauf, so daß der Sprachkurs wirklich intensiv und zugleich spielerisch gestaltet ist. Du kannst nämlich kommen aus aller Welt: aus Chile, Venezuela, Namibia, Mosambique, Angola, Jugoslawien, Bulgarien, Polen, Thailand, China und der R.D. So reißen du - z.T. stotternd englischesisch gesproche nicht ab, und wenn keine Kommunikation möglich ist, begibt man sich zum non-verbalen Ping-pong-Spiel. Ich schlaß, ich fühle mich rundum wohl. Allerdings muß ich momentan ein faustdickes Frühstück auskriegen, das ich mir im marshallischen Klima eingefangen habe.

nun, zum business:

- ① mein Gespräch mit Pastor Fiehle im OHT hat folgendes ergeben:
- da die OHT-Pastoren versuchen, den Am Hölde Gemeindeabend doch - wie ursprünglich vorgesehen, auf den G.G. zu verlegen. *
 - sie versuchen, eine Belebung der Zigarrenfabrik zu arrangieren.
(ein Besuch des ev. Hospitals Lilienthal kann, wenn gewünscht, dort höchst hoh organisiert werden).
 - für den letzten Abend am 11.9. wäre es schön, wenn du Seijwert folgendes mitbringen würdest..
 - Draai, den von mir zusammengestellten Büchlein, welche indischen Handwerksprodukte u. den indischen Film (ich habe keinen Titel leicht verpasst), d. - so paule ich - ^{zu} seine ganze in Indien eracht. (daher drin ist der Reih lukk stellen). 3911021 | 3917267
 - ich habe einen Stapel des EMW-Hefts, "10 Fragen zu Mission" (od. so ähnlich) mitgebracht. Wenn möglich, möchte Herr Fiehle davon noch mehr haben.

- ② So weit ist das OHT-Programm fertiggestellt, und ich möchte Bärbel bitten, es Delbano zur Einsicht zu vorzuhören (damit es nicht zu überredungen kommt).
- * ich schreibe von hier aus den 1x500te Pastor noch an.

③ Außerdem möchte ich Bärbel od. Galu noch bitten, im Frauenhaus noch einmal nach zuholen. Du sind so bewusstig u. könnten den versprochenen Termin mit den Minderjährigen vergessen haben.

④ Für die Biene habe ich den beiliegenden Aufbereiteteil geschrieben. Als Illustration könnte du Zeichnung (vgl. dazu Heft den kleinen Haushalt) aufgenommen werden. Da ich in dieser Nacht folgenden Biene noch ein Gespräch mit Sundas Rat Bahayana wiedergeben möchte, sollen die Fotos diesmal noch nicht verändert werden.
(zu diesem zweiten Aufbereiteteil könnte als Projektvorstellung die Baumwolle in Bildung angegeben werden).

⑤ Small - Turbine - Studie
Neben den bereits zusammengezogenen u. notierten Unterlagen möchte ich Bärbel bitten, die Seiten 60-67 der Studie den Stapel ausdruckigen zu senden.
(es handelt sich um eine Zusammenfassung der Zusammenfassung).

So, ich hoffe, daß ich nicht Lebensnotwendiges vergessen habe.

Bärbel, wie geht es Deinem Kreislauf und Herz?

Schon sid wir bei Ihnen während meiner Abwesenheit, denn Du weißt ja, so'n'e ohne Pumpe gibt's nur einmal.

Id Loffe, Ehard ist nicht allzu frustriert u. wohl behalten das Paar bei zurückkehrt er. genießt nun seinen Urlaub.

Was machen Sie gegen Vitilien - Bakterien?

Ich freue mich schon auf das fertiggestellte Stück, dann können wir doch endlich unsere kostbaren beiden vorzeigen.

Sind alle ganz lieb gefreist von

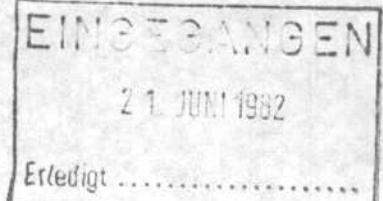
Your sincerely or - if you prefer -
faithfully

Bärbel

Pfarrer Gottfried Bickel

6382 Friedrichsdorf 2, 16. Juni 1982
Schulstr. 23

Gossner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte um Zusendung des Textes "Bekenntnis evangelischer Christen in den USA: Im Namen Gottes, lasst uns die Atomwaffen abschaffen".

Für Ihre Bemühungen im voraus herzlichen Dank.

Mit freundlichem Gruss

G. Bickel, Pfr.

O. I. C. R. T.
(deutsche Fassung)

8.2.1982

Fräulein
Corinna Brähler
Altkönigstr. 21
6500 Mainz 32

Liebe Corinna,

die Sache mit der doppelten Zusendung unserer Zeitung werden wir beheben. Zwar haben wir noch keinen Computer, aber auch Menschen können Fehler machen.

Nun zu Deiner Berufswahl:

Es ist schwierig, hier einen Rat zu erteilen. Wir selbst stellen niemand für die Arbeit in Übersee ein. Das läuft alles über "Dienste in Übersee". Vielleicht solltest Du Dich dort einmal erkundigen, welche Berufe für die Arbeit im Ausland benötigt werden. Nach meinen Erfahrungen werden Krankenschwestern in der "3. Welt" nicht mehr gesucht (nur noch Hebammen sind im allgemeinen gefragt).

Ich glaube, daß ich mir an Deiner Stelle sehr genau überlegen würde, ob ich meine Berufswahl unter dem Aspekt eines Auslandsaufenthaltes treffen soll. Die Sache ist doch sehr unsicher und in der Regel ist man nur einige Jahre im Ausland. Wäre es da nicht wichtiger, einen Beruf zu wählen, den man ein Leben lang mit Freude ausübt?

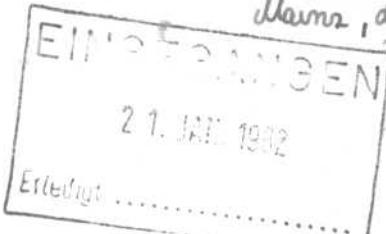
Nun, ich hoffe, Du triffst für Dich die richtige Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen
Deine
Bärbel Barteczko
(nach Diktat verreist)
im Auftrag

P.

Corinna Bräuer
Altkönigstr. 21
65 Mainz 32

Mainz, den 19. 1. 81



Sehr geehrte Damen und Herren der Gossner-Mission!
Allerdings bekomme ich Ihre Zeitungen doppelt. Da muss
wohl ein Computer-Fehler vorliegen.

Ich habe mal gehört, daß junge Leute zu Ihren Mitarbeitern
in Indien, Nepal oder Gambia reisen. Könnte ich darüber
mehr erfahren, bitte?

Ich würde selbst gern einmal nach Übersee gehen. Ich
bereue mich um eine Ausbildungsstelle als Kranken-
schwester. Welche anderen Berufe sind noch in Übersee
gefragt?

Für die über baldige Antwort würde ich mich sehr freuen.

Ihre
Corinna

10.11.1981

An das
Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
Information/Bildung
Karl-Marx-Str. 4/6
5300 Bonn 1

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Missionsgesellschaft interessieren wir uns sehr für die von Ihnen herausgegebenen didaktischen Materialien zum Bereich "3. Welt".

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns

- a) eine Liste der bei Ihnen erschienenen Materialien,
- b) die Mappe "Unterrichtshilfen für..." (Redaktion: Ulrike Dolezal) und
- c) Poster zum genannten Bereich zuschicken könnten.

Für die zusätzliche Übersendung kostenloser Unterrichtshilfen für Lehrer zur o.a. Thematik wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mit freundlichen Grüßen und Dank im voraus
Ihre

Bärbel Barteczke

3.6.1982

Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
Information/Bildungsarbeit
Karl-Marx-Str. 4/6
5300 Bonn 1

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit möchten wir bei Ihnen 20 Exemplare "Kinderfibel" (Ein Bilderbuch zum Mitdenken) bestellen.

Mit bestem Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

10.11.1981

An
Brot für die Welt
- Öffentlichkeitsreferat -
Staffenbergstr. 76
7000 Stuttgart 1

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Missionsgesellschaft interessieren wir uns sehr für die von Ihnen herausgegebenen didaktischen Materialien zum Bereich "3. Welt".

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns

- a) eine Liste der bei Ihnen erschienenen Materialien (Spiele, Informationshefte etc.), und
- b) die bei Ihnen kostenlos erhältlichen Materialien (evtl. Poster, Unterrichtshilfen u.ä.m.)

zuschicken könnten.

Mit freundlichen Grüßen und Dank im voraus

B.B.
Bärbel Batteczko

Misch

Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An die Mitglieder der
"Medientagung Weltmission"
(ehemals "Bildstellenleiterkonferenz")

**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Öffentlichkeit
Telefon: (030) 85 10 21
cable: Weltmission Berlin

15. Dezember 1981
hor

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen,
hiermit sende ich Ihnen eine Protokollskizze unserer letzten
Zusammenkunft zu. Ein "offizielles" Protokoll wurde ja nicht
geführt.

In Absprache mit Herrn Kleefeld und Herrn Daubenberger wird
nach außen hin, als Gegenüber zu anderen Institutionen, Theo
Daubenberger als Sprecher der Medientagung Weltmission fun-
gieren. Ich hoffe, daß dieses in Ihrem Sinne ist.

Einige neue Veröffentlichungen des Berliner Missionswerkes
schicke ich gleich zur Kenntnisnahme mit. Ich möchte auch damit
erinnern, daß wir uns gegenseitig über neue Produktionen der
Werke informieren wollen.

Ich wünsche uns allen eine warme und herzliche Weihnachtszeit.

Herzliche Grüße

Karlheinz Horn

Karlheinz Horn

Protokolls skizze der Bildstellenleiterkonferenz 1981
vom 5. - 6. Oktober 1981 im Haus am Schüberg, Hamburg

Teilnehmer: Herr Pfr. Beschorner, Hamburg als Gast
Herr Kaspar, Biel, Grupo Rikuy als Guest
Frau Schiefer, Ökumenisch-Missionarisches Zentrum
Herr Petersen, The Danish Missionary Society
Herr Jesse, KEM
Herr Maier, Missionshaus Immensee
Herr Perlitz, MWB
Herr Daubenthaler, VEM
Frau Dr. Freise, EMS
Herr Waubke, NMZ
Herr Blume, NMZ
Herr Kappus, Norddeutsche Missionsgesellschaft
Herr Horn, Bmw

Jens Waubke eröffnete die Tagung mit einer Andacht.

Stefan Kaspar von der Filmgruppe Rikuy, Lima, Peru hielt ein Referat über das Thema "Film und Entwicklungspolitik"; er stellte das Filmprojekt "Gregorio - wohin?" vor und zeigte Kurzfilme der peruanischen Filmgruppe. Anschließend kurze Diskussion.

Am Abend wurde das Tagungsprogramm unterbrochen zugunsten einer Diskussion zum Selbstverständnis der Bildstellenleiterkonferenz. Dabei wurden Fragen zur formalen und inhaltlichen Konzeption der bisherigen Tagungen und der laufenden Tagung erörtert:

z.B.

- warum werden zunehmend entwicklungspolitische statt missionsspezifische Medien auf den Bildstellenleiterkonferenzen besprochen?
- ist der Anspruch eine "Konferenz" abzuhalten nicht zu hochgestochen; ist das Programm nicht zu vollgepackt mit ablenkenden Fremdthemen?
- die Belange der Bildstellenleiter kommen zu kurz!
- welches sind die Belange?
- sollen die Teilnehmer nicht den Mut aufbringen die Konferenz als überflüssige anzuerkennen und sie aufzulösen um Zeit für wichtigere Arbeit zu haben?
- benötigen wir weniger Zeit, einen Sprecher, einen neuen Namen für die Versammlung?
- etc.

Die Besprechung dieser Fragen dauerte während der gesamten Tagung an (Resultate s.u. im Protokoll).

Zum Programmpunkt - der dann doch noch abgehalten wurde - "Kriterien zur Beurteilung von AV-Medien" äußerten sich Pfr. Beschorner aus der Sicht des Gemeindepfarrers und Manfred Perlitz aus der Sicht des Verleiher.

Als Präsentationen wurden gezeigt:

- eine Ton-Dia-Serie über den Islam (The Danish Missionary Society)
- eine überarbeitete Fassung der Ton-Dia-Serie "Wir wissen nicht, wo wir hingehören" (ÖMZ)
- Yan Ki - Made in Hong Kong (KEM)
- Sangihe - Insel am Rande des Paradieses (KEM)

Eine gemeinsame Posterproduktion der Werke für das Jahr 1982 wird es nicht geben; evtl. arbeiten EMS, VEM und KEM daran zusammen.

Ein Interesse an einer missionsgeschichtlichen Ton-Dia-Serie äußerten mehrere Teilnehmer. Ob solch eine gemeinsame Produktion eher eine globale Missionsgeschichte darstellen oder die Missionsgeschichte einer eigenständigen Dritte-Welt-Kirche beschreiben soll, ist offen. Reinhilde Freise und Jens Waubke möchten eine Konzeption zum nächsten Treffen entwerfen. Darüberhinaus soll jeder Teilnehmer sich Gedanken zum Inhalt und Material einer solchen Serie machen.

Der schriftliche Jahresbericht von Herrn Melzer, der sein Amt als Sprecher der Bildstellenleiterkonferenz niederlegte, wurde vorgetragen. Die Teilnehmer dankten Herrn Melzer für seine engagierte Arbeit in Medienfragen und für seinen Einsatz für die Bildstellenleiterkonferenz.

Die Tagung wurde vorzeitig abgebrochen (Dienstag, abends) auf Antrag einiger Teilnehmer, die ihre lokale Arbeit schon am Mittwoch wieder aufnehmen wollten.

An einer jährlichen Zusammenkunft der Bildstellenleiter soll festgehalten werden. Das Programm soll eng auf die Problematik der Bildstellenleiter zielen. Ein starres Programm raster wird abgelehnt.. Der Schwerpunkt der Themen soll vom Einladenden gesetzt werden. Der Einladende nimmt Kontakt mit lokalen Medieninteressenten auf und lädt auch diese ein. Der jeweils Einladende ist auch der "Sprecher" der Versammlung. Ein Amt als Sprecher wird nicht benötigt. Ein Protokoll wird auch nicht benötigt. Das bisherige Treffen "Bildstellenleiterkonferenz" wurde umbenannt in "Medientagung Weltmission". Die nächste Medientagung findet statt am 5. - 6. Oktober 1982 in Wuppertal; anschließend besteht die Möglichkeit, die FotoKina zu besuchen. Theo Daubenberger, der zur Ausrichtung gebeten wurde, bat seinerseits um Unterstützung bei der Programmgestaltung, da er im Sommer/Herbst 82 wenig Zeit zur Vorbereitung haben wird. Themenwünsche, die vorgetragen wurden: neue elektronische Medien; Videoeinsatz; Besuch einer kommerziellen AV-Agentur; Auswertung der Verleihfähigkeit durch EDV.

10.12.1981

Herrn
Dr. Bartels
Westfälische Str. 51
1000 Berlin 31

Sehr geehrter Herr Dr. Bartels!

Beiliegend übersenden wir Ihnen wie gewünscht Zahlkarten. Unsere Zahlkarten sind nicht mit Spendenbescheinigungen versehen, denn diese werden von uns aus kostensparenden Gründen jeweils am Ende des alten oder am Beginn eines neuen Jahres versandt. Wir hoffen, daß Sie dafür Verständnis haben.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.
Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

12.11.1981

Brot für die Welt
Informationsreferat
Stafflenbergstr. 76
7000 Stuttgart 1

Betr.: Kalender 1982

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestellen wir 30 Exemplare Brot für die Welt-Kalender 1982.

Die Rechnung schicken Sie bitte an oben genannte Adresse.

Mit bestem Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

29.10.1981

Herrn
Georg W. von Reden-Lütcken
Hofgut Georgenau
7263 Bad Liebenzell-Möttlingen

Sehr geehrter Herr und Frau von Reden-Lütcken!

Unsere beiden Gäste aus Zambia sind inzwischen wieder in Zambia angekommen und dabei, ihre Beobachtungen und Erfahrungen in unserem Land zu verarbeiten.

Ihnen möchte ich nochmals sehr herzlich dafür danken, daß Sie uns einen ganzen Vormittag gewidmet und mit den Methoden und Ergebnissen der organischen Landwirtschaft vertraut gemacht haben. Ich kann mir vorstellen, daß es für Sie nicht einfach ist, soviel Zeit zu opfern, weil Sie sicherlich von den verschiedensten Stellen und Gruppen Anfragen für eine Besichtigung und ein Gespräch erhalten.

Für uns und speziell für unsere Gäste hat dieser Vormittag viel bedeutet. Auch wenn sie erst einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise des organischen Landbaus gewonnen haben, so ist für sie doch besonders wichtig gewesen, daß sie sich über Alternativen in der Landwirtschaft in unserem Land informieren konnten. Vielleicht löst dieser kurze Besuch Impulse aus, die für die langfristige landwirtschaftliche Planung Zambias von entscheidender Bedeutung sein würden. Es würde auf jeden Fall bedeuten, daß die traditionellen Anbaumethoden wieder ernster genommen werden und der manchmal schon gefährlich blinde Glaube an die technische Machbarkeit durch chemische Zusätze an Zugkraft und Einfluß verlieren wird. Diese Entwicklung käme sicherlich dem Boden zugute und würde auch viel Geld einsparen, das immer knapper wird. Schließlich hätten die Bauern wieder mehr Zutrauen zu sich selbst und ihren Erfahrungen.

Wenn ich im Januar wieder nach Zambia fliege, werde ich bestimmt erfahren, wie dieser Besuch auf unsere Gäste gewirkt hat und welche praktischen Konsequenzen sie daraus ziehen wollen.

Nochmals herzlichen Dank
mit den besten Grüßen
Ihr

E. Mische

Stand September 1980
Bo/Ha

B e t r i e b s b e s c h r e i b u n g

Betrieb: Georg W. von Reden-Lütcken, Hofgut Georgenau Tel. 07052-1321
7263 Bad Liebenzell-Möttlingen
Biologisch geführter Futterbau- Milchviehbetrieb
Vergleichsgebiet 17

1. Natürliche Verhältnisse:

Boden - Ackerzahl: 45; Grünlandzahl: 45;
Höhenlage: 550 m ü.NN; Ø Jahrestemperatur: 7,6°C
geologische Formation: brauner Tonmergel;
Pararendzina aus Muschelkalkverwitterung

2. Betriebsentwicklung:

Der ursprüngliche Pachtbetrieb wurde 1975 von dem derzeitigen Betriebsinhaber mit 50 ha (44 ha LN) als Eigentum erworben. In dem ehemaligen Milchvieh- und Mastschweinebetrieb wurde vor ca. 15 Jahren der Mastschweinstall zu Kuhplätzen umgebaut, ein Tandem-Melkstand eingebaut. In einem Scheunenteil wird das Jungvieh auf Tiefstreu gehalten.

Das Wohnhaus, Mitte des 18. Jahrhunderts gebaut, ist stark renovierungsbedürftig; insbesondere hinsichtlich der Heizungsanlage, Wärmedämmung, der arbeitswirtschaftlichen Einrichtung und der Fassade. Geplant ist die Energieversorgung des Wohnhauses mit Biogas. Eine derartige zweikammige Anlage, je 400 m³, ist gebaut, wovon eine Faulkanne bereits Biogas erzeugt, in der anderen der Faulprozess eingeleitet ist.

3. Betriebsorganisation:

Bodenbewirtschaftung:

Getreide	15,00 ha
Kleegras	6,00 ha
Futterrüben	2,00 ha
Leguminosen	6,00 ha
Raps	0,50 ha
Mohrrüben	0,25 ha
Kartoffeln	<u>1,00 ha</u>
Acker	30,75 ha
Grünland	60,00 ha,
LF	90,75 ha, davon 50 ha Eigentum
Forst	3,00 ha

Viehhaltung:

58 Kühe n. NZ (Ø 5.200 Liter)
1200 Hühner (Warren) (Ø DM 0,26)
ursprünglich Fleckvieh, heute überwiegend Schwarzbunte
4 Pferde

Seit 1963 Vorzugsmilchbetrieb mit Eigenvermarktung; zusätzlich werden Brot (und Käse) verkauft. Seit 1963 keinerlei Zukauf von N und K₂O-Dünger, dto. findet kein Pflanzenschutzmittel Verwendung.

Verwendete Düngemittel: Thomasmehl und Basaltmehl 2 kg/ar + 2 kg/ar.

bitte wenden!

4. Arbeitskräfte:

Betriebsleiter	1,0	AK
Ehefrau	0,5	AK
1-2 landw. Lehrlinge	0,65 - 1,3	AK
1 Praktikanten	0,65	AK
1 Hauswirtschaftslehrling	0,2	AK
1 Melkerchepaar	1,5	AK
	4,5	- 5,8 AK; Ø 5,15 AK

Haushalt: 7 - 10 Personen

5. Technisierung:

Außenbetrieb:

- 4 Schlepper, 2 x 35 PS, 18 PS, 67 PS
- 1 Uninog 80 PS
- 2 Lieferwagen (Milchvermarktung)
- 2 Pflüge (je 3-Schar)
- 3 Eggen
- 1 Fräse
- 2 Ladewagen
- 1 Presse
- 2 Stallungstreuer
- 1 Heuerntemaschine
- 1 Schichtengrubber
- 2 Kreiselheuer und Mäher
- 1 Heumaschine
- 1 Feldhäcksler
- 1 Dosiergerät

Innenbetrieb:

- 2 Hochsilo, 70 cbm + 180 cbm
- Heubelüftungsanlage
- Getreidesilo
- Körnergebläse
- Kühlanlage
- Schubstangenentnistung

13.8.1981

Frau
Bärbel Barteczko
Schützallee 94
1000 Berlin 37

Liebe Frau Barteczko!

Nach einem hoffentlich erholsamen Urlaub wenden wir uns gleich mit einer Bitte an Sie. Im September erscheint wieder unser Heft "Gossner Mission". Als neue Mitarbeiterin sollen Sie darin vorgestellt werden. Nun wäre es sehr schön, wenn Sie uns möglichst bis Ende August ein Bild von sich zusenden würden. Auch den Reisebericht von Klaus Schäfer hätten wir für evtl. Auszüge für Veröffentlichung zurück. Und zu guter Letzt finden Sie beiliegend die Quittung für das bei uns gekaufte Nepal-Buch.
Mit freundlichen Grüßen von uns allen
im Auftrag

P.

CD

23.12.1982

Herrn
Chartra
Bergmannstr. 17
1000 Berlin 61

Sehr geehrter Herr Chartra!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 13.11.82. Ein Student aus Nepal - das interessiert mich natürlich sehr. Gerne würde ich Sie kennenlernen und von Ihnen mehr über Ihr Land hören. Da Sie die Adresse der Gossner Mission ja bereits kennen, fände ich es schön, wenn Sie uns mal besuchen kämen.

Über Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich "alternative Energie" weiß ich leider nicht allzugut Bescheid. Aber Herr Mielke, den Sie sicherlich aus Butwal kennen, erzählte mir, daß ein ehemaliger Mitarbeiter von "Dienste in Übersee", der auch in Butwal tätig war, eine entsprechende Werkstatt aufgebaut hat und daß an der Fachhochschule Fürthwangen eine Fachrichtung "alternative Technologie" angeboten wird.

Mehr darüber können Sie sicherlich bei Herrn Mielke, Staffenbergstr. 76, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/21591 erfahren.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für das kommende Jahr
verbleibe ich
Ihre

B.B.

Bärbel Barteczko-Schwedler

BaBa

Lama, Tenzing Chartra
Bergmannstr. 17
1000 Berlin 61

Berlin den 13.11.82

An
Pfarrer Kriebel
c/o Berliner Missionswerk
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41



Sehr geehrter Herr Kriebel !

Eine Nutzung der Sonnenenergie durch Speicherung und Umwandlung in andere Energieformen, vor allem Wärme, wäre in Nepal von großer Bedeutung. Die Wälder sind abgeholzt, Verkarstung breitet sich aus. Die Bevölkerung kann ihren Wärmebedarf nicht mehr befriedigen, vor allem im Winter sind die Nächte sehr kalt. Die Sonne scheint das ganze Jahr Hindurch intensiv.

Ich bin Nepalese, 30 Jahre alt, und habe in Nepal am Butwal Technical Institute building constructor (surveyor/ overseer) gelernt. Ich lerne am Berliner Sprachen Institute ev. die Deutsche Sprache, und möchte mich durch eine entsprechende Weiterbildung über die praktischen und theoretischen Möglichkeiten zur Nutzung der Sonnenenergie so gründlich informieren, daß ich diese Kenntnisse später in Nepal anwenden kann.

Ich wende mich an sie auf Empfehlung von Pfarrer Bookhagen und ich wäre ~~ich~~ Ihnen sehr dankbar, wenn sie mich über derartige Weiterbildungsmöglichkeiten informieren könnten. Da es sehr schwierig zu sein scheint, eine geeignete Einrichtung zu finden, wäre ich auch an darüber hinausgehenden Weiterbildungsmöglichkeiten im Rahmen der Entwicklungshilfe interessiert und an entsprechenden Stellen an die ich mich wenden kann.

Für ihre Bemühungen bin ich Ihnen sehr dankbar !

Mit freundlichen Grüßen Tenzing Lama

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

7.2.1983

Herrn
Dr. W.O.Deutsch
Höhenweg 215
6601 Scheidt

Sehr geehrter Herr Dr. Deutsch!

Im November-1982 übersandten wir Ihnen 77 Dias, die ein indischer Student für eine Vortragsreihe benötigte.

Auch unsere Einsätze in Gemeinden sind wieder in vollem Gange, und wir merken nun doch, daß uns recht wichtige Bilder fehlen.

Wir möchten Sie nun bitten, uns unsere Dias so schnell wie möglich zurückzusenden.

Mit bestem Dank im voraus
und freundlichen Grüßen
im Auftrag

P. zurück 15.2.83

Dr. W. O. Deutsch
Höhenweg 215
6601 Scheidt

23. Oktober 1982

- Saarbrücken -

Gossner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41

EINGETRAGEN

26. OKT. 1982

Erliebigt

Betr.: Lichtbildserie über Indien

Liebe Freunde,

ich benötige eine Lichtbildserie (ca. 80 Bilder) über Indien. Einer unserer Studenten, ein Inder, möchte gern einen Vortrag halten über Indien, hat aber kein eigenes Material. Ich möchte eine solche Serie (möglichst über Land und Leute) bei Ihnen ausleihen, und zwar ab 18. November. Wäre es wohl möglich, diese Serie für mehrere Wochen hier zu behalten um diesem Studenten mehrere Vorträge in hiesigen Kirchengemeinden zu ermöglichen?

Mit freundlichem Gruß

Ihr

W. O. Deutsch

PS: Bei der Berechnung der Gebühren denken Sie bitte daran, daß ich ehemaliger Mitarbeiter des BMW bin und daß dieser Student auf jeden Pfennig angewiesen ist. Danke!

Am 18. 11. 82 zugesandt

~~Bei Anfang wohnte Wahle woh~~

E

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13



An die
Öffentlichkeitsreferenten
der Mitglieder des EMW

Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158-

Hamburg, den

252+247

08.03.83

Lie-pa

Betr.: Konzept und Zielgruppen Ihrer Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Mai dieses Jahres möchte sich der Vorstand des EMW intensiv mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen. Es soll eine Bestandsaufnahme der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit des EMW beraten und dabei zugleich bedacht werden, wo Schwerpunkte zukünftiger Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des EMW gesetzt werden sollen.

Um diese Sitzung des Vorstandes gründlich vorzubereiten, möchte ich Sie um ein wenig Mithilfe bitten. Um nämlich eine sinnvolle Zukunftsplanung für die Gesamt-Öffentlichkeitsarbeit des EMW bedenken zu können, sollten dem Vorstand auch Daten darüber vorliegen, welche Art von Öffentlichkeitsarbeit in den verschiedenen Mitgliedswerken des EMW schwerpunktmaßig betrieben wird. Dabei geht es um Methoden, Medien und Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Werke verbunden mit den jeweiligen Inhalten und Absichten. Wenn es in Ihrem Werk zu diesen Fragen ein schriftlich formuliertes Konzept gibt, wäre ich Ihnen sehr für Übersendung dieses Papiers dankbar. Ansonsten würde ich Sie um einige Stichworte bitten. In diesem Zusammenhang wäre auch hilfreich, wenn Sie einige Fragen und Erwartungen an die Öffentlichkeitsarbeit des EMW formulierten - etwa in der Art: wo wir Ihrer Meinung nach komplementär oder ergänzend oder zuarbeitend verstärkend tätig sein sollten.

Ich hoffe, daß es uns gelingt, aus den formulierten Bedürfnissen der einzelnen Mitglieder des EMW ein gemeinsames Interesse herauszuarbeiten, so daß der Vorstand dann in die Lage versetzt wird, aufgrund dieses Interesses und dann der anzustellenden überregionalen Erwägungen die sinnvolle Ausrichtung der EMW-Öffentlichkeitsarbeit zu bedenken.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen mit diesem Brief ein wenig Mühe bereite. Ich hoffe jedoch, daß sich diese Mühe dann für unsere gemeinsame spätere Arbeit auszahlt. Darf ich Sie bitten, diesen Brief möglichst bis zum 18. März 83 zu beantworten bzw. - wenn dies nicht möglich ist mir bis dahin ein Signal zu geben, ob und in welcher Weise Sie ihn beantworten können? - Ich bedanke mich für Ihre Mithilfe!

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen
Ihr

Hartwig Liebich
Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8903143) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/6529488)
Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/506626) Norbert Schnorbach (Telefon privat: 040/6047257)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/4158-1 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14504 ewmi
Hartwig Liebich

bco.

Zielgruppen:

- Schuler / Jugendliche
Kontaktaufnahmen
- Pastoren
- Gemeindemitglieder (Frauen u. Männer aller Alters-
stufen)
- Entwicklungs-politische Gruppen

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

Frau
B. Barteczko-Schwedler
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158245
Hamburg, den
18.2.1983/k/mg

Liebe Bärbel,

ich habe die Texte von Dorothea Friederici durchgesehen und habe mich über einige köstlich amüsiert und denke, daß dies auch viele Leser tun werden. Das Ganze ist also eine schöne Bereicherung unseres Nepal-Heftes. Ich habe ihr das auch kurz geschrieben.

Für unsere finanzielle Planung bräuchte ich eine endgültige Bestätigung, wieviele Exemplare Ihr haben möchten. Wir werden Euch dann nur die für diese Exemplare zusätzlich entstandenen Kosten berechnen, während wir sämtliche Grundkosten übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen


(Frank)

15.2.83

F. Kirschner
Evangel. Missionswerk
2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Frank!

Zwar haben wir gerade miteinander telefoniert, aber trotzdem
Sollst Du diesen Brief noch erhalten.

Zusätzlich zu der Literatur über Nepal, die wir am Telefon be-\$
sprochen haben, möchte ich Dich bitten, Folgendes aufzunehmen:

Diaserie mit Text- und Begleitheft: Unterentwicklung - aufgezeigt
am Beispiel Nepals.

Unterrichtseinheit für die Klassen
9-10

" : Unterentwicklung und kirchliche
Entwicklungsarbeit in Nepal.

Vortrag für Gemeindeabende

Haathi - Zeitung aus Nepal, erscheint 6 x im Jahr, zu beziehen über:
Haathi, P.O.Box 3204, Kathmandu - Nepal

Hrsg.: Deutscher Entwicklungsdienst (DED)

Abo-Kosten: 30.-

Konto: Ulf Schumacher (Haathi)

Volksbank in 7119 Niedernhall

Kontonr.: 16619005

Die Gossner Mission ist gerne bereit, in Gemeinden, Schulen und
sonstigen interessierten Kreisen, Informationsveranstaltungen
und Seminare über Nepal durchzuführen.

Nun hoffe ich, daß die restlichen, angekündigten Artikel noch
pünktlich erscheinen.

Es grüßt Dich ganz herzlich

Bärbel

EVANGELISCHES MISSIONSWERK IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Gemeinschaft ASSOCIATION
evangelischer Kirchen OF CHURCHES AND MISSIONS
und Missionen e.V. IN SOUTH WESTERN GERMANY



Evang. Missionswerk, Vogelsangstraße 62, 7000 Stuttgart 1

Frau
Bärbel Barteczko-Schwendler
Gossner Mission
Handjerystr. 19

1000 Berlin 41

Mitglieder des Missionswerks

KIRCHEN

Die evangelischen Kirchen in:
Baden · Hessen-Nassau · Kurhessen-Waldeck · Pfalz · Württemberg.
Die Europ.-Festländische Brüder-Unität

MISSIONEN

Basler Mission · Deutsche Ostasienmission
Herrnhuter Missionshilfe · Evangelischer
Verein für das Syrische Waisenhaus

Ihr Zeichen
Your ref.

Ihre Nachricht vom
Your letter dated

Bitte dienstliche Briefe nicht persönlich adressieren
Please do not address official letters to individuals

Unser Zeichen
Our ref.

▲
Bei Antwort bitte angeben · Please quote in your reply

Datum
Date 3.2.83

Liebe Bärbel,

heute erschien zum erstenmal in diesem theater die neue emszeitschrift in nachfolge des regionalteils von widw seiligen angedenkens. Wir sind erleichtert, dass wir es geschafft haben, war 'n ziemliches stück holz, wie Du Dir denken kannst, aber man muss ja alles mal zum erstenmal machen. Bei der nächsten ausgabe wissen wir, obwohl des zeitschriftenmachens ansonsten nicht ganz unkundig, was wir alles nicht machen dürfen...

Hiermit expedieren wir ein erstes exemplar von "darum" (warum nennen wir das blatt so? weil es auf alle fragen im bereich der mission, die mit "warum" anfangen, halt nur eine antwort gibt: !) auf Deinen schreibtisch und hoffen, dass Du beim durchblättern spass hast, wie wir ihn gehabt haben, nachdem wir endlich endlich den erfolg bzw. das ergebnis wochenlangen mühens sehen.

Mit herzlichen grüssen aus Stuttgart, auch im namen der anderen redaktionäre,
Dein

Klaus Zäuer

anlage

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

Frau
B. Barteczko-Schwedler
Gossner-Mission
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41



Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158-245
Hamburg, den 7.1.1983
k-la

Liebe Bärbel,

vielen Dank für Deinen Brief vom 23.12. und das Konzept für das Nepal-Heft.
Ich freue mich schon darauf, die Manuskripte zu lesen und dann wieder ein
ganzes Stück schlauer zu werden.

Ich habe inzwischen eine Fotografin angeschrieben, die ganz exellente Fotos
macht, und sie hat mir mitgeteilt, daß sie in Nepal gewesen ist und uns Fotos
zur Verfügung stellen kann. Neben Euren Fotos haben wir so eine zweite gute
Fotoquelle, so daß ich optimistisch bin, daß auch von der Gestaltung her ein
schönes Heft entsteht.

Morgen fahre ich erst einmal in den Libanon und werde danach das Projekt in
unser Kollegium einbringen.

Herzliche Grüße

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

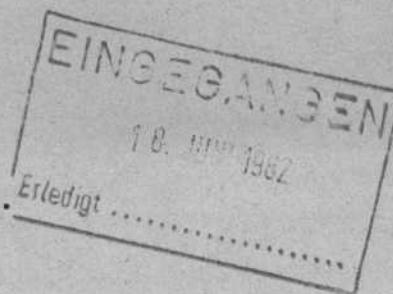
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

BR

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Bezieher religionspädagogischer
Materialien des Evangelischen
Missionswerkes



Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158 -
Hamburg den

1.6.1982

Sehr geehrte Damen und Herren,

im letzten Brief habe ich angekündigt, daß wir etwas über China und seine Christen publizieren wollen. In einem Fragebogen haben viele von Ihnen angekreuzt, was für sie in einem solchen Heft besonders wichtig ist. Dafür herzlichen Dank! Wir haben uns bemüht, diese Anregungen aufzunehmen. Entstanden sind mittlerweile zwei Hefte für unterschiedliche Zielgruppen. Das Heft "China - Texte und Fragen" ist als Einführung für Schüler und Gemeindegruppen gedacht, die sich für einen kürzeren Zeitraum mit der Thematik beschäftigen möchten. Das Heft enthält eine Reihe von Beiträgen zur Geschichte, zum heutigen Alltagsleben und zur kirchlichen Situation in China. Einen Schwerpunkt bilden dabei Berichte von chinesischen Christen über ihr Gemeindeleben. Das Heft hat einen Umfang von 48 Seiten und kostet DM 3,--. Für eine intensivere Beschäftigung mit China ist die Broschüre "China und seine Christen - ein eigener Weg" gedacht. Neben ausführlichen Beiträgen zur Geschichte, zur Kultur, zur politischen und zur sozialen Situation enthält es eine Fülle von authentischen Texten zum kirchlichen Leben sowie theologische Texte. Wie die anderen Hefte der Reihe "Weltmission, Ökumene, Dritte Welt" ist auch dieses zweifarbig gedruckt, reichhaltig bebildert und mit einer Reihe erzählender Texte versehen. Es eignet sich sowohl zur eigenen Lektüre als auch zur Vorbereitung und Durchführung von Unterricht (insbesondere Sekundarstufe II) und Erwachsenenbildung in der Gemeinde. Das Heft "China und seine Christen - ein eigener Weg" entstand in Zusammenarbeit mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, hat einen Umfang von 72 Seiten (DIN A 4) und kostet DM 9,80. Eine Bestellkarte für beide Hefte ist diesem Rundschreiben beigefügt. Das Heft "China und seine Christen" wird unter der ISBN-Nummer von Vandenhoeck & Ruprecht im Buchhandel ausgeliefert.

In der Reihe unserer Zeitungen ist eine "Südafrika-Zeitung" erschienen. Sie entstand in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland und stellt die Folgen der Umsiedlungsaktionen in die Homelands für die schwarze Bevölkerung dar. Die Zeitung hat einen Umfang von 8 Seiten. Einzelne Exemplare sind kostenlos bei uns erhältlich.

In Zusammenarbeit von "Brot für die Welt" und dem Jugenddienst Verlag ist das Jugendbuch "Joseph lebt in Soweto" von Karin-Lis Svarre entstanden (30 S., DM 12,80). Im Mittelpunkt des mit farbigen Fotos ausgestatteten Buches steht der Tagesablauf eines Jungen in der schwarzen Vorstadt von Johannesburg. Neben Familienleben und Schultag wird auch die Arbeitswelt der Erwachsenen und der Widerstand der Jugendlichen in Soweto dargestellt. Auch wenn ich mir den Text spannender geschrieben vorstellen könnte, ermöglicht das Buch einen guten Einstieg in die Probleme der Schwarzen in Südafrika und damit die Hintergründe des Schlußsatzes, der so lautet: "Eines Tages wird Joseph für Gerechtigkeit kämpfen".

Zu Südafrika ist im Verlag Otto Lembeck ein spannender Roman erschienen, der sich auszugsweise gut in die Bildungsarbeit einbringen läßt. Alex la Guma beschreibt in "Die Zeit des Würgers" die sich zusätzlichen Konflikte in einer burisch geprägten Kleinstadt. Die geplante Zwangsumsiedlung von schwarzen Dorfbewohnern und die schon weiter zurückliegende Ermordung eines schwarzen Jugendlichen sind die Ausgangspunkte einer Handlung auf mehreren Ebenen, in der Unrecht schließlich in Gewalt mündet.

X "Arbeit in der Dritten Welt". Zu diesem Thema hat die Zeitschrift "der Überblick" (Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13) ein Themenheft veröffentlicht. Auf über 60 Seiten wird u.a. eine Reihe von Länderbeiträgen angeboten (Indonesien, China, Philippinen, Nordkorea, Brasilien, Sambia, Südafrika). Behandelt werden auch die Konsequenzen der Mikroelektronik und die Probleme der Kinderarbeit ("Ausbeutung statt Ausbildung").

Die "Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung" DEAE, (Schillerstraße 58, 7500 Karlsruhe 1) hat eine Ausstellung zu Kenia und Tansania herausgebracht. Sie enthält neben 36 Schwarz-Weiß-Fotos (DIN A 3) einen Katalog mit ausführlichen Hintergrundinformationen und Erläuterungen, ein didaktisches Begleitheft sowie einige ergänzende Materialien. Mit Dia-Serie kostet das Ausstellungspaket DM 70,--, ohne Serie DM 50,--. Der Katalog ist in Zusammenarbeit mit der "Entwicklungs-politischen Korrespondenz" (Postfach 2846, 2000 Hamburg 19) erschienen und als Themenheft "Kenia-Tansania" dort zum Preis von DM 5,-- erhältlich. Das Heft behandelt viele Aspekte des politischen und wirtschaftlichen Lebens in beiden Ländern und bietet eine Grundlage für den Vergleich der "Entwicklungsmodelle". Ebenfalls im Ausstellungspaket enthalten, aber auch getrennt lieferbar ist die von mir zusammengestellte Übersicht "Literatur und pädagogische Medien zu Kenia-Tansania". Die Übersicht ist als Ausgabe 2/3/82 der "epd Dritte Welt Informationen" erschienen und enthält Hinweise auf über 50 Sachbücher, Romane, Filme und Dia-Serien. Erhältlich ist sie beim Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Friedrichstraße 2-6, 6000 Frankfurt/Main, Preis: DM 1,40.

Im Brasilienkunde Verlag, Mettingen, ist ein "Indianer Reader" erschienen, der u.a. eine Reihe wichtiger Analysen und Dokumente wieder zugänglich macht, die in mittlerweile vergriffenen Publikationen unseres Missionswerkes enthalten waren. Angereichert um wichtige neue Texte, (z.B. die Schlußerkklärung indianischer Vertreter zum Russell-Tribunal und die Erklärung der Paraguayischen Bischofskonferenz "Option für die Armen") ist ein wichtiger Band für jeden entstanden, der sich mit der Situation und den Befreiungsprozessen der Indianer, mit der Kritik an der Indianer-Missionsarbeit und mit dem Engagement von Christen für die Rechte der Indianer beschäftigt.

tigen möchte. Herausgeber des "Indianer-Readers" ist der Ökumenische Ausschuß für Indianerfragen. Der Preis beträgt DM 18,--, der Umfang 236 Seiten. Das Buch ist im Buchhandel oder bei Con-Vertrieb, Postfach 106545, 2800 Bremen 1, erhältlich.

Jürgen Micksch und Michael Mildenberger haben die Broschüre "Christen und Muslime im Gespräch" herausgegeben. Sie ist im Verlag Otto Lembeck erschienen, hat einen Umfang von 88 Seiten und kostet DM 4,80. Im Mittelpunkt des Heftes steht ein Vergleich der Grundlagen des Glaubens von Christen und Muslimen. Auf gut verständliche Weise wird dem Leser die Möglichkeit gegeben, etwas über den Glauben der anderen zu erfahren und so vielleicht auch zu neuen Einsichten über den eigenen Glauben zu kommen. Das Gespräch mit Muslimen setzt freilich auch die Bereitschaft voraus, ihre konkreten Alltagsprobleme bei uns ernst zu nehmen. Worin diese auf religiösem Gebiet bestehen, wird in der Broschüre ebenfalls in knapper Form erläutert. So sei sie nicht nur jenen empfohlen, die einen hochakademischen Dialog mit Vertretern der anderen Weltreligion führen wollen, sondern vor allem jenen Lehrern und Pastoren, die zu einem besseren Miteinander mit Muslimen kommen möchten.

X Das katholische Hilfswerk Misereor hat seine diesjährige Fastenaktion unter das Leitwort "Schaffe Recht den Bedrückten und Armen" gestellt. Im Mittelpunkt der Aktion steht ein Hungertuch auch Haiti, zu dem es ein breites Spektrum von Informationen über Haiti und seine Nachbarländer gibt. Zu nennen ist hier z.B. das 36seitige Länderheft "Mittelamerika/Karibik", das zum Preis von DM 0,80 erhältlich ist. Gegen eine Schutzgebühr von DM 2,-- ist die Arbeitsmappe zur Jugendaktion 1982 erhältlich, in der "Szenen der Armut", "Wege in die Armut" und "Wege der Armen - Wege mit den Armen" vermittelt werden. Ein besonderer Akzent liegt dabei darauf, Betroffene selbst zu Wort kommen zu lassen. Wer Interesse daran hat, mit diesem und den insgesamt sehr vielschichtigen Materialien und AV-Medien von Misereor zu arbeiten, sollte sich das "Materialverzeichnis '82" bestellen (Misereor, Mozartstr. 9, 5100 Aachen).

Gleich drei Verlage haben sich zusammengetan, um ein neues Literaturprogramm zu starten, den "Dialog Dritte Welt". Lamuv Verlag, Peter Hammer Verlag und Unionsverlag haben alle schon einen Ruf als Verlage mit einem Dritte-Welt-Programm. So gehörte der Peter Hammer Verlag zu den Initiatoren des "Dialog Afrika"-Projektes. Jedes Frühjahr und jeden Herbst werden jetzt vier Taschenbücher von Dritte-Welt-Autoren erscheinen. In diesem Frühjahr sind Romane aus Bolivien, Kenia, Ägypten und Guadeloupe erschienen. Bei einem Umfang von 160 bis 336 Seiten kosten sie zwischen DM 12,80 und DM 14,80. Wer sich zu einem Abonnement entschließt, bekommt jedes Jahr ohne Mehrkosten eine Langspielplatte mit Musik aus der Dritten Welt sowie ein Materialheft mit Anregungen für die Verwendung der Bücher in der Bildungsarbeit. Wer weiß, wie schwierig es ist, Dritte-Welt-Literatur hierzulande unters Volk zu bringen, kann diese Initiative nur begrüßen und sollte die Möglichkeit nutzen, zu günstigen Bedingungen zu einem Fundus an literarischen Texten für die Bildungsarbeit zu kommen. Wer mehr Infomration über das "Dialog Dritte Welt"-Programm haben und/oder die Reihe abonnieren möchte, kann sich an den Peter Hammer Verlag, Föhrenstr. 33-35, 5600 Wuppertal 2 oder einen der anderen beteiligten Verlage wenden.

Im Jugenddienst-Verlag, Wuppertal, ist das Südafrika-Handbuch erschienen (439 S., DM 19,80). Auf 150 Seiten wird in einem Politischen Lexikon ein Überblick über Südafrika, Namibia und Zimbabwe

gegeben. Im zweiten Teil werden konkrete Anregungen für Aktionen, Schule und Erwachsenenbildung gegeben. Etwa die Hälfte des Bandes ist der Vorstellung von Sachbüchern, Romanen, Unterrichtsmodellen, Dia-Serien, Filmen und Spielen zu Südafrika gewidmet. Herausgegeben wurde dieses Handbuch vom Aktionskomitee Afrika in Bielefeld und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Karlsruhe. Es ist jedem zu empfehlen, der sich für die Menschen im südlichen Afrika engagiert oder engagieren möchte.

Im April-Heft 1982 der Merian-Reihe werden die Philippinen vorgestellt. Auf 134 Seiten wird u.a. der krasse Gegensatz im Leben der Armen und der Reichen in der Hauptstadt Manila geschildert, und es werden die Ursachen und Folgen der Prostitution und des Prostitutionstourismus analysiert. Daneben gibt es länderkundliche Informationen, erzählende Texte und eine ganze Reihe von Einzelbeiträgen zu Themen, die nicht nur Reisende interessieren.

Aus der Beschäftigung unseres Missionswerkes mit Fragen von Armut und Reichtum ist der Predigtband "Die Mülltonnen der Reichen und der arme Lazarus - 15 Predigten über Arme und Reiche in der Mission" hervorgegangen. Er wurde von Hartwig Liebich herausgegeben, hat einen Umfang von 95 Seiten, kostet DM 12,80 und ist im Radius Verlag, Stuttgart, erschienen. Er ist nicht bei uns erhältlich, sondern nur im Buchhandel (ISBN 3-87173-611-2).

Die Ausgabe 2/82 der Zeitschrift "Radius" steht unter dem Titel "Gibt uns Afrika (noch) eine Chance?". Auf 64 Seiten wird ein breites Spektrum von Fragestellungen beleuchtet. Spannend zu lesen ist z.B., was Nat Idarous und Helmut Falkenstörfer an Gedanken und Einsichten zum Thema des Heftes beizutragen haben. Idarous schreibt am Ende seines ausführlichen Artikels: "Die afrikanische Problematik ist nicht dadurch zu lösen, daß das eine Lager Kultur, Weltanschauung und Systeme des anderen übernimmt oder daß eine bestimmte Gesellschaftsform aufgezwungen wird. In der Suche nach der eigenen Identität in einer für alle Völker und Gesellschaften sich ändernden Welt liegt die Chance und die Verheibung Gottes für unsere gemeinsame Zukunft."

Zu den im Heft behandelten Themen gehören außerdem u.a. die Situation in Südafrika, die Südafrika-Boykott-Aktion, ökologische Probleme in Afrika und die Berichterstattung über Afrika in den hiesigen Medien. Das Heft ist zum Preis von DM 9,80 (zuzüglich Versandkosten) beim Radius Verlag, Kniebisstraße 29, 7000 Stuttgart 1, erhältlich.

Diesem Rundbrief ist der Erfahrungsbericht eines Mitarbeiters des Missionswerks Bayern mit dem Planspiel "Safo" beigefügt. Ich hoffe, daß er Sie anregen kann, selbst einmal Erfahrungen mit diesem oder einem anderen Planspiel zu sammeln. Zugleich möchte ich unser Interesse daran betonen, Erfahrungsberichte von Lehrern und Pastoren zu veröffentlichen, die es Kollegen ermöglichen, Materialien und Medien noch besser einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen


Frank Kürschner

Anlagen

S A F O

Erfahrungen mit einem Planspiel

"Nach einer langen Nacht folgte am nächsten Vormittag schon der Höhepunkt - darüber waren wir uns am Ende alle einig -, das Planspiel SAFO:

Jeder von uns wurde zu einer Persönlichkeit auf der fiktiven Insel SAFO, auf der ein Kampf zwischen ... ausgefochten wurde."

So nachzulesen in dem Bericht eines Jugendlichen, der an einem Seminar zum Thema "Arm und Reich" teilgenommen hatte.

Die Spielidee

Im Planspiel Safo erhält jeder Mitspieler eine Rollenspielkarte, die ihm einige inhaltliche Vorgaben setzt. Gleichzeitig wird er über die allgemeine Lage der Insel SAFO informiert.

Erspielt werden Rollen wie: Regierungsmitglieder, Manager, Arbeitslose, Lehrer, Kirchenvorsteher, Bauern, Bauunternehmer oder Zeitungsredakteure.

Die Rollenspielkarten sind so aufeinander abgestimmt, daß nach kurzer Information und Diskussion das Spiel automatisch seinen Lauf nimmt. Für mehrere Probleme gibt es Lösungswege zu suchen und zu gehen. Neue Problemkreise brechen auf und wollen berücksichtigt werden. Es geht nicht um richtige oder falsche Entscheidungen, sondern um den notwendigen gemeinsamen Weg zu einer Entscheidung.

Ziele

Neben vielen anderen aufgeföhrten erscheint mir eines besonders zutreffend: Die Mitspieler sollen erkennen, daß es unterschiedliche Wege gibt, die Entwicklung eines Landes der Dritten Welt voranzutreiben, die mit unterschiedlichen Auswirkungen auf Lebensstil und Umwelt verbunden sind. Dabei können Christen entscheidend dazu beitragen, Konflikte konstruktiv zu lösen.

Drei wichtige Erfahrungen:

Erstens: SAFO wird zum Erlebnis.

Jede Gruppe, in der ich bisher SAFO einsetzte, spielte auf ihre eigene Weise, meist völlig anders als vorausgegangene Gruppen. Immer wieder machten wir neue und unvorhergesehene Erfahrungen. Meist liegen diese im zwischenmenschlichen Bereich, da SAFO einlädt, eine Rolle - oft auch sich selbst - intensiv zu erleben. Der oder besser die Begleiter müssen in der Lage sein, diese Prozesse zu erkennen und zu deuten. Es kann vorkommen, daß ein solches Planspiel einen Mitspieler so existenziell berührt, daß Begleitung vonnöten ist.

Zweitens: SAFO fordert heraus.

Da das Spiel kein natürliches Ende hat, muß es an einer Stelle abgebrochen werden. Anschließend beginnt eine intensive Nacharbeit in Form eines Gespräches, das oft der Beginn einer Aktion ist: Was habe ich gespielt? Welche Schwierigkeiten tauchten auf? Welche Prozesse liefen ab? Das sind oft die begleitenden Fragestellungen.

Für dieses Gespräch sollte man sich unbedingt genügend Zeit nehmen und sehr diszipliniert miteinander sprechen, d.h. jede Gruppe äußert sich zum Spielverlauf und stellt sich den Fragen anderer. Bei diesem Austausch wird SAFO konkret. Gerade gegenwärtige vergleichbare Verhältnisse in unserer Welt drängen sich auf und wollen analysiert werden. Dieser Herausforderung kann nur begegnet werden, wenn die Begleiter sich selbst und Begleitmaterial gut vorbereitet haben. Dann kommt es zu fruchtbaren und selten oberflächlichen Gesprächsabläufen.

Drittens: SAFO ist ein Spiel für junge Erwachsene und Erwachsene - jedoch nicht für Konfirmandengruppen oder Gleichaltrige.

Meine Erfahrungen mit letztgenannter Altersgruppe haben gezeigt, daß sie über weite Strecken hin überfordert sind, die Mechanismen eines solchen vernetzten Systems zu durchschauen oder gar in Handlungsabläufen zu erspielen.

Die Gefahr, ins lustige Spiel abzugleiten, ist zu groß und liegt auf keinen Fall im Sinne der Erfinder.

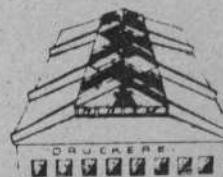
Im Ganzen: SAFO kann auch "nach einer langen Nacht" gespielt werden, da es fasziniert und Selbständigkeit und eigene Initiativen an erster Stelle stehen.

Gottfried Fauser

SAFO, Tourismus und Lebensstil auf einer Insel,
Planspiel für Schule, Konfirmandenunterricht, Jugendarbeit
und Erwachsenenbildung, DM 15,-- , Missionshilfe Verlag, Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13.



Safo-Kurier



Auflage 10 Stk

Ausgabe Nr. 4

6. 3. 1982 1115

BÜRGERINITIATIVEN WENDEN SICH HIERGEGEN TOURISMUS

Wie aus der letzten Sitzung der Bürgerinitiative von Kufa hervorging, wenden sich die Mitglieder, die vor allem Bauern sind, gegen die Pläne der Organisation "Urlaub-perfekt". Ihrer Meinung nach ist die Insel viel zu klein, um sie für den Tourismus sinnvoll zu nutzen. Schon der Bau eines Flughafens würde 1/3 der Insel in Anspruch nehmen, und dadurch ginge viel fruchtbarer Boden verloren. Die Haupteinnahmequelle der Inselbewohner liegt aber im Anbau von Würfelfrüchten, die viel Land in Anspruch nehmen.

Durch eine intensive Ausbreitung des Tourismus würde die Insel sehr schnell unattraktiv und unfruchtbar werden. Nach der Meinung des Vorsitzenden muß eine akzeptable Lösung gefunden werden, die Arbeitslosigkeit - jeder dritte ist arbeitslos - zu bekämpfen.

Um im Flughafen arbeiten zu können, müssen fast alle Arbeiter umgeschult werden, wofür die Insel aber kein Kapital aufbringen kann. Durch den Bau einer Fabrik und einer Hafenanlage bekämen viele Arbeitslose wieder eine Anstellung. Die Landwirtschaftsprodukte könnten schneller abgebaut werden, was zur Folge hat, daß die Arbeiter mehr Lohn bekommen würden. Das gewonnene Kapital könnte in die Modernisierung von Landwirtschaftsgeräten gesteckt werden.

(Aus einer Zeitung, die während des Planspiels von Jugendlichen hergestellt wurde.)

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

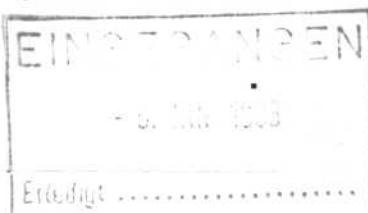
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die Öffentlichkeitsreferenten
der Missionswerke:

Herrn Perlitz (MWB), Herrn Zöller (EMS)
Herrn Bauerochse (ELM), Herrn Heinsius (VEM)
Herrn Albruschat (BMW), Herrn Waubke (NMZ)
Herrn Kappus (NM), Herrn Kriebel (Gossner)



Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158- 253
Hamburg, den 4. Jan. 1983
vs-ma

Liebe Kollegen,

könnten Sie mir bitte bis zum 15. Januar 1983 je einen Jahresbericht oder vergleichbares Material, das über Ihre Arbeit berichtet, in zwei Exemplaren zuschicken?

Die Öffentlichkeitsarbeit der EKD-Kirchenkanzlei in Hannover bat mich darum.

Mit bestem Dank im voraus und
herzlichen Grüßen

Bärbel:

Viola Schmid

(Viola Schmid)

*Jahresberichte
für die Biene*

*+ Jahresbericht an BMW
v. 10.1.83 P.*

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

PER EINSCHREIBEN

Frau

B. Barteczko-Schwedler
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158-215

Hamburg, den 3.12.1982/mg

Liebe Frau Barteczko-Schwedler,

beim Aufräumen fanden wir die folgenden Dias von der Gossner Mission, die wir heute gerne an Sie zurückgeben möchten:

Nr. 3206-4, 3295-21, 3295-23, 3296-23
erhielten wir zu einem Zambia-Artikel

Nr. 782a und eins ohne Nummerierung
(laut beiliegendem Anschreiben: Missionsveranstaltung im Gwembetal, 1978, Fotos von Prof. Dr. Hans Grothaus)

Mit freundlichen Grüßen

i.A. *Margrit Gerlach*

(Margrit Gerlach)

Anlage
6 Dias

Herrn
F. Kirschner
Evangel. Missionswerk
Mittelweg 143
2000 Hamburg 13

Lieber Frank!

Hab herzlichen Dank für Deinen lieben Weihnachtsgruß. Ich fand es schön, daß wir endlich mal Zeit zum Klönen hatten.

Inzwischen habe ich alle Artikel für das Nepalheft auf die verschiedenen Schreiberlinge verteilt. Zusätzlich zu unserer Vereinbarung habe ich noch DÜ um eine kurze Darstellung ihrer Arbeit in der UMN gebeten, da m. E. beide deutschen Mitglieder in der UMN - Gossner und DÜ - vertreten sein müßten. Alle Schreiber hatten jedoch Schwierigkeiten, ihren Beitrag in der kurzen Zeit verfassen zu können. Ich hoffe bis Ende Januar / Anfang Februar die Artikel zugeschickt zu bekommen. Hoffentlich klappt es auch mit den nepalischen Schreibern.

Gleich soll es in die Weihnachtsferien gehen. Drück mal die Daumen, daß sich der Regen noch in Schnee verwandelt.

Ein frohes Fest und alles Gute zum neuen Jahr wünscht Dir
Deine

Bärbel

Evang. Kirchenkreis
Recklinghausen

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
Pfarrer Christian Schröder

4350 Recklinghausen, den 23.11.1982

Limperstraße 15, Tel. (0 23 61) 2 60 91

Mozartstraße 1, Tel. (0 23 61) 2 64 93

An die
GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



Bitte senden Sie mir

5 Exemplare "Basisarbeit in ländlicher Entwicklung -
Erfahrungen Aus Sambia" (scriptum 7)

5 " " Gedanken aus Sanagaon"

Im voraus besten Dank.

gez. Schröder

f.d.R. *Jürgen*

el. L.

24.11.

1.11.1982

Verlag
Ev.-Luth. Mission
z.Hd. Herrn Jahn
Schenkstr. 69
8520 Erlangen

Sehr geehrter Herr Jahn!

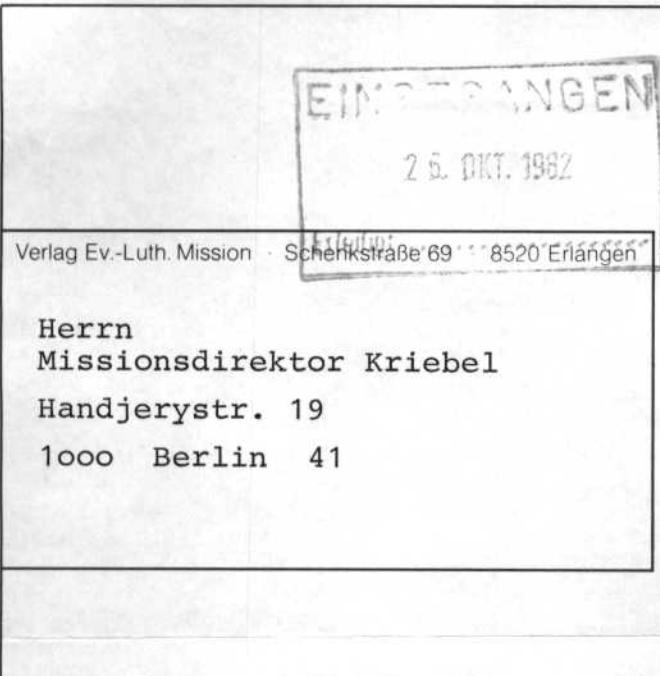
Ich freue mich, daß das Nepal-Buch von Dorothea Friederici in Ihrem Verlag erschienen ist. Sie haben uns in Ihrem Brief vom 25.10.82 ein Rezensionsexemplar angekündigt. Das ist zwar noch nicht eingetroffen, aber vielleicht kommt es ja noch.

Die von uns bestellten 100 Exemplare des Buches (mit 30 % Autoren-Rabatt) möchte ich Sie bitten, an die Adresse der Gossner Mission zu schicken.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

B.B

Bärbel Barteczko-Schwedler




Verlag
der
Ev.-Luth.Mission
Erlangen

Schenkstraße 69
D-8520 Erlangen
Telefon: 09131/33064

Postscheck Nbg. (BLZ 760 100 85)
Kto.-Nr. 71300-857
Sparkasse Erlg. (BLZ 763 500 00)
Kto.-Nr. 32-000 102
Spar- u. Kreditb. Nbg. (BLZ 760 605 61)
Kto.-Nr. 6000100

Datum 25. Okt. 1982

Lieber Bruder Kriebel,

mit gleicher Post sende ich Ihnen ein Muster und Rezensions-exemplar von Dorothea Friedericis Nepal-Buch, das nun endlich ausgeliefert ist. Sie finden ausführliche Erläuterungen über das Engagement der United Mission to Nepal und damit der Gossner-Mission in den verschiedenen Briefen.

Wir danken der Gossner-Mission für ihre Hilfe bei der Vorbereitung; Frau Schutzka hat einige wertvolle Hinweise gegeben. Sie hatten vor 1 1/2 Jahren 100 Exemplare bestellt, die wir Ihnen mit dem Autoren-Rabatt von 30 % zustellen wollen; bitte teilen Sie uns mit, wohin die Sendung geht.

Ich hoffe, Sie freuen sich mit uns über das gelungene und ansehnliche Buch, das als Geschenkausgabe von den üblichen Erlanger Taschenbüchern absticht. Wir hoffen sehr, daß es in Ihren Kreisen lebhaftes Echo findet.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr 

(Christoph Jahn)

P.S. Schade, daß es für Königsfeld und die Mitgliederversammlung des EMW noch nicht vorlag!

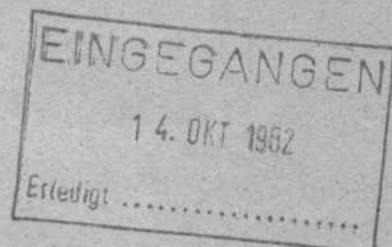
EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Bezieher religions-
pädagogischer Materialien
des Evangelischen Missions-
werkes



Telefon: 040/4158-1
Durchwahl 4158-245
Hamburg, den Oktober 1982

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Brief erhalten Sie unsere gerade erschienene Broschüre "Südafrika heute". Sie entstand, um das Bild etwas zurechtzurücken, das die Broschüre "Südafrika kontrovers" der Südafrikanische Botschaft von der Realität des Apartheidstaates vermittelt. Wir hoffen, daß unsere Broschüre Ihnen in Gemeindearbeit und Schule eine Hilfe sein wird. Weitere Exemplare können kostenlos bei uns bestellt werden.

Wer sich intensiver mit kirchlichen Positionen zu Südafrika beschäftigen möchte, der kann außerdem die EMW-Information Nr. 39 "Ansehts der Tatsachen: Großbritanniens Beziehungen zu Südafrika" von uns erhalten. Darin setzt sich die Anglicanische Kirche Großbritanniens wohlgegrundet für einen Rückzug von Investitionen aus Südafrika ein.

Im Missionshilfe Verlag ist kürzlich das Jahrbuch "Evangelische Mission 1982" erschienen, das dem Themenkreis "Mission und Frieden" gewidmet ist. Es kommen Autoren aus der Bundesrepublik, der DDR, Japan, Tansania und Südafrika zu Wort. Der Beitrag des Generalsekretärs des Südafrikanischen Kirchenrates, Bischof Desmond Tutu, dürfte dabei auf besonderes Interesse stoßen. In einem Dokumentationsteil kommen außerdem Christen aus Indien, Argentinien und Papua-Neuguinea kurz zu Wort. So zeigt dieses Jahrbuch eindrücklich, daß die christliche Friedensbewegung weltweit darüber nachdenkt, wie ein glaubwürdiges christliches Zeugnis auf diesem Gebiet möglich ist. Das Jahrbuch ist zum Preis von DM 5,80 (zuzüglich Porto) beim Missionshilfe Verlag, Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, erhältlich.

In der Reihe der Breklumer Hefte ist der Bericht "Vom alten Ali, von Budri und der Jugend im Dorf" erschienen, in dem die Krankenschwester Annemarie Gieselbusch über ihre Erfahrungen in Indien berichtet. Anschaulich und spannend wird beschrieben, wie kirchliche Gesundheitsarbeit in Indien heute aussieht, und wie überseeische Mitarbeiter ihren Beitrag hierzu leisten. Das 69 Seiten umfassende Taschenbuch ist zum Preis von DM 3,-- beim Nordelbischen Missionszentrum, Agathe-Lasch-Weg 16, 2000 Hamburg 52, erhältlich.

448 didaktische Materialien und theoretische Bücher zur Dritte-Welt-Pädagogik enthält das "Pädagogikhandbuch Dritte Welt". Es wurde von Alfred K. Treml herausgegeben, hat einen Umfang von 208 Seiten, kostet DM 14,80 und ist in diesem Jahr im Jugenddienst-Verlag, Wuppertal erschienen. Der Herausgeber läßt an manchen Stellen seine Vorbehalte und vielleicht auch Vorurteile gegenüber Mission in die Kritik der Materialien einfließen. Dennoch sollten an Unterrichtsmaterialien zur Dritten Welt interessierte Lehrer und Pastoren an diesem Handbuch nicht vorbeigehen. Es gibt nicht nur kein besseres Handbuch auf diesem Gebiet, sondern es gibt überhaupt kein vergleichbares, was sich wohl nicht zuletzt aus dem enormen Arbeitsaufwand erklärt, hunderte von Materialien zu sammeln, zu sichten und zu bewerten.

Zu China ist im Schriftenmissionsverlag Gladbeck ein neues Buch erschienen. Nachdem viele von uns von Christen aus Ländern wie Nicaragua, Südafrika und den Philippinen gelernt haben, die Bibel neu zu lesen, haben wir jetzt auch die Möglichkeit, dies aufgrund chinesischer Erfahrungen zu tun. Bischof Ting aus Nanking hat das Buch "Gedanken eines chinesischen Christen beim Bibellesen" verfaßt. Es ist im Schriftenmissionsverlag, Gladbeck, in Zusammenarbeit mit der Vereinigten Evangelischen Mission, Wuppertal, erschienen und kostet DM 8,95.

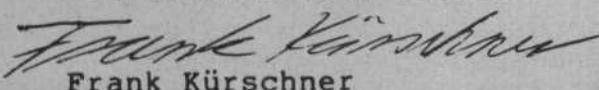
Auch gut zwei Jahre nach dem Erscheinen noch lesenswert ist das Taschenbuch "Kirchen in Afrika", herausgegeben von Werner Ustorff und Wolfram Weiße. Es enthält acht Beiträge zu Themen wie der eigenständigen Form kirchlichen Lebens in Äthiopien, zu den frühen Kirchen in Nordafrika, zum Kimbanguismus in Zaire und zur Rolle der Erweckungsbewegung in Uganda. Das Buch hat 103 Seiten, kostet DM 12,-- und ist im Verlag der Ev.-luth. Mission (Schenkstraße 69, 8520 Erlangen) erschienen.

Im Lamuv-Verlag (Martinstraße 7, 5303 Bornheim-Merten) ist der Dritte-Welt-Kalender '83 erschienen. Neben einem Kalendarium, in dem wichtige Daten aus der Geschichte Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vermerkt sind, enthält das Taschenbuch Gedichte, Fotos, Karikaturen, zahlreiche Sachtexte (u.a. zur Kinderarbeit) sowie einen umfangreichen Anschriftenteil. Es kostet DM 8,50.

Zum Schluß noch eine Bitte. Die in diesen Rundbriefen erwähnten Bücher und Medien sind im Buchhandel bzw. über die angegebenen Anschriften erhältlich. Wir selbst liefern nur die Publikationen des Evangelischen Missionswerkes und des Missionshilfe Verlages aus. Das sind pro Jahr einige Tausend. Daher die Bitte, Bestellungen für die anderen in diesen Rundbriefen erwähnten Materialien nicht an uns zu richten.

In der Hoffnung, daß dieser Brief wieder einiges enthält, was Sie für Ihre Arbeit brauchen, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen


Frank Kürschner

Anlage



EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE
FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E.V.

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E.V.
MITTELSTRASSE 37 · D-5300 BONN-BAD GODESBERG · TEL. 0221/378041

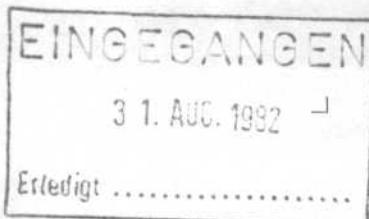
Herrn Pastor Kriebel
Gossner Mission
Handjery Str. 19-20

41 Berlin

L

Unser Zeichen: Fr/Ho
(File Nr.:)

Betreft: Film über Vikas Maitri/Ranchi/Bihar/Indien
(Re.:)



PROTESTANT CENTRAL AGENCY FOR DEVELOPMENT AID
OFFICE CENTRAL PROTESTANT POUR L'AIDE AU DÉVELOPPEMENT
CENTRAL EVANGÉLICA DE AyUDA AL DESARROLLO

• BONN 378041 • Zentralstelle Bonn-Bad Godesberg

Ihr Schreiben vom:
(your letter from:)

Ihr Zeichen:
(Ref.:)

5300 BONN-BAD GODESBERG 26.8.1982

Sehr geehrter Herr Pastor Kriebel,

bezugnehmend auf Ihre telefonische Anfrage vom 26.8.1982 erhalten Sie wunschgemäß den "Super 8 mm-Film über die Arbeit von Vikas Maitri". Da er das einzige Exemplar ist und wir in einer Veranstaltung in unserem Hause Ende Oktober den Film gerne vorführen möchten, wären wir Ihnen dankbar, wenn der Film zum 25.10.82 wieder zu unserer Verfügung stehen könnte.

Mit freundlichen Grüßen

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR
ENTWICKLUNGSHILFE e.V.
-Vorder- und Südasienreferat-

cc: 79-7-49

G. Fischer-Wilms
Gabriele Fischer-Wilms

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

GESCHÄFTSSTELLE

An die Empfänger des Rogate-Materials

Hamburg, im März 1982

Sehr verehrte Damen und Herren!

"DIE LIEBE KENNT KEINE ANGST"

Unter diesem Leitwort aus dem 1. Johannesbrief 4,18 steht die diesjährige Öffentlichkeitsaktion zum evangelischen Sonntag der Weltmission, dem Sonntag Rogate (16. Mai 1982). Dem Leitwort sind die beiden Fragen zugeordnet:

"Was sagen Christen den Muslimen? Was sagen Türken den Deutschen?"

In unserem Land leben heute rund 1,7 Millionen Muslime. Die Mehrzahl von ihnen kommt aus der Türkei. Durch sie begegnen wir einer uns bislang weitgehend unbekannten Weltreligion. Dies verunsichert und wirft Fragen in unseren Gemeinden auf.

Muslime bekennen sich zum Gott Abrahams und Jesu. Doch glauben sie deshalb an denselben Gott wie wir? Sie haben eine hohe Meinung von uns Christen.. Im Koran ist zu lesen: "Du wirst zweifellos finden, daß diejenigen, die sich als Christen bezeichnen, den Gläubigen (d.h. Muslimen) am freundlichsten gegenüberstehen." Sicher werden wir Christen diese Erwartungen bei Begegnungen mit Türken in unserem eigenen Land nur selten erfüllen. Wir halten uns zurück oder beobachten offene Feindschaft in unseren eigenen Reihen. Oft werden solche Gefühle durch Unkenntnis der fremden Religion und Kultur genährt. Zugleich sind etliche von uns verunsichert, was denn das angemessene christliche Zeugnis gegenüber Muslimen sei. Beide Erfahrungen - in Gemeindegruppen immer wieder zu beobachten - weisen auch auf Unsicherheiten in bezug auf unseren eigenen Glauben, d.h. auf unsere eigene christliche Identität hin.

Aus diesem Grund möchten wir mit dieser Rogate-Aktion zur Vergewisserung unseres eigenen Glaubensgrundes und zur Phantasie bei Versuchen, ihn neu auszudrücken, beitragen. Wir möchten zur Begegnung mit dem Islam und besonders auch mit muslimischen Türken bei uns anregen. Wir möchten zum Verständnis des islamischen Glaubens helfen, damit Verständigung möglich wird. Und wir möchten Mut machen zum Auftrag unseres Herrn an uns, seine Zeugen zu sein. Deshalb ist das Leitwort "Die Liebe kennt keine Angst" für den Sonntag der Weltmission gewählt worden.

Rogate-Aktionen sind Gemeinschaftsunternehmungen aller regionaler Missionswerke in der Bundesrepublik und Berlin West. Sie werden gemeinsam erarbeitet und bieten eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien für Gottesdienst und Unterricht. Wir hoffen, daß Sie in dieser Vielfalt auch das Geeignete für Ihre Arbeit finden. Selbstverständlich ist das Material auch unabhängig vom Sonntag Rogate während des ganzen Jahres zu benutzen. Geben Sie bitte das, was Sie selbst nicht brauchen, an andere Interessierte weiter. Wenn Sie mit der auf der Rückseite des Arbeitsheftes aufgedruckten Bestellkarte zusätzliches Material bestellen, rechnen Sie bitte mit einer Lieferzeit von ca. 3 Wochen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen!

M. Lehmann-Habeck
Dr. Martin Lehmann-Habeck
- Direktor -

H. Liebich
Hartwig Liebich
- Pressestelle -

9.7.1982

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Obernkirchen
z.Hd. Frau/Herrn Thiem
Pfarramt
Am Hahkamp 9
3063 Obernkirchen

Sehr geehrte(r) Frau/Herr Thiem!

Es tut mir leid, daß wir Ihre Anfrage erst heute beantworten können. In der Anlage übersenden wir Ihnen einen Fragebogen, den wir vor einigen Jahren im Einsatz hatten, in der Hoffnung, daß Sie diesen meinen. Er wird von uns nicht mehr eingesetzt, da wir ihn für nicht so geeignet halten.

Wir haben zur Zeit Unterrichtseinheiten in Arbeit über aktuelle Probleme z.B. in Nepal, die durch eine kleine Diaserie leichter zu veranschaulichen sind.

Wenn Sie jedoch von dem beiliegenden Muster mehrere Exemplare benötigen, werden wir Ihnen diese kostenlos zusenden.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

6.7.1982

An die
Redaktion
Informationsdienst
epd-Entwicklungspolitik
z.Hd. Herrn K.F. Schade
Friedrichstr. 2/6
6000 Frankfurt

Sehr geehrter Herr Schade,

vielleicht haben Sie schon von der Friedensverpflichtung, die kürzlich in "Sejourners", einer Zeitschrift evangelischer Christen in den USA, erschienen ist, gehört. Wir haben Auszüge dieser Verpflichtung in unserer Hauspostille veröffentlicht, worauf viele Anfragen eingegangen sind. Das Interesse in der Öffentlichkeit scheint demnach sehr stark zu sein. Ich möchte deshalb bei Ihnen anfragen, ob Sie daran interessiert sind, den Text über den epd einem breiteren Leserkreis zugängig zu machen. Der Zambia-Referent der Gossner Mission, Erhard Mische, hat den Text übersetzt. Ich erlaube mir, Ihnen den deutschen und den Originaltext zu übersenden. Die Friedensverpflichtung ist bei der Gossner Mission kostenlos erhältlich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

B.B.

Bärbel Barteczko-Schwedler

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

M'sch

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Öffentlichkeitsreferenten und
Gemeindedienst-Referenten der
Mitglieder des EMW

EINGEGANGEN

- 7. APR. 1982

Erledigt

Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158- 252+247
Hamburg, den 30.3.82
Lie-pa

Sehr verehrte Damen und Herren,

der Vorstand des EMW hat auf seiner Sitzung am 23. Januar 1981 den Stab u.a.
beauftragt, am Thema "Arme und Reiche in der Mission" weiterzuarbeiten und
hierzu Predigtanregungen herauszugeben.

Der aufgrund dieses Impulses entstandene Predigtband ist jetzt beim Radius-
Verlag unter dem Titel:

"Die Mülltonnen der Reichen und der arme Lazarus -
15 Predigten über Arme und Reiche in der Mission"

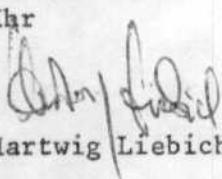
erschienen.

Anbei übersenden wir Ihnen zwei Ansichtsexemplare.

Aufgrund unserer Vereinbarungen mit dem Verlag können wir Ihnen voraussichtlich bis zu ca. 50 dieser Bücher kostenlos zukommen lassen. Wenn Sie Interesse an dieser Publikation haben, geben Sie uns bitte auf beiliegendem Bestellcoupon Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


Hartwig Liebich

wieviel für GM?

50 x best. 8.4.82
ab. 28.6.82

Anlage

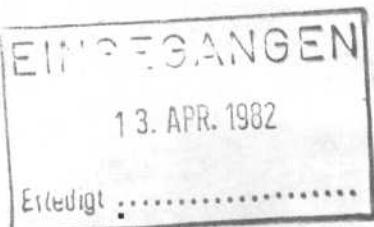
EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Vertreter der Mitglieder in der
EMW-Mitgliederversammlung



Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158-
Hamburg, den
24.3.82
Lie-pa

Sehr verehrte Damen und Herren,

der Vorstand des EMW hatte auf seiner Sitzung am 23. Januar 1981 den Stab unter anderem beauftragt, am Thema "Arme und Reiche in der Mission" weiterzuarbeiten und hierzu eine didaktische Hilfe und Predigtanregungen zu erarbeiten.

Beide Publikationen sind nun erstellt. Die didaktische Hilfe ist unter dem Titel:

"Den Armen wird das Evangelium verkündigt"

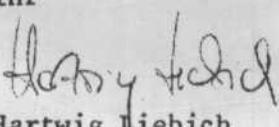
beim EMW erschienen. Den Predigtband hat der Radius-Verlag unter dem Titel:

"Die Mülltonnen der Reichen und der arme Lazarus" -
15 Predigten über Arme und Reiche in der Mission"

herausgebracht.

Beide Veröffentlichungen liegen zu Ihrer Information bei. Wir hoffen, sie erweisen sich für Ihre Arbeit als sinnvoll und hilfreich. Die didaktische Hilfe können Sie auch in größerer Auflage bei uns kostenlos nachbestellen. Einige wenige Predigtände können wir Ihnen auch kostenlos liefern; weitere Exemplare müßten Sie dann über den Buchhandel (zum Preis von DM 12,80) erwerben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr


Hartwig Liebich

Anlagen

EVANG.-LUTH. KREUZKIRCHE SCHIFFBEK IN HAMBURG-BILLSTEDT



Kreuzkirche Schiffbek · Billstedter Hauptstr. 86 · 2000 Hamburg 74

Gossner-Mission
- Bildstelle -
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Kirchenbüro:
Billstedter Hauptstr. 86
2000 Hamburg 74
Telefon: 040/731 39 72

Kirchenkasse Schiffbek:
Hamburger Sparkasse
(BLZ 200 505 50)
Konto-Nr. 1008/24 00 28

Sehr geehrte Damen und Herren!

Für Ihre prompte Bereitschaft, uns Dias aus Ihren Beständen auszuleihen, damit wir Duplikate davon herstellen können, möchten wir Ihnen sehr herzlich danken.

Wir sind froh über diese Möglichkeit, mit einfachen Mitteln ein Stück ökumenischer Gemeinschaft in unseren Gottesdiensten darstellen zu können.

Zu den Bildern, die während des ganzen Gottesdienstes auf einer Stirnwand leuchten sollen, werden wir beim Glaubensbekenntnis und im Fürbittengebet (auch mit Hilfe des Ökumenischen Fürbittenkalenders) jeweils ein paar Sätze sagen.

Anbei also Ihre Dias mit herzlichem Dank zurück.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Siegmund Krieger, Pastor

17.3.1982

Kreuzkirche Schiffbek
z.Hd. Herrn Pfarrer
Siegmund Krieger
Billstedter Hauptstr. 86
2000 Hamburg 74

Lieber Bruder Krieger!

Gerne kommen wir Ihrer Bitte nach und schicken Ihnen eine Auswahl von Bildern, mit der Bitte, sie uns möglichst bald wieder zurückzuschicken, da wir sie selbst für Gemeindevoranstaltungen benötigen. Wir hoffen, daß wir Ihnen ein wenig behilflich sein konnten und, daß diese Bilder einen Eindruck vermitteln von dem gottesdienstlichen Leben der Gemeinden in Übersee.

Mit freundlichen Grüßen und
Wünschen für Ihre Gemeinde
Ihr

E. Mische

NEPAL

Die Christen in Nepal sind eine Minderheit (ca. 10.000 Getaufte) in einer hinduistischen Umwelt. Offiziell ist christliche Mission verboten. Auch Gottesdienste dürfen in der Öffentlichkeit nicht abgehalten werden, so treffen sich die Christen zu Gottesdiensten in den Bergen im Freien oder in privaten Räumen oder verborgenen Zimmern.

1. + 2. Eine christliche Gruppe feiert Gottesdienst im Freien.
3. Pastor Karthak, Kathmandu, einer der ersten und immer noch führenden Christen der Christlichen Bruderschaft von Nepal.
4. Eingang zum Kirchenraum von der Gemeinde von P. Karthak
5. Innenansicht vom Gottesdienstraum von der Gemeinde von P. Karthak. In Nepal sind gottesdienstliche Stätten heilige Räume, die mit Matten bzw. Teppichen ausgelegt sind. Die Schuhe werden ausgezogen. Die Gemeindeglieder sitzen oder hocken auf der Erde.

ZAMBIA

6. Dreieinigkeitskirche der Vereinigten Kirche von Zambia (UCZ = United Church of Zambia). Sie wurde 1979 in Eigenherstellung von der kleinen Gemeinde Sinazese, Gwembetal, und australischer Hilfe gebaut.
7. Die Gemeinde versammelt sich nach dem Gottesdienst in einem Halbkreis vor der Kirche. Der Chor singt und zum Abschluß spricht der Pfarrer den Segen.
8. Gottesdienst im Freien
9. Der Gemeindechor von Sinazese zieht singend durch die Dörfer und evangelisiert auf diese Weise.
10. Kenia, eine einheimische Kirche (indigenous church) Gottesdienst ist überfüllt, die Gemeindeglieder stehen vor der Kirche. Die Jugend sitzt draußen und nimmt am Gottesdienst teil. Da die Kirche keine Fenster hat, kann die Predigt auch draußen gehört werden.

11. Die Gemeinde versammelt sich nach dem Gottesdienst vor der Kirche. Die einheimischen Kirchen haben großen Zulauf. Hier erlebt man in den Gemeinden die lebendige Weise, wie Afrikaner feiern und ihren Glauben ausdrücken.
12. Eine kleine Dorfkirche in der Nähe von Nairobi.
13. Dieselbe Kirche vor dem Gottesdienst. Der Sonntagmorgen ist zugleich Treffpunkt, wo man Informationen austauscht und das Neueste aus dem Leben der Gemeinschaft erfährt.
14. INDIEN Auch hier werden Gottesdienst im Freien abgehalten.
15. Pfarrer ziehen mit Konfirmanden ein.

EVANG.-LUTH. KREUZKIRCHE SCHIFFBEK IN HAMBURG-BILLSTEDT



Pastor Siegmund Krieger

Kreuzkirche Schiffbek · Billstedter Hauptstr. 86 · 2000 Hamburg 74

Gossner-Mission
Dir.: P.S. Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Kirchenbüro:
Billstedter Hauptstr. 86
2000 Hamburg 74
Telefon: 040/731 39 72

Kirchenkasse Schiffbek:
Hamburger Sparkasse
(BLZ 200 505 50)
Konto-Nr. 1008/24 00 28

EINGEGANGEN
10. MRZ. 1982
Erledigt

Hamburg, den 8. März 1982

Sehr geehrte Damen und Herren!

In unseren Gottesdiensten möchten wir das Thema "Dritte Welt - Mission - Ökumene gern optisch stärker einbeziehen. Um unsere Fürbitten und Kollekten und auch unser Glaubensbekenntnis ("Gemeinsam mit den Christen in der ganzen Welt bekennen wir:...") durch Bilder zu unterstützen, haben wir folgende Idee:

Wir möchten gern für jeden unserer Gottesdienste ein Dia von einer Gottesdienst feiernden Gemeinde in einem anderen Teil der Welt aufleuchten lassen.

Wir haben deshalb an Sie die Bitte, uns bei der Suche nach geeigneten Dias behilflich zu sein. Wenn sich in Ihren Beständen Bilder aus Gottesdiensten (drinnen oder draußen) aus Ihren Partnerkirchen finden, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns diese Bilder leihweise zur Verfügung stellen würden, damit wir davon für uns Duplikate herstellen lassen können.

Gern würden wir diese Idee auch in anderen Gemeinden verbreiten, deshalb wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen könnten, ob Sie uns das Recht einräumen, diese Bilder auch (unter Quellenangaben natürlich) weiter zu verbreiten.

Mit herzlichem Dank und den besten Wünschen für Ihre Arbeit im Namen des Kirchenvorstands

Ihr

Pastor S. Krieger

EVANGELISCHES MISSIONSWERK IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Gemeinschaft
evangelischer Kirchen
und Missionen e.V. ASSOCIATION
OF CHURCHES AND MISSIONS
IN SOUTH WESTERN GERMANY



an Babbel

Evang. Missionswerk, Vogelsangstraße 62, 7000 Stuttgart 1



Ihr Zeichen
Your ref.

Ihre Nachricht vom
Your letter dated

Bitte dienstliche Briefe nicht persönlich adressieren
Please do not address official letters to individuals

Unser Zeichen
Our ref.

Bei Antwort bitte angeben · Please quote in your reply

Mitglieder des Missionswerks

KIRCHEN

Die evangelischen Kirchen in:
Baden · Hessen-Nassau · Kurhessen-Waldeck · Pfalz · Württemberg ·
Die Europ.-Festländische Brüder-Unität

MISSIONEN

Basler Mission · Deutsche Ostasienmission
Herrnhuter Missionshilfe · Evangelischer
Verein für das Syrische Waisenhaus

Datum
Date *heute 11.3.82*

Ergebnisnotiz

Vorbereitungstreffen für die Tagung "Schule und Dritte Welt"
(1.6.82-4.6.82 in Stuttgart)

im ems in Stuttgart, 24.11.81

Teilnehmer: Fauser/MWB, Freise/EMS, Friederici/EMS, Jung/EKKW,
Tedjakusuma/EKKW, Rohrer/BW, Schattat/EMS

weitere Interessenten: Tigges/Missio Aachen, Bateczko/Gossner.

Teilnehmerkreis: Es ist mit etwa 27 Teilnehmern aus den Teams
zu rechnen, dazu einige Ehegefährten und Kinder, vielleicht auch
2-3 Urlauber oder Rückkehre. Missio Aachen wird vertreten sein.

Überlegungen zur Programmgestaltung:

Die guten Erfahrungen des Vorjahres legen nahe, wieder eine zeitlich flexible und für Spontaneität offene Rahmengestaltung vorzunehmen und Bestandteile zu berücksichtigen, wie:

- Vorstellen von und Einführen in Materialien
- Informationen an einem Bücherstand
- Ansehen und Besprechen von AV-Medien
- Besinnung und Meditation
- Spiel zu einem Thema
- Wanderung/Besichtigung
- Teams stellen sich vor in Bezug auf ein Thema innerhalb des Rahmens
- Aussprache und Anregung für die Weiterarbeit.

Die Vorbereitungsgruppe einigte sich auf den Themenrahmen:
Frieden - Mission - Entwicklung. Das Rahmenthema ist weit genug,
so daß jedes Team bei der eigenen Vorstellung und Gestaltung
frei bei der Wahl der Aspekte und Methoden ist.

Jedes Team möchte bitte 2 AV-Medien zum Thema sowie 10 Bücher
mitbringen, die als besonders hilfreich bei der eigenen Arbeit
eingestuft werden.

Telefon
(0711) 638131

Bankverbindungen:
Evang. Kreditgenossenschaft
Kurhessen eGmbH Kassel 0000124
(BLZ 52060410)

Postscheckamt
Frankfurt a. M. 33600-606
(BLZ 50010060)

Da wir uns selbst versorgen, haben die verschiedenen Gruppen bei der Vorbereitung des Essens einzelne Termine übernommen.

Programmvorschlag im einzelnen:

Di 1.6. Anreise bis 18 Uhr und Zimmerbelegung

Abendessen 18.30Uhr (EMS)

20.00 Uhr Sich kennenlernen und Vorstellen, mit Spiel (MWB)

ab ca 21.30 Uhr AV-Medien

Mi 2.6. Besinnung/Meditation (BW)

1. Team zum Thema mit Einführung in Materialien (MWB)

Mittagessen (BW)

Spiel zum Thema mit Auswertung (BW)

Abendessen ?

Bücher - Broschüren - AV-Medien

Do 3.6. Besinnung/Meditation (Frau Tigges, Aachen)

2. Team zum Thema mit Einführung in Materialien (EMS)

Mittagessen (MWB)

Wanderung oder Besichtigung (Betriebsbesichtigung, Bibelwerk, EMS?) (EMS)

Feier und feiern mit indones. Essen (Tedjakusuma u.a.)

Fr 4.6. Besinnung/Meditation (MWB)

Aussprache und Anregung für die Weiterarbeit

Mittagessen (EMS) und Abschied

Bitte Instrumente und Lieder mitbringen.

Die Tagungseinladung mit Anreiseempfehlung folgt nach Ostern.

In der Hoffnung, daß das Protokoll trotz gewaltiger Verspätung + noch wohlwollend angenommen wird und unsere Sache darüber nicht in Vergessenheit geraten ist, wünsche ich Euch/Ihnen allen gute Vorbereitung und Vorfrühlingstage.

Claudia Blattet

Rückmeldungen an Dorothea Friederici

+ Ich habe die Wohnung bekommen und inzwischen bezogen.

8.4.1982

Herrn Pfarrer
Werner Eichel
Bunzlaustr. 52
4600 Dortmund 30

Lieber Bruder Eichel!

Wie versprochen schicke ich Ihnen einiges Material und die Diaserie über Zambia zu.

Im Oktober werden Kollege Kriebel und ich nach Dortmund kommen und schwerpunktmäßig über Zambia zur Verfügung stehen. Ich kann am 6. Juni im Rahmen der Westfälischen Missionskonferenz einen Gottesdienst übernehmen.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich nun gesegnete Osterstage und verbleibe mit

brüderlichen Grüßen

Ihr

E. Mische

An Eichel geschickt

Bilder-Nr.

- 1/2 Karten von Afrika und Zambia
3 Lusaka: Cairo-Road -Hauptstraße
4 Lusaka: Skyline der Cairo-Road mit unbebauten Randgebieten, die mehr und mehr in squatter compounds(illegale Siedlungen) durch die Landbevölkerung umgewandelt werden.
5. Lusaka: traditionelle Bauweise als Demonstration des kulturellen Erbes: heute das Zentrum für das traditionelle Schnitzhandwerk
6/7 traditionelle Dörfer im Gwembetal
8 Sauberkeit spielt eine große Rolle, wenn Wasser vorhanden ist.
9 traditionelle Kochstelle im Gwembetal, in der Glut der Baumstämmen wird das Essen gekocht: Hauptgericht: Maisbrei - Shima
10 Mais wird getrocknet und sortiert
11 eine Maismühle, die vor einigen Jahren eingeführt wurde. Sie hat sich nicht bewährt, weil das Drehen des Rades für die Frauen mühseliger ist als das traditionelle Mahlen mit Steinen.
12 Lagerung, die allerdings gegen Ungeziefer anfällig ist.
13 Eine Familie kommt vom Markt in Maamba heim. Tongas laufen viel.
Das ist das Haupttransportmittel. In diesem Fall ca 10 km.
14 Frauen vor einer Dorfklinik rauchen ihre traditionelle Wasserpfeife
15 Wasser ist das größte Problem im Gwembetal. Hier holt eine Frau Wasser von einer dreckigen Wasserstelle. Manchmal müssen die Frauen mehrere Kilometer ~~xxxxxxxx~~ gehen,
16 Das Gwembe-Süd Entwicklungsprojekt hat auch ein Brunnenbohrprogramm entwickelt. Es stellt ein Bohrgerät Dörfern oder Familien zur Verfügung. Die Arbeit wird von den Leuten geleistet.
hier: das Bohrgerät
17/18 Frauen ziehen den Bohr器 aus der Erde. Wo sind die Männer?
19 Eine Pumpe, die von der Werkstatt des Projekts entwickelt wurde.
20/21 Der Karibasee, ein malerischer See, der von der lokalen Bevölkerung jedoch bisher kaum wirtschaftlich genutzt wird. Nach den Wahlen in Zimbabwe(1980) eröffnen sich neue Möglichkeiten(Fischerei, Bewässerungslandwirtschaft,Tourismus)
22 Siatwiinda: das Bewässerungsprojekt, das 1970 begonnen wurde. Es gehört heute zu den erfolgreichen Projekten von Bewässerungslandwirtschaft, die von den Bauern selbst verwaltet werden.
23 Siatwiinda: Reisfelder, drei Ernten können erzielt werden, aber die meisten Bauern ernten nur zweimal im Jahr, in der Regel Reis und Gemüse(Zwiebeln,Tomaten Okra):Siatwiinda ist 32 ha groß
24 Nkandabwe-See: eine ehemalige Kohlegrube, die wegen Wassereinbrüche aufgegeben wurde
25 der See wird zusätzlich durch einen kleinen Damm, der 1980 erhöht und fester gemacht wurde, aufgestaut.
26 ein 2km-Kanal führt das Wasser zum Nkandabwe-Bewässerungsprojekt, das 1980 auf 10 ha ausgeweitet wurde. Heute bewirtschaften ca 84 Bauern ihre Felder.
Das Bild zeigt, wie ein Hauptkanal mit selbstgebrannten Ziegeln angelegt wird.
27 Ein Gruppe von Bauern während der Erweiterungsarbeiten
28 bestellte Felder
29 Die Sojabohne wird auf einer Versuchsfläche getestet.
30 Im Regenfeldbau hat die Baumwolle sensationell innerhalb von drei Jahren sich durchgesetzt. Nachteile: Der Boden und die Pflanze müssen mit viel Chemie bearbeitet werden. Viel Land wird dem Anbau von Mais und Hirse entzogen.
Vorteile: Es gibt gute Verdienstmöglichkeiten.
31 Der Bauer prüft die Baumwolle
32 Die Baumwolle
33 Die Baumwolle wird von den Kernen gesäubert
34 Die Werkstatt des Projekts: Lehrlinge werden in Metallverarbeitung ausgebildet.

- 35 Andreas hat im letzten Jahr die Leitung der Werkstatt übernommen.
Aufgaben: Wartung der Dieselpumpen der Bewässerungssysteme in Siatwiinda, Malima.
PKW - und LKW -Reparaturen
Herstellung einfacher Geräte (Handpumpen, Bettgestelle)
Schulung
- 36 Der Schmied, ein traditionelles Handwerk
37/40 Die Gwembe South Builders
Diese Baugenossenschaft wurde vom Projekt ins Leben gerufen und 1977 verselbständigt. Sie beschäftigt heute ca 25 Personen und führt so ziemlich alle Bauten durch, die im Gwembetal anfallen.
Die Leute arbeiten hervorragend und gewissenhaft.
Der große Nachteil ist: das Management muß von einem Europäer gemacht werden, da sich kein Zambianer findet.
- 41/44 Kochkurse zur Verbesserung der Ernährung: hier Gemüsekochen.
Die beiden letzten Bilder zeigen, wie die Frauen, während das Gemüse gekocht wird, anfangen zu tanzen.
- 45 eine junge Tongafrau
46 die Viktoriafälle

15.3.1982

Gemeindedienst für
Weltmission
z.Hd. Herrn Pfarrer
Werner Eichel
Bunzlaustr. 52
4600 Dortmund 30

Lieber Herr Eichel!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 1.3.82. Wie Sie vielleicht wissen werden, befinden sich Frau Barteczko und Herr Kriebel zur Zeit auf einer Dienstreise nach Indien und Nepal, und der Frau Barteczko erst Mitte April zurück erwartet wird. Dieses Schreiben ist also nur ein kleiner Zwischenbescheid.

Trotzdem möchten wir kurz auf Ihre Fragen eingehen. Was die Zusendung unserer Zeitschrift "Gossner Mission", die alle zwei Monate erscheint, und weitere Veröffentlichungen über unsere Zambia-Arbeit anbetrifft, nehmen wir Sie gerne in unseren Verteiler auf.

Ob wir im Oktober Überseegäste mit nach Dortmund bringen können, steht noch nicht fest, da uns noch keine genauen Anreisetermine vorliegen. Auch werden wir in diesem Jahr keine Besucher aus Zambia erwarten, sondern im September/Oktober zwei Damen aus Indien.

Beiliegend senden wir Ihnen einige kostenlose Exemplare des Bredt-Berichts, den Sie jederzeit nachfordern können.

Dias über das Gwembetal-Projekt werden wir Ihnen in den nächsten Tagen zusenden.

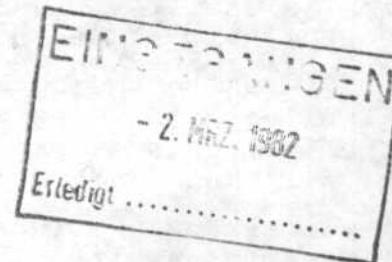
Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P

Gemeindedienst für
Weltmission
Region Nördl. Ruhrgebiet
Pfr Werner Eichel
Bunztaustraße 52
4600 Dortmund 30
Ruf 0231/41 64 56

M. i. d.
Dortmund, 1.3.82

An die Goßner-Mission
z.Hd.Frau Barteczko-Schwendler
Handjerystr.19-20
1000 Berlin -41



Liebe Frau Barteczko,

umseitig finden Sie das Gesprächsprotokoll, wie ich es mir seinerzeit notierte. Doch das ist nicht mehr so wichtig, vielmehr, daß wir mit dieser kleinen Partnerschaftsgruppe weiter kommen.

Können Wir regelmäßig zwei bis drei Informationshefte bekommen, besonders natürlich alles, was zum Gwembe-Projekt veröffentlicht wird. Einiges haben Sie ja freundlicherweise geschickt. Wir möchten aber gerne auf dem Laufenden bleiben.

Es hat mich Ihre Nachricht auch erreicht, daß die Kollegen Kriebel und Mische vom 18.-24.10. bei uns in Dortmund sein werden. Ich gehe wohl richtig in der Annahme, daß sie dieses Mal keinen Partner aus Übersee mitbringen. Uns würden natürlich vorrangig nun Zambia in diesem Jahr interessieren.

Wir wollen Ihre Freundlichkeit nicht überstrapazieren, aber mich interessierte es schon, auch wenn ich dafür die Kosten zahlen muß, noch einige Zambia-Hefte über R.F.Bredt's Bericht zu bekommen. Das ist sehr gut zusammengefaßt und gut zu gebrauchen.

Ebenso wichtig wäre für uns nun, über das Gwemetal-Projekt einige Lichtbilder zu bekommen. Sicher haben Sie noch keine Kurzserie oder dergleichen hergestellt, aber vielleicht können Sie uns doch eine solche zusammenstellen, dazu bedarf es keines ausgefeilten Begleittextes, es genügt, wenn Sie Stichwörter dazu liefern.

Grüßen Sie die Freunde und
haben Sie für Ihre Mühe Dank

Herzlich Ihr

Werner Eichel

Betr. Goßner - Mission

Am 3.12.81 haben Frau Barteszko-Schwedler von der Goßner-Mission mit mir und zeitweise mit P.Dr.Müller über die Zusammenarbeit von Goßner im Raum Dortmund gesprochen.

1. Frau Barteszko hat mit Herrn Lehmann und seinen zwölf Kollegen in Olpe während eines Nacharbeits-Seminars über Unterrichtsmaterial für Grund- und Sekundar I-Stufe gearbeitet: Thema Zambia, Gwembetal.

Wir werden uns für unsere Arbeit im Raum Dortmund dieses Material erbitten, um den Gemeinden, in denen Goßner als Freund zuhause ist, für Unterrichts- und Gruppenarbeit dieses Material anzubieten, zumal wir im 1982 das Gwembetal als Goßner-Projekt fördern.

2. Wir haben über den Sinn von Gemeindebesuchen zur Bewußtseinsbildung und zur Kollektenerwerbung gesprochen und stimmen darin überein, daß Vortragssarbeit im Zusammenhang von Seminaren sinnvoller ist als gelegentlicher Besuch von Goßnerleuten in Gemeinden, die nicht viel mehr Engagement für die Mission übrig haben als einem interessanten Menschen zuzuhören und das mit einer -wenn auch großzügigen- Kollekte zu honorieren. Wir wissen, daß Letzteres nicht vermeidbar ist, aber wir wünschen uns mehr Kontinuität.

Darum wird der Gemeinddienst versuchen, unter den "Goßner-Freunden" einige zu finden, die zu einem Abend eingeladen werden, zu dem dann auch Zambia-Kenner bzw. Besucher eingeladen werden (etwa die Recklinghäuser Lehrergruppe).

In dem Zusammenhang erwähnt Frau Barteszko auch Herrn Fischer, einen bald zurückkehrenden Mann von Dienste in Übersee. Sie verspricht, eine Liste von verschiedenen DÜ-lern zusammenzustellen und zu schicken, die bereits in Zambia oder im Gwembetal mitgearbeitet haben.

3. Wir wünschen uns einen ständigen "Arbeitskreis Zambia", der das Goßnerprojekt nicht nur kennen lernt, sondern begleitet, in Gemeinden darstellen kann und das Projekt an der Gemeindeebene hier und da verankert.

Um das zu erreichen wollen wir ein Wochenende planen, das mit eben dem gleichen Kreise wie in 2 beschrieben durchzuführen wäre und zu dem -nach Möglichkeit-auch Herr Mische nach Dortmund kommt.

Vielleicht kann aus dieser Studiengruppe eines Tages ein solcher Kreis werden, der auch einmal eine Studienfahrt nach Zambia unternimmt.

4. Wir möchten nicht nur über das Projekt im Gwembetal mehr lernen, sondern über die wirtschaftlichen Bindungen, z.B. auch, ob und wo deutsches Wirtschaftsengagement im Lande besteht. Dazu wollen wir Herrn Lehmann fragen, auch den Marler Akademikerkreis (Dr.Olpp). Ein Ing.Schäfer aus Clav wird erwähnt, der eine Studienfahrt in 1982 plant, nachdem er im Zambia mitgearbeitet hatte, er ist Mitglied der meth.Kirche. Vielleicht knüpfen wir auch mit ihm Kontakte?

5. Wir wünschten uns brauchbares Arbeitsmaterial (etwa wie "Ohne Oma geht es nicht" aus Tansania) - Hinterfragen Kurzbesuche und sprechen über "fraternal workers", die eine Zeitlang im Austausch mitarbeiten. Wir planen vom 23.-25.10.82 die nächsten Dortmunder Tage der Weltmission und suchen entsprechendes Team auch von Goßner.

Gemeindedienst für
Weltmission
Region Nördl. Ruhrgebiet
Pfr Werner Eichel
Bunzlaustraße 52
4600 Dortmund 30
Ruf 02 31 / 41 64 56

Dortmund, 22.1.1982



Liebe Frau Barteschko-Schwedler!

Vielen Dank für die Zuseendung des Materials und der Niederschrift, mit der ich gerne einverstanden bin. Ich habe lediglich den Einwand, daß Sie die Meinung haben könnten, ich "hätte eine Gemeinde", das ist leider nur leihweise möglich, da ich ja keine Gemeindepfarrer bin. Doch dank der Tatsache, daß mein guter Nachbar und langjähriger Freund der Goßner-Mission, Pfr. Mix mit mir zusammenarbeitet, kann ich in seiner Gemeinde und mit seiner Hilfe so etwas wie einen Partnerkreis versuchen. Ob der sich dann als stabil und engagiert erweist, werden wir erst noch sehen. Ich habe auf jeden Fall die Absicht, diesen Kreis über die Heliand-Gemeinde auszudehnen. Darum läge mir sehr daran, von den gelben Zambia-Heften noch einige Exemplare zu bekommen. Alles andere läßt sich gut vervielfältigen und genügt uns darum.

an

Sie sind uns vom 18.10. hier herzlich willkommen. Ich würde gerne beizeiten wissen, mit welchem Team wir in dieser Zeit zu rechnen haben, hoffentlich auch mit einem Afrikaner. Wir haben die Freude, daß wir die Dortmunder Tage der Weltmission dieses Mal mit zwei Schwerpunktveranstaltungsreihen prägen. Beide liegen im Kirchenkreis Dortmund-Nordost. Der 1. Schwerpunkt in Eving für Eving und Umgebung. Dort ist Goßner am Ball, d.h. dort werden in verschiedenen Gemeinden -hoffentlich- während der Zeit vom 18. - 23.10. Gemeindekreise auf Goßner warten. Goßner hat dann auch den Sonntag stark zu verantworten. Das bereite ich jedoch mit einem Vorbereitungskreis vor, so daß es uns zunächst genügt, bald zu wissen, wer zu erwarten ist.

Zu Ihrer Information: der zweite Schwerpunkt liegt in Wicked (wo auch einige Goßnerfreunde noch an Sie denken), dort wird Namibia Schwerpunkt der Information und Mitarbeiter sein. Was sich sonst noch alles um diese Schwerpunkte ranken wird, weiß ich noch nicht, Sie werden aber alle Rundschreiben an die Pfarrer auch bekommen, um auf dem Laufenden zu sein.

Da ich davon ausgehe, daß die Brüder Kriebel und Mische diese Informationen auch lesen, lassen Sie sich alle drei herzlich grüßen

Ihr

Werner Eichel

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Mitglieder des EMW



Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158-

Hamburg, den

19.1.1982

98

Betr.: Materialbestellung zu Rogate '82

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie auch in den Vorjahren finden Sie als Anlage zu diesem Schreiben einen Bestell-Coupon für das Arbeitsmaterial zum Rogate-Sonntag.

Für den Kindergottesdienst stellen wir einen Sonderdruck der Zeitschrift "Kinderkirche" zur Verfügung, den wir aber leider nicht in unbegrenzter Stückzahl liefern können. Wir haben für Sie jeweils 100 Exemplare eingepflanzt.

Sonderdrucke der Sonntagsblatt-Beilage werden nur den Rogate-Paketen der Erstaussendung beigelegt, im Übrigen finden Sie die Beilage in der Nr. 20 "Allgemeines Deutsches Sonntagsblatt", Erstverkauf Donnerstag, den 13.5.

Da Sie sicher daran interessiert sind, das Material in größerer Stückzahl sofort nach Erscheinen greifbar zu haben, möchte ich Sie bitten,

den Bestell-Coupon bis zum 27.1. an mich zurückzuschicken,

damit unsere Versandstelle die Vorbereitungen treffen kann. Die Aussen-dung wird am 2. März beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ilse Geisler

Ilse Geisler

Anlage

21.12.1981

Frau
Hannelore Egner
Hafenmarkt
7176 Braunsbach

Liebe Frau Egner,

ganz herzlichen Dank für die schöne Batikkarte. Was Sie vom Sprachkurs schreiben, klingt ja vielversprechend. Ich freue mich auch schon auf England.

Den Film "Durch Wort und Tat" und Info-Material zu Nepal schicken wir Ihnen mit gleicher Post zu. Vom Film sind wir jedoch nicht so ganz überzeugt; er zeigt zwar die Arbeit der UMN, aber Nepal erscheint in einem glanzvoll-exotischen Tomistenlicht und die gezeigten Projekte sind entwicklungspolitisch ziemlich problematisch. Ob er für Ihre Zwecke dennoch geeignet ist, das kann ich nicht beurteilen. In den Landesbildstellen ist ein weiterer Film über Nepal erhältlich; er heißt: "Nepal - Wir müssen wieder lernen, Bäume zu pflanzen." Ich kenne den Film jedoch noch nicht, und kann deshalb nichts über ihn sagen.

Ich wünsche Ihnen ein fröhliches Weihnachtsfest,
einen gesegneten Aussendegottesdienst und
einen guten Start in Nepal

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

gez. Bärbel Barteczko-Schwendler
nach Diktat verreist
im Auftrag

P

24.11.1981

Frau
Hannelore Egner
College of the Ascension
Wedey Park Road
Birmingham Selly OAK
B 29, 6 RD
England

Liebe Frau Egner,

Ich hoffe, daß mein Brief Sie noch in Selly Oaks erreicht. Sie baten die Gossner Mission um Medien über Nepal, die Sie auf Ihrer Verabschiedungsfeier einsetzen könnten. Wir verfügen über Dias und über einen Film. Die Dias zeigen schwerpunktmaßig Szenen aus der Arbeit unserer Mitarbeiter, aus dem dörflichen Leben und Landschaftsaufnahmen.

Der einzige Film, den wir über Nepal haben, heißt "Durch Wort und Tat" und stellt die Arbeit mehrerer UMN-Projekte vor. Es ist ein halbstündiger 16 mm Farb-Tonfilm. Die Dias und den Film stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Es wäre gut, wenn Sie uns Ihre Adresse in Deutschland geben könnten, damit wir Ihnen ggfs. die Medien direkt zusenden können.

Eine spezielle Vorbereitung für Krankenschwestern können wir nicht anbieten. Unsere Ausreisenden nehmen an Kursen von DÜ teil. Für das kommende Jahr haben wir jedoch keine Ausreisenden.

Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Aufenthalt in Selly Oak. Voraussichtlich werde ich im nächsten Jahr dort ebenfalls mein Schulenglisch auffrischen lassen.

Mit den besten Wünschen
Ihre

Bärbel Barteczko

Bärbel Barteczko



Hannelore Egner
College of the Ascension
Wiley Park Road
Birmingham 8illy OAH
B29 , 6 RD
England

8.11.81

Schre geckte Damen und Herren,

Ich bin z.zt. zum Englisch lernen in illy OAH und werde im Januar nach Nepal zur UMN gehen. Es ist geplant, daß ich nach dem Sprachkurs in der "Community-Health Arbeit" als Krankenschwester eingesetzt werde. Ich möchte nun anfragen ob die "Gossner Mission" im Januar Auskonde nach Nepal hat.² Ich wäre von Dir aus und werde alleine sein. Es wäre Ihnen dankbar wenn Sie mir mitteilen könnten ob Sie auskonde haben.² Wie sieht die Vorbereitung für Krankenschwestern aus.² Von Monika Schutthal (mit der ich guten Kontakt habe) hörte ich, daß sie Kontakte zum "Mordley Institut" in London haben.

sind die Schwestern dort für länger und
welche Möglichkeiten bestehen dort?

Meine Verabschiedung in der Heimatgemeinde
ist für 1. Januar geplant, ich würde gerne
einen Film oder ein sonstiges Medium
von Nepal verwenden dazu. Besteht die ^{die} Möglichkeit über Ihre Mission etwas zu ^{Film} berichten?

Bitte lassen Sie es mich wissen ich
würde Ihnen sehr dankbar dafür.

Ganz herzlichen Dank für alle Ihre
Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Ute

Hannelore Egner

F

EVANG. LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG
DIENST FÜR MISSION UND ÖKUMENE
IM BEREICH DER PRÄLATORIUM REUTLINGEN

Else Furthmüller, Gechingen Str. 13, 7260 Calw-Stammheim
Tel. 07051- 30141

Frau
Bärbel Bartzekko -Schwedler
Gossner Mission
Handjery-strasse 19/20
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Calw-Stammheim, den 4.11.82

Liebe Bärbel,
herzlichen Dank für Deinen Brief vom 27.10. Die Dias und Bilder
habe ich auch wieder erhalten.
Bin nun gespannt, wie mein Abschlußbericht gedruckt aussehen
wird. Es ist prima, daß Du mir einen Stoß zukommen lassen wirst,
denn oft werde ich nach einem Bericht gefragt.
Ich bin natürlich an der Unterrichtseinheit, die Du über Nepal
gemacht hast sehr interessiert. Zur Zeit bin ich ja viel in
Schulen, da geht dann von der Grundschule bis ins Gymnasium,
dann habe ich viel Konfirmantenunterricht, und auch Frauenkreise
verlangen oft das Thema - Nepal bzw. Frauen in Nepal.
Dazu sollte ich auch wieder von Euren Faltblättern über Nepal haben.
Diejenigen, die ich hatte sind nun aus und wenn mich Leute danach
fragen, möchte ich doch gerne auch ein bißchen für die Gossner
Mission werben. Vielleicht könnt ihr mir also einiges an Informa-
tionsmaterial über die Gossner Mission und Nepal zuschicken.
Ich habe mich gefreut, daß ich als Stellvertreterin ins Kuratorium
gewählt wurde. Gerne arbeite ich auch im Nepalausschuß mit, wenn es
möglich ist, daß ein Stellvertreter in einem Ausschuß mitarbeitet.
Meine Zustimmung hast Du also.
Ich hatte übrigens vor 14 Tagen den ersten Nepalibesuch bei mir.
Der Vater einer meiner Schülerinnen ist gerade in Deutschland.
Er ist Sprachlehrer und arbeitet für den DED und den Niederlän-
dischen Volonteer Service. Er war nun von diesen Organisationen
eingeladen und an einem Wochenende kam bei mir vorbei. Nepal
wurde dann für mich wieder sehr lebendig und ich hatte wieder so

richtig Heimweh nach Nepal. Es war schön mal wieder Nepali zu reden - damit ich nicht ganz aus der Übung komme. Auch habe ich Daal-Bhat gekocht und wir haben es so richtige nepalisch mit der Hand gegessen.

Die Arbeit läuft bei uns auch recht gut - zur Zeit ist es ja noch gut mit dem Fahren und ich geniesse die Herbstfarben der Bäume so richtig - ich bin immer wieder hingerissen von der Farbenpracht. Das ist wohl mit das Schöne an meiner Arbeit, daß ich meine württembergische Heimat besser kennenlernen.

Übrigens die "Biene" habe ich inzwischen erhalten, es hat also was genützt, daß Du mich nochmals auf die Liste gesetzt hast. Das wäre also das Neueste von mir.

Ich wünsche Dir auch alles Gute für die kommenden Wochen - überarbeite Dich nicht zu sehr - zuviel Hetze ist ungesund!!!

Viele Grüsse an all die andern im Büro!

Herzlichst Deine

Ebe
—

EVANG. LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG
DIENST FÜR MISSION UND ÖKUMENE
IM BEREICH DER PRÄLATORIUM REUTLINGEN

Else Furthmüller, Gechingenstrasse 13, 7260 Calw-Stammheim, Tel. 07051-
30141

24.9.82

Frau
Bärbel Barteczko-Schwendler
Gossner Mission
Handjerystrasse 19/20
1000 Berlin 41

Liebe Bärbel,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 4.8.82.
Wie war es denn in Selly Oak? Hat es Dir dort gefallen? Ich hoffe sehr!

Du hast nach Dias gefragt. Nun ich habe versucht einige herauszusuchen; habe aber festgestellt, daß ich nicht allzuviel habe. Ich habe nun mal 20 Dias zusammengestellt, die eventuell in Frage kommen könnten. Schau Sie Dir mal an. Ich hoffe, daß Du wenigstens zwei oder drei Aufnahmen findest, die Deinen Vorstellungen entsprechen.

Darf ich Dich dann bitten, die Dias so bald als möglich zurückzuschicken, da ich einige bei meinen Vorträgen benutze.

Ich schicke die Bilder mit Klaus zur Kuratoriumssitzung, da ich selber in dieser Woche auch in Hamburg bei einem Rückkehrerseminar sein werde und die Bilder nicht brauchen werde. Sonst geht es mir eigentlich recht gut. Im August hatte ich meine offizielle Einsetzung in einem Gottesdienst. Nun geht also die Winterarbeit los, aber ich glaube, daß es mir Spaß machen wird.

Bis Jahresende sind wir ja quasi 3 Gossner in unserem Team - Klaus Schäfer, der ja mit Gossners nach Zambia geht, dann Hans Martin Fischer und ich.

Nun wünsche ich Dir alles Gute. Viel Spaß bei der Arbeit.

Viele Grüsse

Else

P.S. Seit ich in Deutschland bin, habe ich leider keine Gossner "Biene" mehr erhalten. Kannst Du mich mal auf die Liste setzen? Das wäre schön.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

19.8.1982

Evangeliums-Rundfunk
z.Hd. Herrn M.H. Frische
Menlo Park
SA-0102 Pretoria

Sehr geehrter Herr Frische,
haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 6.8.1982, in dem Sie nach der
Anschrift von Familie Dietz in Nepal frageh, die wir Ihnen gerne mittei-
len:,Angelika und Hans-Martin Dietz, c/o United Mission to Nepal, P.O.
Box 126, 1/29 Thapathali, Kathmandu, Nepal.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

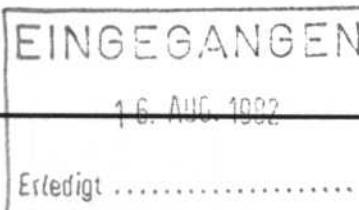


Evangeliums-Rundfunk, Menlo Park, 0102 Pretoria

Trans World Radio

Gossner Mission
Handjerstr. 19/20
D-1000 Berlin 41

West - Germany



Evangeliums-Rundfunk

Geschäftsstelle für das
südliche Afrika (ERF SA)
Tel 012/468543
Vorstand:
Martin Frische (Gesch.f.)
Hans Lück (Vors.)
Ernst-August Albers
Lothar Buchhorn
Rudolf Steinberg

Deutschland:
Tel. 06441/5567
Postfach 1444
6330 Wetzlar
Missionsleitung:
Horst Marquardt
Wilfried Mann

Schweiz:
Tel 01/326593
Postfach 93
Mittelstrasse 49
CH-8034 Zürich
(René Secretan)

Österreich:
Tel 04352/8176
Kleinedling 157
A-9431 St Stefan
(Renatus Czeskleba)

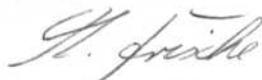
Pretoria, 6.8.1982

Liebe Brüder und Schwestern im HERRN,

kürzlich kam mir der Jahresbericht Ihres Mitarbeiters, Herrn Hans-Martin Dietz, und seiner Frau in die Hände, den ich mit grossem Interesse gelesen habe.

Da ich Hans-Martin und seine Frau von ihrem Aufenthalt in Südafrika her persönlich kenne, würde ich gerne auf schriftlichem Wege Kontakt mit ihnen aufnehmen. Ob Sie mir zu diesem Zweck deren Postadresse mitteilen könnten? Ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar.

In Erwartung Ihrer Antwort grüßt Sie mit freundlichen Grüßen
Ihr



M.H. Frische, Missionar

4.8.1982

Frau
Else Furthmüller
Gehingerstr. 13
7260 Calw-Stammheim

Liebe Else,

hab ganz herzlichen Dank für Deinen Abschlußbericht. Er ist sehr informativ, gut lesbar und mit schönen Bildern sicherlich auch für Nicht-Eingeweihte interessant. Ich habe ihn an einigen Stellen sprachlich überarbeitet, ich hoffe, Du bist mir deshalb nicht böse. Voraussichtlich kommt er in den nächsten Tagen zum Druck.

Nun habe ich noch eine Bitte:

ich habe eine Geschichte mit Dias über ein Kind in Nepal zusammengestellt, zu der mir aber noch einige Bilder fehlen. Falls Du die entsprechenden Aufnahmen hast, wäre ich Dir dankbar, wenn Du sie mir zum Kopieren zuschicken könntest. Mir fehlen folgende Motive:

1. Innenaufnahme von einem einfachen Familienhaus
2. Frau (oder Mädchen) beim Essen kochen
3. Kind an einer Quelle
4. Kind wäscht Wäsche oder Geschirr
5. Kind holt Wasser
6. Reisernte
7. Getreideernte (oder Getreidebündel)
8. Eine dörfliche Familie

Am kommenden Sonntag fahre ich für vier Wochen nach Selly Oak. Auf das intensive Sprachstudium freue ich mich schon sehr, hoffentlich wird es auch Früchte tragen.

Herzliche Grüße
Deine
gez. Bärbel
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

P.

3.6.1982

Frau
Dorothea Friederici
Vogelsangstr. 62
7000 Stuttgart 1

Liebe Dorothea,

wie ich Dir schon mündlich mitgeteilt habe, kann ich zur Jahrestagung vom 1.-4. Juni leider nicht kommen. Das tut mir ganz besonders leid, denn pädagogische Fragen interessieren mich sehr und die Tagung wäre eine gute Gelegenheit, daß ich mich in die pädagogische Arbeit der Missionswerke einarbeite.

Um mich trotzdem ein bißchen zu orientieren, wäre ich Dir dankbar, wenn Du mir Papiere oder sonstige Materialien, die Ihr eventuell produziert, zukommen lassen könntest.

Viel Spaß bei der Arbeit wünscht Dir
Deine
gez. Bärbel
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

P.

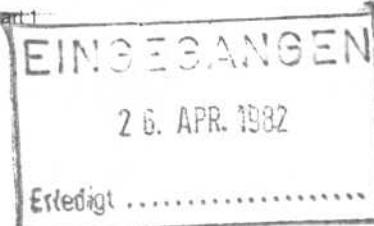
EVANGELISCHES MISSIONSWERK IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Gemeinschaft ASSOCIATION
evangelischer Kirchen OF CHURCHES AND MISSIONS
und Missionen e.V. IN SOUTH WESTERN GERMANY



Evang. Missionswerk, Vogelsangstraße 62, 7000 Stuttgart 1

Frau
Bärbel Bateczko-Schwedler
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



Mitglieder des Missionswerks

KIRCHEN

Die evangelischen Kirchen in:
Baden · Hessen-Nassau · Kurhessen-Waldeck · Pfalz · Württemberg.
Die Europ.-Festländische Brüder-Unität

MISSIONEN

Basler Mission · Deutsche Ostasienmission
Herrnhuter Missionshilfe · Evangelischer
Verein für das Syrische Waisenhaus

Ihr Zeichen
Your ref.
Bitte dienstliche Briefe nicht persönlich adressieren
Please do not address official letters to individuals

Ihre Nachricht vom
Your letter dated
Unser Zeichen bs/df/Bk
Our ref. Datum
23.04.1982
Bei Antwort bitte angeben · Please quote in your reply

Liebe Freunde,

der Zeitpunkt unserer Jahrestagung ist näher gekommen. Wie Sie wissen, wollen wir uns vom 1. - 4. Juni hier in Stuttgart treffen. Ich möchte Sie heute bitten, mir möglichst umgehend mitzuteilen:

1. Wer von Ihnen kommt, dazu bitte Angabe, ob mit Familienangehörigen und wenn mit Kindern, wie alt die Kinder sind.
2. Wie Sie nach Stuttgart anreisen. Das Haus, in dem wir tagen, ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Sie können also ohne weiteres mit dem Zug ankommen. Ich werde Ihnen auf jeden Fall noch eine Wegbeschreibung schicken.
3. Welche Geräte und andere Hilfsmittel Sie benötigen, um Ihre Medien vorstellen zu können.

Leider haben wir vom Missionswerk in Bayern eine generelle Absage für diese Tagung bekommen. Offensichtlich gibt es da innerbetriebliche Gründe, warum unsere Freunde nicht kommen können. Das bedeutet auch, daß wir im Programm einiges ändern müssen, aber es sollte uns nicht verdrießen, und wir hoffen ja, im nächsten Jahr die Bayern wieder bei uns zu haben.

Wie wir im vergangenen Jahr vereinbart haben, werden wir wieder in einer sehr einfach eingerichteten Tagungsstätte tagen und uns selbst verpflegen. Bitte bringen Sie Ihre eigene Bettwäsche mit. Man kann das auch jeweils im Haus leihen, das kostet wohl DM 6,-- pro Person.

Ich erwarte Ihre Anmeldung möglichst vor dem 10. Mai und werde dann wieder von mir hören lassen. Bis dahin viele herzliche Grüße, auch von Cornelia Schattat, die augenblicklich Urlaub macht, und Nyoman Suanda.

Ihre

Dorothea Friederici

26.1.1982

Frau
Alwine Floren
Markt 1
4770 Soest

Liebe Frau Floren!

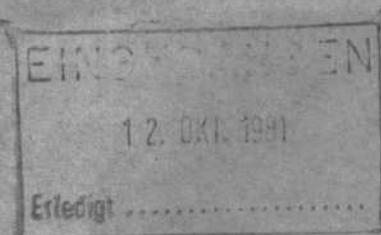
Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 21.1.82.
Mit gleicher Post haben wir Ihnen einen Satz unserer Zambia-Poster
zugeschickt. Diese kosten normalerweise DM 20,-. Sollten Sie also
in diesem Falle keine Verwendung für die Poster haben, können Sie
sie uns jeder Zeit zurücksenden. Andernfalls überweisen Sie diesen
Betrag bitte auf eines unserer obengenannten Konten.
Beiliegendes Info-Material gibt Ihnen hoffentlich einen kleinen Ein-
blick in unsere Arbeit im Gwembetal, Zambia.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Else "urthmüller

5.10.81



Liebe Frau Pohl,
anbei mein Rundbrief, der wieder lange auf sich warten ließ.
Ich habe auch wieder einige Bilder dazugelegt und bitte sie
diese mir wieder zurückzusenden.
Zudem haben sich einige Adressenänderungen ergeben, die ich
auch beilege.

„erzlichen Dank für Ihre Hilfsbereitschaft.

Alles Gute und viele Grüsse an Sie alle im Büro der "Gossner

Ihre

Else Turtmüller

G

gep

Gemeinschaftswerk
der Evangelischen
Publizistik e.V.

Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
6000 Frankfurt 17

Haus der
Evangelischen
Publizistik

Telefon (06 11) 7 15 71
Telex 0 412 796

25. Februar 1983

Betr.: Journalisten- und Redakteursversammlung
in Hofgeismar vom 7. bis 8. März 1983

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

beiliegend schicke ich Ihnen die Teilnehmerliste
der Redakteursversammlung in Hofgeismar. Im ver-
gangenen Jahr war ich gebeten worden, diese recht-
zeitig zu verschicken, damit sich eventuell Fahr-
gemeinschaften bilden können.

Bitte, bringen Sie diese Teilnehmerliste mit nach
Hofgeismar, da dort nicht noch einmal eine ver-
teilt wird.

Mit freundlichen Grüßen und auf Wiedersehen in
Hofgeismar

Ihr

gez.: Dr. Kurt Schatz

F.d.R.
S. Jungherr
(E. Maier-Stellbogen)

Anlage

TEILNEHMERLISTE FÜR DIE REDAKTEURSVERSAMMLUNG
am 7./8. März 1983 in Hofgeismar

Übernachtung
vom 7. auf 8.3.83

Peter Assmus Missionsleiter Fürther Str. 2 6149 Fürth-Erlenbach	ja
Bärbel Barteczko-Schwedler Gossner Mission Handjerystr. 19 1000 Berlin 41	ja
Heidemarie Bock Evang. Zeitung Knochenhauerstr. 38 3000 Hannover 1	ja
Vincent Böckstiegel "Unsere Kirche" Postfach 140380 4800 Bielefeld 14	ja
Gerhard Bovenschulte Evang. Zeitung Knochenhauerstr. 38 3000 Hannover 1	ja
Ute Burbach Evang. Pressedienst An der Marienkirche 10 4500 Osnabrück	ja
Gert Buttler "Weg und Wahrheit" Hindenburgstr. 28 6500 Mainz	ja
Bettina v. Clausewitz-Zwick Evang. Pressedienst Calsowstr. 1 3400 Göttingen	ja
Günter Dehn Diakonisches Werk Bayern Pirckheimer Str. 6 8500 Nürnberg 12	ja
Renate Eisen Sonntagsblatt Birknerstr. 22 8000 München 19	ja

Übernachtung

Bernhard Eitel
"Sonntagsgruß"
Otto-Richter-Str. 5 E
8700 Würzburg ja

Gisela Foltz
"Die Ev. Frau"
Herzogstr. 60
6730 Neustadt/Weinstr. ja

Erika Friese
Brot für die Welt
Stafflenbergstr. 76
7000 Stuttgart 1 ja

Manfred Gärtner
Unsere Kirche
Cansteinstr. 1
4800 Bielefeld 14 ja

Heinz Görlich
Evang. Pressedienst
Postfach 3260
7900 Ulm ja

Klaus Peter Grasse
Redaktion "konsequenzen"
Reinsburgstr. 46
7000 Stuttgart 1 ja

Manfred Hellmann
v. Bodelschwinghsche Anstalten
Pressestelle
~~Postfach 130249~~
4800 Bielefeld 13

Hans-Volker Herntrich
Lutherische Monatshefte
Knochenhauerstr. 42
3000 Hannover 1 ja

Hans-Joachim Hofmann
Diakonisches Werk der EKD
Stafflenbergstr. 76
7000 Stuttgart 1 ja

Thilo Hoppe
Evang. Zeitung
Knochenhauerstr. 38/40
3000 Hannover 1 ja

Friedrich Horstmann
Perthes-Werk
Grevener Str. 122
4400 Münster nein

Übernachtung

Ulrich Hühne Kasseler Sonntagsblatt Postfach 410160 3500 Kassel 1	ja
Barbara Kamprad "Sonntagsgruß" Eisenbahnstr. 58 6600 Saarbrücken 1	nein
Ernst-Ulrich Katzenstein "Kirchenbote" Kleinriehenstr. 73 CH-4058 Basel	ja
Hans-Otto Kindermann "Der Weg" Rochusstr. 44 4000 Düsseldorf 30	ja
Dr. Albrecht Kircher Ev. Gemeindeblatt für Württemberg Theodor-Heuss-Str. 23 7000 Stuttgart 1	ja
Ingrid Kosian Evang. Oberkirchenrat Presse und Rundfunk Blumenstr. 1 7500 Karlsruhe 1	ja
Friedrich Kraft Sonntagsblatt Birkerstr. 22 8000 München 19	ja
Wolfgang Lammel Sonntagsblatt Rich.-Wagner-Str. 60 8580 Bayreuth	ja
Gerhard Lenz Evang. Pressedienst Stephanstr. 6a 8700 Würzburg	ja
Ulrike Löbs Berliner Missionswerk Handjerystr. 19 1000 Berlin 41	ja

Übernachtung

Renate Manhart Evang. Zeitung Knochenhauerstr. 38/40 3000 Hannover 1	ja
Helmut E. Maurer Evang. Pressedienst Ilzstr. 3b 8400 Regensburg	ja
Bernd Mayer Evang. Pressedienst Postfach 2407 8580 Bayreuth	ja
Ingrid Michel Missionswerk Bayern Eichenstr. 17 8806 Neuendettelsau	ja
Wolfgang Müller "Die Gemeinde" Postfach 102829 3500 Kassel	nein
Dr. Walter Müller-Römhild "Weg und Wahrheit" Postfach 2747 6000 Frankfurt/M. 1	
Hans-Albrecht Pflästerer Deutsches Allg. Sonntagsblatt Mittelweg 111 2000 Hamburg 13	nein
Hartmut Rätsch Sonntagsblatt Birkerstr. 22 8000 München 19	ja
Peter Reindl Missionswerk Bayern Papiermühle 8802 Weihenzell	ja
Friedhelm Ringelband CVJM-Westbund Bundeshöhe 6 5600 Wuppertal 2	ja
Heinz Schindler Amt für Jugendarbeit Postfach 31 8500 Nürnberg 45	ja
Hartmut Schmidt Evang. Pressedienst Weberstr. 43 6000 Frankfurt/Main	ja

Übernachtung

Joachim Schmidt Berliner Sonntagsblatt Bachstr. 1-2 1000 Berlin 21	ja	
Klaus Michael Schmidt Evang. Pressedienst Bachstr. 1-2 1000 Berlin 21	ja	
Ele Schöfthaler Kirchfarrnbach 1 8534 Wilhermsdorf	ja	
Christoph Schubert Evang. Akademie Pressestelle 7325 Bad Boll	ja	
André Spolvint epd-bild Knochenhauerstr. 38/40 3000 Hannover 1	ja	
Burkhard Stark Ev. Sonntagsblatt aus Bayern Kirchbuckweg 5 8801 Dombühl	ja	
Dr. Gerhard E. Stoll Ev. Presseverband für Westfalen und Lippe e.V. Postfach 140380 4800 Bielefeld 14	ja	
Lutz Taubert Sonntagsblatt Birkerstr. 22 8000 München 19	ja	
Dietrich Hans Teuffen "Unsere Kirche" Cansteinstr. 1 4800 Bielefeld 14	ja	
Wolfgang Thielmann idea Altenbergerstr. 6 6330 Wetzlar	(nur am 8.3.83)	nein
Helmut E. Thormann HEPHATA 3578 Schwalmstadt-Treysa	(nur am 7.3.83)	nein

Übernachtung

Ferdinand-Christian Trebing "Wort im Bild" Ringstr. 18a 6451 Hammersbach	ja
Roland Velten Deutsche Bibelgesellschaft Balingerstr. 31 7000 Stuttgart 80	ja
Udo Waschelitz "Unsere Kirche" Cansteinstr. 1 4800 Bielefeld 14	ja
Silvia Weirich Evang. Pressedienst Pfalz Domplatz 5 6720 Speyer	ja
Neville Williamson Evang. Pressedienst Heinrich-Wimmer-Str. 4 3500 Kassel	nein
Helmut Winter Evang. Presseverband für Bayern e.V. Birkerstr. 22 8000 München 19	ja

Vom Arbeitszentrum im GEP:

Johannes Gawert GEP Friedrichstr. 2-6 6000 Frankfurt	ja
Hans Hafenbrack GEP Friedrichstr. 2-6 (nur am 7.3.) 6000 Frankfurt/M.	nein
Dr. Hans-Dieter Mattmüller GEP Friedrichstr. 2-6 6000 Frankfurt/M.	ja
Heidrun Peters GEP Friedrichstr. 2-6 6000 Frankfurt/M.	ja
Dr. Kurt Schatz GEP	ja

Übernachtung

GÄSTE:

Walter Joelsen EIKON-Film Elisabethstr. 29 8000 München 40	ja
Gerhard Manthey Deutsche Journalisten-Union Friedrichstr. 15 7000 Stuttgart 1	ja
Dr. Gerhard Prinz Ev. Sonntagsblatt aus Bayern Postfach 1262 8803 Rothenburg/Tauber	ja
Fritz Raff Deutscher Journalisten-Verband Bennauerstr. 60 5300 Bonn	ja
Dr. Konrad Raiser Ökumenischer Rat der Kirchen 150, Route de Ferney 1211 Genf 20	ja
Otmar Schulz Direktor des Informationszentrums Heinrich-Wimmer-Str. 4 3500 Kassel	nein

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

7.2.1983

Herrn Professor
Dr. Hans Grothaus
Norderlück 28
2390 Flensburg 10

Lieber Herr Dr. Grothaus!

In den nächsten Tagen werden Ihnen zwei Pakete zugestellt, mit der Bitte die darin befindlichen Dinge mit nach Indien zu nehmen. Das rote Paket enthält Ersatzteile für eine Pumpe in Fudi, und in dem anderen Paket sind Brillen, die jeweils für Amgaon und Takarma bestimmt sind.

Mit den besten Wünschen für eine gute Reise
verbleiben wir
mit freundlichen Grüßen Ihre Gossner Mission.
Im Auftrag

P.

28.6.1982

Frau/Herrn
J.-E. Gerbig
Landauer Str. 10
6720 Speyer

Sehr geehrte(r) Frau/Herr Gerbig!

Mit gleicher Post haben wir heute an die von Ihnen angegebene Adresse
einige verschiedene Exemplare unseres Mitteilungsblattes versandt.

Beiliegend übersenden wir Ihnen Ihre Karte zurück.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

25.11.1981

An den
Georg-Westermann-Verlag
Georg-Westermann-Allee 66
3300 Braunschweig

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich das von Ihnen herausgegebene Beiheft:
"Dritte Welt in der Grundschule" abonnieren. Ich wäre Ihnen
dankbar, wenn Sie mir das überhinaus eine Themenübersicht
über die bereits erschienenen Hefte zusenden könnten.

Mit freundlichem Gruß und Dank im voraus
Ihre

B.B.

Bärbel Barteczko

8.9.1981

Herrn Pastor
Martin Gohlke
Hauptstr. 12o
4990 Lübbecke 2

Lieber Herr Gohlke!

Schwester Ilse bat mich, Ihnen noch ein Bild unserer beiden indischen Gäste zu schicken, was ich hiermit tue. Außerdem übersenden wir Ihnen die letzten Exemplare von "Das Wort in der Welt" und "Gossner Mission" mit der Bitte, diese an Renate weiterzuleiten und uns ihre Adressee mitzuteilen, damit sie beim Versand dieser Zeitschriften berücksichtigt werden kann.

Bitte grüßem Sie Ihre Frau von uns.

Mit freundlichem Gruß
im Auftrag

?

12.11.1981

An die
Gossner Mission
Albert-Schweitzer-Str. 115
6500 Mainz

An alle Mainzer Kollegen!

Mainz ist für Überraschungen immer gut. So auch mit dem freundlichen Geburtstagsgruß, mit dem ich tatsächlich nicht gerechnet habe. Allen Kollegen möchte ich dafür herzlich danken. Der Tag selbst war ein Samstag, an dem noch eine Familienhochzeit stattfand. Dadurch fiel dieser Geburtstag sowieso unter den Tisch und wurde auch vergessen. Aber Mainz bleibt Mainz, aufmerksam und menschenfreundlich, und damit eine wirkliche Bereicherung für mich persönlich und selbstverständlich für die gute alte Gossner Mission.

Mit besten Grüßen

Shalom



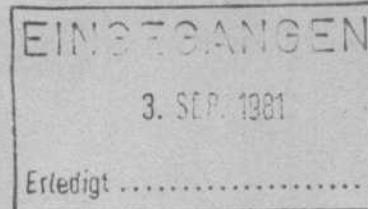
Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission
Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

6500 Mainz am Rhein
Albert-Schweitzer-Straße 113 / 115
Telefon: 06131 / 20493 - 24516

1. September 1981

An die
Gossner Mission
zu Hd. Frau Pohl
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41



Liebe Frau Pohl!

In der Anlage finden Sie Ihre an uns ausgeliehenen Fotos von Herrn Symanowski. Eines kann ich Ihnen leider noch nicht zurückgeben, da wir dieses an Propst Kern weitergegeben haben zum Abdruck in der Mainzer Allgemeinen Zeitung.

Außerdem schicke ich Ihnen einige Neuzugänge, die Sie bitte in Ihre Versandkartei für Biene und Wort in der Welt aufnehmen wollen.

Besten Dank und herzliche Grüße, auch an die anderen Kollegen,

Ihre

H. Körde

Anlagen

Frau
Ursula Guddas
Martin-Opitz-Str. 5
4770 Soest

26.8.1981

Liebe Frau Guddas!

Sie haben kürzlich an Frau Friederici geschrieben. Da Frau Friederici seit 1. Mai nicht mehr bei der Gossner Mission arbeitet, sondern beim Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland, Stuttgart, möchte ich Ihnen für Ihren Brief herzlich danken und auch gern darauf antworten.

Aus der Arbeit der Gossner Mission können wir Ihnen mehrere Vorschläge machen, wie Sie junge Menschen unterstützen können, damit sie etwas Sinnvolles lernen. Das Wichtigste bei solchen Unterstützungen ist, daß die jungen Menschen nicht einfach nur zur Schule gehen, sondern daß sie hinterher auch etwas mit ihrer Ausbildung anfangen können. Das ist oft leider nicht der Fall, weil es nicht genug Arbeits- oder Studienplätze gibt. Aber aus der Gossnerkirche in Indien und aus der Vereinigten Nepal-Mission können wir Ihnen Vorschläge machen:

1. Bibelschule Govindpur

Dort werden junge Männer und Mädchen zu Evangelisten und Bibelfrauen ausgebildet. Das sind die wichtigsten Gemeindeleiter in der Gossnerkirche, denn längst nicht jede Gemeinde hat einen Pfarrer (die Kirche hat insgesamt etwa 200 Pfarrer), aber jede Gemeinde hat einen Evangelisten (davon gibt es etwa 1000). Bibelfrauen gibt es leider noch nicht so viele, das etwas Gemeindehelferinnen nach unserem Verständnis. Hedwig Schmidt und Anni Diller haben seinerzeit die Ausbildung der Bibelfrauen in der Gossnerkirche angefangen. Gerade für die Mädchen fehlt es oft am Geld für die Ausbildung. Es ist nicht viel. Mit 40 DM könnten sie sogar zwei Mädchen die Ausbildung finanzieren.

2. Ausbildungsfond der Vereinigten Nepal-Mission

In Nepal gibt es noch kaum nepalische Ärzte, wenig Ingenieure und auch noch nicht genügend Verwaltungskräfte mit einer guten Ausbildung. Diese Arbeiten werden jetzt noch von ausländischen Missionaren gemacht. Aber natürlich sollen Nepalis die Arbeit übernehmen, sobald sie dazu in der Lage sind. Um nun jungen Nepalis, die schon bei der Vereinigten Nepal-Mission arbeiten, eine zusätzliche Ausbildung zu ermöglichen, hat die Mission einen Ausbildungsfond geschaffen. Wer in diesen Fond einzahlt, unterstützt nicht einen bestimmten Menschen, sondern hilft mit, die Kosten für die verschiedensten Weiterbildungsmaßnahmen zu finanzieren. Auch das finde ich eine sehr gute Sache. Es wird jungen Nepalis geholfen, die sich bereits bewährt haben und deshalb eine größere Verantwortung übernehmen sollen.

Hoffentlich habe ich Ihnen mit diesen Vorschlägen helfen können.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr



Siegwart Kriebel

U. Güddas
Martin Opitz Str. 5
4770 Saest

albg. Kor.
z. Zt. Bad Steben 22. 8. 87
bis 26. 8. 87

Liebe Frau Friederici!

Nachdem ich vor Jahren meinen Kontakt - erst Patat - dann Briefschüttung an Schw. Else Martin abgebrochen habe, da sie zurückkam - wende ich mich nun an Sie um Rat. Zwei Jahre habe ich eine Auszubildende im Alb.-Schweizer Kindergarten - Usolar unterstützt, es schien mir später als nicht mehr notwendig. Ich suche nun ein anderes Kind oder ein Heim, wie Herr S. Kriebel es beschreibt. Weil zu all, (77) kann ich keine Patenschaft übernehmen, möchte aber mit einem Dauerauftrag von mtl. 40,- DM etwa irgendwem gerichtet helfen. Weiß Schw. Else jemand, für den sie einen Spender braucht? Wenn doch kommt? Die Gossner-Mission wird wohl Rat wissen! Das Spendenbedarfsprogramm ist so umfassend, dass ich nicht herauslesen kann, wo am nötigsten zu helfen wäre. Auf Brief und Bitte der Corinna werden gewiss jüngere reagieren. - Bitte machen Sie mir einen Vorschlag.

Mit den besten Grüßen, auch an Schwester Else Martin,

Mein Mann, Pfr. i. Ostpr., † 1946
kann die Miss. auspr. Hauß lokier.

Ihre Ursula Güddas

Bitte riss Briefmarken vorrinden.

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

65 Mainz am Rhein

Albert-Schweitzer-Straße 113/115

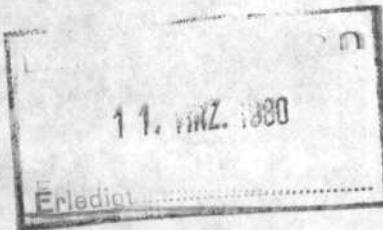
Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

7. März 1980

GM - Fr/Kl

Herrn
Erhard Mische
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Lieber Erhard!

Kaum bist Du weg da fällt mir ein, dass ich Dir versprochen habe, die beiliegenden Bilder zu geben, die Du evtl. für den Nepal-Rundbrief gebrauchen möchtest. Das Bild des Königs habe ich von der Botschaft geschickt bekommen. Wir dürfen es veröffentlichen, obwohl es aus einer Veröffentlichung stammt. Dass der König Birendra heisst, weisst Du sicher. Evtl. brauchst Du das ja für die Bildunterschrift.

Vielen Dank nochmal für Euer Hiersein.

Herzliche Grüsse

Deine

Dorothe Friederici
(Dorothea Friederici)

-Anlage-



H

1.11.1982

Frau
Ruth Hasselbauer
Kurzestr. 15
3400 Göttingen

Liebe Frau Hasselbauer!

Sie haben sich bei uns nach einem landwirtschaftlichen Praktikumsplatz in Nepal oder Indien erkundigt. Da Sie sehr viel Wert auf "Selbsthilfe-Initiative" legen, fällt mir natürlich unser eigenes Projekt in Nepal ein. Es handelt sich um ein "rural-integrated-project" in der westlichen Bergregion. Zu Ihrer Information lege ich Ihnen die letzten Jahresberichte unserer dortigen Mitarbeiter bei.

Am besten wäre es aber, wenn Sie sich direkt an unsere Mitarbeiter wenden würden:

Angelika und Hans-Martin Dietz
P.O. Box 126
Kathmandu, Nepal

In Indien kenne ich kein entsprechendes Projekt. Aber ich werde meinen Kollegen, der für Indien zuständig ist, nach seiner Rückkehr aus Indien fragen.

Weitere Informationen sind erhältlich über:

Dienste in Übersee
Gerokstr. 17
7000 Stuttgart 1

Brot für die Welt
Stafflenbergstr. 76
7000 Stuttgart 1
und
Ev. Missionswerk
Mittelweg 143
2000 Hamburg 13

Ich hoffe, Ihnen mit dieser Information weiter geholfen zu haben.
Mit freundlichen Grüßen

BB

Bärbel Barteczko-Schwendler
(Nepal-Referentin)

EINGEGANGEN
27. OKT. 1992
Erledigt

Göttingen, 24.10.92

Sehr geehrte Herren!

Betr.: Projekt/Praktikum in INDIEN / NEPAL:

Ich studiere in Göttingen Landwirtschaft und möchte mich im Laufe des Studiums auf pflanzliche Produktion und speziell tropischen Anbau spezialisieren. – Als Praktikum interessiert mich daher die (ca. drei-monatige) Mitarbeit an einem landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekt.

Ich würde mich freuen, wenn Ihnen Projekte bekannt wären, die auf der Selbsthilfe-Initiative der Betroffenen aufbauen (um auf Dauer von ausländischer materieller Hilfe unabhängig zu sein) und die ökologische Fragen (z.B. Sinn traditioneller Anbaumethoden) mit einbeziehen.

Wenn ja, könnten Sie mir bitte genauere Angaben, oder auch andere Kontaktadressen schicken?

mit freundlichen Grüßen
Ruth Hasselbauer

meine Adresse:

RUTH HASSELBAUER
KURZE STR. 15
3400 GÖTTINGEN
BRD

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
3.8.1982

Frau/Herrn
D. Hartung, Dorothea Tel. 322 7725
Horstweg 32
1000 Berlin 19

Hallo,
ich möchte Dich bitten, mir die ausgeliehenen Materialien
umgehend zurückzuschicken.

Mit freundlichen Grüßen und Dank im voraus
Deine
gez. Bärbel Barteczko-Schwedler
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

P.

U. Anruf v. 11.8.82 wurden die Sachen zurückgeschickt. P. M. 8.82

3.8.1982

Regina Hugo
Alramstr. 9
8000 München 70

Liebe Regina,

Du hast mich um eine Literaturliste über Nepal für Deine Diplomarbeit gebeten. Ich besitze eine lange Liste, die von der Uni-Berlin ausgestellt worden ist. Leider ziehe ich momentan um, und die Liste liegt in einer der vielen Kisten: rankommen z. Z. unmöglich. Die Bücher, die ich habe und ganz gut finde, habe ich auf beiliegendem Zettel notiert. Einige davon (versehen mit einem Stern) sind in Kathmandu erhältlich. Wenn Du Angelika und Martin Dietz (und Moritz!) besuchen wirst, dann kann Martin Dir am besten die entsprechenden Buchhandlungen in Kathmandu nennen. Die oben erwähnte Liste ist bei einem Assi der Uni-Berlin erhältlich:

Peter Kemp, Wuthenowstr. 2, 1000 Berlin 41, Tel. 030/791 84 29

Er hat eine Nepalexkursion im vergangenen Jahr geleitet und ist auf diesem Gebiet ganz beschlagen.

Eine zweite und vielleicht hilfreiche Adresse ist Ludmilla Tutting, Mittenwalder Str. 7, 1000 Berlin 61. Sie ist Journalistin und interessiert sich sehr für Nepal.

Herr Kretschmar in Bad Godesberg röhmt sich, die beste Bibliothek über Nepal zu besitzen. Ob das stimmt, weiß ich nicht, aber vielleicht könntest Du ja auch ihn anschreiben. Seine genaue Adresse kenne ich nicht, aber die kannst Du Dir von meiner Vorgängerin (und Nepalexpertin) Dorothea Friederici holen (Tel. 0711/776701 priv., 0711/638131 dienstl.).

Die besten Grüße an Familie Dietz, und für Deine Dipl.-Arbeit wünsche ich Dir alles Gute. Für weitere Fragen stehe ich Dir jeder Zeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Bärbel Barteczko-Schwedler
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

P.

Literatur-Liste

1. Nepal - Atlas of economic development
His Majesty's Government
2. Nepal - Raum, Mensch und Wirtschaft
Wolf Donner
3. Nepal - Profile of a Himalaya Kingdom
v.a. Leo E. Rose, New Delhi, 1980
4. Nepalese Women
Majapuria, Kathmandu 1982
5. Rural Problems and rural development in Nepal
Y.P. Pant und S.C. Jain, Delhi und Berlin 1980
6. Principal Records of Nepal
H.L. Singh, Kathmandu, 1982
7. A short history of Nepal
M.B. Thapa, Kathmandu, 1981
8. The status of women in Nepal
L. Bennett, Kathmandu, 1989 (3-bändig)

Regina Hugo
Alramstr. 9
8000 München 70

München, den 16.Juli 1982

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



Betreff: Literatur über Nepal

Ich bin Studentin der Haushalts- und Ernährungswissenschaften an der Technischen Universität München - Weihenstephan und interessiere mich für die Probleme der Entwicklungsländer.

In Kürze möchte ich mit meiner Diplomarbeit beginnen und bin im Moment auf Literatursuche für diese Arbeit. Gerne möchte ich diese Arbeit über Nepal schreiben, das heißt, über einen "Ausschnitt" Nepals. Genauer gesagt: ich interessier mich für die "nepalesische Familie - ihre gegenwärtige Situation, ihre Probleme und Ansätze zur Problemlösung". (Dies ist noch nicht das Thema, sondern nur eine grobe Umschreibung desselben.) Mich würden Themen wie Familienstruktur, Rollenverteilung von Mann und Frau bei der Hausarbeit (wer macht was?), Art der Haushaltsführung, Arbeitsschwere der Frauen etc. interessieren; aber auch Fragen wie Wohnraum, -gestaltung, Einrichtungsgegenstände, Verarbeitung von Nahrungsmitteln (welche? selbst angebaut oder gekauft?), Lagerung von Lebensmitteln etc.

Ende September werde ich nach Nepal fliegen und ca. 3 Monate bei Familie Dietz mitleben, mitschauen und versuchen, Daten für meine Arbeit zu erheben.

Da Sie, die Gossner Mission, seit Jahren in Nepal Entwicklungshilfe leisten, dachte ich mir, daß Sie sicherlich über speziellere Kenntnisse über die Entwicklungsprobleme dieses Landes verfügen und einen besseren Überblick haben über die vorhandene Literatur. Daher meine Bitte an Sie:

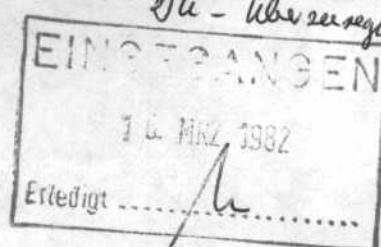
- Könnten Sie mir eine Literaturliste schicken?
- Wissen Sie, an welche Institute oder Organisationen ich mich sonst wenden könnte?

Auch würde ich gerne ein klein wenig Nepali lernen - wichtige Worte zumindest. Können Sie mir Tips geben, wie ich das am besten "anstelle"? (Eventuell existiert ein kleines "Lehrbuch"? oder veranstalten Sie Sprachkurse?)

Ich wäre sehr froh, wenn Sie mir helfen könnten.
Mit freundlichem Gruß

Regina Hugo

Dr. H. E. Arndt
HERÜBER



Mische

31 Celle, d. 14.3.1982

Fleetlock 46

05141/44847

Sehr geehrter Herr Mische!

Ich freue mich, daß Sie unsere Anfrage erhalten haben, und danke Ihnen herzlich für Ihr freundliches Schreiben und besonders für Ihre Bereitschaft, am 4. April zu uns zu kommen.

Leider kann ich Ihnen erst jetzt antworten, da wir auf unserem letzten Gruppentreffen erst noch die Fragen besprechen wollten, die wir Ihnen stellen möchten:

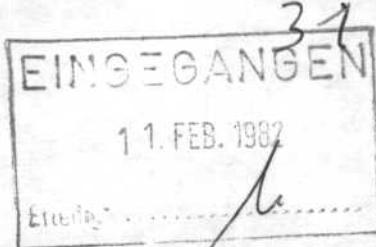
- 1) Könnten Sie einen kurzen geschichtlichen Überblick der Missionen in Deutschland geben?
- 2) Die Gossner Mission: Was für Projekte hat sie? Woher kommen die finanziellen Mittel? Wie ist die Arbeitsweise der Missionare? Was sind die Ziele der Mission? Welche Schwerpunkte wurden früher, welche werden heute gesetzt?
- 3) Wie ist - bei der missionarischen Arbeit - das Verhältnis zu den anderen großen Religionen? zum alten Stammesglauben und überhaupt zur Kultur des fremden Volkes?
- 4) Glauben Sie (wie Herr Markert, Hermannsburg), daß die Christianisierung den besten Schutz vor verderblichen westlichen Einflüssen und auch die Erhaltung der Eigenständigkeit eines fremden Volkes und seiner Kultur gewährt?
- 5) Wie steht es - nach der Erlangung der politischen Unabhängigkeit der Entwicklungsländer - mit deren kirchlicher Unabhängigkeit?
- 6) Müssen sich Entwicklungsdienst und Mission als Gegensatz verstehen?
- 7) Hat die Gossner Mission irgendwelche Erfahrungen mit DÜ gemacht?

Dies ist natürlich viel. Aber vielleicht könnten Sie etwas auswählen oder wenigstens anschneiden? Könnten Sie auch bitte etwas Informationsmaterial mitbringen?

Werden Sie mit dem Zuge kommen oder mit dem Wagen? Im ersten Fall können wir Sie abholen, im letzteren Ihnen eine Wegskizze schicken. Wir treffen uns immer gegen 19³⁰, 19⁴⁵ Uhr im der Ökumenischen Werkstatt der Landeskirche, Rote Reihe, zwischen Neustädter und Clemenskirche, Nähe Landtag und Waterlooplatz. Seien Sie nach dem Treffen bitte unser Gast in Celle oder Gast unseres Freundes in Hannover. Können Sie die Fahrtkosten über Ihre Dienststelle abrechnen? Sonst machen wir dafür eine Umlage.

Für heute mit freundlichen Grüßen, Ihr Hans-Erich Misch

HERÜBER
(Hannoversche Entwicklungs-politische
Regionalgruppe des
Überseeregisters)



Celle, d. 7.2. 1982
Flootlock 46
05141/44847

Betr.: Bitte um einen Vertrag

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir von HERÜBER (z.T. ehem. Entwicklungsshelfer) beschäftigen uns gerade mit dem Thema "Mission und Entwicklungshilfe". Wüßten Sie jemand, der uns darüber einen Vertrag halten könnte - am besten an einem unserer Monatstreffen in Hannover, am Sonntagabend, d. 4. April oder d. 2. Mai? - Diese Bitte sollte eigentlich an die Gossner-Mission* gehen. Sind Sie das? Könnten Sie selbst Bitte dies Schreiben weiterleiten?

Mit freundlichen Grüßen

*Our Father Tel.buch nicht aufzufinden. Dr. Hans-Erich Hordt.

Erhard Mische

25.3.82

Herrn
Dr. H.E. Arndt
Fleetlock 46
3100 Celle

Sehr geehrter Herr Arndt!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 14.3. d.Js., in dem Sie mir ein Bündel von Fragen zusammengestellt haben, deren Beantwortung schon einige Seminarstunden ausfüllen würde. Ich würde jedoch gerne noch zwei Punkte hinzunehmen, die nach meiner Einschätzung in der heutigen Diskussion eine wichtige Rolle spielen. Einmal die Frage, was wir unter Entwicklung verstehen und für welche Entwicklung wir uns einsetzen wollen. Dann die andere Frage: Führt unsere Hilfe in der Mission und der Entwicklungsarbeit in neue Abhängigkeit? (Hier geht es um die Frage des Moratoriums)

Ich werde mit dem PKW kommen. Besten Dank für Ihr freundliches Angebot, mich anschließend noch aufzunehmen. Aber ich hatte mich schon bei Verwandten angemeldet, wo ich übernachten kann.

Die Fahrtkosten kann ich über unsere Dienststelle abrechnen. Da wir aber auf Spenden angewiesen sind, würde ich mich natürlich freuen, wenn vielleicht ein Teil von Ihrer Gruppe beigesteuert werden kann.

Bis zum 4. April
mit den besten Grüßen
Ihr

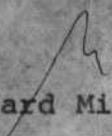
15.2.1982

An die
Hannoversche
Entwicklungs politische
Regionalgruppe des
Überseeregisters
z.Hd. Herrn Dr. Arndt
Flootlock 46
3100 Celle

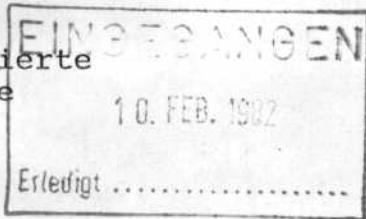
Sehr geehrter Herr Dr. Arndt!

Nach einigen Umwegen ist schließlich Ihre freundliche Anfrage und Bitte um einen Vortrag über "Mission und Entwicklung" bei uns in Berlin gelandet. Ich bin gerne bereit, am 4. April zu Ihrer Gruppe zu kommen. Teilen Sie mir doch noch den Ort und die Uhrzeit Ihres Treffens mit. Vielleicht könnten Sie das Thema noch ein wenig konkreter fassen, weil es in dieser Fassung noch sehr allgemein ist. Dann wird für mich auch deutlich, woran Sie konkret interessiert sind.

In Erwartung einer Antwort von Ihnen
verbleibe ich zunächst
mit freundlichen Grüßen
Ihr


Erhard Mische

Evangelisch-reformierte
Kirchengemeinde
Lage
- M. Hankemeier -



Lage, den 9.2.82
Drosteweg 1

Erhard Mische, Gossner Mission
Thomas Frevert, Pfarrhaus, 3283 Lügde-Elbrinxen
Hans-Jürgen Meier, Am Müllerberg 2, 4934 Horn-Bad Meinberg
Günter Puzberg und Inge Krämer, Sofienstr. 36, 4930 Detmold
Martin Schmidt, Kirchstr. 4, 4934 Horn-Bad Meinberg 1
Klaus Wesner, Bergkirchen 54a, 4902 Bad Salzuflen

Betr.: Vorbereitung der Zambia-Fahrt im Mai 1983
am 21./22. Februar 1982

Liebe Freunde,

da einer die Organisation der Vorbereitung in die Hand nehmen mußte, habe ich es getan. Nach Rücksprache mit einigen Mitfahrern haben wir uns entschieden:

Wir tagen in der Hotel-Pension Fohlenhof, 4925 Kalletal-Bavenhausen, Unter der Windmühle, Tel.: 05264/9754. (In der Dorfmitte Bavenhausens steht ein Hinweisschild. Der Fohlenhof liegt hinter der Windmühle)

Kosten: DM 45,-- für Übernachtung und Vollpension. Beginn des Treffens 16.00 Uhr (ohne Kaffee) am Sonntag Ende nach dem Mittagessen (oder später) am Montag.

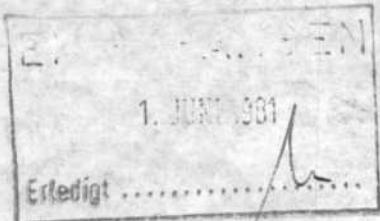
Ich gehe davon aus, daß alle teilnehmen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Martin Hankemeier

IJ



Potsdam, den 27.5. 81

Erfledigt

Sehr geehrter Herr Kirsche!

Ich bitte vielmehr um Entschuldigung, daß dieser Brief mit einiger Verzögerung von Ihnen eintrifft. Hoffentlich kommt er Ihnen rechtzeitig vor Ihrer Reise nach Zambia. Zur Studienberechtigung für Ausländer in der BRD müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein.

I. Abschluß der Standard High School
[Hilfster]

gute deutsche Sprachkenntnisse
(inschl. Grammatik)

Es folgt: Aufnahmeprüfung am Akademischen Auslandrant für Erlangung zum Beruch des Studienkollegs entweder für Fachhochschule oder Uni, anschließend 2 semestrale Studienkolleg mit Abschlußprüfung, die dann zum Studium in der BRD berechtigt.

bwt.

Ausführliche Beratungen enthalten
folgende Einrichtungen

1. Akademisches Justizamt
3000 Hannover
Zm Moore 17

Geschäftsraum: Frau Davidson
Leiter Prof. H. Koeche

2. Niedersächsisches Studienkolleg
3000 Hannover
Hanomagstr. 8
Ruf: 0511/ 762 8230

Für Ihre Reise in den Schwarzen
Endezeit wünsche ich Ihnen aller
gute und viel
Erfolg bei den
anzehenden Vor-
handlungen.

Ps. Gruß an alle Ihr
afrikanischen Freunde,
die uns noch kennen.
H. Janssen

K

DM 2-3000

stufenfrei pendeln?
aus Überzeugung

Pfonsheim-Würm

30. 1. 1983

07231 - 79466

Sehr geehrte, lieber Siegwart,

wir hoffen, daß Ihr schönes Weih.
nachtsfesten habt und das Neue
Jahr gut angefangen habt. Wir
wollen dieses Jahr mit weniger
Zeit in den Weihnachtsfesten
und möchten Ihnen zu Hause,
die verschwundenen Interessen der
Familie finden. Lassen sich nicht
nur nur Mut leimogen. Nur
Wieder war zum Jahreswechsel
ein paar Tage in Rom beim
Touristreffen, von wo wir sehr
beimücht zurückkamen. Für
einige Tage hatten wir keine
Schwester mit Familie (diese
nur nur mit 5 Kindern)
zu Besuch. Nachmittags gesellte
sich noch Mutter mit Familie
daran, es war also einiges los
hier im Hause.

GEPA

Guruwischen hat uns aber der Schuh
alltag wieder, die letzten Klassen.
außerdem vor dem Wahljahrstagus
wiederholen geschrieben bzw. korrigiert,
dann kommen bei Bernhard jetzt
noch Blätter anleisten.

Der eigentlich freud meines hund.
Zum Schmiedes ist unser Am-Welt-
kochen. Nachdem Monat feiern
wir einjähriges Bestehen es geht
allerdings im Sommer längere
Unterbrechungen wegen Umbau
des Melanchthonhauses, aber im
November kommt in mir vereint
schön gewordene Räume zum 2. Mal
eröffnen und machen das „Welt-
marktpost“ noch prächtig.

Da das „Festchrift“ verhöhlt mir mögig
gern gut läuft, gibt es inswischen
and gutes Überschüsse, die nun
ausgeführt werden wollen, d. h.
man ist auf der Ausschau nach
gegutten Tropfstein. Da wir
auf dem Gossnerbleich den die
Tropfsteine verschlacken verfolgen, haben

• wir (Familie Herbeck) davon gesucht,
ob Du, Siegwart, uns vielleicht in
dieser Meinung behilflich sein
könntest. Das will gleich hinsu-
fingen, daß es in unserem Verein
sehr individuelle Meinungen gibt,
das bedeutet, daß, was mir gut
krißt, noch lange nicht auch
vom "Beirat" genehmigt wird.
Um desto mehr ist natürlich
(so stellen wir uns das vor), Du
könntest selbst unserer Gruppe
Vorschläge mitbringen. Gauswinken
ist nun und das nun fassbar.
Blättert dir bei uns eingehofft
(ich schreibe schon einige Tage
an diesen Brief), daraus sehr
viel, aber Du, Siegwart, schon
hast die Reise nach Süddeutsch.
land plante. Wäre in diesem
Zusammenhang ein Abstecher nach
Tübingen möglich? Das ließen
wir für eine gute Lösung,
wir könnten uns mal wieder

ihren Kindern mitzuhalten, du
könntest Giselas neue Berliner
Kindererziehung vermitteln und
uns - hast noch Lust - in unserer
Kindergruppe lehren.

Damit der Brief auch (hoffentlich)
nicht rechtzeitig erreicht, will ich
ihn nun endlich zu Ende
schreiben. Mit vielen Grüßen und
guten Wünschen für und eile
sind wir aus

Bernhard und Elisabeth
mit Grinolus

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

18.2.1983

Herrn Pfarrer
Wilkens
Heimsen Nr. 1
4953 Petershagen

Lieber Herr Wilkens!

Im Namen von Herrn Kriebel übersende ich Ihnen beiliegendes Foto mit einem herzlichen Gruß von Frau Kandulna aus Jamshedpur. Das Foto zeigt die fertige Sitaramdera-Kirche.

Vielleicht können Sie sich noch an mich erinnern. Dammals auf der ersten Freundschaftsreise nach Indien 1984 war ich eine der Mitreisenden. Nun habe ich wieder die Gelegenheit, mit Frau Friederici und einer kleinen Gruppe nach Indien und vor allen Dingen Nepal zu reisen. Am Sonntag geht die Reise los, und dann werde ich wieder alte Erinnerungen an unsere erste Reise auffrischen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen

Fotodienst: Missionsstrasse 21 4000 Basel 3

Telephon 061 25 37 25

Postcheck-Konto 40-35770



An die
Bildstellenleiter
der Missionswerke
in Deutschland

Basel, 5. November 1982/FZ/rb

Liebe Freunde,

Wie Ihr aus dem beigelegten Werbeblatt ersehen könnt, hat der Basileia-Verlag ein neues Kinderbuch herausgegeben. Davon haben wir vier Bilder ausgewählt und eine Posterserie produziert.

Diese vier Poster erhaltet Ihr als Gratis-Musterserie mit separater Post zugestellt.

Wir können Euch diese Serie für DM 12.-- plus Porto + Verpackung anbieten.

Die Kurzdia-Serie mit dem gleichnamigen Titel "Ein Fest für Isai" enthält 12 Bilder aus dem farbenfrohen Kinderbuch.

Zusammen mit den Postern senden wir Euch einen "Fotodienst", darin sind die 12 Colordias in s/w abgebildet.

Wie immer geben wir bei einem Mehrbezug der KDS von mind. 5 Expl. 20% Rabatt. Ein Exemplar kostet DM. 20.-- plus Porto + Verpackung.

Zu Eurer Information stellen wir Euch ebenfalls mit separater Post den neuen KEM-Adventskalender zu.

Wir hoffen, dass Euch die Poster gefallen und nehmen gerne Eure schriftliche oder telefonische Bestellung entgegen.

Mit herzlichen Grüßen

F. Zimmer

Beilage erwähnt

Die Deutschschweizerischen Kirchen, Mission der Brüdergemeine, Basler Mission, Pariser Mission, Südafrika Mission, Schweizerische Ostasien Mission, Schweizerische Evangelische Nilland-Mission, Evangelische Mission im Kwango.

Öffentlichkeitsarbeit - Kurzzeitprogramm

Allgemein

1. Faltblätter

- Projektbeschreibungen

Für jedes Projekt in Indien, Nepal und Zambia sollte eine Projektbeschreibung erstellt werden. (vgl. neue Indienfaltblätter)

Inhalt:

- Engagement der Gossner Mission in dem Projektgebiet.
- Projektbeschreibung (Zielgruppe der Projektarbeit, Situation der Zielgruppe, die Projektarbeit, erforderliche Spendenhöhe).
- Karte zum Projektgebiet (-Titelseite)
- Überweisungsträger oder Kontonummer

Gedruckt werden die Faltblätter auf den eingeführten Landesfarben, also

Indien = gelb

Nepal = orange

Zambia = grün

Beachte: Nicht so viel Text,
gute Gliederung

Zielgruppe:

Spändaufrufe in den Gemeinden

2. Selbstdarstellung

Gossner Mission (Heftform)

(vgl. Gossner Biographie und Gossner-Haus)

Inhalt:

- Biographie Gossners
- Entstehungsgeschichte der Gossner Mission
 - a) theologische und politische Begründung unserer Arbeit
 - b) unsere vier Arbeitsgebiete Indien, Nepal, Zambia, Mainz

Zielgruppe:

Neue Gemeinden und interessierte Multiplikatoren

3. Faltblatt: Selbstdarstellung der Gossner Mission

Kurzfassung und graphische Darstellung von 2.

Zielgruppe:

Gemeinden, Laien, Schüler etc.

4. Faltblatt: Selbstdarstellung unserer Arbeit in

Indien, Nepal, Zambia

(vgl. die bestehenden Faltblätter)

Die bestehenden Faltblätter müssten etwas ausführlicher und auf den neuesten Stand gebracht werden.

Zielgruppe:

Gemeinden, die sich für ein Land besonders interessieren.

5. Einladungsplakate für Gossner-Veranstaltungen

(DinA 4 und größer)

Es sollten Einladungsplakate (mit Gossner-Mission-Signé) gedruckt werden, in die die jeweilige Veranstaltung eingetragen werden kann.

Zielgruppe:
Gemeinden

6. Faltblätter: Vorstellung der Gäste
Die Gäste und ihr Lebensraum sollte in einem Faltblatt vorgestellt werden.

Zielgruppe:
Gemeinden

Werbematerial

Luftballons, Buttons, Puzzles, Kindermalbüchlein und -blätter, Ausschneidebögen.

Zielgruppe:
Kinder und Jugendliche (kostenloses Verteilmaterial)

Info-Stände (festes Repertoire)

a) länderspezifisch
Jedes Projektgebiet wird in zwei bis drei Bilderrahmen dargestellt.

Inhalt:

- a) das Land
(z.B. Nepal: Religion, Landschaft, polit. System)
- b) Zielgruppe der Projektarbeit
(z.B. das Leben der Magars)
- c) die Projektarbeit
(Engagement der Gossner Mission, z.B. BAP)

Aufbau:

5 Farbfotos (9x18) pro Rahmen und eine Bildbeschreibung

Gossner-Gesamtübersicht

Graphische und photographische Darstellung der Gossner-Arbeit in allen Projektgebieten

Info-Material zu Verkaufsgegenständen

Falls aus den jeweiligen Ländern handwerkliche Produkte zum Verkauf angeboten werden können, sollte zu den Produkten Info-Faltblätter und Bildcollagen (im Bilderrahmen) über den Entstehungsprozeß und die Erzeuger der Produkte erstellt werden (vgl. indische Messinggießer).

Plakate

Das Projektgebiet und die Zielgruppe der Projektarbeit sollte in einigen Plakaten veranschaulicht werden. Die Plakate sind nicht zum Verkauf gedacht (verkauft und verschenkt können zunächst die alten Plakate werden).

Veranstaltungsmaterialien

Veranstaltungen:

- . Schulunterricht (Klasse 1-4, 5-7, 8-10, 11-13)
- . Jugendgruppen
- . Konfirmandenunterricht
- . Gemeindeveranstaltungen
 - a) allgemein
 - b) Frauengruppen

. (Kindergottesdienst)

Bei der Gestaltung unserer eigenen Veranstaltungen liegt noch einiges im argen. Sie sind nicht unbedingt schlecht, aber wir arbeiten unökonomisch, ungezielt und unter dem permanenten Zeitdruck entstehen frustrierende Halbheiten. Zunächst müssen wir m.E. unsere Arbeitstechnik verändern.

Arbeitstechnik:

- a) Die Entscheidung, was produziert wird, wird in der 3-Runde gefällt.
- b) Der oder die jeweiligen Produzenten treten für die Herstellungszeit in Klausur.
- c) Das Produkt sollte den anderen vorgestellt und mit ihnen diskutiert werden.
- d) Das Produkt sollte für die anderen und auch für Außenstehende (zum Verleih) verständlich und zugängig sein. D.h. ausreichende "Gebrauchsanweisungen", ansehnliches Äußeres (Titelblatt, evtl. Druck), unkomplizierter Zugang.

Zum Letzteren:

Alle UEs, Diaserien etc. stehen nach Ländern geordnet in einem Fach. Von den entsprechenden Dias sind Kopien anzufertigen, die unter keinen Umständen auseinandergerissen werden dürfen.

Material-Liste:

Ländermäßig geordnet werden unsere Materialien aufgelistet. Diese Listen sollten auch interessierten Gemeinden zur Vorbereitung unserer Einsätze zugesandt werden. Zu jeder Liste könnten auf einem Beiblatt die Medien und Materialien aufgeführt werden, die zur Verfügung oder Erweiterung unserer Themen führen, und um allgemeinen Verleih erhältlich sind. In der flauen Druckzeit (= Sommer) könnten wir die Materialien in der Biene vorstellen.

Inhalt der Materialien:

(Sommer 82)
Einige Inhalte haben wir auf unserer 3er-Runden-Sitzung festgelegt. Diese Arbeitsvorhaben müßten zunächst erfüllt werden.

Als Schwerpunkte empfinde ich vor allem unsere Arbeit mit Jugend-/
Konfirmandengruppen und Kindern. Hier müssen wir unsere Anstrengungen verstärken. Generell für die Gemeindearbeit gilt, daß wir unser "kometenhaftes" Auftreten in den Gemeinden durch Vor- und Nachbereitungsangebote vertiefen sollten. Hierfür sollten wir uns auch das öffentlich zugängige Material- und Medienangebot (Lichtbildstellen etc.) zu Nutze machen.

Beispiel:

Vorbereitung: Film "Entwicklungshilfe-Ausbeutung oder Hilfe zur Selbsthilfe"

Einsatz: Jugendgruppe "Gleiches Recht für alle unter unglichen Bedingungen?" Nepal - der Schwache im Kampf mit den Stärkeren.
("Spiel der Großen im Kleinen in Nepal", Dias, Diskussion)

Nachbereitung: Unser missionarischer Auftrag im eigenen Land (Diskussion).

Bei Jugendlichen sollte mit Dias sparsam umgegangen werden. Sie sind nur gezielt (z.B. zur Problemdarstellung) eingesetzt sinnvoll. Besser sind Anspiele (vgl. Bayerngemeindeabend im Sept. 82 "Koel-Karo-Staudamm"). Gut geeignet sind m.E.

- "Hörspiele" (in einer offenen Frage endend)
- Kurze "Rollenspiele" (vgl. Tanzaniaspiel).

Abschließende Überlegung

Unsere Öffentlichkeitsarbeit verläuft bis jetzt noch unstrukturiert. Mein Kopf steckt voller Ideen und mein "Öffentlichkeitsköfferchen" quillt mit 1.000 angefangenen Sachen über. Sich anregen und begeistern lassen ist gut, aber zügelloser Umgang ist destruktiv. Also:

1. Selbstdisziplin. Nichts anfangen, eh eine Sache nicht fertig ist. (sprich: Wohlgeordnet im Fach für alle zugängig).

2. Nichts ohne Rückmeldung an unsere Konzeption anfangen (zur Konzeption vgl. beiliegendes Papier). Ohne Linie vielerlei anzustreben zehrt wertvolle Kraft, bleibt wirkungslos und oberflächlich und somit unbefriedigend.

3. Bei der Gradwanderung zwischen blindem Aktivismus und konstruktivem Tun nicht die Balance verlieren. Oder, um mit den Worten unseres hochverehrten landeskirchlichen Finanzreferenten aus Hofgeismar Herrn Bauer zu enden:

"Wir sollten nicht nur beten: 'Segne unser Tun und Lassen', sondern das Lassen auch praktizieren."

Berlin, den 9.11.1982

Bärbel Barteczko-Schwedler

Entwurf einer Tagesordnung für den Katechetenkursus 1982

"Entwicklung durch Befreiung - Auf dem Wege zu einer mit den Armen solidarischen Kirche"

Montag, 15. Februar 1982Tagesleitung: Stärke

14.30 Uhr	Eröffnung Beginn der Tagung Ansagen	
15.30-17.00 Uhr	Einstieg in das Thema	Peter
17.10-17.50 Uhr	Erste Einführung in das Material	Stärke
19.15-21.00 Uhr	Indien - ein reiches Land mit Millionen Armen (mit Dias)	Roepke
21.00 Uhr	Abendsegen	Klätte

Dienstag, 16. Februar 1982Tagesleitung: Wallmann

9.00-10.45 Uhr	Bibelarbeit: Jes. 65, 17-25	Waßermann
11.00-13.00 Uhr	Gerechtigkeit und Armut Arbeit in Gruppen	Peter
14.30-16.00 Uhr	Erfahrungen und Ergebnisse kirchlicher Entwicklungsarbeit in den letzten 30 Jahren	Waßermann
16.15-18.15 Uhr	Entwicklungsarbeit und Wirklichkeit - Analyse der Entwicklungsdekade 1970-1980 -	Dr. Greewe
19.00 Uhr	Geselliger Abend	

Mittwoch, 17. Februar 1982Tagesleitung: Klätte

9.00-10.45 Uhr	Bibelarbeit: Luk 6, 20-26	Waßermann
11.00-12.00 Uhr	Didaktisch-methodische Überlegungen	Stärke
12.00-13.00 Uhr	Arbeit in Gruppen	
16.30-18.00 Uhr	Besuch in der Ev.-Luth. Gossner Kirche in Chotanagpur und Assam - Impressionen und Informationen -	Winter
19.00-21.00 Uhr	Aktionen und Projekte - Hilfe für neue Einstellungen - (Werkstattgespräch)	Peter
21.00 Uhr	Abendsegen	Klätte

Donnerstag, 18. Februar 1982

Tagesleitung: Wallmann/
Waßermann

Waßermann

9.00-10.45 Uhr	Bibellarbeit: Mt. 14,13-21	Waßermann
11.00-13.10 Uhr	Entwicklung durch Befreiung "auf dem Wege zu einer mit den Armen solidarischen Kirche	
14.30-16.30 Uhr	Arbeit in Gruppen	Stärke
16.45-17.45 Uhr	Berichte im Plenum	
abends	Theaterbesuch	

Freitag, 19. Februar 1982

Tagesleitung: Klütte

9.00-9.30 Uhr	Andacht (im Haus)	
9.30-10.30 Uhr	Entwicklung durch Befreiung Auf den Wege zu einer mit den Armen solidarischen Kirche Vorschlag einer Zusammenfassung	Waßermann
10.45-11.30 Uhr	UMZ-Informationen	
11.30-11.45 Uhr	Auswertung	Klütte
12.00-13.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	

Abreise nach dem Mittagessen

ges. Ginter Waßermann

Berlin, 13. 1. 1982
Wa/UR

18.2.1982

An die
Firma
Klein, Schanzlin & Becker
KSB
Brandenburgische Str. 27
1000 Berlin 15

Sehr geehrte Damen und Herren!

Aus Indien erreichte uns eine Anfrage nach einer Pumpe:

KSB Submersible Pumping Set
Type DI 0153
Volt 22/280, Amp. 5.1 / 2.9
A.P. 1.5 / K.W. 1.1
R.P.M. 2850, cycle 50

Unsere Frage an Sie: Haben Sie genannte Pumpe am Lager?
Wie hoch sind die Kosten? Wie schwer wird das Gewicht etwa sein?

Es wäre nett, wenn Sie uns so schnell wie möglich telefonisch Auskunft geben könnten, da wir Ende Februar nach Indien fahren und diese Artikel evtl. mitnehmen möchten.

Mit bestem Dank im voraus.
Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P



Klein, Schanzlin & Becker Aktiengesellschaft
Frankenthal (Pfalz)
Technisches Büro Berlin

GOSSNER MISSION
z. Hd. Frau Barbara Pohl
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Telefon (0 30) 8 81 20 61
Telex 01 84 331 KSBBE

Bankkto. (BLZ 545.000.00)
LZB Ludwigshafen (Rh.) Nr. 545 073 53
Postscheckkto. (BLZ 545.100.67) Ludwigshafen (Rh.) Nr. 155-672

Postanschrift Klein, Schanzlin & Becker Aktiengesellschaft
Technisches Büro Berlin
Postfach 31 09 20, Brandenburgische Straße 27
D-1000 Berlin 15

Ihre Zeichen
Ihre Nachricht vom 18.2.82
Unser Zeichen Rose/Vo
D-1000 Berlin 22.2.82



Unterwassermotor-Pumpen für Indien

Sehr geehrte Frau Pohl!

Wie telefonisch besprochen, können wir Ihre Anfrage leider nicht beantworten, weil nicht eine Pumpen-Type sondern nur eine Motor-Type angegeben ist, die sich auf eine Vielzahl der verschiedensten Unterwassermotor-Pumpen beziehen kann.

Wir schicken Ihnen hier, wie besprochen, ein Auswahlheft unserer CORA-Pumpen, mit dessen Hilfe die jetzt benötigte Pumpen-Type bei Ihrem Interessenten bestimmt werden könnte.

Im übrigen haben wir Ihnen die Adressenliste unserer indischen Vertretungen hier beigefügt. Selbstverständlich ist die Preisgestaltung in Indien anders als in Deutschland.

Wir hoffen, Ihnen wenigstens einen Schritt weitergeholfen zu haben, und grüßen Sie

mit freundlichen Empfehlungen

K S B
Technisches Büro Berlin

Anlage

GOSSNER MISSION

Bandjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

10.6.1983

Andreas Lange
Immelmannstr. 70
4930 Detmold

Lieber Herr Lange!

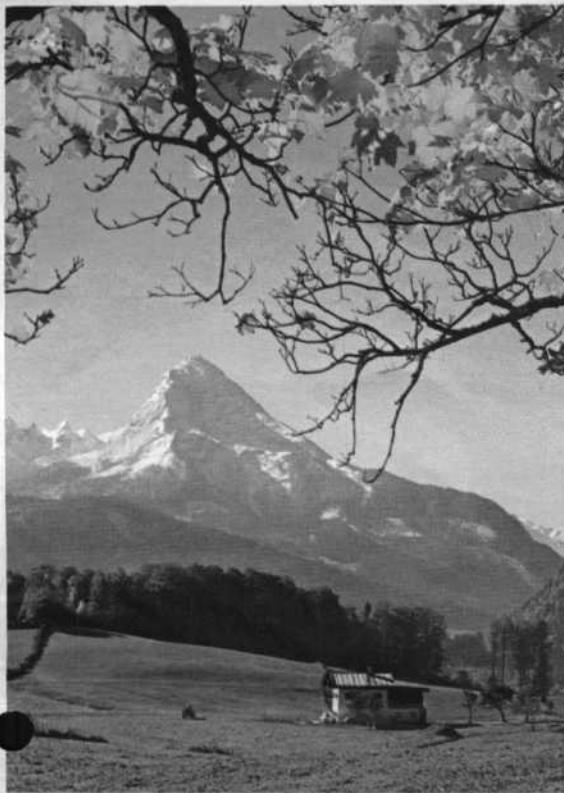
Leider können wir Ihnen das Material erst jetzt zusenden, da die eine Unterrichtseinheit gerade fertig geworden ist (eine weitere ist noch in Arbeit), die Dias dafür jedoch im Augenblick noch nicht greifbar sind.
Ab nächste Woche ist Frau Barteczko-Schwendler wieder in Berlin und kann Ihnen wenn nötig mit Rat und Tat helfen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Malheft

Unterentwicklung am Beispiel Nepals
Recht ist, was allen gerecht ist



Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. PSALM 121,2
Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt
vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Absender:

Andreas Lange
Immelmanstr. 70
4930 Detmold



An die
GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Detmold, 17. 04 1983

Liebe Frau Barteczko-Schwedler!

Herzlich danken möchte ich Ihnen für die Zusendung solch' guten Materials über Nepal.

Das Material benötigte ich für Schulreferate, von daher war es bestens geeignet.

Falls Sie mir Material (möglichst mit Dias) über ein weiteres Projekt Ihrer Arbeit zur Verfügung stellen könnten, wäre ich Ihnen für Zusendung dankbar.

Ich benötige das Material - falls vorhanden und Zusendung möglich - Anfang Juni.

Sollten Sie kein derartiges - auch für Schulunterricht geeignetes - Material zur Verfügung stellen können, bitte ich Sie um kurze Benachrichtigung (Porto lege ich bei). Luk. P. 22. 4. 83

Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Mit freundlichen Grüßen verbleibt,

Andreas Lange

3.12.82

Frau
H. Liebermann
Lotzestr. 6d
34 Göttingen

Liebe Hanna,

ich schicke Dir rasch meinen Unterrichtsentwurf für Konfirmanden zum "Spiel der Großen im Kleinen", das bei Brot f.d. Welt erhältlich ist, zu. Falls Du mal Gossners in Deiner Gemeinde unterbringen könntest, fände ich das ganz toll.

Anfang Januar wollen Hanns-Uwe und ich einen Tag in Göttingen einlegen. Hoffentlich seid Ihr da, denn ich möchte David sehr gerne einmal sehen.

Es grüßt Dich Deine

Bärbel

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

2.11.1982

Frau
Elisabeth Lokies
Drosselweg 4
3000 Hannover 73

Liebe Frau Lokies!

Beiliegend übersenden wir Ihnen zwei Aufnahmen von Ihrem Mann.
Sie hatten vor einiger Zeit bei uns nach der Portraitaufnahme
Ihres Mannes im Sonntagsblatt aus 1980 nachgefragt. Wir haben
Sie keinesfalls vergessen, aber es macht ein wenig Mühe, dieses
Foto wieder zurückzubekommen. Sobald wir es haben Schicken wir
es Ihnen sofort zu.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

4.6.1982

Herrn
Andreas Lange
Immelmannstr. 70
4930 Detmold

Lieber Andreas Lange!

Wir sind ein wenig in Bedrängnis, was unsere Indien-Dias anbetrifft. Da wir in Kürze Indienbesuch bekommen und unsere Herren mit diesem viel auf Gemeindeveranstaltungen Vorträge halten, wären wir recht dankbar, wenn Sie uns die Dias möglichst bald zurücksenden könnten.

zurück 16.6.82 P.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

5.4.1982

Herrn
Andreas Lange
Immelmanstr. 70
4930 Detmold

Lieber Andreas Lange!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19.3.1982.

Mit gleicher Post schicken wir Ihnen Info-Material, Dias, Rundbriefe und Poster kostenlos. Wenn Interesse an weiteren Postern besteht, so sind diese zum Preis von DM 5,- pro Stück erhältlich.
Die Grüße an Frau Friederici werden wir weiterreichen.

Viel Erfolg beim Offenen Singen.

Mit freundlichen Grüßen von den Mitarbeitern der Gossner Mission.
im Auftrag

R

NEPAL

2000	-	4	Karte von Nepal
2003	-	6 a	Terrassenfelder
2003	-	4 a	Matchaputschari
2002	-	1 a	Kathmandutal
2001	-	2 a	Straßenszene, Kathmandu
2000	--	22 a	Holzfenster, Kathmandu
2061	-	2 b	Göttin Kali, Kathmandu
2083	-	2 b	Tempel im Rapsfeld
2743	-	8 a	Bushaltestelle
2743	-	6	Träger warten auf Arbeit
2003	-	31	Dorfstraße
2083	-	1	Terrassenfelder
2730	-	1	Krankentransport mit Trägern
2043	-	6 b	Brücke (Baumstamm) für Fußgänger
2093	-	1	Gasthaus
2743	-	12 a	Kolonne rastet in Bojha
2083	-	9	Khoria-Feld, abgebrannter Berghang
2680	-	3	Bauer beim Ingwertrocknen
2700	-	17	Frauen holen Feuerholz
2023	-	10	Oberschule in Amp Pipal
2023	-	12	"
2520	-	3 b	Mit Mais buchstabierende Kinder
2130	-	5 a	Ein Kind wird gewogen, Monika Schutzka
2500	-	8 b	Säugling im Schatten
2210	-	2 b	Bibelstunde, dazuzußen

INDIEN

1000	-	7	a	Indien-Karte, Kennzeichnung der NO-Staaten, u.a. Bihar und Orissa
1002	-	1		Blick auf Ranchi
1012	-	4	a	Christuskirche Ranchi, Hauptstraße
1002	-	2		Kirchengelände (GEL Church Compound) vom Kirchturm aus gesehen
1022	-	4	a	Theologisches College
1002	-	5		Straßenszene in Ranchi Main Road
1002	-	6		Nebenstraße
1003	-	15		Festes Lehmhaus
1010	-	11		Christlicher Friedhof (zu Ostern geschmückt und geweisst)
1010	-	3	a	Kollektenkorb mit Reis
1013	-	22		Bemalter und geschmückter Kirchenraum der neuen Kirche in Purnapani
1023	-	16	a	Bibelschule Govindpur
1023	-	51		ATC Khuntitoli Landwirtschaftliche Schule
1033	-	12		Gebäude Krankenhaus Amgaon, Orissa
1033	-	18	a	Kochraum für Patienten, Amgaon
1033	-	18	b	"
1033	-	30		Kochhaus für Patienten, Takarma
1040	-	7		Bus mit Fahrgästen auf dem Dach, Ranchi
1040	-	5		Omnibus Regenzeit
1040	-	44		Ochsenkarren
1050	-	11		Regierungspropaganda für Familienplanung auf Rikscha
1410	-	38		Katechist predigt
1410	-	52		Trommlergruppe
1430	-	10	b	Dr. Horo, Amgaon, untersucht Patienten
1500	-	4		Mutter und Kind
1500	-	23		zwei lachende Mädchen
1500	-	20		Einzelkind, Elendsbild
1500	-	51		Kindergruppe beim Essen
1510	-	4	b	Mädchen im Gottesdienst, Khuntitoli
1510	-	3		Essenausgabe für die Kinder, Ambikapur
1580	-	2		Kinder am Brunnen, Takarma
1680	-	6		Bauer beim Reistrocknen
1680	-	13		Bauer beim Pflügen, Khuntitoli
1713	-	19	a	Missionsfest Sundargarh, Tanz in der Kirche
1720	-	20		Theologiestudenten in der Bibliothek
1730	-	32	1	Leprapatienten, Amgaon

Andreas Lange

Gossner Mission
Handerystr. 19
1000 Berlin 41



Immelmanstraße 70
4930 Detmold
Tel. (05231) 2 86 64

19. März 1982

In der ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold führe ich regelmäßig Offene Singen durch, die einen thematischen Schwerpunkt haben.

Eines der nächsten soll sich mit Problemen und der Alltags-Realität Indiens oder Nepals beschäftigen.

Neben kochen (Frau Friederici sei nochmal herzlich Dank für die Kochrezepte aus Indien, die sie Erntedankfest in unserer Gemeinde darbot!) möchte ich auch Poster- oder anderes Bildmaterial (Dias) zeigen, außerdem wäre es nicht schlecht, wenn ich den Teilnehmern des Offenen Singens (im Schnitt 40 Erwachsene und 20 Kinder) Informationsmaterial an die Hand geben könnte.

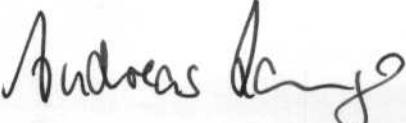
Wenn es Ihnen möglich wäre, mir irgendwelches Material (möglichst innerhalb der nächsten 4 Wochen) über Indien oder Nepal zuzusenden, wäre ich Ihnen sehr dankbar dafür.

Bitte senden Sie mir nur Material zu, das - für den Fall, das es etwas kostet - im Gesamtwert 20 DM nicht weit überschreitet; als Schüler, der ich noch bin, kann ich mir leider keine großen Ausgaben erlauben.

Für Ihre Bemühungen sage ich im Voraus herzlich Dank. Sollte es von der Gossner Mission Spendenbüchsen geben, wäre ich Ihnen für Zusendung dankbar, damit ich diese dann - auch bei künftigen und anderen Veranstaltungen - aufstellen kann und Ihnen per Überweisung wieder Spenden zukommen lassen kann.

Sollte es Ihnen möglich sein, grüßen Sie bitte Frau Friederici mit "Ischwa tschon premi" und "Ischwa kodjei"!

Mit freundlichen Grüßen,



8.4.1982

Frau
Klara Leder
Gruberzeile 10
1000 Berlin 20

Sehr geehrte Frau Leder!

Herr Golda vom Berliner Missionswerk hat uns eine Kopie seines Briefes an Sie zukommen lassen, den wir hiermit beantworten möchten. Beiliegend senden wir Ihnen einen kurzen Bericht über das Krankenhaus in Amaon, Indien, in dem auch Leprakranke behandelt werden. Das glebe Faltblatt beschreibt die Arbeit der Gossnerkirche. Wenn Sie noch weitere Fragen haben, werden wir Ihnen diese gerne beantworten.

Die Mitarbeiter der Gossner Mission wünschen Ihnen gesegnete Ostertage.
im Auftrag

P.

Kopie f. Gossner
f. W.

Frau
Klara Leder
Gruberzeile 10
1000 Berlin 20

Gemeindedienst
Go/Ka

15.3.1982

Sehr geehrte Frau Leder,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 9.3.1982.

Leider kann ich Ihrem Wunsch nicht voll entsprechen und Ihnen gleich eine entsprechende Zahlkarte zuschicken, aber die einzige Missionsgesellschaft, die sich um Blinde in Indien und Israel bemüht, ist die Christoffel-Blindenmission e. V., Nibelungenstraße 124, 6140 Bensheim-4.

Projekte für Leprakranke in Indien unterstützt auch die Gossner-Mission, Handjerystraße 19-20, 1000 Berlin 41, an die ich eine Copie Ihres Briefes auf kurzem Wege weiterleite und Sie hören dann von der Gossner-Mission mehr.

In der Hoffnung, Ihnen etwas geholfen zu haben verbleibe ich als

Ihr

fldg
Manfred Golda, Pfarrer
Referent für Gemeindedienst

*Angacon - Zelt
blinden*

*dort werden auch Epileptiker
behandelt*

an former Mission K
und weiter behandelt
folgender

d. 9. 3. 82.

Hiermit möchte ich
freundlichst um eine
Stützkunft bitten! -
Neben meinen Spenden für
die verschiedensten wichtigen
missionarischen Zwecke
würde ich gern auch noch
etwas offen gestellt für
die Blinder n. Differ =
ranken in Indien n.
im Morgenland weiß aber
nicht wo ich das tun kann
mich' da wenden könnte n.
Wo n. wie ich dar etwas
vielleicht schon eine dies-
bezügliche vorgedrückte n.
ausgefüllte Zahlkarte in die
man dann nur die Höhe der
Spende n. seinen Namen etc. ein-
setzen könnte ich allen
können! Ich wäre Ihnen sehr
dankbar wenn Sie mir da
helfen könnten!
mit freundlichem Gruss
Klaus Leeser am 20. März 1882
1000 Berlin 20.

OA 2. Kta.
(Fragebogen)

Liebenzeller Mission

Liebenzeller Mission GmbH und e.V., Postfach 1240, D-7263 Bad Liebenzell



Liebe Missionssfreunde,

wir grüßen Sie herzlich mit der Jahreslosung unserer Liebenzeller Mission für dieses sich bald dem Ende zuneigende Jahr 1981: „Lasset uns aufsehen auf Jesus“ (Hebr. 12, 2).

Dieser Aufblick zu unserem HErrn Jesus Christus ist zunächst ein Dank im Rückblick auf die 80jährige Geschichte unseres Werkes.

Als Pfarrer Heinrich Coerper 1902 mit dem zweieinhalb Jahre zuvor in Hamburg gegründeten „Deutschen Zweig der China-Inland-Mission“ nach Bad Liebenzell umzog, umfaßte die kleine Missionsfamilie nicht mehr als ein Dutzend Personen. Heute gehören zur „Liebenzeller Mission“, wie die Bezeichnung seit 1906 offiziell lautet, über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus sechs Nationen. Bei der Jubiläumswoche für Mitarbeiter unserer Mission nach dem diesjährigen Herbstmissionfest konnte unser ehemaliger China-Missionsarzt Dr. Ernst Witt auf 70 Jahre Werkszugehörigkeit zurückblicken. Er ist mit 98 Jahren heute das älteste Glied unserer Mission und ein Bruder des ersten Liebenzeller Missionars Heinrich Witt, der 1900 nach China ausreiste und dort lange Jahre als Missionar und Superintendent unserer Mission tätig war. Heute können wir bereits die dritte Generation in die Missionsgebiete entsenden. Das ist viel Grund zum Staunen über Gottes Treue und zum Dank für Seine mannigfachen Durchhilfen.

In diesen Jahrzehnten hat sich unsere Arbeit ausgedehnt. China war unser erstes und bisher größtes Missionsgebiet. Hinzu kamen neue Missionaufgaben in Japan, Taiwan, Mikronesien, Papua-Neuguinea und Bangladesh. Zweigniederlassungen entstanden in den USA und Kanada, Freundeskreise in der Schweiz, in Holland und England unterstützen unser Werk. Gegenwärtig stehen wir vor der Frage, ob uns in Westafrika eine neue Missionsaufgabe bevorsteht; denn es erreichte uns der Ruf: „Komm herüber und hilf uns!“. In manchen afrikanischen Ländern stehen die Türen zur Evangeliumsverkündigung weit offen - wer weiß, wie lange noch!

Bei allen diesen Aufgaben im Ausland wollen wir den Dienst in der Heimat nicht vernachlässigen: Wortverkündigung und Seelsorge, Evangelisation in Zelten, Sälen und Kirchen, Kinder- und Jugendarbeit, Frauenstunden, Rüstkurse, Dienst an Kranken- und Pflegebedürftigen, Schriftenmission mit dem gedruckten Wort durch Verlag und Buchhandlung, Gästebetreuung, Seminar. Und nicht zu vergessen: viele und wachsende Verwaltungsaufgaben, die eine Rationalisierung und Umstellung unserer Verwaltung erfordern.

Für diese zuletzt genannte und zur Zeit sehr dringliche Aufgabe erbitten wir Ihre Mithilfe. Es ist eine verhältnismäßig einfache und für uns doch so wichtige Hilfe:

Füllen Sie bitte den mitgesandten Fragebogen möglichst genau und vollständig aus, damit wir unsere Kartei auf den neuesten Stand bringen können. Um Ihnen das Zurücksenden des Fragebogens zu erleichtern, fügen wir Ihnen einen grünen Briefumschlag bei.

Und in Zukunft sollten Sie nicht vergessen, alle Adressänderungen uns umgehend mitzuteilen.

Worin besteht der große Wert Ihrer Mithilfe?

- Sie werden in Zukunft die gewünschten Informationsblätter regelmäßig und pünktlich erhalten;
- wir vermeiden durch Ihr gewissenhaftes Ausfüllen der Fragebogen Adressen-Dubletten und damit doppelte oder gar dreifache Zusendung von gleichen Informationsblättern an dieselbe Anschrift; das spart Porto und Arbeitsaufwand.

Prediger und Schwestern unseres Werkes sind Ihnen beim Beantworten und Ausfüllen des Fragebogens gern behilflich.

Noch eine herzliche Bitte: Das Aufarbeiten der zurückgesandten Fragebogen benötigt voraussichtlich zwei bis drei Monate Zeit, so daß in dieser Zeitspanne trotz der ausgefüllten Fragebogen Überschneidungen und evntl. ein Doppelversand noch nicht zu vermeiden sind.

Wir danken Ihnen auch für Ihre bisherige Liebe und Treue, mit der Sie den Dienst unseres Werkes betend und gebend unterstützt haben. Mit den nachfolgenden Seiten geben wir Ihnen einen kurzen Einblick in die so dringende Rationalisierung und Umstellung.

Seien Sie für heute mit herzlichem Segenswunsch begrüßt

Ihr Komitee und Vorstand der Liebenzeller Mission

Lienhard Pflaum

(Lienhard Pflaum, Pfarrer)

Vorsitzender

Bad Liebenzell, im Oktober 1981

Die Evangeliums-Verkündigung muß Vorrang behalten!

Wir möchten in unserem Werk nach wie vor den Verwaltungsaufwand auf das Notwendige beschränken. Dennoch wachsen die Verwaltungsaufgaben seit einigen Jahren unaufhörlich. Es zwingen uns allgemeine Entwicklungen, insbesondere die vielfältigen Auflagen von Seiten des Gesetzgebers (u. a. Steuer- und Handelsgesetze). Außerdem erfordert die Ausweitung der Aufgaben unseres Werkes einen weiteren Ausbau der Verwaltung.

Würden wir diese Ausdehnung mit Hilfe unseres bisherigen Verwaltungssystems und seiner Technik verwirklichen wollen, müßten wir eine Anzahl neuer Mitarbeiter einstellen und für die Verwaltung alljährlich bedeutend mehr Finanzmittel bereitstellen. Dies würde finanziell, teilweise auch personell, eine gewisse Einschränkung unseres Dienstes in der Evangeliums-Verkündigung auf den Missionsfeldern und in der Heimat zur Folge haben.

Die moderne Technik bietet uns hier neue Möglichkeiten: Das Komitee der Liebenzeller Mission hat nach wiederholten, jahrelangen Beratungen beschlossen, eine werkseigene EDV-Anlage anzuschaffen. Sie ist inzwischen installiert worden. Wir sind auch dankbar, daß wir einen qualifizierten Mitarbeiter, der die Organisation und die EDV-Abteilung leitet, gewinnen konnten.

Diese neue EDV-Anlage ist uns eine Hilfe in verschiedenen Aufgabenbereichen, zu denen insbesondere die Adreß-Verwaltung und unsere verzweigte und vielschichtige Buchhaltung zählen. Und nicht zuletzt hilft uns diese Anlage, daß nicht längerfristig größere finanzielle Mittel gebunden werden.



Viele Handgriffe waren bisher nötig, um beispielsweise auf einer Karteikarte einen Spendeneingang zu verbuchen



Einer unserer bisherigen großen Karteikästen; er faßt maximal 20.000 DIN-A4-Karteikarten. Oben darauf liegt eine Magnetplatte, auf der ungefähr 400.000 Anschriften gespeichert werden können

Von der Karteikarte zur Magnetplatte

In unserer Verwaltung und den einzelnen Abteilungen unseres Missionsberges führten wir bislang über zehn verschiedene Karteien (u. a. Spendeneingänge, Buchhandlung, Freizeiten, Missionsblätter u. ä.). Um sie zu koordinieren und auf den laufenden Stand zu bringen und zu erhalten, wäre ein weiterer, erheblicher Arbeits- und Personalaufwand nötig geworden. Außerdem erforderten der Ausdruck der verschiedenen Adressen zum Versand von Rundbriefen, Mitteilungen, Prospekten u. ä. mit den alten Systemen einen erheblichen Arbeitseinsatz. Und die pünktliche Zusendung war durch den erforderlichen Zeitaufwand nicht gewährleistet.

Auf dem Bild links sehen Sie einen der Karteikästen und auf ihm liegend eine Magnetplatte. Dieser Karteikasten umfaßt maximal etwa 20.000 DIN-A4-Karteikarten, während auf der Magnetplatte ca. 400.000 Anschriften gespeichert werden können.

Mehr Pünktlichkeit in Steuer- und Wirtschaftsfragen

Die Steuer- und Sozialgesetzgebung fordert von uns eine aufgeschlüsselte Bearbeitung der Buchhaltungsdaten für Finanzamt und Sozialversicherungen. Außerdem sollten wir stets auf dem Laufenden sein, um finanzielle und wirtschaftliche Entwicklungen rechtzeitig erkennen zu können.

Auch hier bietet uns die EDV eine wertvolle Hilfe.



Zeitraubend und umständlich: die alten Adrema-Adressen

Warum eine hausinterne EDV-Anlage?

Missionsfreunde können mit Recht fragen, ob es nicht finanziell günstiger und einfacher gewesen wäre, eine auswärtige EDV-Großanlage zu benutzen.

Demgegenüber ließen folgende Überlegungen das Komitee die Entscheidung für eine hauseigene Anlage treffen:

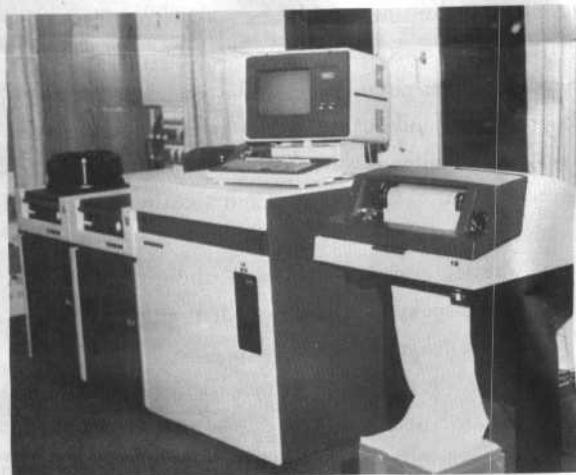
- die Standard-Auswertungen der Rechenzentren sind nur bedingt für Missionswerke einsetzbar bzw. müssen durch einen nicht geringen Zeit- und Kostenaufwand auf unsere Belange verändert werden;

- jede neue Aufgabe, die im Rechenzentrum gelöst wird, bringt auch monatliche Mehrkosten mit sich;
- alle Auswertungen sollten kurzfristig zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung stehen;
- langfristig gesehen wird eine solche eigene Anlage für uns preisgünstiger und sparer;
- wir möchten die Adreß-Verwaltung nicht außer Haus geben; die Missionsfreunde haben das Recht, dies von uns zu erwarten.

Helfen Sie uns bitte bei der Umstellung

Nochmals weisen wir darauf hin:

Haben Sie bitte Verständnis, daß die Bearbeitung der eingegangenen Fragebogen einige Zeit in Anspruch nimmt und Sie in den nächsten Wochen evtl. noch Doppel-Sendungen erhalten.



Ein Blick auf die neue EDV-Anlage

Herzlichen Dank

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe beim Ausfüllen der Fragebogen.

Ihre
LIEBENZELLER MISSION

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

27.9.1982

Frau
Mini Linthe
Karl-Wiechert-Allee 15/D-507
3000 Hannover 61

Sehr geehrte Frau Linthe!

Beiliegend übersenden wir Ihnen den Brief an Herrn Khalkho ungeöffnet zurück. Trotz mehrfacher Versuche konnten wir ihn leider nicht mehr erreichen. Da die beiden Herren am 29.9. wieder nach Indien zurückkreisen und wir keine weitere Adresse in Westdeutschland von ihnen haben, ist es wohl am besten, Ihnen Ihren Brief wieder zurückzusenden.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P

M

Frau
Charlotte Merle
Memelstr. 5
6522 Osthofen/Worms

12.1.9183

Liebe Frau Merle!

Besten Dank für Ihren Brief vom 5. Januar. Es tut mir sehr leid, daß Sie bisher noch keine Nachricht bekommen haben, ob Ihr Kleiderpaket, das Sie nun schon vor 1 Jahr abgeschickt haben, auch im Gwembetal angekommen ist.

Herr Mische hat in diesen Tagen einen Brief an unsere Mitarbeiter im Gwembetal geschrieben und sie gebeten nachzuforschen, wo Ihr Paket geblieben ist. Bis eine Antwort vorliegt, wird es allerdings gut 1 Monat dauern. Wir wissen aus der Erfahrung der Vergangenheit, daß diese Kleiderpakete oft sehr lange unterwegs sind. Ein Jahr ist allerdings sehr lange. Trotzdem ist uns bisher nicht bekannt geworden, daß solche Pakete unterwegs verlorengegangen sind.

Ich möchte Sie darum bitten, daß Sie sich noch etwas gedulden, bis wir genau wissen, ob das Projekt bzw. VSP Ihr Paket erhalten hat oder nicht. Sobald wir Antwort bekommen, werden wir Sie benachrichtigen. Sollte das Paket nicht in Zambia eingetroffen sein, müßten wir über die Post Nachforschungen anstellen lassen. Denn auch für uns ist wichtig zu wissen, ob diese Kleiderpakete sich r transportiert werden und den Bestimmungsort erreichen oder nicht. Bei Schwierigkeiten, die - wie gesagt - uns bisher noch nicht bekannt geworden sind, müßten wir ernsthaft Überlegen, ob wir diese Aktion weiterführen oder abbrechen müssen. Ich hoffe nicht, daß es zu einem Abbruch kommt, weil die Kleider im Gwembatal benötigt werden und zugleich einen wichtigen Beitrag für eine ganze Reihe von Entwicklungsvorhaben leisten.

Ihnen wünsche ich noch alles Gute für dieses Jahr 1983 und verbinde es mit einem herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.

Mit freundlichen Grüßen

Charlotte Merle

6522 OSTHOFEN/WORMS , 3.183
Memelstraße 5
Telefon (06242) 120

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1 Berlin



Betr. Unsere Kleiderpaketsendung vom Jan. 82

Liebe Frau Pohl!

Sie hatten mir im Jahre 81 die Adresse der "Valley Selfhelp Promotion" mitgeteilt, und wir hatten im Jan. über 10 Pakete an die angegebene Adresse geschickt. Bis heute wissen wir nicht, ob sie überhaupt angekommen sind. Können Sie uns helfen, darüber Klarheit zu bekommen? Ich hoffe, daß Sie das neue Jahr mit neuer Kraft begonnen haben und sende Ihnen und allen Freunden der Gossner Mission freundliche Grüße,

Charlotte Merle

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

26.8.1982

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35
3063 Obernkirchen

Lieber Herr Mehlig!

Mit Schrecken haben wir festgestellt, daß es nun fast ein Jahr her ist, daß wir Ihnen den Bredt-Bericht texte du übersenden wollten. Dieser war seinerzeit nicht greifbar. Hoffentlich werden Sie ihn auch noch nach einem Jahr mit Interesse lesen.

U.a. hatten wir Ihnen auch einige Dias über Zambia zugesandt. Da wir hier völlig in der Luft schweben, ob wir diese zurückerhalten haben oder nicht, möchten wir Sie bitten, eventuell festzustellen, ob die Dias noch bei Ihnen sind. (cf. Anruf v. 31.7.82 sind die Dias in Berlin)

Mit freundlichen Grüßen von den Mitarbeitern der Gossner Mission
im Auftrag

R.

EINGEGANGEN

- 7. JULI 1981

Obernkirchen, d. 4.7.81

097 24 - 2125

0521 - 295080

Kriebel

Lieber Herr Kriebel,

Erliegt.....

ich bedanke mich sehr für Ihre Mühe, den Sie mit dem Brief an Isabel K. hatten. Ich finde es sehr gut, wie Sie auf Ihre Probleme eingehen und wie Sie sich bemühen, sie zu lenken.

Da hatte Ihre Frau durchaus Recht, indem sie sagte, daß Sie der richtige Seelsorger wären in solch einem Falle.

Ich hatte das Mädchen mit ihrer Mutter am letzten Wochenende mit einer Gemeindegruppe mit in der DDR bei der Partnergemeinde. Es waren die einzigen, die immer etwas Schwierigkeiten hatten: keine großen aber immerhin eben so dies und das.

Deshalb hoffe ich nur, daß aus der ganzen Geschichte nichts wird. Natürlich habe ich ihr keinerlei 'Zusagen' gegeben - da haben Sie schon Recht, denn das kann ich gar nicht und habe auch immer wieder betont, daß es selbst die Gossner Mission nicht kann. Aber sie hört dann immer die Dinge und Möglichkeiten, die sie heraushören will.

Nun gut - wir werden sehen.

Bei der Gelegenheit will ich Ihnen wenigstens meine Sorgen schreiben, die ich bei der Vorbereitung eines Missionstages in Obk. habe:

Ich wollte ja mit Schwerpunkt "Jugend" möglichst über die Arbeit mit ehemaligen Mitarbeitern von 'draußen' diskutieren. Leider habe ich bei vier Anfragen (Schlottmann, Häßler, Sauer, Janssen) keine einzige positive Antwort - d.h. drei haben überhaupt nicht geantwortet und eines ist eine Absage. Schade - ich werde mit Herrn Mische, wenn er zurück ist, noch einmal darüber sprechen - aber wenn Sie inzwischen einen Ausweg sehen in irgendwiner Richtung, könnten Sie mich ja

verständigen.

Aber ich will Sie nicht vor dem urlaub auch noch belästigen - falls es also so ist, daß Sie jetzt lieber ausspannen wollen - dann wünsche ich Ihnen einen guten urlaub mit viel erholung, die Sie sicher nötig haben

Ich bin mit herzlichen grüßen - auch an Ihre frau

An hirfay Melly

Wir haben mit Ihrer telefoniert. Herr Melly ist mir nicht mehr, ob er den Missionstag am 8. September überhaupt noch durchführen will. Der Salat wird auf jeden Fall eine Veränderung gestellt. Bitte klären die Einzelheiten noch ab.

Eilar

Herrn Ing.
W. Mehlig
Dorfstraße 35
3063 Obernkirchen

Berlin, den 10.7.81

Lieber Herr Mehlig!

Vielen Dank für Ihren Brief an Herrn Kriebel. Leider haben Sie ihn nicht mehr rechtzeitig erreicht. Er ist schon eine Weile im Urlaub. Auch Herr Mische befindet sich noch in Zambia und ist erst um den 22.7. herum wieder zu erreichen.

So, wie Sie die "Geschichte" mit Isabel K. schildern, hatte Herr Kriebel den ganzen Fall auch vermutet. Nun warten wir ab, was weiter in dieser Angelegenheit passiert. Es tut mir sehr leid, daß bezüglich des Missionstages in Obernkirchen so große Schwierigkeiten aufgetreten sind. Vielleicht haben Sie nur noch keine Nachricht erhalten, weil die Urlaubszeit ja schon angebrochen ist. Versuchen Sie doch noch einmal, unsere "Ehemaligen" für diesen Plan zu erwärmen. Gleichfalls fiel mir auf, daß Pfarrer Weiß in Ihrer Aufzählung fehlte. Vielleicht könnte man ihn für einen Einsatz gewinnen. Seine Adresse ist: Kirchstraße 2, 5241 Gebhardshain, Tel. 02747/618. Bitte verständigen Sie sich mit Herrn Mische, sobald er wieder da ist, da auch er nur ein paar Tage in Berlin bleibt und gleich wieder in den Urlaubsaufbricht. Herzliche Grüße von allen "Restberlinern"

Ihre

I. A. Mischewsky

Nr. DEW

Missionsdienst für Christus
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (e.V.)
Stockdorf

Goßner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41

Stockdorf/
8035 Gauting, den 27. Juni 1982

Alpenstraße 15, Postfach 28

Konten:
Postcheckamt München 507 83 - 803
Sparkasse Stockdorf (BLZ 700 560 90) Kto. 210 518
Fernruf München (0 89) 8 57 37 28



Mit großem Interesse lasen wir den in Ihrem Mai/Juli 1982-Heft abgedruckten Artikel über das Bekenntnis evangelikaler Christen in den USA.
Da diese Frage der atomaren Auf- und Abrüstung auch uns bewegt, bitten wir, uns von der vollständigen Fassung der Friedensverpflichtung 3 Exemplare (mit Rechnung) zu schicken.

Im voraus vielen Dank.

et. 7.7.82 P.

Mit freundlichen Grüßen

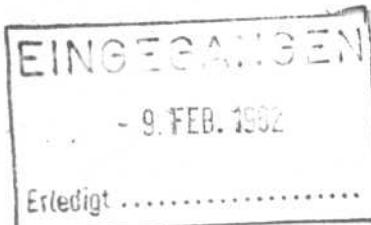
i.A.

J. Gossner

Missionshilfe Verlag · Mittelweg 143 · 2000 Hamburg 13

An die
Missionswerke und
-gesellschaften

1. Februar 1982



Mittelweg 143
2000 Hamburg 13
Telefon: (040) 4158-1
Durchwahl: 4158- 215

Bankkonto:
Deutsche Bank AG, Hamburg
(BLZ 20070000) Nr. 5221106
Postscheckkonto:
(BLZ 20010020) Hamburg 72697-209

Datum 1. Februar 1982/mg

Betr.: Jahrbuch Evangelische Mission 1982

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bereiten gegenwärtig das Jahrbuch 1982 vor. Wie in jedem Jahr wird in einer Rubrik auf die Anschriften von Missionswerken und -gesellschaften hingewiesen.

Im letzten Jahrbuch haben wir folgende Eintragungen über Ihr Werk aufgenommen: Name (Gründungsjahr): Arbeitsgebiete.
a) Direktor bzw. Leiter. b) Anschrift. c) Telefonnummer.

Gossner Mission (1836): Deutschland, Indien, Nepal, Zambia. a) Pfr. Siegwart Kriebel. b) Handjerystr. 19/20, 1000 Berlin 41. c) 030/851021.
(E)

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie die Angaben prüfen könnten. Bitte senden Sie uns bis zum 26. Februar 1982 den ausgefüllten Fragebogen zurück.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Döring
nach Diktat verreist

f.d.R.

Holger Jäkel

Anlage

7.9.1981

Frau
Charlotte Merle
Memelstr. 5
6522 Osthofen

Liebe Frau Merle!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 31.8. an Herrn Kriebel, der sogar mit Rückporto versehen ist. Wir freuen uns, daß die Kleideraktion so ein gutes Echo findet. Schicken Sie bitte die Kleider direkt an die Adresse, die auf dem Rundhrief steht, aber sicherheitshalber hier noch einmal: Valley Selfhelp Promotion Fund, P.O.Box 4, Sianzeze via Choma, Zambia. Ein Paket von etwa 10 kg Gewicht kostet auf dem Seeweg etwas über DM 30,-. Füllen Sie dazu eine Auslandspaketkarte und zwei Zollinhaltsmerklärungen mit dem Inhaltsvermerk "used clothes" aus. Das Paket ist etwa 1/4 Jahr unterwegs.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

EINGEGANGEN

1. SEP. 1981

Erledigt

Osthofen, d. 31.8.81

Sehr geehrter Herr Kriebel!

Im letzte Rundbrief aus Zambia wurde um Kleiderspenden gebeten. Ich bin mir nicht klar, ob diese Sendungen direkt nach Zambia geschickt werden sollten, oder ob sie auf einem anderen Weg dorthin gelangen können.

Bitte geben Sie uns hier in Osthofen kurz Nachricht darüber!

direkt.

ks.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Merle

17.8.1981

Herrn
Erhard Mische
c/o Ernst Senn
Heubronn 21
7861 Neuenweg

Lieber Herr Mische!

Und noch eine Nachricht von der Gossner Mission!

Das Mitarbeitergespräch in Mainz findet am Donnerstag, den 3.9.81 in der Zeit von 9.00 - 16.00 Uhr statt.

Falls Sie mit Hans-Martin Fischer noch etwas zu besprechen haben, er befindet sich zur Zeit in Deutschland, Tel. 0747221801, da es seiner Frau gesundheitlich nicht gut geht.

Weiterhin guten Urlaub und viele Grüße vom kläglichen Rest in Berlin.

P.

EINGEGANGEN

28. AUG. 1981

Erledigt

liebe Frau Pohl!

Heute möchte ich Ihnen den Ball zurückwerfen und aus dem Schwarzwald etwas Arbeit zuschicken. Frau Boms-Schäff hat mir endlich ihren Teil unseres Kesi-Berichtes eingerichtet. Von mir sind noch einige Ergänzungen hinzugefügt, hoffentlich zu entziffern.

Ich möchte Sie umdrücken, mit dem Kesi-Bericht, nun mehr komplett, allen Kuratoren, dem Team und Herrn Fischer zu übergeben. Die Seiten sollen möglichst entsprechend geändert werden.

Unterschrift: Boms-Schäff, Fischer

Wir haben hier bestes Wetter und ^{sind} so wichtig in der Stimmung zu arbeiten, was sich in der Schrift dieser Seiten ausdrückt.

Herzliche Grüße an alle Schaffmänner

J. Fischer + Familie

11.8.1981

Herrn
Erhard Mische
c/o Ernst Senn
Heubronn 21
7861 Neuenweg

Lieber Herr Mische!

Selbst im Urlaub gönnt Ihnen die Gossner Mission wenig Ruhe.

Beiliegende Seite lässt Ihnen Herr Kriebel schicken, mit der Frage, ob Sie den Leserbrief für die "Biene" übernehmen und bis zum 28.8. einen Bericht für "Mission" schreiben können?

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie weiterhin gute Erholung und schönes Wetter.

Mit freundlichen Grüßen von uns allen
im Auftrag

P.

Wl.

EINGEGANGEN

18. AUG. 1991

Erledigt

Liebe Frau Röhl!

Die besten Grüße aus dem Südschwarzwald. Wir haben ein
landschaftlich prima getroffene und fühlen uns sehr wohl.

Auch das Wetter ist noch bestens und spielt gut mit.

Wenige neben sind zweifellos die Schularbeiten gewesen, die ich
aber nun endlich abgeben möchte: die "Industrie" und "Luther
Lese". Ich habe nicht dagegen, wenn aus diesen oder jenen Gründen
einige korrigiert oder gestrichen werden.

Bei den Kurznotizen fällt mir noch ein:

Van Bomm in Recklinghausen und Bad Kreuzberg.
Und Ost-Berlin

Kuratorium in Strelitz

Vorstellung: Frau Bantocha am 1.11.81

Ich bin auch sicher, dass ich noch 3 Spalten über London
niedrigen werde: das kommt mir etwas unerwartet.

Herliche Grüsse, auch an Frau Meier, Frau Jürde und
Herrn Kriegel

Rh E. Junk

1.7.1981

Herrn
Andreas Müller
Twenteweg 15
4400 Münster

Sehr geehrter Herr Müller!

Endlich komme ich heute dazu, Ihnen einige Dias über Indien und Nepal zuzusenden, in der Hoffnung, daß es noch nicht zu spät ist. Was die von Ihnen angegebenen Themen anbetrifft, so ist es ein wenig schwierig, dazu die passenden Aufnahmen zu finden. Sollten Sie noch weitere Fragen diesbezüglich haben, werden wir versuchen Ihnen zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Andreas Müller
Twenteweg 15
4400 Münster

Münster, 25.5.1981

Gossner Mission
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41

EINGEGANGEN
26. MAI 1981
Erledigt

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 8.4.1981.

Ihr Anerbieten, mir für meinen VHS-Kurs zum Thema "Indien" einige Dias zusammenzustellen, nehme ich gerne an. Zwar habe ich schon etliche schöne Dias gesammelt, doch brauche ich zu bestimmten Punkten noch einige Ergänzungen.

Einige schöne Landschaftsbilder könnte ich gebrauchen, die die Verschiedenartigkeit Indiens illustrieren. Z.B. aus dem Himalaja besitze ich noch keines. Weiter benötige ich einige Dias, die die Alltagsreligiösität der Hindus zeigen, Symbole Shivas am Kühlergrill eines LKWs o.ä.. Besonders schön wäre es, wenn Sie einige Stirnzeichen samt Erklärungen hätten.

Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, würde ich Ihre Dias duplizieren, um sie dann für mich zur Verfügung zu haben. Selbstverständlich werde ich die Originale schonend behandeln.

Schon jetzt vielen Dank für Ihre Mühe,

mit freundlichen Grüßen

A. Müller

8.4.1981

Herrn
Andreas Müller
Twenteweg 15
4400 Münster

Sehr geehrter Herr Müller!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 19.3.81 teilen wir Ihnen mit, daß wir Ihnen über Indien lediglich eine Diasserie zur Verfügung stellen können. Ansonsten haben wir genügend Einzeldia, die wir Ihnen für ein bestimmtes Thema zusammenstellen können. Von den Originalaufnahmen können Sie sich gerne Duplikate anfertigen lassen. Es wäre natürlich sehr schön, wenn dabei das Original unbeschädigt bliebe.

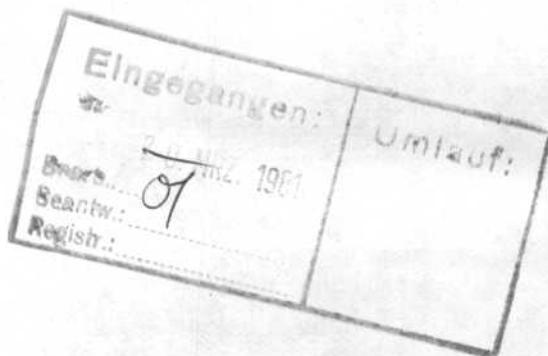
Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Andreas Müller
Twenteweg 15
4400 Münster

Münster, 19.3.1981

Berliner Missionswerk
- Öffentlichkeitsreferat -
Handjerystraße 19
1000 Berlin 41



Zur Zeit plane ich ein Volkshochschulseminar zum Thema "INDIEN", wofür ich noch Anschauungsmaterial benötige.

Ich möchte Sie deshalb bitten, mir ein Verzeichnis der bei Ihnen zu beziehenden Diaserien und Ihre Verleihbedingungen zuzusenden.

Weiter möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen, ob und unter welchen Bedingungen es statthaft ist, bei Ihnen entliehene Dias zu duplizieren.

Mit freundlichen Grüßen

A. Müller

NO

NORDDEUTSCHE MISSION

EINGEGANGEN

23. SEP. 1982

Postanschrift: Postfach 4192 60, 2800 Bremen 41

Frau
Barteczko-Schwedler
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Telefon (0421) 46 00 36 52

~~Es steht~~

Telegramme: Nordmission Bremen

Konten:
Die Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01) Kto.-Nr. 107 2727
Bremer Landesbank (BLZ 290 500 00) Kto.-Nr. 700 20
Postscheckkonto Hamburg Nr. 16 21-205

Vahrer Straße 243

2800 BREMEN 44, den 22. Sept. 1982
Bü

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler,

bezugnehmend auf Ihr Gespräch mit Herrn Pastor Kappus am 8. September in Hamburg übersenden wir Ihnen Unterlagen betreffend Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Herrn Kappus,

A. Büthe

Sekretärin

Anlagen

Tagungsbericht "Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit"

Zusammenfassung

1. Hintergrund: Zeit, Ort, Veranstalter, Teilnehmer. S. 1-2
=====
2. Verlauf: Grundsatzreferate und Modelle (Themen und Referenten S. 2-3
=====
3. Ergebnisse: 3.1. Zur Ausgangssituation
S. 3-7
a) Die kirchlichen Haushaltsmittel sind praktisch ausgereizt.
b) Der Wettbewerb um Spenden wird stärker.
- 3.2. Zur Werbestrategie
c) Systematisches Vorgehen ist unerlässlich.
d) Ohne professionelle Qualität kein dauerhafter Erfolg.
e) Grundlage jeder erfolgreichen Werbung ist ein klares Ziel.
f) Jede einzelne Werbemaßnahme muß Bestandteil eines umfassenden Konzepts sein.
g) Der Spender fragt nach der "Absender-Qualität".
4. Konsequenzen: a) Die Grundsatzdiskussion sollte mit Vorrang weitergeführt und möglichst bald mit einem konkreten Ergebnis vorläufig abgeschlossen werden.
=====
S. 7-8
b) Ehe wir größere Schritte in einzelnen Bereichen unternehmen, sollte ein Rahmenplan für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit aufgestellt werden.
c) Die Entwicklung des Gesamtkonzepts und die Begleitung der daraus resultierenden Einzemaßnahmen sollte in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten erfolgen.
d) Qualität sollte vor Quantität gehen.

1. Hintergrund

=====

1.1. Zeit und Ort: 6. - 8. Mai 1981, Ev. Akademie Hofgeismar

1.2. Veranstalter: Fachbereich 7 "Werbung und Public Relations" im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP). GEP ist die Dachorganisation für die publizistische Arbeit in der EKD, vergleichbar dem EMW für die Mission.

Bei der Tagung handelte es sich um die Jahrestagung des Fachbereichs 7, an der aber auch Nicht-Mitglieder als Gäste teilnehmen konnten.

- 1.3. Teilnehmer: ca. 70 Teilnehmer, überwiegend hauptamtliche Mitarbeiter von Öffentlichkeitsreferaten in Kirchen und kirchlichen Werken.

Der Bereich Weltmission war durch Mitarbeiter des Ev. Missionswerks Hamburg, des Berliner Missionswerks und der Steyler Mission (kath.) vertreten, im weiteren Sinn durch Mitarbeiter von "Brot für die Welt", "Kindernothilfe" und "World Vision".

Für die Norddeutsche Mission nahmen Renate Biermann und Sieghart Kappus teil.

2. Verlauf

=====

2.1. Grundsatzreferate:

- a) "Die Kirchensteuer als Rückgrat kirchlicher Haushalte"
(Oberkirchenrat Dr. Dietrich Bauer, Finanzreferent der Württembergischen Landeskirche, Stuttgart)
- b) "Spenden und Sammeln - Versuch eines Überblicks über den Spendenmarkt in der Bundesrepublik Deutschland"
(Pfarrer Michael Hederich, Hohegeiß, beauftragt vom GEP-Fachbereich 7)
- c) "Motivation und Methodik im Spendenmarketing"
(Peter Carlberg, Marketingdirektor der Werbeagentur McCann-Erickson, Frankfurt; 2. Vorsitzender des Fachbereichs 7)
- d) "Ethische Grundsatzfragen des Spendenmarketing"
Podiumsdiskussion mit Vertretern von "Brot für die Welt" (Hassold), Bodelschwinghsche Anstalten Bethel (Fenner), Kindernothilfe (Kosack), "Handelsblatt" (Schlösser) und GEP (Carlberg). Moderator: Dr. Norbert Schneider (GEP).

2.1. Vorstellung von Modellen praktischer Spendenarbeit

- e) Niederländische Bibelgesellschaft
(H. A. van Til, Sekretär für Spendenwerbung)
- f) Diakonisches Werk Hamburg
(Bernd Seguin, DW Hamburg / Peter Skroch, Werbeagentur Lintas, Hamburg)
- g) World Vision Deutschland
(Dr. Manfred Kohl, World Vision, Oberursel / Hartmut Grün, Werbeagentur GGK, Frankfurt)
- h) Bund Freier Evangelischer Gemeinden
(Jürgen Hedfeld, Betriebswirt, Finanzreferent des BFEG, Witten)

- i) Spendenappell der Niederländischen Kirchen
(H. A. van Til)
- k) Steyler Mission
(Edmund Planzinski, St. Augustin)
- l) Ev. Kirchengemeinde Bochum-Langendreher
(Eberhard Gottwald, Gottwald-PR-Agentur, Hamburg)

3. Ergebnisse

Die Fülle der einzelnen Anregungen für eine wirksamere Spendenwerbung kann hier nicht ausgebreitet werden. Es handelt sich dabei ohnehin zum größten Teil nicht um Rezepte, die man einfach übernehmen könnte, sondern um methodische Überlegungen, bei denen der Zusammenhang genau beachtet werden muß. Sie stehen in unseren Notizen bei Bedarf zur Verfügung.

Wichtig für die weitere Erörterung im Vorstand erscheint uns folgende strategische Gesichtspunkte, die bei der Tagung eine Rolle spielten.

"Spendenwirbung u. öffentliche Leistung"

3.1. Zur Ausgangssituation

a) Die kirchlichen Haushaltsmittel sind praktisch ausgereizt.

BAUER kam in seinem Referat über die Kirchensteuer zu dem Schluß, die Landeskirchen müßten in Zukunft neue Schwerpunkte ihrer Arbeit in jedem Fall durch Abstriche an anderer Stelle erkaufen. Im ungünstigen Fall müßte ersatzlos gekürzt oder gestrichen werden.

Diese Entwicklung hat für uns eine doppelte Konsequenz: Zum einen müssen wir steigende Ausgaben zu einem großen Teil durch Gaben und Kollekten finanzieren. Zum anderen müssen wir die kirchlichen Entscheidungsgremien noch mehr als bisher von der Bedeutung unserer Arbeit überzeugen.

b) Der Wettbewerb um Spenden wird stärker

Es ist ein jährlicher Spendenzuwachs zu konstatieren
Nach Schätzungen von HEDERICH kommen in der Bundesrepublik jährlich ca. 2,5 Mrd. DM an Spenden zusammen. Sie verteilen sich auf rund 14.000 Empfängerorganisationen. Etwa 700 Mio. DM gehen an die 20 größten überregionalen Hilfswerke. Für die Weltmission werden im evangelischen Bereich etwa 35 Mio. DM aufgebracht.

Vom Spendenzuwachs profitierten in den letzten Jahren besonders die großen überregionalen Hilfswerke. Brot für die Welt und Kindernothilfe steigerten ihr Spendenaufkommen um 35 % innerhalb von drei bzw. zwei Jahren. World Vision erwartet für das zweite Jahr seiner Anzeigenkampagne Einnahmen von 8 bis 9 Mio. DM.

Die wirtschaftliche Entwicklung läßt den Schluß zu, daß der Gesamtbetrag der Spenden in den kommenden Jahren nicht wesentlich steigen wird. Es ist zu erwarten, daß die großen überregionalen Hilfswerke ihren Anteil weiter steigern können. Die örtlichen Kirchengemeinden werden vermehrt auf Spenden zurückgreifen müssen, nicht nur - wie bisher schon - für besondere Vorhaben, sondern zunehmend auch zur Finanzierung ihrer laufenden Aktivitäten. Dies ging aus Diskussionsbeiträgen zu CARLBERG, HEDERICH und BAUER deutlich hervor und löste bei vielen Teilnehmern Überraschung aus.

3.2. Zur Werbestrategie

e) Systematisches Vorgehen ist unerlässlich

Bei den Berichten über die Entwicklung praktischer Modelle hörte man immer wieder in der Einleitung eine Bemerkung etwa folgenden Inhalts "... und dann begannen wir nachzudenken und kamen zu dem Schluß, daß wir unsere Werbearbeit langfristig planen mußten." Diese Erkenntnis, von dem Verantwortlichen selbst unter dem Eindruck eines tatsächlichen oder drohenden Spendenrückgangs gewonnen, wurde von Fachleuten für Wirtschaftswerbung und Public Relations mit Nachdruck bestätigt.

Besonderen Eindruck machte uns die Selbstverständlichkeit, mit der HEDFELD (freikirchliche Gemeinden) Planungs- und Management-Grundsätze auf die Leitung einer sehr frommen und ganz auf freiwillige Mitgliedschaft gegründeten Organisation anwandte. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß dies nicht nur für die Finanzen und deren Beschaffung, sondern ohne Einschränkung auch für die geistliche Leitung gilt.

d) Ohne professionelle Qualität kein dauerhafter Erfolg

CARLBERG warnte eindringlich vor einem "fröhlichen Dilettantismus in der Spendenwerbung. Er müsse unter heutigen Verhältnissen fast notwendig zum Mißerfolg führen. SEGUIN und SKROCH illustrierten dies durch ihre Analyse der früheren Werbung für diakonische Sammlungen in Hamburg. Sie führten einleuchtend vor, wie eine Aktion, die nach herkömmlichen kirchlichen Maßstäben als ordentlicher Durchschnitt gelten konnte und mit großem persönlichen Einsatz durchgeführt wurde, dennoch den Keim des Mißerfolgs in sich trug, indem sie grundlegende Gesetze menschlichen Verhaltens außer Acht ließ.

Nach unserem Eindruck war es für die meisten Teilnehmer selbstverständlich, daß grundlegende Erkenntnisse und Verhaltensweisen, die ursprünglich in der Wirtschaftswerbung erarbeitet wurden, sachgemäß auf die Werbung um Spenden und Vertrauen, ja sogar auf die Werbung für den Glauben anwenden lassen. Begriffe wie "Spendenmarkt" oder "ein Anliegen (gut) verkaufen" wurden denn auch sehr unbefangen gebraucht, ohne daß dies zynisch gewirkt hätte. Entsprechend sachlich sprach man über "eigennützige" Beweggründe von Spendern - von der Steuerersparnis bis zur Gewissensentlastung -, die man kennen und bei der Werbung berücksichtigen (nicht ausbeuten!) müsse. Die Podiumsdiskussion und

*sich

die Reaktion auf das Werbemodell von World Vision zeigten deutlich, daß über die Grenzen des moralisch Verantwortbaren ziemliche Übereinstimmung herrscht. CARLBERG stellt in diesem Zusammenhang klar, daß kein Werbefachmann inhaltliche Grenzen überschreiten könne oder wolle, die ihm sein Auftraggeber setzt. Interessanterweise hießt er eine Werbung, die mit moralischem Druck arbeitet ("Deine Kinder werden sich deines Geizes schämen") oder katastrophales Elend in den Vordergrund stellt ("die Hungerhand") schon unter rein handwerklichen Gesichtspunkten für wenig erfolgversprechend oder sogar abträglich.

Professionelle Qualität der Werbung muß nicht bedeuten, daß die Werbung in jedem Fall von kommerziellen Agenturen gemacht wird. Maßgebend ist vielmehr, daß der Adressat in einer Weise angeprochen wird, die das gewünschte Verhalten fördert oder doch mindestens nicht blockiert. Das allerdings schafft in der heutigen komplizierten Situation - von seltenen Naturbegabungen abgesehen - offenbar nur derjenige in ausreichendem Maße, der sich beruflich voll darauf konzentrieren kann. Es wird zwar in der Kirche oft bezweifelt, ob Werbefachleute, die vorwiegend für die gewerbliche Wirtschaft arbeiten, genügend auf die Situation im kirchlichen Bereich, insbesondere auf den geistlichen Hintergrund eingehen können. Die Modellbeispiele, die bei der Tagung ~~vorgestellt wurden~~, haben jedoch unseres Erachtens eindeutig gezeigt, daß eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit möglich ist.

(Werbemodell v.
World Vision) Professionelles Können hat seinen Preis. Dies zu akzeptieren, fällt kirchlichen Stellen oft schwer. Zum einen sind sie von der alles überragenden Bedeutung ihrer Sache überzeugt und an Opfer gewöhnt, die Menschen für diese Sache bringen. Zum anderen verfahren sie mit ihren Einnahmen - denen ja keine eindeutig geldwerte Gegenleistung entspricht - in der Regel eher sparsam als wirtschaftlich. Im Verlauf der Tagung wurde mehrmals deutlich festgestellt, daß man mit der Hoffnung auf das gute Herz der Werbefachleute keine professionelle Werbung bestreiten kann. Agenturen, Verlage, Plakatierunternehmen usw. sind zwar durchaus immer wieder zu Rabatten, gelegentlich auch zu kostenlosen Leistungen bereit. So behauptete beispielsweise der Vertreter von World Vision, von den ganzseitigen Anzeigen in "Bild am Sonntag", "Spiegel", "Stern" usw. (Einzelpreis ca. 40.000 DM) nur etwa 8 % bezahlt zu haben. Meist handelt es sich aber in solchen Fällen um Chancen, die sich kurzfristig ergeben und deshalb nicht einplanen lassen. Wir hatten andererseits den Eindruck, daß seriöse Werbeagenturen sehr wohl bereit sind, mit einem kirchlichen Auftraggeber zusammen in den Grenzen seines Etats eine solide Werbung zu erarbeiten.

e) Grundlage jeder erfolgreichen Werbung ist ein klares Ziel

Interessanterweise forderten nicht in erster Linie die anwesenden Theologen, sondern der Werbefachmann CARLBERG und der Betriebswirt HEDFELD gründliche theologische Überlegungen als Vorgabe für die Werbung. HEDFELD legte dar, daß der Arbeitsplan des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden auf allen Gebieten die

drei Schritte "Theologie - Strategie - Maßnahmen" umfaßt und erklärte zum ersten Schritt: "Hier lautet die Frage: was ist unser Auftrag? Im wirtschaftlichen Bereich nennt man das Firmenphilosophie und stellt die Frage so: was wollen wir eigentlich am Markt?"

Vor diesem Hintergrund verstehen wir viel besser, warum z. B. in der Hauptversammlung die Diskussion der Öffentlichkeitsarbeit von der Diskussion um das Missionsverständnis nicht zu trennen ist. Vielleicht liegt ein wesentlicher Grund für das immer wieder artikulierte Unbehagen an der Öffentlichkeitsarbeit auch darin, daß wir immer noch nicht eindeutig genug formuliert haben, was wir überhaupt "am Markt" wollen, d. h. worin wir unsere vorrangige geistliche Aufgabe sehen.

f) Jede einzelne Werbemaßnahme muß Bestandteil eines umfassenden Konzepts sein.

Am deutlichsten wurde dies bei der Vorstellung der Werbung des Diakonischen Werks Hamburg gestern und heute. Das Diakonische Werk hatte sich an die Werbeagentur Lintas gewandt mit der Absicht, die bevorstehende Sammlung werbewirksamer zu gestalten. Die Mitarbeiter der Agentur dagegen fragten zunächst nach dem Zusammenhang dieser Sammlung mit früheren und künftigen Aktionen. Auch bei den anderen Werbemodellen war derselbe Grundgedanke festzustellen: die Werbung als Variationen über ein Thema, bzw. als Baustein zum Image des Werbenden, das wiederum auf den Erfolg der einzelnen Werbemaßnahme zurückwirkt. Konsequenterweise muß dieses Konzept langfristig angelegt sein und die gesamte Öffentlichkeitsarbeit umfassen, sozusagen von der graphischen Gestaltung des Briefkopfs bis zur Predigt.

g) Der Spender fragt nach der "Absender-Qualität"

Mit "Absender-Qualität" bezeichnen Werbefachleute das, was die werbende Organisation in den Augen des Spenders dafür qualifiziert, daß er ihr seine Spende anvertraut. Dabei kommt es - so CARLBERG - dem Spender darauf an, daß die Organisation sympathisch und im Hinblick auf die Verwendung der Spende kompetent ist.

Wohlgemerkt: entscheidend ist allein der Eindruck, den der Spender von der Kompetenz hat, nicht die tatsächlich vorhandene Kompetenz. SEGUIN / SKROCH legten dazu eindrückliche Zahlenwerte aus einer Umfrage vor, die Allensbach im Auftrag der Verbände für freie Wohlfahrtspflege 1979 durchgeführt hat. Von jeweils 100 Befragten antworteten auf folgende Fragen:

- "Welche der hier genannten Organisationen kennen Sie?"
Rotes Kreuz 98, Arbeiterwohlfahrt 93, Caritas 93, Diakonie 82.
- "Welche der hier genannten Organisationen bzw. Stellen kämen für Spenden in Frage?"
Rotes Kreuz 75, Aktion Sorgenkind 57, Kirche/Pfarrer 47, Caritas 46, Arbeiterwohlfahrt 34, Diakonie 34.

Auf die Frage, "Wenn Ihre Mutter krank wäre, oder Sie hätten ein behindertes Kind - an wen würden Sie sich um Hilfe wenden?" nannten 60 % staatliche Stellen, dagegen nur 5 % die Diakonie.

Da Allensbach sehr sorgfältig arbeitet, nützt es wenig, den repräsentativen Charakter dieser Zahlen anzuzweifeln, weil "nicht sein kann, was nicht sein darf". Die einzige mögliche Schlußfolgerung ist vielmehr, daß sich die unzweifelhaft hohe Sachkompetenz der evangelischen Diakonie im Bewußtsein der allgemeinen (vorwiegend nichtkirchlichen) Öffentlichkeit offenbar nicht angemessen widerspiegelt.

Wie ist es um die gegenwärtige "Absender-Qualität" der Norddeutschen Mission bestellt? Es ist nicht unbedingt notwendig, daß wir bei der gesamten Bevölkerung der Bundesrepublik als sympathisch und kompetent gelten. Auf den für uns wichtigen "Teilmärkten" (z. B. lippische Gemeinden) ist es jedoch unter Umständen eine Lebensfrage.

④ Konsequenzen

- a) Die Grundsatzdiskussion sollte mit Vorrang weitergeführt und möglichst bald mit einem konkreten Ergebnis vorläufig abgeschlossen werden.

Natürlich wird das Nachdenken ständig weitergehen. Wir brauchen aber eine klare, mindestens vom Vorstand einhellig getragene Vorstellung von dem, was wir "verkaufen" wollen, ehe wir konkret überlegen können, wie wir es verkaufen.

- b) Ehe wir größere Schritte in einzelnen Bereichen unternehmen, sollte ein Rahmenplan für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit aufgestellt werden.

Selbstverständlich müssen Öffentlichkeitsarbeit im allgemeinen und Spendenwerbung im besonderen in der Zwischenzeit weitergehen. Wir können es uns aber nicht leisten, größere Aktionen anzukurbeln oder Veränderungen vorzunehmen, solange wir nicht wissen, wie diese in das künftige Konzept passen. Der langfristige Aufbau muß eindeutig den Vorrang haben vor kurzatmigen Reparaturen, auch wenn das finanzielle Ergebnis vorübergehend darunter leiden sollte.

- c) Die Entwicklung des Gesamtkonzepts und die Begleitung der daraus resultierenden Einzelmaßnahmen sollte in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten erfolgen.

Die Norddeutsche Mission hat sicherlich mit gutem Grund die schwerpunktmaßige Verantwortung für ihre Öffentlichkeitsarbeit einem Theologen anvertraut. Man kann aber von einem Ochsen bekanntlich nicht mehr verlangen als Rindfleisch. Der betreffende Referent kann und muß genügend Verständnis für Fachfragen der Werbung haben, um ein bestimmtes Konzept weitgehend selbstständig durchzuführen. Für die Entwicklung der Grundlagen einerseits und die Lösung werbetechnischer Einzelfragen andererseits braucht er dagegen professionellen Rat. Hauptaufgabe des Vorstands ist es dabei, der Öffentlichkeitsarbeit laufend klare Ziele sowie den wirtschaftlichen Rahmen (Personal, Finanzen usw.) vorzugeben und deren Einhaltung zu kontrollieren.

d) Qualität sollte vor Quantität gehen

Zweifellos müssen in einem kleinen Unternehmen wie dem unsrigen fehlende Mittel immer wieder durch Phantasie und erhöhten Einsatz wettgemacht werden. Perfektion kann aus vielerlei Gründen nicht, gute Arbeit muß jedoch unser Ziel sein. Es ist daher eine der vornehmsten Aufgaben des Vorstands, eindeutige Prioritäten zu setzen, auch wenn dies nicht einfach ist. Vielerlei anstreben und darum das meiste oberflächlich tun zu müssen, ist nicht nur frustrierend, sondern auch wirkungslos und somit unwirtschaftlich und unchristlich im Sinne schlechter Haushalterschaft. Oder, mit den Worten eines landeskirchlichen Finanzreferenten (BAUER) in Hofgeismar: "Wir sollten nicht nur beten: 'Segne unser Tun und Lassen', sondern das Lassen auch praktizieren."

Bremen, den 15. Mai 1981

Renate Biermann
Sieghart Kappus

S P E N D E N U N D S A M M E L N

DER VERSUCH EINES ÜBERBLICKS ÜBER DEN SPENDENMARKT IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

(unter besonderer Berücksichtigung der
Evangelischen Kirche in Deutschland
sowie ihrer Einrichtungen und Werke)

von MICHAEL HEDERICH
Gemeindepfarrer in Hohegeiß/Harz

*

Abgeschlossen im Mai 1981

Erarbeitet im Auftrag des Fachbereiches „Werbung und PR“
im Gemeinschaftswerk Evangelischer Publizistik/Frankfurt

1.1 Der Zweck der Untersuchung

Wenn sich eine kirchliche Stelle, die sich mit der Öffentlichkeitsarbeit und PR-Fragen beschäftigt, über das Thema „Spendenwerbung“ Gedanken machen will, muß sie sich erst einmal Klarheit darüber verschaffen, welches Feld sie damit zu beackern beginnt. Es ist ja offensichtlich, daß die Kirchen nicht die einzigen sind, die von dort her Erträge erwarten. Andererseits kann vermutet werden, daß der Spendenacker nicht beliebig groß bzw. grenzenlos ausweitbar ist. Eine Sondierung des fraglichen Terrains ist darum unumgängliche Voraussetzung für eine gezielte Spendenwerbung.

1.2 Der Auftrag

Es lag nahe, den Auftrag zu einer so umfassenden Recherche einem wissenschaftlichen Marketing- oder Meinungsforschungsinstitut zu übertragen. Daß sich der Fachbereich „Werbung und PR“ des GEP damit begnügte, einen weit vom Schuß wohnenden Gemeindepfarrer mit dieser Aufgabe zu betrauen, liegt, abgesehen von dessen Person, in der richtigen Überlegung, daß es, so oder so, kaum über grobe Annäherungswerte hinausgehen wird, weil hier die Dunkelziffern und die Verdunklungstaktiken größer als bei vergleichbaren Gebieten sind. Denn alle Befragten stehen ja in einer starken Konkurrenz gegeneinander, wenn es darum geht, der nun einmal vorhandenen Zahl von ca. 45 Millionen zahlungswilligen Bundesbürgern für bestimmte Zwecke freiwillige Spenden aus der Tasche zu locken.

1.3 Die Durchführung

Der Auftrag an einen Theologen beinhaltet aber doch wohl etwas mehr als die Erwartung, daß er irgend eine Endsumme nennt und als einigermaßen gesichert zu beweisen versucht. Wenn diese Arbeit zu Hilfen und Anregungen für kirchliche Stellen führen soll, so bedarf es auch eines theologischen Nachdenkens über das, was da „Spendenmarkt“ genannt wird und was die Christen auf diesem Feld zu suchen haben. Es galt also erst einmal festzustellen, welche - im weitesten Sinne - „sozialen Einrichtungen“ überhaupt auf dem Spendenmarkt auftreten. Da eine Umfrage bei diesen mehr als 14 000 Stellen von vornherein unmöglich war, begnügt sich die Untersuchung mit bekanntgegebenen Zahlen der größten Spendenorganisationen, sozusagen mit der Spitze des Eisberges, über dessen Gesamtumfang mehr oder weniger nur begründete Vermutungen möglich sind. Es lag nahe, dann jedoch wenigstens den kirchlichen Bereich - speziell den evangelischen Sektor -, etwas detaillierter zu durchforschen, was ebenfalls auf erhebliche, noch zu analysierende Schwierigkeiten stößt. Es wurde auf Grund teilweise vorhandener Anschriftenverzeichnisse ein Fragebogen verschickt und der Rücklauf ausgewertet. Um überhaupt zu freiwilligen Antworten zu kommen, mußte größte Diskretion und Anonymität zugesichert werden, was die Bearbeitung nicht gerade erleichtert hat. Im Blick auf die vorhandene Arbeitskapazität sind auch nur die größeren Einrichtungen und Werke angeschrieben worden, soweit zu vermuten war, daß sie Spenden erhalten. Nicht auszuschließen sind Überschneidungen zwischen den Angaben der Spendenempfänger und den statistischen Angaben der Landeskirchen und Gemeinden, die sich nur pauschal feststellen ließen (keine Angaben über Spendenempfänger).

S. 412

1.4 Die Antworten der Befragten

Es wurden rund 400 kirchliche Stellen und Einrichtungen angeschrieben. Geantwortet haben teils mit, teils ohne genauere Angaben rd. 100 Stellen

(ca. 25 %). Auch dies ist schon ein bemerkenswertes Ergebnis, weil es die Frage aufwirft, warum so viele kirchliche Stellen so zurückhaltend mit der Auskunft über ihre Spendeneinkünfte sind. Pauschal lässt sich sagen, daß die größeren Organisationen und Einrichtungen, die ohnehin ihre Haushalte öffentlich darlegen, weniger Probleme haben als kleinere Verbände und Einrichtungen, die ihre Finanzen nur in internen Gremien behandeln. Als Faustregel hat sich ergeben: Je größer der organisatorische und sachliche Abstand von den offiziellen Kirchen, desto größer der Drang nach Geheimhaltung. Daß diese Haltung häufig christlich-biblisch motiviert wird, erstaunt nur den Nichteingeweihten. Je stärker die Frömmigkeitskomponente in den Vordergrund tritt, desto gehemmter und verklemmter wird, wenigstens nach außen hin, über Geld und den Umgang mit Geld geredet. Das ruft natürlich den Theologen auf den Plan, um nach der Ursache solcher Einstellungen zu fragen.

2.

2.1 Die Begriffe „Spenden“ und „Spendenmarkt“

Das Tätigkeitswort „spenden“ (latein.: *spendere, expensa*) bedeutet soviel wie schenken, stiften, reichlich geben. Im Wort „spendieren“ kommt das Freiwilligkeitsmoment deutlich zum Ausdruck. Man kann Ideelles spenden (Lob, Beifall, Anerkennung usw.), aber auch Sachwerte (Blut, Bücher, Kleider) und schließlich Geld. Spende ist also im weitesten Sinne eine Gabe, ein Beitrag, ein freiwillig gegebener Betrag. In der Lutherbibel kommt der Begriff nicht vor. Umso verdächtiger mag darum für Christen das Wort „Spendenmarkt“ sein, weil es noch kommerzieller klingt, und sicher zu Recht, die Gedanken auf Angebot und Nachfrage, Verkaufs- und Werbestrategie und ähnliche weltlichen Begriffe lenkt. Manche Christen fühlen sich ja schon peinlich berührt, wenn in den Gottesdiensten um Spenden gebeten wird, also mehr oder weniger deutlich von Geld geredet wird. Die Bibel ist da längst nicht so zimperlich.

2.2 Biblische Begriffe für „Spenden“

2.2.1. Die Gabe (griech.: *doron*) meint im mittelhochdeutschen Sprachgebrauch sowohl das Schenken als auch das Geschenk. Gabe wird heute als Bezeichnung für Anlagen, Fähigkeiten und Begabungen gebraucht. Gabe im Sinne von Dosis oder Portion wird ebenso verwendet wie die Bezeichnung „milde Gabe“. Noch weiter reicht das Tätigkeitswort „geben“: hergeben, gewähren, veranstalten, ergeben (Ergebnis). Angefangen bei Jesu Wort „Geben ist seliger als nehmen“ – das Paulus in der Apostelgeschichte (20, 35) zitiert, obwohl es in den Evangelien nicht vorkommt –, kommen das Wort und die Sache „Gabe“ im Sinne von Spende häufig in der Bibel vor (1. Chron. 29, 9,14; Psalm 72, 10; Matth. 5, 23,42; Luk. 3, 11; 19, 8; Joh. 12, 6 (Judas, der erste Kassenwart!); Röm. 12, 8; Eph. 4, 28; 1. Tim. 6, 18; Hebr. 10, 5 u.a.).

2.2.2 Das Almosen (griech.: *eleemosyne*) bezeichnet die Gabe an Bedürftige, das (meist herablassend gegebene) kleine Geldgeschenk, im weiteren Sinne die Wohltat (Wohltätigkeit). Jesus beschäftigt sich mit dem Almosengeben ausführlich in der Bergpredigt (Matth. 6, 1–4) und Lukas 11, 41. Die Apostelgeschichte erwähnt es als urchristlichen Brauch mehrfach (9, 36; 10, 2,4,31; 24, 17). Daß auch Unwürdige Almosen empfangen und damit Schindluder treiben, erwähnt der 2. Petrusbrief (2, 13). Die Rabbiner unterschieden zwischen Wohltätigkeit (Almosengeben), die sich immer mit Geld vollzieht und nur den Armen gilt, und der Liebeserweisung mit persönlicher Bemühung, die sich auch Reichen zuwenden kann und in mancherlei Form vollzieht.

2.2.3 Das Opfer (griech.: *thysia*), sprachlich vom latein. „offere, offerenda“ abgeleitet, umfaßt sehr viele Bedeutungen. Biblisch zunächst die Gaben an die Gottheit, unter schmerzlichem Verzicht gebrachte Spenden an Geld, Zeit, Leben, Tieren und Sachwerten. Das griech. Wort kommt vom Räucheropfer (*thyon*) und umschließt auch den Gedanken der Vergütung, der Vergeltung, der Abgeltung. Opfern (mittelhochdeutsch „oppern“, vergl. Oppermann u.ä.) bedeutet auch darbringen, für andere hingeben; sowohl etwas opfern wie sich opfern. Jesus nimmt keinen Anstoß daran, daß im Tempel Geld geopfert wird; er setzt sich neben den Opferkosten und kommentiert die Höhe der Geldspenden, die eingelegt werden (Mark. 12, 41–44). Der Opferstock bzw. der Klingelbeutel im Gottesdienstzusammenhang ist also durchaus nichts Neues. Daß mit „Opfer“ in der Bibel häufig das Geldopfer gemeint ist, beweisen zahlreiche Stellen (Mark. 12, 41; Apg. 5, 2; 8, 20; 24, 26 u.a.). Auch der Gedanke fehlt nicht, daß das Opfer eine Gott schuldige Leistung ist (Ps. 50, 14; Röm. 12, 1; Phil. 4, 18).

2.2.4 Der Zehnte und der Mammon

Die alttestamentliche Tempelsteuer war eine Unterhaltsleistung an die Kultdiener (3. Mose 27, 30 ff und 4. Mose 18, 21). Jener Pharisäer etwa im Gleichnis Jesu röhmt sich dieser Leistung: „Ich gebe den Zehnten, von allem, was ich habe“. Es ist bekannt, daß viele christliche Gemeinschaften diese Abgabe des Zehnten (vom Einkommen!) als selbstverständlich voraussetzen oder direkt (anstelle einer Kirchensteuer) fordern. – Der Mammon schließlich (im Aramäischen mit der Bedeutung: Hinterlegtes) ist durch Jesu Worte zum Begriff für den „Götzen Geld“ geworden. Die Aufforderung Jesu: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“ ist zwar kein Verbot, mit Geld umzugehen (Luk. 16, 9,11 und Matth. 6,24); Mammon ist jedoch zum Sinnbild eines „Gottes des Reichtums“ geworden, der angebetet wird wie das goldene Kalb. Der Zusammenhang der Worte Jesu macht deutlich, daß hier an ungerecht erworbenen Reichtum gedacht ist, nicht an den Geldbesitz schlechthin. Trotzdem hat dieses Wort die Christen vielfach irritiert bzw. so beeinflußt,

dß sie im Umgang mit dem Geld religiöse (und andere) Skrupel haben. Ob das wirklich berechtigt ist, soll ein abschließender Blick auf Paulus klören, den man wohl den ersten christlichen Kollektanten oder Spendensammler nennen kann.

2.2.5 Paulus als Spendensammler

Paulus widmet ein ganzes Kapitel des 2. Korintherbriefes dem Thema Sammlung. Es ist überraschend und erfrischend zugleich, mit welcher Unbefangenheit und Selbstverständlichkeit einerseits, mit welcher Glaubenskraft und theologischen Deutlichkeit er andererseits dieses, wie viele meinen, heikle Thema angeht. Er bezeichnet sogar seine Geldsammlung in den europäischen Christengemeinden für die in Not geratene Muttergemeinde in Jerusalem als eine Hauptaufgabe seiner Reisen und seiner Briefe. Im Kapitel 8 gebraucht er eine solche Vielfalt von wechselnden Ausdrücken für die erbetene Spende, daß man ihm nicht nur seelsorgerliche Klugheit, sondern beinahe schon raffinierte Werbetechnik zuschreiben möchte. Er nennt hier (wie 1. Kor. 1, 16,3) das Opfer eine Wohltat (charis) und Handreichung (koinonia, wie Apg. 6, 1; 11, 14). Er spricht von einem gerechten Ausgleich der Lasten (8, 13-15) und von einer „reichen Steuer“ bzw. Gabe (hadrotes). Er fordert dazu auf, einen „Beweis der Liebe“ zu geben, und zwar reichlich, über Vermögen (V. 1 und 24). Im 9. Kapitel nennt er das Ganze eine „Gabe des Segens“ (eulogia) und fordert zu der Kollekte mit dem Gedanken auf: „Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen“ (V. 6). Für ihn ist diese Geldsammlung

- a) ein Bekenntnis zum Evangelium Christi,
- b) ein Bekenntnis zur Einheit der Kirche,
- c) ein Dank an Gott und
- d) ein Teil der Fürbitte (V. 12-14).

Für Paulus verbinden sich mit dieser Geldsammlung Liturgie (Handreichung) und Diakonie (Liebesdienst) unzertrennlich. Was hindert also die Christen heute, das Thema „Spenden“ offen und frei-mütig anzugehen?

3.

3.1 „Christliche“ Hemmungen

Ich setze hier das Wort christlich in Anführungsstriche, weil nach meiner Meinung etwa vorhandene Hemmungen im Grunde nicht christlich sind, sondern aus sehr menschlichen, aber meist falschen Überlegungen herrühren. Die übliche Redeweise vom „schnöden Mammon“ klingt zwar biblisch, beinhaltet aber doch eine recht hochmütige, abwertende Haltung gegenüber dem von Gott gegebenen Vermögen (im weitesten Sinne). Wer nichts hat, kann auch nichts geben; so ähnlich hat es schon Luther ausgesprochen.

„Laß deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut“ (Matth. 6, 3). Dieses Wort Jesu prangert Spender an, die mit ihrer Wohltätigkeit Reklame für sich selbst machen. Wenn für christliche Spender der allgemeine PR-Grundsatz „Tue Gutes und rede darüber“ nicht gilt, so ist das für den Sammler in der Tat eine Aufforderung zur Diskretion. Er hat den Willen des Spenders zu achten, wenn dieser seinen Namen nicht genannt sehen oder keinen Dank erhalten will. Das braucht - und darf - meiner Ansicht nach aber den Empfänger nicht zu hindern, für die empfangenen Gaben auch öffentlich zu danken und andere an der Freude über das Sammelergebnis teilnehmen zu lassen.

Ich glaube nicht, daß ein Verschweigen der erhaltenen Spendenerträge sehr werbewirksam ist. Im Gegenteil: Ein potentieller Spender wird für eine Sache, die schon viel eingebracht hat, eher etwas geben, weil er aus der großen Beteiligung die Gewißheit gewinnt, daß auch viele andere den Spendenzweck für gut halten. Und wenn ihm bei Heller und Pfennig vorgerechnet wird, was mit den eingegangenen Spenden geschaffen oder getan worden ist, dann wird er Freude darüber empfinden und selber beurteilen können, daß man mit seinen Gaben wirtschaftlich und zweckmäßig umgegangen ist.

Ein Verschweigen von Spendenerträgnissen, wie wir es bei dieser Umfrage erlebt haben, wurzelt in der Furcht vor vermuteter Konkurrenz auf dem Sammelmarkt, die ja gewiß dadurch nicht gefährlicher wird, wenn sie davon erfährt, daß für eine gute Sache viel gegeben wird. Die umgekehrte Vermutung liegt näher: Wer über Spenden nicht reden will, hat vielleicht nicht viel vorzuweisen.

Zu achten sind Motive, die im Bereich vermeintlicher Bescheidenheit und Demut liegen. Dazu ein Zitat aus einer Absage: „Wir wurden in unserem Werk so geführt, keine Gaben von Menschen zu erbitten, sondern alles, was not ist, vom Herrn im Glauben zu erwarten. Wir haben die Durchhilfe des Herrn reichlich erfahren. Wir sind dankbar für die Gaben, die uns der Herr durch Freunde und Gönner unseres Werkes zukommen läßt. Wir bringen zwar Berichtsblätter heraus, werben aber nicht um Spenden. Wir haben jedoch viele Beter, die dem Herrn ihre Anliegen sagen.“

5

Es wäre bei genauerer Betrachtung dieses Werkes sicher nicht schwierig, nachzuweisen, daß schon die Bekanntgabe des oben Gesagten eine sehr wirksame Werbemethode ist. Auch die Darstellung der eigenen Arbeit, der Hinweis auf noch notwendige Erweiterung derselben; die Aufforderung zum Gebet um Hilfe oder eine diskrete Aufstellung von Sammelbüchsen und der Verkauf von eigenen Produkten sind Werbemethoden, denen sich auch das christlichste Werk nicht entziehen wird.

Es zeigt sich auch hier, daß gerade im kirchlichen Bereich das Wort „Werbung“ (und noch mehr das Wort „Spendenwerbung“) noch immer einen anrüchigen Klang hat. Es sieht nach einer Sache aus, die sich für Christen nicht gehört. Deshalb sollte hier wenigstens ein Hinweis auf die großen Bettler der Christenheit erlaubt sein, die zugleich auch auch große Beter und zutiefst fromme Menschen waren:

Martin von Tours, Franz von Assisi, A.H. Francke, F. von Bodelschwingh u.a. Sie haben sich nicht geschämt, dem Herrn ihre Sorgen vorzutragen; aber sie haben - genau wie Paulus - auch ganz konkret um Spenden gebeten und dabei die Angesprochenen bei ihrem christlichen Gewissen behaftet. Dabei wußten sie genau, wie sie die Spender anzusprechen hatten, damit sie etwas geben würden.

3.2 Christliche Motivierung

Die Beschäftigung mit den biblischen Aussagen über Spenden und Sammlungen hat schon einige Hinweise auf Spendenmotive bei Christen gebracht. Sie seien hier noch einmal kurz zusammengestellt:

- a) Aus Mitleid und Erbarmen (eleemosyne);
- b) als Opfer dem Herrn zu Ehren (2. Kor. 9, 12.13);
- c) aus Dankbarkeit für empfangene Wohltaten (2. Kor. 9, 11);
- d) um Freude zu empfangen (2. Kor. 9, 7);
- e) um Freude zu machen (charis);
- f) als Wiedergutmachung gegen Gott (Buße);
- g) als ausgleichende Gerechtigkeit (2. Mose 16, 18).

(Es darf nicht verschwiegen werden, daß sich diesen echten Motiven noch einige weniger christliche beigesellen: Ehrgeiz, Geltungssucht, Wettbewerbsdrang, Anbiederung, schlechtes Gewissen, Selbstversicherung, Abgeltung von Ansprüchen usw.). Alle genannten Motive bewegen - sinngemäß - auch Spender bei nichtkirchlichen Sammlungen, da sie ja weithin zu den immer noch rd. 90 % Christen in der Bundesrepublik Deutschland zählen und sich als solche auch bewußt für allgemeine Sammelzwecke entscheiden.

4.

4.1 Art und Umfang der Spenden

Wofür werden - soweit erkennbar - Spenden erbeten und gegeben?

- a) Zur Unterhaltung der eigenen Organisation und ihres Personals;
- b) zur Ausbildung von Mitarbeitern;
- c) zur Unterhaltung oder zum Neubau von Gebäuden (incl. Invent.);
- d) zur Ausbreitung der eigenen Organisation (Mitgliederwerbung);
- e) zur Durchführung von kultischen od. geselligen Veranstaltungen;

- f) für kulturelle und musiche Veranstaltungen;
- g) zur Abwehr von Konkurrenz oder Unterdrückung;
- h) für wissenschaftl. Arbeiten, Veröffentlichungen, Bücher etc.;
- i) zur zwischenmenschlichen Hilfe innerhalb der Organisation;
- k) zur Katastrophen- u. allgemeinen Nothilfe in der Welt;
- l) für Stipendien, Preise und dergleichen.

Diese und sicher noch andere Zwecke treffen in gleicher Weise für kirchliche und nichtkirchliche Organisationen zu, überschneiden sich gewiß oft oder gehen in sehr allgemein gehaltenen Spendenbitten unter.

4.2 Die großen Sammlungsaktionen

Die großen Sammlungsorganisationen (siehe Anlage 1) bringen zusammen etwa 840 Millionen DM auf. Das ist leicht festzustellen, weil sie aus ihren Ergebnissen kein Geheimnis machen. Die Sammelzwecke sind weithin bekannt und werden durch umfangreiche Werbemaßnahmen aller Art allen Spendern nahegebracht. Sie arbeiten auf Bundesebene und rechnen zentral ab. Die bei einzelnen Aktionen zu beobachtende Steigerung innerhalb von zwei Jahren um ca. 10 bis 20 % wird, mit Abweichungen nach oben und unten, wohl bei der Mehrzahl aller wichtigen Sammlungen ähnlich zu veranschlagen sein.

4.3 Mittlere Sammlungsorganisationen

Durch die innerkirchliche Umfrage sind uns weitere Sammlungsträger bekannt geworden, die nicht so stark in die Öffentlichkeit treten wie die vorgenannten; aber auch sie erhalten Spenden aus überregionalen Bereichen, die zum Teil Millionen-DM-Höhe erreichen. Hier ist aber eine Erforschung des Spendenaufkommens schon sehr viel schwieriger, weil die Abrechnung zum Teil bei regionalen Unterorganisationen erfolgt. Sehr vorsichtig seien hier im nichtkirchlichen Raum Spendenerträge von jährlich 15 Mio. DM geschätzt.

4.4 Kleinere Spendenempfänger

Gemeint sind soziale Träger von örtlichen Einrichtungen, die nur im engsten Einzugsbereich bekannt sind und von unmittelbar Interessierten Spenden erhalten. Die Zahl dieser Einrichtungen ist nirgendwo erfaßt und kann nur ganz grob geschätzt werden. Wenn wir von der (in Anlage 2) aufgelisteten Zahl bekannter Einrichtungen ausgehen und voraussetzen, daß in diesen Zahlen etwa 30 Prozent fehlen (weil sie nicht erfaßbar waren), so ergibt sich daraus eine runde Gesamtzahl von etwa 14 000. Wenn davon die unten besonders nachgewiesenen kirchlichen Einrichtungen (ca. 7 000) abgezogen werden, bleiben noch rd. 7 000 übrig, deren Spendenaufkommen zu schätzen wäre. Aus Angaben über kirchliche Einrichtungen vergleichbarer Struktur und Größe kann auf Spendenaufkommen zwischen 1 000 und 5 000 DM geschlossen werden. Bei einer mittleren Summe von 3 000 DM ergäbe das einen Gesamtbetrag von 21 Mio. DM.

4.5 Spendenaufkommen im evangelischen Bereich

4.5.1 Die Kirchengemeinden

Auch wenn die örtlichen diakonischen Einrichtungen wie Kindergärten, Beratungsstellen usw. (die besonders erfaßt werden) hier nicht berücksichtigt werden, so kann doch davon ausgegangen werden, daß die Gemeinden für ihre Zwecke verschiedenster Art Spenden entgegennehmen, zum Teil aber auch an andere Arbeitsgebiete weiterleiten (Kollektenten usw.). Soweit diese Beträge durch die Haushaltspläne laufen, kann von einem durchschnittlichen Spendenaufkommen pro Kopf von etwa 9,00 DM ausgegangen werden. Das macht, bei 26,3 Millionen evangelischer Christen, rund 230 Mio. DM. Die Erfahrung lehrt, daß weitere Spenden so gegeben und angenommen werden, daß sie nicht in den Haushaltsplänen erscheinen (zweckgebundene Gaben im seelsorgerlichen Bereich und dergle-

Wenn wir dafür noch einmal 4,00 DM pro Kopf ansetzen, so ergäbe das weitere 100 Mio. DM. Damit erbringt die Gemeindeebene etwa 330 Mio. DM

7

4.5.2 Überregionale Werke und Einrichtungen der Kirchen

Soweit nicht bei den großen Sammlungsaktionen aufgeführt, sind hier zunächst die großen Missionswerke zu nennen. Von 70 angeschriebenen haben 35 missionarische Einrichtungen geantwortet, darunter alle größeren. Daraus ergibt sich ein Spendenaufkommen (einschl. einer geschätzten Summe für die nicht gemeldeten Beträge) von ca. 35 Millionen DM.

Dazu kommen Diasporawerke, Bünde, Orden, Bruderschaften, evangelistische und Ausbildungswerke, die überregional arbeiten. Von 70 angeschriebenen haben 25 geantwortet. Die Angaben reichen von 30 000 bis 5,5 Mio. DM je Stelle, insgesamt 15,7 Mio. DM, zu denen, vorsichtig geschätzt, weitere 10 Mio. DM der unbekannt Gebliebenen gerechnet werden dürften. Alle zusammen ca. 25,5 Mio. DM.

4.5.3 Die Freikirchen

Schwer zu erfassen sind die Spenden im Bereich der Freikirchen, von denen wir keine Antworten bekommen haben. Sie haben ungefähr 410.000 Mitglieder in der Bundesrepublik Deutschland. Es ist bekannt, daß sie eine große Opferfreudigkeit haben und haben müssen, um ihr kirchliches Leben finanzieren zu können. Da sie nur zum Teil regelrechte Kirchensteuereinnahmen haben, erheben sie Kirchenbeiträge oder arbeiten mit Dauerspenden. Da wir bei den Landeskirchen die Kirchensteuern außer Betracht lassen, dürfen wir vergleichbare Kirchenbeiträge bei den Freikirchen nicht als Spenden rechnen. Als Vergleichsmöglichkeit haben wir nur das Spendenaufkommen der landeskirchlichen Gemeinden. Es ist gewiß weit unterschätzt, wenn wir hier das Zehnfache an Spenden pro Kopf annehmen und damit auf eine Summe von rund 5 Mio. DM kommen.

4.5.2 Der diakonische Bereich

Wir haben rund 240 Anstalten und Einrichtungen in verschiedenen Landeskirchen angeschrieben, möglichst in einer Größenordnung über 100 Betten bzw. Ausbildungsplätzen. Die ca. 60 Antworten umfassen Spendenaufkommen zwischen 2 000 und 300 000 DM, in einzelnen Fällen noch mehr. Die Angaben (einschl. der Schätzung für die nicht Antwortenden) ergeben rund 17 Millionen DM.

Die Gesamtzahl der größeren und mittleren diakonischen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, soweit sie für Spendensammlungen infrage kommen, beträgt aber ca. 3 500. Das bedeutet, daß wir das ausgerechnete Ergebnis von 17 Mio. DM ganz vorsichtig etwa mit 10 multiplizieren können. Das ergibt eine Gesamtsumme im diakonischen Bereich von etwa 170 Millionen DM.

4.6 Die Sekten und andere Religionsgemeinschaften

Hier haben wir erst gar nicht versucht, Zahlenangaben zu erhalten, weil diese Gruppen selbst ihren eigenen Angehörigen jede Auskunft über ihre Finanzen vorenthalten. Sie halten schon eine Nachfrage ihrer Mitglieder für ein Zeichen mangelnden Vertrauens in ihre Führer, die zum Teil auch im Ausland wohnen. Das ganze Finanzgebaren ist völlig undurchsichtig; wobei nur bekannt ist, daß diese Gruppierungen erhebliche Opfer von ihren Mitgliedern erwarten bzw. fordern. Die Erwartung des „Zehnten“ (vom Einkommen) monatlich liegt sicher weit unter den tatsächlichen Gaben.

Nach den letzten Statistiken liegt die Zahl der Sektenangehörigen bei etwa 410 000 insgesamt, wobei die Grenze zwischen christlichen oder allgemein religiösen Gruppen fließend ist. Es ist zu vermuten, daß hier pro Familie mindestens 100 DM im Monat, also mehr als 1 000 DM im

Jahr, aufgebracht werden. Daraus ergibt sich ein Gesamtaufkommen von mehr als 200 Mio. DM. Wenn wir davon 50 % den in den Kirchen eingehenden Kirchensteuern gleichsetzen und weglassen, bleibt ein Spendenaufkommen von ca. 100 Millionen DM.

4.7 Die katholische Kirche

Ohne auf vielleicht vorhandene Unterlagen zurückzugreifen, könnte man vergleichbare Größenordnungen mit den in der Bundesrepublik Deutschland etwa gleich mitgliederstarken evangelischen Landeskirchen erwarten. Mit Sicherheit werden hier jedoch zwei- bis dreimal höhere Spendenerträge angenommen werden können, weil die katholischen Christen in einer seit dem Mittelalter fast ungebrochenen Spendentradition stehen, die ganz eng mit ihrer Auffassung von Glauben und guten Werken verbunden ist. Es sei hier nur ganz allgemein an die zahllosen Stiftungen, Opfer und Abgaben erinnert, die das kirchliche Leben in früheren Jahrhunderten getragen haben. Ablaß und Peterspfennig haben ja u.a. zu den Protesten geführt, die im 16. Jahrhundert von den Kirchen der Reformation übernommen wurden, ja, die teilweise Anlaß zu deren Entstehen geworden sind. Die sicher weithin berechtigten theologischen Einwände gegen diese Art Spendenwesen haben aber zugleich auch die Spendebereitschaft der evangelischen Christen über Jahrhunderte hinaus stark beeinträchtigt. Von daher glauben wir auch heute noch einen erheblichen Unterschied zwischen der Spendefreudigkeit in beiden Kirchen feststellen zu können. Wir setzen darum das Spendenaufkommen in der katholischen Kirche mit 775 Millionen DM 2 1/2 mal höher an als das im evangelischen Bereich errechnete Ergebnis von 330 Mio. DM.

4.8 Zusammenstellung der geschätzten Zahlen

Große Aktionen	(allgemein)	840,0 Mio. DM
Mittl. Organisationen	(allgemein)	15,0
Kleine Empfänger	(allgemein)	14,0
Ev. Kirchen, Freikirchen, Werke, Miss.-		
diakonische Einrichtungen		530,0
Sekten		100,0
Kath. Kirche, Einrichtungen usw.		775,0
		<hr/>
	Sa.	2.274 Mrd. DM

Vergleiche dazu die Gegenrechnung in der Fußnote (Anlage 3)!

5.1 Auf welche Weise wird um Spenden gebeten?

Die nachstehenden Möglichkeiten wurden in der Rundfrage vorgegeben und sollten den Antwortenden zugleich eine Anregung zum Nachdenken über ihre Werbemöglichkeiten sein. Die Antworten zeigen die stark unterschiedlichen Strukturen zwischen Werken, Mission und Diakonie, so daß wir die Ergebnisse nach diesen drei Gruppierungen aufschlüsseln. Die angegebenen Prozentzahlen sind Durchschnittswerte, bei denen sehr stark abweichende Grenzwerte einzelner Einrichtungen unberücksichtigt gelassen wurden.

% der Antworten			Art der Spendenbitte	% Anteil am Gesamtspenden-Aufkommen		
Werk.	Miss.	Diak.		Werk.	Miss.	Diak.
30	30	25	Rundschreiben, Briefe	5-70	15-90	7-60
7	20	8	Faltblätter, Spendentüten	9-20	3-5	5-50
8	10	7	Werbeschriften, Plakate	10	50	40
25	45	14	eigene Zeitschriften (periodisch)	15-80	5-60	20-70
-	7	8	Verk. v. Schallplatten, Tonbändern, Lichtbildern-	-	10	2-13
7	-	-	Zeitungsanzeigen/Presse	10	-	-
7	24	9	Werbe- u. Inform.-Veranst.	2	3-10	10-40
-	14	2	Verkauf eigen. Bücher	-	5-10	2
30	30	25	Gottesd.-Kollekten	5-70	3-60	5-10
15	50	12	Mitarbeitervorträge	5-25	2-20	1-6
9	40	35	Tombolas, Basare	1-15	1-10	3-20
7	20	12	Sammelbüchsen u.ä.	2	1-2	1-6
7	-	3	Haus- u. Straßensammlung	3	-	8
20	50	25	Beilegen v. Zahlkarten	2-40	5-90	4-80
7	11	17	Verk. Kleider, Marken etc.	3-10	1-3	2-50
10	-	-	Einzelanschreiben	5-25	-	-
-	-	2	Vermächtnisse	-	-	8
-	-	5	gerichtl. Bußgelder	-	-	7-9

5.2 Wer wird um Spenden gebeten?

Auch hier wird nur die Umfrage bei kirchlichen Einrichtungen ausgewertet, wobei die Antworten wieder nach drei Gruppen aufgeschlüsselt werden. Ebenso wie bei der vorstehenden Übersicht haben natürlich viele Einrichtungen mehrere Methoden angegeben, so daß sich nur Schwerpunkte bei den einzelnen Gruppierungen ablesen lassen. Die Antworten sollten deutlich machen, in welchem Umfang sich die Werke usw. an die einzelnen Spendergruppen wenden.

Adressaten der Spendenbitten?

	Werk	Miss.	Diak.
	(% der Antwortenden)		

Kirchl. Körperschaften (Gemeinden, Landesk.)	33	30	25
Gottesdienstbesucher allgemein	16	30	35
Besucher eigen. Veranstaltungen (Vorträge usw.)	15	12	18
Besucher eigen. Häuser u. Einrichtungen	18	17	25
Leser der eigen. Publikationen	30	65	19
Käufer eig. Produkte (Bastelsachen, Bücher etc.)	-	19	9
Freundeskreise, Fördergruppen	45	65	50
Karteimäßig erfaßte Einzelmitglieder	28	40	18
Staatl. oder kommunale Stellen	12	-	10
Wirtschaft (Firmen v. Industrie u. Handel)	17	-	25
Öffentlichkeit insgesamt	4	-	5
Mitarbeiter	-	-	3

5.3 Wie hoch ist der Anteil des Spendenaufkommens am Gesamtetat?

Bei den kirchl. Werken (durchschnittl.) zwischen 5 u. 81 %;
 bei den miss. Einrichtungen zwischen 27 u. 95 %;
 bei den mission. Einrichtungen zwischen 1 u. 3 %.

5.4 Wieviel Prozent des Spendenaufkommens werden für Werbekosten ausgegeben?

Bei den kirchlichen Werken zwischen 1 und 20 %;
 bei den missionarischen Einrichtungen zwischen 1 und 10 %;
 bei den diakonischen Einrichtungen zwischen 5 und 15 %.

5.5 Wie oft wird um Spenden gebeten?

	Werk.	Miss.	Diak.
Einmal im Monat	-	18 %	2 %
Einmal im Vierteljahr	8 %	20 %	5 %
Einmal (od. zweim.) im Jahr	10 %	10 %	28 %
Gelegentlich, unregelmäßig	20 %	30 %	20 %
Bei eigenen Veranstaltungen	18 %	35 %	17 %
Bei besonderen Notständen	20 %	20 %	12 %
Durch gezielte Aktionen	8 %	10 %	8 %
Durch Beiträge (Daueraufträge)	25 %	45 %	8 %
Im Belieben der Spender	10 %	30 %	15 %
Bei jedem Versand eigener Rundbriefe, Zeitungen etc.	20 %	50 %	20 %

Die größten Spendenorganisationen (1976)

	Einnahmen in Mio. DM	davon Verw.-Kosten in Mio. DM
1. Misereor	84,9	Zinsen
2. Kath. Missionswerke „Missio“	80,9	nicht bekannt
3. Adveniat	79,0	nicht bekannt
4. Caritas	65,2	1,8
5. Fernsehlotterie ARD	57,3	24,2 (einschl. Gewinne)
6. Brot für die Welt *)	46,5	Kirchenmittel
7. Aktion Sorgenkind/ZDF	45,85	1,65
8. Stifterverband	35,6	
9. SOS-Kinderdorf	26,89	2,06
10. Aussätzigen-Hilfswerk	25,3	1,25
11. Deutsches Rotes Kreuz	23,5	1,1
12. Kindernothilfe **)	21,5	nicht bekannt
13. Deutsche Krebshilfe	14,7	0,16
14. Stiftung Deutsche Sporthilfe	13,0	nicht bekannt
15. UNICEF	12,1	1,9
16. Volksbund Dtsch. Kriegsgräber- fürsorge	10,2	1,0
17. Katastrophenhilfe Diak. Werk ** ³)	8,5	nicht bekannt
18. Terres des Hommes	8,3	0,32
19. Müttergenesungswerk	7,2	0,68
20. Gesellsch. z. Rettung Schiffbrüchig.	5,0	durch Beiträge
21. Welthungerhilfe	4,3	0,04
22. Amnesty International	1,6	0,6
23. Friedlandhilfe	1,1	0,04
	Sa. 717,1	36,26
24. 46 Hochschulförderungsgesellschaften		8,6 Mio. DM
25. 5 Parteistiftungen (geschätzt)		16,0
26. CDU		53,7
27. SPD		19,5
28. FDP		14,3
29. CSU		12,6
	Sa. 124,7 Mio. DM	

(Zahlen f. 1976 nach einer STERNumfrage u. Angaben des Dt. Instituts
für Soziale Fragen, Berlin)

- *) Brot f.die Welt 1978=53,1 Mio. DM Ähnl. Steigerungen um
 1979=62,9 Mio. DM 10 - 30 % sind auch bei
- **) Kindernothilfe 1978=29,09 Mio. DM den anderen Organisationen
- **³) Diak. Werk 1977=11,2 Mio. DM anzunehmen.

Übersicht über die Organisation des
sozialen und kulturellen Lebens in der BRD *)
(Nach der Statistik des Deutschen Zentralinstituts
für soziale Fragen in Berlin)

W.	I. <u>Kommunale Wohlfahrtspflege</u> (Behörden in Bund, Ländern und Gemeinden)	281
	II. <u>Freie Wohlfahrtspflege</u>	
	a) humanitär (Bünde, Vereine, Aktionen, Hilfswerke, Initiativen, Arbeitsgemeinschaften)	462
	b) konfessionell (Orden, Anstalten, Bünde, Sekten, Bruderschaften, Freundeskreise, Akademien, Klubs, Werke u. Gesellschaften)	534
	c) berufsständische Einrichtungen usw.	372
	d) Familienorganisationen (Vereine, Werke, Bünde)	24
	III. <u>Sozialversicherung</u> (Versorgungsanstalten, Kassen, Versicherungsgesellschaften)	155
	IV. <u>Institute</u> , Seminare, Fachschulen, Archive, Ausstellungen	463
	V. <u>Stiftungen</u> (Geburtstagsspenden, Gedächtnisstiftungen, Preise, Medaillen, Galerien, Nachwuchsförderung)	381
	VI. <u>Arbeitsgemeinschaften oder -kreise</u> (politische, pädagogische, soziale; Öffentlichkeitsfragen, Sexualpolitik; Kirche und Sport; Dienste in Übersee)	278
	VII. <u>Hochschulen</u> , Universitäten, Fachhochschulen	120
	VIII. <u>Studenteneinrichtungen</u> (Verbindungen, Vereine, Werke)	121
A.	<u>Allgemeines Unterstützungswesen</u>	
	I. <u>Fördergemeinschaften</u> , Künstlerhilfe, Selbsthilfeorganisationen, Dienste für alte Leute u.a.	36
	II. <u>Arbeitsfürsorge</u> (Ämter, Berufsförderungswerke)	59
	III. <u>Wohnwesen</u>	
	a) allgemein (Verbände, Bauvereine, Werke)	158
	b) Altersgruppen (Altenheime, Jugendheime, Tagesstätten, Klubs, Ledigenheime)	1310
	c) Siedlungen (Gesellschaften, Werke)	60
	IV. <u>Kriegsbeschädigten- u. Hinterbliebenenfürsorge</u> (Soldatenverbände, Betreuungswerke)	98
	V. <u>Heimkehrer- u. Kriegsgefangenenhilfe</u> , Suchdienste	30
	VI. <u>Strafgefangenen- u. Entlassenenfürsorge</u> (Behörden, Arbeitsgemeinschaften u. -kreise)	131
	VII. <u>Flüchtlingsfürsorge</u> (Hilfswerke, Siedlungen)	186
	VIII. <u>Fürsorge für Verfolgte</u> (Bünde, Vereine)	26
	XI. <u>Fürsorge für Auswanderer</u>	17

B. Gesundheitswesen

I. <u>Mütter- u. Säuglingsfürsorge</u> (Heime, Krippen, Vereine, Anstalten)	218
II. <u>Sport und Hygiene</u> , Eheberatung, Rettungswesen (Beratungsstellen, Komitees, Vereine)	249
III. <u>Erholungsfürsorge u. Verschickung</u> (Freizeitenheime, Feriendorfer u.-lager, Reisedienste, Kurvereine, Mütterdienste)	324
IV. <u>Krankenfürsorge</u> (Krankenhäuser, Heilanstalten, Pflegeheime, Rehabilitationsstätten, Vereinigungen)	249
V. <u>Spezielle Krankheiten</u> (Tuberkulose 98, Krebs 49, Alkohol 58, Rheumatismus 12, Geschlechtskrankheiten 9, Zucker 18, Suchtkranke 51, sonstige 38)	333
VI. <u>Körperlich und geistig Behinderte</u> a) allgemein b) Rehabilitation) (Vereine, Schulen, c) Taubstumme) Heime, d) Gehörlose) Beratungsstellen) e) Blinde)	131 281 52 43 167
VII. <u>Ausbildung und Forschung</u> in der Gesundheitsfürsorge	133
VIII. <u>Unfallverhütung und Berufskrankheiten</u>	41

C. Jugendwohlfahrt

I. <u>allgemein</u> (Ämter, Arbeitskreise, Vereine, Beratungsstellen)	275
II. <u>Jugendwandern, -herbergen</u> (Bünde, Häuser)	75
III. <u>Jugendfortbildung und -ausbildung</u>	99
IV. <u>Jugendpflege</u> (Werke, Verbände, Heime, Klubs)	362
V. <u>Klein- und Schulkinder</u> (Kindergärten, Horte, Schulvereine, Landschulheime)	398
VI. <u>Erziehungsfürsorge</u> a) Heime für normale Kinder u. Jugendliche b) Heime f. gefährdete Kinder u. Jugendliche c) Fürsorge- und Straferziehung d) Heilerziehung, Psychopathenerziehung e) Ausbildungsstätten für Kindergartenrinnen usw.	280 120 46 197 65

D. <u>Volksbildungswesen</u> I. Kulturringe, Theatervereine, Arbeitsstellen	70
II. <u>Volkshochschulen</u>	56
III. <u>Bibliotheken</u> , Lesehallen, Jugendbüchereien	43
IV. <u>Schund- und Schmutzabwehr</u> (Aktionen, Leseringe, Jugendkiosks)	37
V. <u>Film und Fernsehen</u> (Klubs, Arbeitskreise, Institute)	58

E. Kulturelle Organisationen

I. <u>allgemein</u> (Sprache, Musik, Freizeit, Heimatbünde, Akademien, Burgenvereinigungen, Deutscher Wald, Gesellschaften zur Verständigung zwischen den Völkern)	360
II. <u>politisch</u> (Parteien, Institute, Vereine, Komitees, Hilfsaktionen)	234
III. <u>wissenschaftlich</u> (Gesellschaften, Kuratorien, Institute)	188
IV. <u>wirtschaftlich</u> (Gesellschaften, Institute, Vereine)	294
V. <u>Selbsthilfeorganisationen</u> (Kummerkästen, Telefonketten, Schutzgemeinschaften gegen Bettelei, Saubere Landschaft, Wehrdienstverweigerer)	81
V. <u>Verschiedene</u> (Lärmbekämpfung, Tierschutz, Körperfunk, Freimaurerlogen, Gilden, Lottogesellschaften, Gartenkunst, Klubs der Einsamen, Sterbekassen, Verband der Zwillinge, Freundschaftsligen, Kriminalitätsopfer, Ausländerbetreuung, Felizitasdienst, Archiv zur Bekämpfung des Hexenwahns, Klub der Übergroßen u.ä.)	272
	Sa. 1 429
Übertrag W und A	5 032
B, C und D	4 402
insgesamt	10 863

+ ca. 50 %

*) ANMERKUNGEN

Diese Organisationen sind dem o.a. Institut bis 1980 bekanntgeworden. Sie arbeiten auf sehr verschiedenen Ebenen (Bund, Länder, Kommunen, regional und überregional). Jede Organisation ist nur einmal registriert (Untergliederungen nur, soweit sie selbständig in Erscheinung getreten sind). Da es keine Meldepflicht gibt, konnten die Organisationen in ihren verschiedensten Arbeitsformen nur erfaßt werden, wenn sie durch Presse- und andere Veröffentlichungen, Spendenaufrufe und dergleichen hervorgetreten sind. Es ist nicht exakt festzustellen, wer jeweils mit öffentlichen oder mit Spendenmitteln arbeitet (zum Teil Mischfinanzierung verschiedener Träger).

Ämter und Behörden geben in der Regel keine Spenden, sondern Beihilfen oder Zuschüsse, die in den Etats als solche nicht immer zu erkennen sind.

DIE SPENDER

(Zusammenfassung der Ergebnisse einer Umfrage
des Instituts für Demoskopie Allensbach, 1979)

Für das Verständnis des Spendenaufkommens sind einige Beobachtungen der Demoskopie hilfreich. Bei einer Frage nach den Organisationen, die Spenden entgegennehmen, denken 3/4 der Bevölkerung an das Deutsche Rote Kreuz. Dichtauf folgt die Aktion Sorgenkind (Fernsehsammelaktion), an dritter Stelle bereits die Kirche, weithin mit dem örtlichen Geistlichen gleichgesetzt (47 %). Danach werden Caritas und Diakonisches Werk sowie die Arbeiter-Wohlfahrt genannt, also insgesamt diejenigen Organisationen, die regelmäßig mit Haus- oder Straßensammlungen an die Öffentlichkeit treten. Im Bewußtsein der Bevölkerung werden zunehmend mehr große Verbände, weniger einzelne Wohlfahrts-Einrichtungen als Spendenempfänger angegeben. Während die Katholiken in erster Linie an den Caritasverband denken, unterscheiden die Protestanten weniger nach der Konfession und nennen als Empfänger Caritas und Diakonisches Werk fast gleich oft.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Fernsehsammelaktionen (Sorgenkind, Platz an der Sonne, Katastrophenhilfen) zunehmend stärkere Beachtung finden. Durch die kostenlose Nutzung des Werbeträgers haben sie natürlich einen großen Vorsprung vor anderen Wohlfahrtssammlungen. Insgesamt steigt die Spendenbereitschaft leicht an. Im Laufe eines Vierteljahres haben, nach eigenen Angaben, ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung eine Geld- oder Sachspende gegeben, im Laufe eines halben Jahres sogar 81 Prozent.

Über die Art der Spenden gibt es aufschlußreiche Auskünfte. Lotterien und Überweisungen auf Spendenkonten stehen im Vordergrund der Spendentätigkeit. Sachspenden sind in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. So erinnern sich etwa 42 Prozent der Erwachsenen, während des letzten halben Jahres zu einer Kleidersammlung beigetragen zu haben.

Im kirchlichen Spendebereich ist es nicht verwunderlich, daß regelmäßige Kirchenbesucher mehr Anlässe für Spenden benennen als der Durchschnitt der Bevölkerung. Sie geben nicht nur im Gottesdienst ihre Spenden, sondern kaufen auch häufiger Wohlfahrtsbriefmarken oder gehen zur Bank, um Spenden zu überweisen. Bei Protestanten ist die Bereitschaft zu Sachspenden etwas größer. Nach eigenen Angaben betrugen die Geldspenden durchschnittlich 13,70 DM, die Sachspenden 71,60 DM im Wert je Spende. Es ist für die kirchliche Verkündigung wichtig zu wissen, daß die Spendebereitschaft mit steigender Regelmäßigkeit des Gottesdienstbesuches größer wird. Dies ist erklärbar durch die persönliche Entgegennahme der Sammlungsbegründungen sowie durch die Impulse, die im Gottesdienst durch die Predigt usw. geweckt werden.

Erfahrungen, die jeder Sammler gemacht hat, werden durch die Statistik bestätigt: Personen, die über ein sehr geringes Einkommen verfügen, spenden genausoviel wie diejenigen mit einem durchschnittlichen Einkommen. Außerdem steigt die Geldspende mit zunehmendem Alter. Ältere Menschen, so erklärt die Demoskopie dieses Phänomen, die meist ein geringes Einkommen haben, „finden offensichtlich dennoch eher die Möglichkeit, einen größeren Betrag zu spenden, als die die große Masse der Personen in den mittleren Einkommensgruppen, die wegen familiärer, sozialer Verpflichtungen größere Schwierigkeiten haben, Geld für Spenden abzuzweigen“.

Auf einer Liste über Spendenmöglichkeiten gaben die Befragten für Geldspenden folgende Auskünfte:

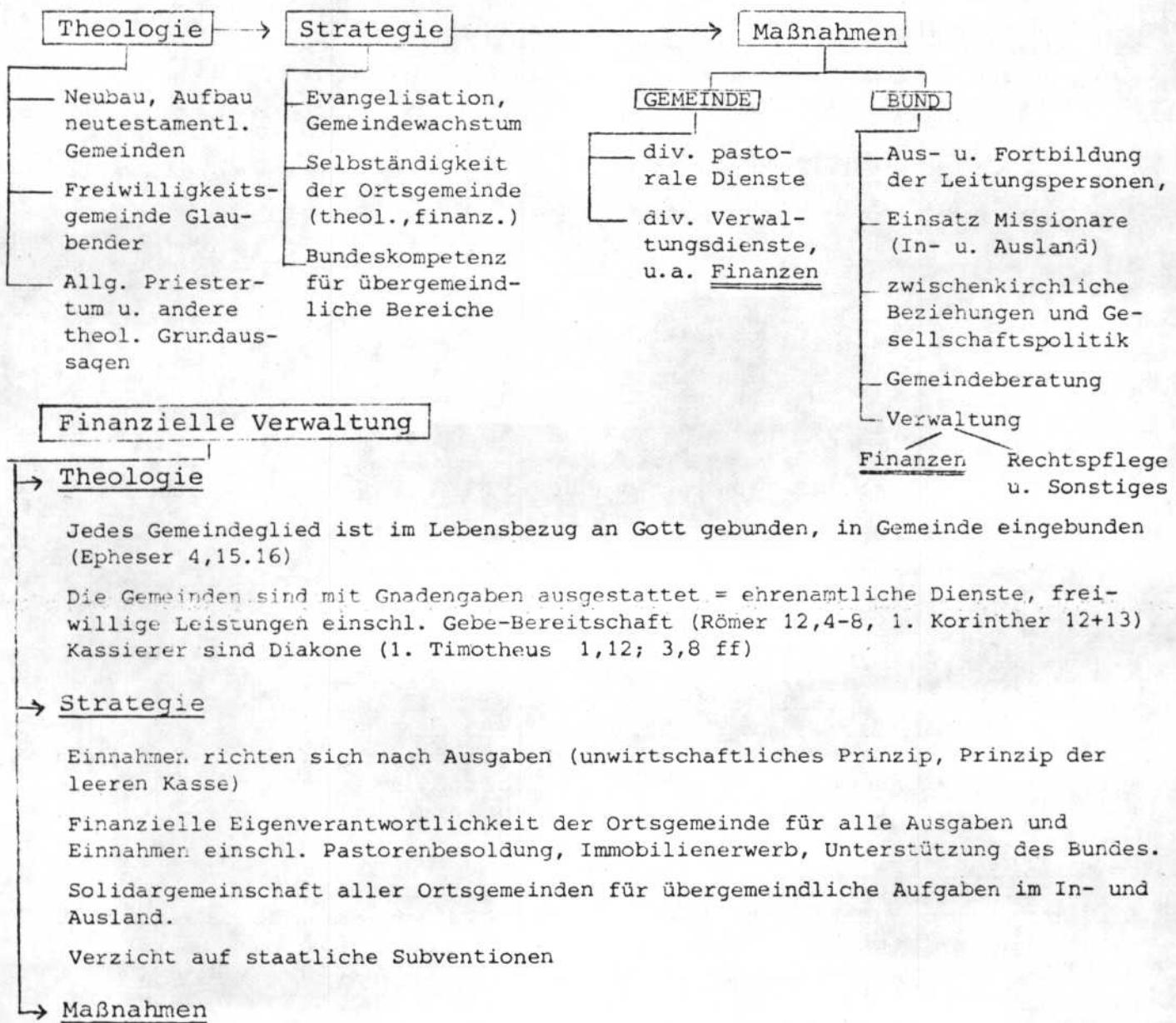
A. <u>Geldspenden</u> gaben insgesamt	74,0 %
davon bei Haussammlungen	38,0 %
beim Kirchgang	38,0 %
Wohltätigkeits-Lotterie	37,0 %
Sammelbüchsen	33,0 %
Wohlfahrtsmarken	18,0 %
Banküberweisungen	15,0 %
Schulsammlungen	13,0 %
Verwandtenhilfe	11,0 %
Bettlern	10,0 %
B. <u>Sachspenden</u> gaben insgesamt	47,0 %
davon Kleider	42,0 %
Spielzeug	7,0 %
Lebensmittel	6,0 %
Möbel, Hausrat	6,0 %
Bücher	3,0 %
C. Im letzten halben Jahr haben <u>nichts</u> gespendet	23,0 Prozent

ANMERKUNG: Geht man davon aus, daß etwa ein Viertel der Bevölkerung überhaupt nichts spendet, der Rest aber vierteljährlich etwa 14,00 DM (nach obigen Angaben), so ergäbe das bei ca. 45 Millionen Spendern etwa 2,8 Milliarden DM im Jahr. Rechnet man vorsichtiger mit nur zwei Spenden von 14,00 DM im Jahr, so gäbe das immer noch 1,4 Milliarden DM - eine Zahl, die durch die versuchte Einzelnachrechnung (durch Umfrage) mit großer Sicherheit abgedeckt, vermutlich jedoch weit übertrroffen wird.

Vortragsdisposition

SPENDEN ALS RÜCKGRAT FREIKIRCHLICHER HAUSHALTE

1. ORGANIGRAMM ZUR THEMENSTELLUNG IM RAHMEN DES SELBSTVERSTÄNDNISSES DES BUNDES FREIER EVANGELISCHER GEMEINDEN



2. SPENDENPRAXIS

2.1 Spendenvolumen in Ortsgemeinden und Bund mit internem und externem Verwendungszweck

2.2 Arten des Spendenaufkommens

2.3 Motivation

3. ABGRENZUNG ZUR PRAXIS IN LANDESKIRCHEN UND "FREIEN WERKEN"

4. PERSPEKTIVEN

Vortrag: Jürgen Hedfeld

KURZPORTRAIT DES BUNDES FREIER EVANGELISCHER GEMEINDEN KDÖR, WITTEN

eff Rech

1. Grundlage

Aus der Präambel der Verfassung:

- "(1) Der Bund Freier evangelischer Gemeinden ist eine geistliche Lebens- und Dienstgemeinschaft selbständiger Gemeinden. Verbindliche Grundlage für Glauben, Lehre und Leben in Gemeinde und Bund ist die Bibel, das Wort Gottes.
- (2) Die Gemeinden stimmen mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis überein:.....
- (3) Die Gemeinden wollen sich in ihrem Aufbau und Dienst nach der im Neuen Testament erkennbaren Lebensweise der Gemeinden ausrichten. In ihnen kann Mitglied werden, wer an Jesus Christus glaubt und bekannt, durch ihn Vergebung seiner Sünden zu haben, und wer bereit ist, seine Lebensführung von ihm bestimmen zu lassen. Die Gemeinde ist vor Gott für ihre Glieder verantwortlich. Fragen biblischer Auslegung und praktischer Anwendung bleiben dem an Gottes Wort gebundenen Gewissen des einzelnen überlassen. Der einzelne fügt sich mit seinen Gaben verbindlich in den Organismus der Gemeinde ein.
- (5) Der Bund will durch Zusammenfassung geistlicher, persönlicher und wirtschaftlicher Kräfte der Gemeinden die Botschaft der Bibel als Angebot und Anspruch an die Menschen weitergeben in Wort und Tat - zur Ehre Gottes."

2. Geschichte

Gründung der ersten Freien evangelischen Gemeinde (FeG) 1854 in Wuppertal, ab 1874 Zusammenschluß von 22 Ortsgemeinden zum Bund Freier evangelischer Gemeinden. Verleihung der Rechtsform "Körperschaft des öffentlichen Rechts" im Jahr 1956 für die Länder Nordrhein-Westfalen und Hessen (= Hauptverbreitungsgebiete), verbunden mit dem Recht auf Kirchensteuer-Erhebung, auf das verzichtet wird.

- Theologischer Ursprung: Reformatorisch
- Historischer Ursprung als "Freiwilligkeitsgemeinde": Freie evangelische Gemeinde Lyon (Frankreich), besucht durch Gründer der ersten deutschen FeG, Hermann-Heinrich Grafe, Wuppertal.

3. Leitungsstrukturen

Die Ortsgemeinden wählen Älteste (Presbyter). Die Leitung des Bundes wird von Gemeinderepräsentanten gewählt und handelt als Bevollmächtigte (nicht als Bischöfe) der Gemeinden. Die Versammlung aller Ortsgemeinden hat über Grundsatzfragen zu entscheiden und nimmt den "Geschäftsbericht" der Leitung des Bundes jährlich entgegen (Entlastungsbedingung). Ein weiteres, kleineres Gremium der Gemeindevertreter verantwortet die laufende Arbeit des Bundes.

4. Zahlenangaben zum 1. Januar 1980

270 Orts- und Bezirksgemeinden, weitere 270 Stationen und Predigtplätze.

22.000 Mitglieder (1978: 21.000) + 10.400 Freunde

160 hauptamtliche Prediger, 44 Missionare, 40 angehende Prediger und Missionare in eigener theologischer Ausbildungsstätte.

228 Jugendgruppen mit 5.900 ständigen Teilnehmern, außerdem Jungschar- und Kindergruppen

Teilnehmer der Jahrestagung vom 6. - 8. Mai 1981 in Hofgeismar

Name:

Institution:

Unterschrift:

Bahr, Johannes

Verlag Konpress,
Gerlingen

Dr. Bauer, Dietrich

Ev. Oberkirchenrat,
Stuttgart

Beyer, Anneliese

Beratungsstelle für
Werbung, Berlin

Biermann, Renate

Blickle, Thomas

DW Württemberg,
Stuttgart

Brackert, Gisela

Hess. Rundfunk,
Frankfurt

Bretall, Manfred

Arbeitsgemeinsch.
für kirchliche Publi-
zistik, Berlin

van Capelleveen, J. J.

Niederländische
Bibelgesellschaft

Carlberg, Peter

Mc-Cann-Erickson,
Frankfurt

Dr.v.Cossel, Albrecht

Johanniterorden,
Bonn

Dannecker, Adolf

Ev. Werbedienst,
Stuttgart

Demmer, Herbert

Landeskirchenamt,
Bielefeld

Dilcher, Gertrud

Suchtkrankenhilfe,
Kassel

Falkenberg, Wolfgang

DW Rheinland,
Düsseldorf

Fenner, Peter

Bethel, Dankort,
Bielefeld

Finking, Heinz

DW Westfalen,
Münster

Fischer, Manfred

Pfarrer,
Berlin

Franke, Karlheinz	DW Bremen
Golda, Manfred	Berliner Missionswerk
Gottschalk, Peter	Universität Bayreuth
Gottwald, Eberhard	Gottwald-PR, Hamburg
Groeneveld, Berend	Stiftung Eben-Ezer, Lemgo
Gronwald, Manfred	Ev. Pressestelle, Dortmund
Haar, Udo	Diakoniewerk, Kropp
Hamann, Eberhard	Kirchenkreis Stormarn
Hassold, Herbert G.	Brot für die Welt, Stuttgart
Hederich, Michael	Pfarrer, Hohegeiß
Hedfeld, Jürgen	Finanzreferent, Witten
Heinen, Friedl	Haus der Diakonie, Düsseldorf
Hinzpeter, Klaus	Ev.-ref. Kirche, Leer
Hofmann, Hans-Joachim	DW Württemberg, Stuttgart
Horn, Lieselotte	DW Oldenburg
Just, Rainer	Kirchenkreis Berlin-Wedding
Kappus, Sieghart	Pastor, Bremen
Kaufmann, Fritz	CVJM-Gesamtverband, Kassel
Kirchner, Walter	Herzogsägmühler Heime, Peiting

Klaemmt, Martin	Diakoniewerk Kaiserswerth	
Knauthe, Günther	Diakonie-Anstalten, Bad Kreuznach	
Köhncke, Hans-Jürgen	DW Rendsburg	
Dr. Kohl, Manfred	World Vision, Oberursel	
Kohlmann, Willy	DAS RAUHE HAUS, Hamburg	
Kollmar, Peter	Pastor, Hannover	
Koppe, Rolf	Presse- und Info- Stelle, Hannover	
Kosack, Jürgen	Kindernothilfe, Duisburg	
Kusche, Christian	Nordelb. Kirchenamt, Kiel	
Larsen, Uwe	Pfarrer, Berlin	
Liebich, Hartwig	Weltmission, Hamburg	
Dr. Loebel, Volkmar	Ev. Bibelwerk, Stuttgart	
Luckhardt, Marianne	Kirchenkreis Blanke- nese, Hamburg	
Mangold, Hans-Dieter	Ev. Bildungswerk, Berlin	
Mann, Wilfried	Evangeliums-Rundfunk, Wetzlar	
Manz, Werner	Gustav-Werner-Stiftung, Reutlingen	
Dr. Martens, Wolfgang	Landeskirchenamt. Bielefeld	
Meile, Helmut	Volksmissionarisches Amt, Witten	

Melzer, Hans	Berliner Missionwerk
Mößinger, Wilfried	Missionsangestellter, Mühlthal
Dr. Nagel, Albrecht	Universität Bochum
Neurath, Otto	Hess. Diakoniezentrum Hephata
Niederlich, Günter	Amt für Gemeindedienst, Nürnberg
Dr. Prescher, H.-Günther	Suchtkrankenhilfe, Kassel
Rodmann, Burkhard	Dt. Allgem. Sonntags- blatt, Hamburg
Seefried, Günter	DW Kurhessen-Waldeck, Kassel
<u>Seguin, Bernd</u>	DW Hamburg
<u>Skroch, Peter</u>	Lintas, Hamburg
Spennhoff, Renate	AG Mission. Dienste, Stuttgart
Schlösser, Peter	Handelsblatt, Düsseldorf
Schneider, Willi	DW Westfalen, Münster
Schöfthaler, Ele	Bayer. Mütterdienst, Stein
Schönberg, Axel	Kirchenkreis Berlin-Wedding
Schüßler, Dieter	Ev. Oberkirchenrat, Stuttgart
Schulz, Lothar	Alsterdorfer Anstalten, Hamburg
Schulz, Otmar	Informationszentrum Kurhessen-Waldeck, Kassel

Schulz, Sigrid	Lebenszentrum Reinsdorf, Büddenstedt
Steinhäuser, o.A.	DW Bayern, Nürnberg
Dr. Stoll, Gerhard E.	Ev. Presseverband, Bielefeld
Thomas, Ralf	Journalist, Frankfurt
Thormann, Helmut	Hess. Diakoniezentrum Hephata
van Til, H. A.	Niederländische Bibelgesellschaft
Toelken, Christian	Rummelsberger Anstalten
Tremel, Holger	GEP, Frankfurt
Waitzmann, Ludwig	Sozialwerk der Ev.-method. Kirche
Waubke, Jens	Nordelb. Missionszentrum, Hamburg
Weber, Lutz	GEP, Frankfurt
Weiberg, Willi	Heusenstamm
Dr. Weißgerber, Hans	EKHN, Darmstadt
Weller, Dorothea	Brüder-Unität, Bad Boll
Ziegler, Renate	GEP, Frankfurt

Überlegungen zum Marketing sozialer Institutionen

von Heinz Behrens,
Anzeigenleiter im Verlag Gruner & Jahr, Hamburg

Ursprünglich wurde das Marketing - Tietz bezeichnet z. B. Marketing allgemein als marktorientierte Unternehmenspolitik 1.) - vor allem als eine unternehmerische Funktion gesehen, die dem Verkauf physischer Produkte und Dienstleistungen dient.

Seit gut 10 Jahren finden wir das Marketing-Denken nun zunehmend in anderen, "nicht-unternehmerischen" Bereichen. Verschiedenste Institutionen - Kirchen, Gewerkschaften, Stiftungen, Parteien, Behörden, Verbände, Sozial- und Wohlfahrtseinrichtungen, Theater, Museen usw., in den USA sogar Krankenhäuser, Bibliotheken, Schulen, Colleges - sehen sich zunehmend mit Aufgaben konfrontiert, die im weitesten Sinne als Marketing-Aufgaben bezeichnet werden können. Einer der führenden amerikanischen Marketing-Wissenschaftler, Philip Kotler, führt dazu aus: "Auch in anderen institutionellen Zusammenhängen kündigt sich in zunehmendem Maße ein Marketing-Denken an. "Programme zur Weiterbildung der Autofahrer", "politische Kandidaten" und "die Polizei" werden wie auf dem Markt abzusetzende Produkte behandelt. Die Kirchen müssen "ihr Produkt" modernisieren; die Post muß ihr Image aufbessern; die Familienplanung muß effektiver "verkauft" werden. 2.)

Wissenschaft und Praxis sind sich mittlerweile einig, daß Marketing-Begriffe und Instrumente sehr präzise auf die Aktivitäten nicht-kommerzieller Institutionen angewandt werden könnten. Wo das bereits geschah, ließen sich überzeugende Ergebnisse erzielen (z.B. beim fund-raising = Einwerbung von Spendengeldern). Leider aber gibt es bisher nur sehr wenige solcher, vor allem professionell durchgeführter Aktionen.

(Umdenken)

Im institutionellen Bereich dominieren noch immer schlecht konzipierte, strategisch unzulänglich geplante und in der Ausführung häufig dilettantische Einzelaktionen. So kommt es, daß erhebliche Ressourcen vergeudet und der Finanzbedarf für speziell kommunikative Vorhaben und Aufgaben im institutionellen Bereich immer größer werden.

These 1.: Gerade Institutionen sollten sich das know-how von Marketing- und Kommunikations-Profis zunutzen machen, um notwendige Maßnahmen effizient durchzuführen.

Ein Ärgernis allerersten Ranges ist in diesem Zusammenhang das Mißverhältnis von Aufwand und Nutzen bei vielen Werbemaßnahmen im institutionellen Bereich.

In den Jahren 1978 bis 1980 wurden jeweils zwischen rd. 22 und 25 Mio DM brutto für soziale und caritative Institutionen allein in den sog. klassischen Medien (Tageszeitungen, Publikumszeitschriften, Fachzeitschriften und Hörfunk – vom Fernsehen wurden in diesen Jahren keine TV-Spots ausgestrahlt, wohl aber Sponsoren sendungen, wie "Ein Platz an der Sonne" u.a., die hier nicht berücksichtigt wurden) geschaltet (siehe Anlage 1). Ich schätze, daß nahezu 100 % dieser Anzeigen und Funkspots kostenlos veröffentlicht wurden.

Von geplanten und damit effizienten Aktionen kann aber trotz dieses sehr hohen Werbevolumens nicht gesprochen werden – speziell die Anzeigen wurden geschaltet, wie sie gerade hereinkamen bzw. "angeboten" wurden. Eine zeitliche Schwerpunktbildung für die eine oder andere Aktion, z.B. Krebshilfe im Frühjahr und Brot für die Welt im Sommer, gab es nicht.

Auch wurde an keiner Stelle der Versuch gemacht, etwa gezielt bestimmte Bevölkerungsgruppen (sog. Zielgruppen) verstärkt anzusprechen (z.B. Eltern hinsichtlich Kinderhilfswerk oder Kinderschutzbund, "progressive" Bevölkerungsgruppen hinsichtlich Drogenhilfe oder Amnesty International usw.). Man schrieb "Bettelbriefe" an die Medien und überließ es denen, wann und wo sie welche Anzeigen bzw. Spots mitnehmen wollten.

These 2.: Es ist dringend erforderlich, eine gewisse Koordination in die werblichen Maßnahmen der unterschiedlichen Institutionen zu bringen, und z.B. durch zeitliche Bündelung und gezielte Ansprache mehr Erfolg zu garantieren.

Weiteres Unbehagen bereitet den Verantwortlichen bei den Medien die Tatsache, daß immer mehr und neue Organisationen mit der Bitte um Mediaspenden auftauchen. Kaum jemand ist in der Lage, die zum Teil "privaten Bürgerinitiativen" (sieben Einzelpersonen bilden einen Verein, dem relativ einfach die Gemeinnützigkeit attestiert wird) auf Seriosität hin zu überprüfen. Nur selten wird im nachhinein offengelegt, was zum Beispiel mit eingeworbenen Spendengeldern (fund-raising) wirklich passiert, wieviel Prozent für Administration ausgegeben werden etc. etc.

These 3.: Es muß also eine Clearing-Stelle geschaffen werden, die die Bitten nach zu spendenden Medienraum auf Seriosität hin überprüft und zudem – in gewissem Umfang zumindest – Prioritäten setzt.

In den USA wird dieses alles vom sog. Advertising Council wahrgenommen, einer gemeinschaftlich von der Wirtschaft, den Medien und den Werbeagenturen getragenen Profi-Organisation für Social Marketing und Werbung. (Einzelheiten dazu siehe Anlage 2).

These 4.: Vielleicht sollten wir uns in der Bundesrepublik Deutschland überlegen, nach diesem amerikanischen Vorbild, allerdings abgestimmt auf die deutschen Verhältnisse, eine ähnliche Organisation ins Leben zu rufen. Der BDW Deutscher Kommunikationsverband wäre sicherlich bereit, sich konstruktiv in eine solche Diskussion einzuschalten.

Wichtig ist allerdings, daß die Mittel, die sozialen und caritativen Institutionen jetzt schon zur Verfügung gestellt werden, effizienter als bisher genutzt werden.

These 5.: Die überwiegend privatwirtschaftlich betriebenen Medien – hier speziell die Print-Medien – dürften kaum in der Lage sein, mehr als bisher an gespendetem Mediaraum zur Verfügung zu stellen. Vielleicht sollten die Institutionen, die in Zukunft solche Media-Spenden haben wollen, zudem stärker als bisher den Grundsatz beherzigen: "Hilfe nur bei entsprechender Selbsthilfe."

Denn merke: Eigenes Geld gibt man bekanntlich nicht so leicht aus wie fremdes (oder geschenktes)!

Schon allein dadurch würde mehr Professionalität in das Social Marketing dieses Landes kommen.

Quellen: Bruno Tietz, Marketing, wisu-texte J.C.B.Mohr:
Werner Verlag, S.1

Philip Kotler, Marketing Management, 2. Auflage,
C.E. Poeschel Verlag Stuttgart, S. 858.

ANLAGE 1

Werbearaufwendungen sozialer und
caritativer Institutionen
(über Limit: 200.000 DM)

Name/Ort	1978	1979	1980	Gesamt
Aktion Gemeinsinn, Bad Godesberg	2.226	1.448	252	3.926
Aktion Friedensdorf, Oberhausen	--	368	--	368
Amnesty International, Hamburg	280	--	--	280
Caritative Gelegenheitsanzeigen	482	1.265	1.322	3.069
Caritasverband	--	--	207	207
CCF Kind.-Hilfswk., Nürtingen	--	293	449	742
Deutsche Sporthilfe, Frankfurt	936	1.197	406	2.539
Deutsche Welthungerhilfe, Bonn	439	431	1.217	2.087
Deutsches Grünes Kreuz	206	324	294	824
Diakonisches Werk, Stuttgart: - Brot für die Welt -	3.228	4.150	4.517	11.895
- Diakonisches Werk -	1.568	1.746	2.857	6.161
Drogenhilfe, Frankfurt	--	--	412	412
Deutscher Kinderschutzbund, Stgt.	1.366	2.223	1.530	5.119
Deutsche Krebshilfe	970	1.472	1.374	3.816
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	297	--	--	297
Deutsches Rotes Kreuz	3.164	2.677	3.319	9.160
Johanniter Unfall-Hilfe, Bonn	--	375	394	769
Kinderhilfswerk, Göttingen	375	856	1.373	2.604
Lebenshilfe für geistig Behinderte, Marburg	401	471	574	1.446
Malteser Hilfswerk, Köln	243	204	213	660

Werbeaufwendungen sozialer und
caritativer Institutionen
(über Limit: 200.000 DM)

Name/Ort	1978	1979	1980	Gesamt
Miseror, Aachen	562	476	934	1.972
Müttergenesungswerk	255	373	1.170	1.798
Privatinitiative f.d.Familie - Aktion Kinder erwünscht -	--	--	964	964
SOS-Kinderdorf, München	2.223	2.574	2.571	7.368
Stiftung für das behinderte Kind, Marburg	208	472	210	890
Terres des Hommes, Osnabrück	466	387	410	1.263
UNICEF, Köln	959	877	418	2.254
Volksbund Dt.Kriegsgräber-Fürsg.	424	437	464	1.325
World Wildlife Fund, Bonn	1.157	259	--	1.416
Zusammen:	22.435	25.355	27.851	75.581

Quelle: Schmidt & Pohlmann

ANLAGE 2

(Übersetzung einer Broschüre)

Was ist das Advertising Council?

Beim Advertising Council (AC) handelt es sich um eine private, nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisation. Sie führt für die Allgemeinheit Werbekampagnen durch, die im öffentlichen Interesse liegen. Wir sind also Ihre Werbeagentur. Unsere Arbeit, die gemeinschaftlich für alle Amerikaner erbracht wird, wird von der Werbeindustrie, den Medien und der amerikanischen Wirtschaft getragen.

Mit unseren Kampagnen werden Aktionen und Initiativen gefördert, deren Anliegen die Lösung von Problemen dieses Landes ist. Wir führen pro Jahr ungefähr 28 größere öffentliche Kampagnen durch, mit denen die vordringlichsten gesellschaftlichen Probleme in den Brennpunkt des Interesses gerückt werden. Das Ad Council unterstützt darüberhinaus etwa 50 weitere öffentliche Werbekampagnen, indem es sie den Medien empfiehlt und außerdem im zweimonatlich erscheinenden Public Service Advertising Bulletin darüber berichtet.

Unsere Kampagnen betreffen folgende Bereiche:

- | | |
|---------------------------------|-------------------------|
| - Gesundheitswesen + Sicherheit | - Wirtschaft |
| - Bildungswesen, Erziehung | - Gemeinwesen |
| - Umwelt, Umweltschutz | - Kunst |
| - Sozial Benachteiligte | - Internationale Fragen |

nur zur Erinnerung ein paar dieser Kampagnen-Beispiele:

- 1.) Smokey the Bear
FOREST FIRE PREVENTION (Verhütung von Waldbränden)
- 2.) The Indian Shedding a tear over pollution
HELP FIGHT POLLUTION (Schützt die Umwelt)

- 3.) America; it only works as well as you do
(Produktivität)
- 4.) "A mind is a terrible thing to waste"
UNITED NEGRO COLLEGE FUND (Spendenauf ruf zur Förderung von Studienplätzen für Neger)
- 5.) "Sign of the Good Neighbor"
Amerikanisches Rotes Kreuz
- 6.) "Double up, America"
CARPOOLING (Aufruf, Fahrgemeinschaften zu bilden)
- 7.) "Give to the college of your choice"
AID TO HIGHER EDUCATION (Spendenauf ruf für Hochschulen und Universitäten)
- 8.) "Help America work"
NATIONAL ALLIANCE OF BUSINESSMEN (Wiedereingliederung Ungelernter und Behinderter in den Arbeitsprozess)
- 9.) "Let's stop handicapping the handicapped"
(Wiedereingliederung Behinderter)
- 10.) "Take stock in America"
(Geldanlage durch Kauf von Sparbriefen)

Wer leitet das Ad Council?

Die wichtigsten Vertreter der Werbeindustrie und der Medien stellen den wesentlichen Teil der kooperierenden Sponsor-Organisationen im AC; dazu kommen etwa 500 weitere Unternehmen, die uns ebenfalls unterstützen.

Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus 83 weiblichen und männlichen Vertretern der Werbeindustrie, den Medien und der amerikanischen Wirtschaft. Sie sind hauptsächlich an der Leitung und Unterstützung beteiligt.

Im Public Policy Committee vertreten 24 Mitglieder das öffentliche Interesse. Es sind führende Leute aus dem Erziehungs- und Rechtswesen, der Medizin, der Sozialarbeit, von den Gewerkschaften und anderen Gruppen. Sie sind aufgefordert, dem AC als "öffentliches Gewissen" beizustehen, Prioritäten zu setzen und zu gewährleisten, daß geplante Kampagnen im Interesse der Allgemeinheit liegen.

Zum Industries Advisory Committee gehören 51 führende Leute aus der Wirtschaft, die den Verwaltungsrat bei der Überprüfung vorgelegter Programme beraten, dem AC bei der Einschaltung seines jährlichen Budgets auch mittels Unterstützung durch die Wirtschaft helfen usw.

Die Belegschaft des AC umfaßt 40 Mitarbeiter, die die Arbeit dieser freiwillig arbeitenden Gruppen organisieren und koordinieren und außerdem verantwortlich für Herstellung und Vertrieb des Werbematerials sind.

Wie arbeitet das Ad Council?

Jährlich gehen Hunderte von Anfragen beim AC ein. Sie kommen von privaten Wohlfahrtsorganisationen, von Behörden und auch vom AC selbst (Eigenkampagnen).

Bevor eine dieser Anfragen unserem Verwaltungsrat vorgetragen wird, kommt der Mitarbeiterstab zusammen, analysiert die gegebenen Informationen und überprüft die jeweils anfragende Institution.

Der Verwaltungsrat befaßt sich dann mit der Zielsetzung des Antrags. Sein Anliegen muß in erster Linie von bundesweiter Bedeutung sein, aber auch auf örtlicher Ebene verstanden werden. Das Anliegen darf weder an eine Partei noch an eine Konfession gebunden sein und darf keinen kommerziellen Charakter haben. Außerdem muß es gut für Werbung geeignet sein. Ziel des Anliegens darf nicht die Beeinflussung der Gesetzgebung sein. Befaßt sich die Organisation mit Spendenaufrufen, wird der Verwaltungsrat prüfen, ob sie den Bestimmungen des National Information Bureaus (eine Art übergeordnetes Auskunftsbüro für nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisationen) entspricht.

Das Werbematerial für die jeweilige Kampagne wird dann von einer unentgeltlich arbeitenden Werbeagentur entworfen, ge- textet und gestaltet. Die Media- und PR-Abteilung des AC vertreibt bzw. fördert die Verteilung des Materials durch 20.000 Media-Absatzstellen. Der Anzeigenraum sowie die Sendezeit für die Werbung werden in der Regel von den Medien auf lokaler und bundesweiter Ebene gespendet.

Die Organisationen, für die unsere Kampagnen durchgeführt werden, erstatten dem AC die Unkosten für die Herstellung des Werbematerials - Filme, Aufzeichnungen, Matern, Druckplatten etc. - die pro Kampagne zwischen 75.000 und 100.000 Dollar liegen. Der echte Einsatz an Kreativ-Service, Sendezeit und Anzeigenraum bei den Medien sowie die professionelle Durchführung des Projekts stellen dagegen einen Wert in Millionenhöhe dar.

Die vom AC durchgeföhrten Werbekampagnen haben einen Mediawert, der heute bei einer halben Milliarde Dollar jährlich liegt. In den 35 Jahren seines Bestehens hat das Ad Council von Seiten der Medien mehr als 7,5 Milliarden Dollar Unterstützung für seine Kampagnen erhalten.

Für die jeweilige Werbekampagne wird eine Projekt-Gruppe gebildet:

- eine Werbeagentur konzipiert unentgeltlich die Kampagne,
- ein Koordinator arbeitet unentgeltlich als Projektleiter (eine Führungskraft von einem größeren Unternehmen - der sog. Paten-Firma - mit Fachkenntnissen in den Bereichen Marketing, Werbung und/oder Medien),
- der Kampagnen-Leiter des AC koordiniert die Projektgruppenarbeit und betreut die Kampagne bis hin zur Herstellung und der Verteilung des Werbematerials.

Die wichtigsten Kampagnen des Ad Councils.

ACTION: (Freiwilligen Arbeit für Behinderte, sozial Benachteiligte, etc.)

Aid to Higher Education (Spendenauf ruf für Hochschulen und Universitäten)

American Economic System (wie funktioniert die amerikanische Wirtschaft)

American Red Cross (Amerik. Rotes Kreuz)

Carpooling (Aufforderung zur Bildung von Fahrgemeinschaften)

Child Abuse (Verhinderung von Kindesmißhandlung)

Drive at 55 mph (Geschwindigkeitsbeschränkung)

Employer Support at the Guard and Reserve (Keine Diskriminierung am Arbeitsplatz)

Export Development (Exportentwicklung)

Food, Nutrition, Health (Ernährung und Gesundheit)

Forest Fire Prevention (Verhütung von Waldbränden)

Health Careers (Aufstiegsmöglichkeiten im Gesundheitswesen)

High Blood Pressure (Bluthochdruck)

Minority Business Enterprise (Kleinbetriebe/Kleinunternehmer)

National Alliance of Businessmen (Wiedereingliederung von Benachteiligten in den Arbeitsprozess)

National Endowment for the Arts (Staatl. Stiftungen
für die Künste)
Older Persons, a national Resource (Ältere Mitbürger)
Productivity (Produktivität)
Rehabilitation of Handicapped People (Wiedereingliederung
Behindter)
Religion in American Life (Religion im Alltag)
Technician Education & Training (Technische Ausbildung)
United Nations (Vereinigte Nationen)
United Negro College Fund (Studienplätze für Neger)
United States Savings Bonds (Sparbriefe)
United Way (Gesundheits- und Wohlfahrtsorganisationen)

Die Richtlinien des Ad Council

Die Richtlinien des AC wurden nach sorgfältiger Überlegung von einer Sonderkommission des Verwaltungsrates niedergelegt. In der vorliegenden Form enthalten sie auch Änderungen, die aufgrund jahrelanger Praxis und Erfahrung vorgenommen wurden. Nach Ansicht des Verwaltungsrates bilden diese Richtlinien vom Standpunkt der Integrität und der öffentlichen Anforderungen eine angemessene Grundlage für eine Empfehlung an die Medien.

- 1.) Das Projekt darf nicht kommerziell ausgerichtet sein. Es darf weder an eine Partei noch an eine Konfession gebunden sein und nicht darauf abzielen, die Gesetzgebung zu beeinflussen.
- 2.) Die Zielsetzung des Projektes muß dergestalt sein, daß der Einsatz der Werbemethodologie zur Erreichung dieses Ziels beiträgt.

- 3.) Befaßt sich die betreute Institution mit Spendenaufrufen, so wird der AC prüfen, ob sie die Bestimmungen öffentlicher und privater Auskunftsbüros, wie z.B. das National Information Bureau, erfüllt.
- 4.) Das Projekt muß von bundesweiter Bedeutung sein, damit das Hörerpublikum und die Fernsehzuschauer des Landes angesprochen werden.
- 5.) Der Aufruf zur Mithilfe soll jeden Amerikaner ansprechen, ob der Aufruf von lokalen oder bundesweiten Medien erfolgt. Ein Projekt, daß im Interesse einer einzelnen Gruppe liegt, wird nicht abgelehnt, solange sein Anliegen an alle gerichtet ist, bundesweite Bedeutung hat und lokal Anwendung findet.
- 6.) Die Seriosität und die allgemeine Bedeutung des Projektes für die Öffentlichkeit müssen groß genug sein, um die Beteiligung lokaler und bundesweiter Medien durch Anzeigen- und Sendezeitspenden zu rechtfertigen.

Tagung "Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit"

Zusammenfassung Referat CARLBERG

1. Ist es notwendig, die Spendenwerbung zu professionalisieren, d. h. professionelles Spenden-Marketing zu betreiben?

Spenden-Marketing ist ein Spezialfall des sogenannten "Social-Marketing". Es setzt eine organisatorische Struktur voraus und schließt ein direktes Verhältnis zwischen Spender und Begünstigtem aus. Dagegen gehört zu unserem Begriff von "Spende" ein "gewisser fröhlicher Dilettantismus".

Der Fachmann antwortet: Der Wettbewerb ^{um} und das potentielle Spendengeld zwingt geradezu zur Professionalisierung. Die Ziele des Spenden-Marketings sollten theologisch sehr sorgfältig definiert, die Methoden jedoch aufs äußerste professionalisiert werden. D. h. letztlich nichts anderes, als die Methoden Menschen anzuertrauen, die professionell mit Menschen und deren Motiven umgehen können. Verstöße gegen die Interessen der Zielgruppen sind ein garantierter Mißerfolgsrezept für jede Spendenwerbung.

In der Diskussion weisen kirchliche Finanzfachleute darauf hin, daß das sinkende Kirchensteueraufkommen in den Gemeinden mehr und mehr für feste Kosten (Personal, Heizung u.ä.) gebraucht wird, daß also für die eigentliche Aktivität der Gemeinden in Zukunft weit mehr Spendengelder mobilisiert werden müssen. Ein Pfarrer berichtet, daß in seiner Gemeinde bereits alle Aktivitäten durch Spendengelder finanziert werden müssen, da von den DM 60.000,-- frei verfügbaren Kirchensteuermitteln allein DM 50.000,-- für Fernheizung gebraucht werden.

2. Welche Art von Motiven können wir bei Spendern voraussetzen? Welche Anforderungen werden in dieser Hinsicht an die Empfängerorganisationen gestellt?

Bei einer Umfrage: "Aus welchen Gründen spenden Menschen Ihrer Ansicht nach?" wurden unter anderem folgende Gründe genannt:

- "an einer guten Sache beteiligt sein"
 - "Man kann durch Spenden Bedrohung abwenden"
 - "Jemand, der etwas auf sich hält, sollte spenden"
- Vor allem bei Frauen wurden z. T. ausgesprochene Brutpflegemotive festgestellt:
- "Man muß denen doch helfen"
 - "Alleingelassene Kinder (z. B. aus Vietnam): "Die sind doch süß"

Prestigemotive: Wenn ein bestimmter sozialer Status erreicht ist, gehört es zum guten Ton einer wohltätigen Organisation (z. B. Lions-Club o.ä.) anzugehören. In diesem Fall wird sehr großer Wert darauf gelegt, daß diese jeweilige Organisation das Management der Spenden (z. B. Zweckbestimmung) in der Hand behält.

Entlastungsmotive:

Bei einer Umfrage auf dem Niveau von Spiegel- / Zeit-Lesern zum Thema Dritte Welt wurde festgestellt: Durch das Nachdenken über entsprechende Probleme entsteht eine Art Leidensdruck: "Da muß doch etwas geschehen - wie kann ich da etwas tun?" Der Betreffende wird von diesem Druck entlastet durch das Angebot der Organisation: Wir machen das mit Ihrem Geld.

Lotteriesysteme und Basare:

Man wird von der Tatsache, daß man sich etwas gönnt, dadurch entlastet, daß es Vergnügen für einen guten Zweck ist.

Ich berichtige: "Wohltätigkeit unter dem Vorwand von Glücksspiel" bzw. umgekehrt.

Wichtig ist die Frage: Was hat der Werbende eigentlich an motivierender Kraft? Eine Erfahrung in der Werbung: Notwendig ist "Absenderqualität" durch a) Kompetenz und b) Sympathie. Wenn diese Faktoren nicht stimmen, wird unter Umständen eine ausgesprochene Gegenmotivation ausgelöst.

3. Chancen und Gefahren bestimmter Methoden.

In den USA werden zum Teil spezielle Agenturen für Spenden-Marketing zwischengeschaltet, die ca. 15 % des Spendenaufkommens für ihre Dienste beanspruchen. Dies hat wahrscheinlich bei uns keine Chance.

Eher zu erwägen: die Koppelung der Öffentlichkeitsinteressen von Markenartikelherstellern mit einem guten Zweck. Auch bei uns besteht ein neuer Trend in der Wirtschaftswerbung, das Unternehmen als guten Bürger zu präsentieren. So gibt es z. B. in den USA "Wohlfahrts-Schokolade", die ähnlich unseren Wohlfahrtsbriefmarken mit einem Zuschlag zum Preis für einen guten Zweck verkauft wird. Patenschaften, Bausteine, "Aktien" für die neue Orgel u.ä. überbrücken die Anonymität der organisatorischen Struktur.

Beim Appell: "helft und helfen!" lautet der Ertrag für den Spender: "Du tust Gutes". Dieser Ertrag verlangt nach Dankbarkeit von Seiten der werbenden Organisation.

Dem Spender Öffentlichkeit zu verschaffen ist ein wichtiges Erfordernis zum Überleben der werbenden Organisation.

Spenden aus steuerlichen Gründen sollten nicht herabgewürdigt werden. "Der Staat ist an unserer Sache wohlwollend beteiligt". Das ist kein schlechteres Motiv als etwa humanitäre Motive.

6. Mai

15 Uhr	Begrüßung durch den Vorsitzenden Motivation und Methodik im Spendenmarketing Peter Carlberg, Marketingdirektor, McCann-Erickson, Frankfurt Diskussion	World Vision Deutschland Referenten: Dr. Manfred Kohl, World Vision, Oberursel Hartmut Grün, GGK, Frankfurt Diskussion	14.30-16 Uhr Modelle praktischer Spendenarbeit II : Steyler Mission, St. Augustin Referent: Edmund Planzinski Kuratorium Gedächtniskirche Berlin Referent: Superintendent Dr. Hans Storck, Berlin Diskussion
	Sammeln in Deutschland – Versuch eines Überblicks Pfarrer Michael Hederich, Hohegeiß Diskussion		16.30-18 Uhr Podiumsdiskussion Ethische Grundsatzfragen des Spendermarketing Auf dem Podium: Herbert G. Hassold, Brot für die Welt; Peter Fenner, Bethel; Jürgen Kosack, Kindernothilfe, Duisburg; Dr. Rupert Neudeck, Ein Schiff für Vietnam; Peter Carlberg, McCann-Erickson, Frankfurt; Peter Schlösser, Handelsblatt-Redaktion, Düsseldorf und Dr. Norbert Schneider, GEP, als Moderator.
18 Uhr	Abendessen	<i>Abend Teilstück 9 Uhr</i>	
19.30-21 Uhr	Modelle praktischer Spendenarbeit I : Niederländische Bibelgesellschaft Referenten: H. A. van Til, Sekretär für Spendenwerbung J. J. van Capelleveen, Sekretär für Publizität Das Diakonische Werk Hamburg Referenten: Bernd Seguin, DW Hamburg Peter Skroch, Lintas, Hamburg	Die Kirchensteuer als Rückgrat kirchlicher Haushalte Entwicklung und Probleme des landeskirchlichen Finanzsystems OKR Dr. Dietrich Bauer, Stuttgart Spenden als Rückgrat freikirchlicher Haushalte Entwicklung und Probleme des frei-kirchlichen Finanzsystems Jürgen Hedfeld, Witten Diskussion	18 Uhr Abendessen Ab 20 Uhr Empfang der Landeskirche Kurhessen-Waldeck Grußwort: Vizepräsident Klaus Bielitz.
	12.30 Uhr	Mittagessen	

8. Mai

- 9-10.30 Uhr Modellprojekt
Spendenwerbung in der Ortsgemeinde
Konzeptentwicklung Gottwald PR,
Hamburg
- 11 Uhr Mitgliederversammlung des Fach-
bereichs
- Ende nach dem Mittagessen

Anmeldung:

auf beiliegender Rückantwortkarte
erbeten bis spätestens 25. April 1981.

Übernachtung:

Wir haben in der Ev. Akademie
Hofgeismar ein Kontingent an Einzel-
zimmern vorgebucht.

Preis:

DM 36,- pro Tag (Übernachtung incl.
4 Mahlzeiten).

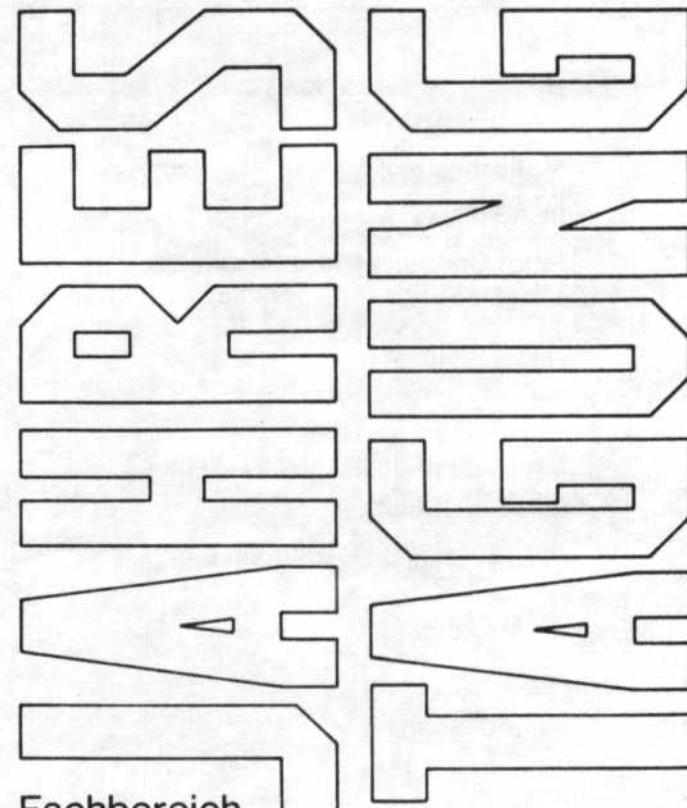
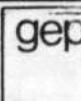
Tagungsstätte:

Ev. Akademie Hofgeismar

Anschrift:

Schlößchen Schönburg
3520 Hofgeismar bei Kassel
Tel.: 0 56 71/741

Gemeinschaftswerk der
Evangelischen
Publizistik e.V.
Friedrichstraße 2-6
6000 Frankfurt/Main 17



Fachbereich
Werbung und
Public Relations

**6.-8. Mai '81
in Hofgeismar**

**Spendenwerbung und
Öffentlichkeitsarbeit / Ev. Akademie Hofgeismar**

Nordelbisches Missionszentrum



NMZ · Postfach 520 354 · 2000 Hamburg 52

2000 Hamburg 52 · Agathe-Lasch-Weg 16
Telefon (040) 882066

An die
Öffentlichkeitsreferenten
der regionalen Missionswerke
in der BRD

Hamburg, den ... 1. März 1982.

jw/vg

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

nach langem bebrüten, überdenken, verändern und ergänzen ist es Gottfried Fauser (MWB), Frank Kürschner (DEMH) und mir endlich gelungen, unsere Arbeitshilfe zur Peters-Weltkarte fertigzustellen. Ein Exemplar der Broschüre 'Eine Welt oder keine Welt' geht Euch/Ihnen mit gesonderter Post zu.

Ich möchte Euch/Sie bitten, für die Karte (DIN A 0) und die Arbeitshilfe zu werben und dabei auf folgende Preise hinzuweisen:

Der komplette Satz kostet DM 15,-
(einschließlich DM 5,- Versandkosten und Porto);
Arbeitsheft und Karte kosten einzeln je DM 5,-;
hier kommen dann Versandkosten hinzu.
Mengenpreise sind auf Anfrage möglich.

Herzlichen Dank für Eure/Ihre Mithilfe.

Mit freundlichem Gruß

Jens Waubke

NORDDEUTSCHE MISSION

Postanschrift: Postfach 4192 60, 2800 Bremen 41

An die
Gossner Mission
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

Telefon (0421) 46 00 38/39

Telegramme: Nordmission Bremen

Konten:

Die Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01) Kto.-Nr. 107 2727
Bremer Landesbank (BLZ 290 500 00) Kto.-Nr. 700 20
Postscheckkonto Hamburg Nr. 16 21-205

Vahrer Straße 243

2800 BREMEN 44, den 23.11.1981
Bü



Sehr geehrte Frau Pold!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 11. November sowie für die Über-
sendung Ihres Aktenplanes. Er wird uns sicher bei der Erstellung
unsere neuen Aktenplanes sehr behilflich sein.

Nochmals recht herzlichen Dank und freundliche Grüße.

i.A. A. Büthe
(Sekretärin)

11.11.1981

Norddeutsche Mission
z.Hd. Herrn Kappus
Vahrer Str. 243
2800 Bremen 44

Lieber Herr Kappus!

Beiliegend übersenden wir Ihnen die gewünschten Fotokopien
unseres Aktenplanes. Hoffentlich hilft er Ihnen ein wenig
weiter.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

EINGEGANGEN

21. OKT. 1981

Erledigt

NORDDEUTSCHE MISSION

Postanschrift: Postfach 4192 60, 2800 Bremen 41

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Telefon (0421) 46 00 38/39

Telegramme: Nordmission Bremen

Konten:

Die Sparkasse in Bremen (BLZ 29050101) Kto.-Nr. 107 2727
Bremer Landesbank (BLZ 29050000) Kto.-Nr. 700 20
Postscheckkonto Hamburg Nr. 16 21-205

Vahrer Straße 243

2800 BREMEN 44, den 20. Oktober 1981

Kp/Bü

Betr.: Aktenplan

Sehr geehrte Damen und Herren!

Unsere Registratur genügt allmählich den Anforderungen nicht mehr.
Ehe wir darangehen, sie zu überholen, möchten wir soweit möglich von
den Erfahrungen anderer profitieren.

Wir wären Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie uns eine Kopie Ihres
Aktenplans (Registratursystem) überlassen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

S.K.
Norddeutsche Mission
S. Kappus

o. u.
6.



Finkenkinalle 27

1 Berlin 45

25. Mai 1983

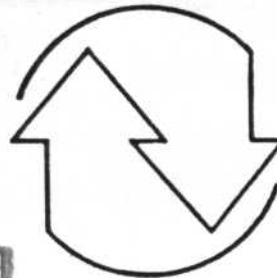
An Sie alle,
die Sie zum Gelingen des
Missionfests 1983 beigetragen haben!

Mit diesem Brief möchte ich Ihnen ein herzliches Dankesdank
sagen für Ihre Hilfe!
Ich habe dieses Fest in seinen
Vorbereitungen und in seinem Verlauf
als sehr harmonisch empfunden; das

haben die vielen Helfer und Mitarbeiter bewirkt. Wie selbstverständlich haben Sie in den Tagen vor dem Fest und während des Fests zugespielt! Wie gelassen sind Sie dann, als das Wetter kalt wurde, in den Saal der Paulusgemeinde umgezogen! Hintler Dank gilt auch der Paulusgemeinde und ihren Mitarbeitern.
Den Festnachmittag habe ich als eine geistlich-gestige Freude empfunden,
obwohl Unser so viele Länder und so viele Ausprägungen unseres Glaubens
mitgenutzt haben. Das Missionfest 1983 ist ein reelles Pfingstfest ge-
worden, an dem wir miteinander die großen Taten Gottes verkündigt
haben! Ich habe schon so manchen Dank gehört, nun gebt ich
ihm an alle Beteiligten weiter.

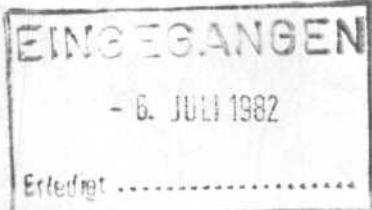
Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr Ehrbarer Otto

**ÖIE ÖSTERREICHISCHER INFORMATIONSDIENST FÜR
ENTWICKLUNGSPOLITIK**
Tuchlauben 8/6/16 A-1010 Wien



Tel.(0222)
63 37 55-0

Bank für Arbeit und Wirtschaft
07-70271-5



Wien, am 14.6.1982
AK/Ga

Sehr geehrte Damen und Herren !

Wir haben Ihre Adresse von Herrn Heino Meerwein von DÜ erhalten, mit dem wir im Rahmen unserer entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit schon lange Zeit sehr gut zusammenarbeiten.

Wie Sie aus dem beiliegenden Prospekt ersehen können, sind wir - als gesamtösterreichische Service- und Koordinierungsstelle für diese Fragen - in den verschiedensten Arbeitsbereichen tätig:

Wir geben eine monatliche Zeitschrift, die "Entwicklungspolitischen Nachrichten - EPN" heraus; wir haben entwicklungspolitische Bildungsveranstaltungen in den Bereichen Jugend, Schule, Hochschule; wir erstellen bzw. vertreiben Materialien für diese Bereiche, initiieren entwicklungspolitische Aktionen und betreuen die Massenmedien.

Als Verein, dem Vertreter der verschiedensten weltanschaulichen und politischen Lager angehören, sind wir ständig auf der Suche nach guten entwicklungspolitischen Materialien für unsere Zielgruppen - so auch für den evangelischen Bereich, der sich ja in Österreich in einer schwierigen Minderheitsposition befindet.

Wir wären Ihnen daher dankbar, wenn Sie uns ein Verzeichnis der bei Ihnen vorrätigen einschlägigen Materialien, eventuell Ansichtsexemplare, Listen der von Ihnen vertriebenen AV-Medien über Entwicklungspolitik etc. senden könnten.

Besonders dankbar wären wir auch für Hinweise, wie vor allem Mitglieder d. Evangelischen Kirche eventuell besonders mit Ihnen zusammenarbeiten könnten: durch Referentenaustausch, Seminareinladungen, Studienreisen etc. im Bereich Entwicklungspolitik.

Wir hoffen, Ihnen mit unserer Anfrage nicht zuviel Mühe zu bereiten und danken Ihnen jetzt schon recht herzlich für Ihr Entgegenkommen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Ulrich Trinks
Leiter der Evang. Akademie
Obmann des ÖIE

Heinz Gabler
Dr. Heinz Gabler
Geschäftsführer

Georg Ort

EINGEGANGEN

14. APR. 1982

Erledigt

Nibelungenstr. 124

6140 Bensheim,

9.4.1982

Sehr geehrte Frau Pohl,

Vielcher Dank für Ihr Schreiben vom 5. des Monats und der Zusendung von Informationsmaterial über Nepal. - Diese Unterlagen sind für mich sehr interessant und aufschlußreich in meinen Vorbereitungen.

Normaler recht herzlicher Dank für Ihre Hilfe.
Mit bester Wünschen und freundlichen Grüßen

verbleibt

Georg Ort

5.4.1982

Herrn
Georg Ort
Nibelungenstr. 124
6130 Bensheim

Sehr geehrter Herr Ort!
Am 30.3.1982 übersandte uns das Evangelische Missionswerk in Hamburg
Ihr Schreiben vom 19.3.82 mit der Bitte um Beantwortung.
Anbei übersenden wir Ihnen Informationsmaterial über Nepal. Weiter-
hin können wir Ihnen Literatur aus unserer Bibliothek anbieten.
Sollten Sie außerdem noch Fragen haben, so werden wir Ihnen diese
gerne beantworten.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Herrn
Georg Ort
Nibelungenstr. 124

6140 Bensheim

245
30.3.1982
k-la

Lieber Herr Ort,

vielen Dank für Ihre Anfrage vom 19.3.1982 bezüglich Nepal. Die Gossner-Mission ist in Nepal tätig. Ich habe Ihren Brief dorthin weitergeleitet und darum gebeten, Ihre Anfrage zu beantworten.

Ich hoffe, daß dies Ihnen eine Hilfe ist und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Frank Kürschner

Ø Gossner, Berlin

Georg Ort

Nibelungenstr. 124
6140 Bensheim

19. 3. 1982

Missionshilfe Verlag

Mittelweg 143

2 Hamburg 13

22. 1. 1982

Sehr geehrte Herren,

Kürzlich erhielt ich Ihre Anschrift aus der Zeitschrift "Das Wort in der Welt". In dieser Ausgabe waren auch Hinweise über einige Ihrer Publikationen. - Ich selbst wäre sehr an Informationen (Religion, Mission, Kultur, Sprache etc.) über Nepal interessiert da ich mich in Vorbereitung für einen Einsatz dort befindet. Ob Sie mir diesbezüglich wohl helfen könnten?

Ich würde mich freuen wieder von Ihnen hören zu dürfen.

Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Gottes Segen.

Mit freundlichen Grüßen Georg Ort

Herrn
M. Ottow
Leukerhof 18
NL 6004 DC Weert
Nierlande

14.8.1981

Sehr geehrter Herr Ottow!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre beiden Briefe vom 22.7. und 3.8.81 mit der Nachfrage nach Daten aus dem Leben Ihres Urgroßvaters.

Leider ist das Archiv der Gossner Mission nicht erhalten, sondern am Ende des Krieges noch verbrannt. Wir haben darum keine alten Unterlagen mehr, bzw. nur sehr wenige, die wir im Laufe der Jahre nach dem Kriege wieder sammeln konnten. Über Carl Wilhelm Otto haben wir nichts. Ich bin mir allerdings auch nicht sicher, ob im Archiv vorher etwas gewesen ist. Denn Johannes Gossner hielt ja nichts von zu viel Verwaltung. Ich weiß nicht, ob er von den Missionaren überhaupt Akten angelegt hat.

Es gibt noch ein paar unsortierte Gossner-Briefe. Aber wir wissen im Augenblick noch nicht, was darin steht. Sollten wir etwas über Ihren Urgroßvater finden, werde ich Ihnen schreiben.

Da Sie die Biene erwähnen, weiß ich nicht, ob Sie die alten Jahrgänge der Biene schon durchgesehen haben. Ich habe bei einem Durchblättern in den Jahrgängen 1852 - 1864 (Ausreise bis Tod von C.W.Ottow) an 28 Stellen Nachrichten oder Hinweise und Briefe von C.W.Ottow gefunden. Wenn Sie diese Unterlagen noch nicht haben, schicke ich Ihnen gern Kopien.

Falls Sie wissen, wie lange Ihre Urgroßmutter, Frau Auguste Ottow, in Neu-Guinea gelebt hat, will auch gern in der Biene nach weiteren Nachrichten über sie suchen. Von ihr sind auch Briefe in der Biene abgedruckt.

In der Biene hat Gossner leider keine Angaben über Alter, Herkunft, Familie der ausreisenden Missionare gemacht. Und auch im Nachruf 1864 ist nichts darüber zu finden. Das fanden sie damals wohl nicht so wichtig. Aber dafür steht viel über das Leben in Neu-Guinea drin.

Vielleicht gelingt es uns, zufällig in einer der Schriften über das deutsche Hinterland der Gossner Mission den Namen Ottow zu finden. Das kann ich aber jetzt nicht so schnell machen. Da muß ich in verschiedenen Büchern anschauen.

Ein Tagebuch von Gottlob Geißler habe ich bei uns nicht gefunden.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr



Siegwart Kriebel

PQ

7.2.1983

An das
Postscheckamt Berlin-West
Postfach 110104
1000 Berlin 9

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit möchte ich Sie bitten, für die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Zahlkarten mit einer Stückzahl von 40.000 zu drucken. Ich erlaube mir Ihnen hierzu, ein Probeexemplar mit den gewünschten Druckangaben beizulegen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die geänderten Angaben für das Finanzamt auf der Rückseite der Zahlkarte übernehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen und Dank im voraus.
gez. Bärbel Barteczko-Schwendter
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

P.

Anlage

Eine Zahlkarte als Vordruckexemplar

ab. P.

Das Predigerseminar
der Evangelischen Kirche
von Westfalen

- Pastorin Karin Moskon-Raschick -

4770 Soest, den 18.11.1982
Bischofstr. 2



Sehr geehrte Damen und Herren!

Eine Gruppe unseres Vikarskurses "Obadja"
beabsichtigt, sich in der Arbeitseinheit
'Ökumene / Mission' mit Fragen des Missions-
verständnisses zu beschäftigen.

Ein besonderes Interesse gilt dabei auch
dem Selbstverständnis von Missionsgesellschaften
im deutschsprachigen Raum.

Darum möchte ich bei Ihnen anfragen, ob Sie
uns eine kurze Information über Grundsätze,
Ziele und Arbeitsbereiche Ihrer Missions-
gesellschaft zusenden können.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen
gez. K. Moskon-Raschick

F.d.R.:

Karin Moskon
(Verw. Angest.)

allgemeines Falblatt

Ober. L. 25.11.

Frau
Barbara Prehn
DDR 1921 Stepenitz

23.4.1982

Liebe Frau Prehn!

Vor einiger Zeit, kurz vor meiner Abreise nach Indien und Nepal, erhielten wir Ihre Sendung mit den Fotos Ihres Vaters. Dafür möchte ich Ihnen jetzt nach meiner Rückkehr ganz herzlich danken. Sie haben uns damit eine große Freude gemacht und sehr geholfen. Denn wir haben ja nach dem Ausbrennen des Missionshauses 1945 kaum Unterlagen über die Geschichte der Gossner Mission. Da sind wir völlig darauf angewiesen, daß uns Freunde helfen, die noch etwas bei sich zu Hause haben. Ganz langsam kommt wieder ein Archiv zusammen, mit großen Lücken noch, aber wir freuen uns, daß wir dies und das hinzufügen können. Gelegentlich erhalten wir Anfragen von Nachkommen, die nun ihrerseits etwas über die Vorfahren wissen möchten. Dann möchten wir natürlich gern Auskunft erteilen können.

In Indien ist es immer wieder sehr beeindruckend, wie stark sich die einzelnen Gemeinden der Missionare erinnern, die früher einmal ihre Gemeinde gegründet oder später dort gearbeitet haben. Die Namen sind unvergessen und haben in der Erinnerung offenbar noch an Glanz gewonnen. Es ist sehr erfreulich, zu sehen, wie das Leben jeder einzelnen Gemeinde weitergegangen ist und aus der Saat vor langer Zeit bleibende Pflanzen gewachsen sind.

Mit guten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen
bin ich Ihr



Siegwart Kriebel

17.2.1982

An die
Druckerei Platane e.V.
Platanenallee 19
1000 Berlin 19

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Gossner Mission beabsichtigt, ihre zweimonatige Hauspostille in veränderter Form drucken zu lassen. Deshalb sind wir auf der Suche nach einer geeigneten Druckerei.

Ich lege Ihnen - wie telefonisch vereinbart - ein Exemplar unseres Heftes mit der Bitte um einen Kostenvoranschlag bei. Das Heft hat eine Auflage von 3.000 Stück. Die Seitenzahl von 20 sollte erhalten bleiben. Wir möchten gerne auf Umweltschutzpapier drucken lassen. Durchschnittlich verwenden wir zehn Schwarz-weiß-Fotos (teils von Fotos, teils von Dias) und eine Zahlkarte. Ich würde mich freuen, wenn Sie uns beim Entwurf einer neuen ansprechenderen Aufmachung des Heftes beraten könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

B. B.

Bärbel Barteczko-Schwedler

Frau
Magret Peper
Ellerbekerweg 113
2084 Rellingen

4.8.1981

Sehr geehrte Frau Peper!

Es freut mich, daß Sie auf dem Kirchentag unser Faltblatt entdeckt haben. Das war sicher am Abend der Begegnung an der Binnenalster. Am nächsten Abend hatten wir dann noch einen Nepal-Abend in der Dankes-Kirchengemeinde. Dort gibt es seit einiger Zeit einen Nepal-Kreis, nachdem ein Gemeindeglied mal eine Nepalreise gemacht hatte und ganz begeistert zurückgekommen war. Dort könnten Sie sich zum Beispiel erkundigen, ob es dort für Sie eine interessante und sinnvolle Möglichkeit zur Mitarbeit in diesem Kreis gibt.

Die Anschrift: Ewang. Dankes-Kirchengemeinde
Süderstr. 321
2000 Hamburg 26

Außerdem fällt mir ein, daß ich am 26.6.1981 auf dem Schwedischen Generalkonsulat in Hamburg eine Hamburger Dame kennengelernt habe, die ein kleines Mädchen aus Nepal adoptiert hat (etwa 5 Jahre). Sie holte gerade ein Visum für Schweden für dieses Mädchen ab, weil die Adoption noch nicht abgeschlossen war und das Kind noch als Nepalin galt. Diese Familie, falls Sie sie nicht schon kennen, könnte doch vielleicht ein interessanter Umgang für Sie sein. Ob Sie die Anschrift und den Namen über die nepalische Botschaft oder eben dieses Schwedische Generalkonsulat herausbekommen können? Das Kind stammt aus einem Waisenhaus bei Kathmandu.

Über die Vereinigte Nepal-Mission, in der wir mitarbeiten, schicke ich Ihnen eine schon etwas ältere Broschüre mit. Inzwischen hat sich die Projektpolitik der UMN weiterentwickelt und das Projekt, in dem Herr und Frau Dietz mitarbeiten, ist ein zukunftweisendes. Aber die Broschüre vermittelt Ihnen doch einen guten Überblick. Wir haben uns schon bisher mehr im informellen, nicht-institutionellen Bereich engagiert, wie Sie aus dem Heft von Monika Schutzka ersehen können, das ich auch beilege.

Was mögliche Aktivitäten für Sie angeht, müßten Sie mal ein bißchen erläutern, in welche Richtung Sie da denken. Dann können wir uns besser unterhalten. Oben habe ich schon zwei Möglichkeiten angedeutet. Aber das ist vielleicht gar nicht, was Sie sich vorstellten.

Mit guten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen,
Ihr


Siegwart Kriebel

9.7.1981

Frau
Magret Peper
Ellerbekerweg 113
2084 Rellingen

26.6.

Sehr geehrte Frau Peper!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 3.7.81. Beiliegend senden wir Ihnen einiges Informationsmaterial über unsere Arbeit in Nepal. Es soll Ihnen einen kleinen Überblick über die Probleme und Hoffnungen unserer Mitarbeiter geben. Auf Ihre Frage, wie Sie aktiv werden könnten, kann Ihnen unser Nepal-Referent Herr Kriebel Auskunft geben. Er befindet sich im Augenblick im Urlaub und wird Anfang August wieder in Berlin sein.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

MAGRET PEPER

Ellerbekerweg 113, 2084 Rellingen
Ruf 04101-27758

EINGEGANGEN B 7. P1

- 6. JULI 1981

Erledigt

Sehr geehrte Dämmer und Herren,
auf dem Hamburger Kirchentag
entdeckten wir Ihr Faltblatt
über Nepal. Wir haben einen
kleinen Sohn, der aus Nepal stammt
und interessieren uns sehr für
seines Land, möchten auch
gern etwas tun. Würden Sie uns
Material schicken über Ihre
Arbeit in seinem Land und
daraüber, wie wir aktiv werden
können?

Viele Dank im voraus!

Mit freundlichen Grüßen
Magret Peper

R

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

Frau
Richter
Parnemannweg 3
1000 Berlin 22

10.5.1983

Liebe Frau Richter!

Beiliegend übersenden wir Ihnen einiges Informationsmaterial über Nepal.
Das Buch "Namaste Nepal" legen wir zur Ansicht bei. Es liest sich leicht
und ist sehr informativ. Wenn Sie dieses Exemplar behalten möchten sind
Sie bitte so nett und überweisen uns DM 20,- auf die Konten Postscheck-
konto Berlin West 520 50-100 oder Berliner Bank, BLZ 100 200 00 Kto.-Nr.
0407480700, anderenfalls schicken Sie das Buch bitte wieder an uns zurück.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

GESCHÄFTSSTELLE

An die Empfänger
des Rogate-Materials



Hamburg, im März 1983

Sehr verehrte Damen und Herren!

Auch 1983 wollen wir eine von vielen geschätzte Tradition fortsetzen und Ihnen zum evangelischen Sonntag der Weltmission, dem Sonntag Rogate (8. Mai), wieder Arbeitshilfen für Gottesdienst, Gemeindearbeit und Unterricht zur Verfügung stellen.

Die Rogate-Aktionen wollen jeweils einen Aspekt aus dem weiten Arbeitsfeld der Weltmission herausgreifen und ihn schwerpunkt-mäßig behandeln, um so die Möglichkeit zu umfassender Information anzubieten.

1983 gehen die Material-Angebote der Rogate-Aktion thematisch auf zwei gewichtige kirchliche Ereignisse ein: den Kirchentag in Hannover und die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver. Unter dem Leitwort: "...auf daß wir leben; Jesus Christus - das Leben der Welt" erklären Christen, was für sie diese Aussage angesichts der Bedrohungen des Lebens bedeutet, die von vielen heute erfahren werden.

"Jesus Christus - das Leben der Welt", das Thema von Vancouver, ist eine Proklamation des Lebens gegen viele heutige Lebenserfahrun-
ungen, die von der Angst vor der Macht des Todes geprägt sind.

Das Thema der Aktion weist darauf hin, daß unsere heute üblichen Versuche, Leben zu erhalten und zu sichern, immer mehr versagen. In dieser Situation entdecken wir Jesus Christus neu als "Lebensretter", als Quelle einer Kraft zum Überleben. So wird der missio-narische Ruf zu Jesus Christus zu einer Einladung zur "Umkehr zum Leben". Leben wird zum "Leben für..."; "Leben mit...". Jesus wird in Gemeinschaft erfahren.

"Jesus Christus - das Leben der Welt" mahnt uns Christen aber auch zur Bescheidenheit im Hinblick auf unsere eigenen Aktionsmöglichkeiten und ruft uns zur Solidarität mit der Welt. Daß Jesus Christus das Leben der Welt ist, bedeutet unter anderem, daß sich sein Leben nicht manipulieren oder begrenzen läßt. Es gewinnt Gestalt z.B. in der Gemeinschaft von Menschen, die Frieden stiften, die Gerechtigkeit suchen, die Liebe üben, die Gemeinschaft verwirkli-chen.

"Jesus Christus - das Leben der Welt" beinhaltet jedoch nicht nur die eine biblische Aussage, daß er "Lebensretter" ist, sondern auch die andere, daß sich in ihm alles Leben erfüllt. Sein Evangelium befreit uns von den Götzenbildern unserer Zeit und entfaltet

b.w.

"Bilder des Lebens", nach denen unser Leben neu Gestalt gewinnen kann - gemäß dem Sinn, den Gott unserem Leben gegeben hat, und in seiner Fülle und seinem Reichtum, wie es Gott verheißen hat.

"Jesus Christus - das Leben der Welt" ist eine Grundaussage über den Zweck der Schöpfung und den Weg, auf den sie sich zum Ziel bewegt. Dabei sind wir realistisch genug, die Präsenz des Bösen, der Sünde und des Todes in der Welt zu erkennen. Aber die Auferstehung Jesu ist der endgültige Triumph des Lebens über den Tod. Durch diese Aussage sind wir Christen zu einer Haltung der Hoffnung in jeder Situation aufgerufen. Dies bedeutet nicht, den Spannungen der Welt auszuweichen, aber doch damit Ernst zu machen, daß jede Situation zugleich auch einen Neubeginn darstellt. Die evangelische Botschaft ist eine Botschaft voll Hoffnung. Dies möchte die Rogate-Aktion vermitteln.

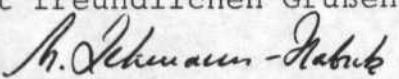
Eines der diesjährigen Plakate ist ein "alter Bekannter" für Sie. Das "Graskreuz" haben wir bereits mit anderer Aufschrift 1980 zur Vorbereitung der Weltmissionskonferenz in Melbourne angeboten. Zur Neuauflage haben wir uns nicht nur wegen der anhaltend starken Nachfrage entschlossen, sondern weil dadurch optisch verdeutlicht wird, wie sehr die Themen von Melbourne die Vollversammlung in Vancouver bestimmen werden, und schließlich weil sich das Symbol des Graskreuzes unseres Erachtens auch gut zur Interpretation des Vancouver-Themas eignet.

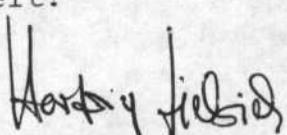
Besonders erbitten wir diesmal Ihre Aufmerksamkeit für unsere neue Zeitschrift "die Weltmission". Wir sind auf Ihre Mitwirkung angewiesen, wenn diese Zeitschrift ein Erfolg werden soll. Bitte helfen Sie uns und beachten Sie die beiliegenden Materialien der "Weltmission".

Rogate-Aktionen sind Gemeinschaftsunternehmungen aller regionalen Missionswerke in der Bundesrepublik und Berlin-West. Sie werden gemeinsam erarbeitet und bieten eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien für Gottesdienst und Unterricht. Wir hoffen, daß Sie in dieser Vielfalt auch das Geeignete für Ihre Arbeit finden. Selbstverständlich ist das Material auch unabhängig vom Sonntag Rogate während des ganzen Jahres zu benutzen. Geben Sie bitte das, was Sie selbst nicht brauchen, an andere Interessierte weiter. Wenn Sie mit der auf der Rückseite des Arbeitsheftes aufgedruckten Bestellkarte zusätzliches Material bestellen, rechnen Sie bitte mit einer Lieferzeit von ca. 3 Wochen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen!


Dr. Martin Lehmann-Habeck
- Direktor -


Hartwig Liebich
-Leiter der Pressestelle-

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

EINGEGANGEN

10. FEB. 1983

Erledigt

Gossner Mission
Berlin
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Telefon: 040/4158-1
Durchwahl: 4158- 219
Hamburg, den 9.2.83
Sp

Betr.: Materialbestellungen zu Rogate 1983

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie in den Vorjahren finden Sie als Anlage zu diesem Schreiben einen Bestell-Zettel für das Arbeitsmaterial zum Rogate-Sonntag.

Das Heft Medienübersicht "Weltmission und Dritte Welt" ist der Erstaussendung nur für Religionspädagogen beigelegt und ansonsten auf Bestellung zu erhalten.

Da Sie sicherlich das Material gleich nach Erscheinen in größerer Stückzahl zur Verfügung haben möchten, bitte ich Sie um Rücksendung des ausgefüllten Bestellscheins bis zum 16.2.83, damit unsere Versandstelle die Vorbereitungen treffen kann.
Die Aussendung wird am 2. März beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Spiecker
Gisela Spiecker

Evangelisches Missionswerk
- Pressestelle -
z. Hd. Frau Spiecker
Mittelweg 143

2000 Hamburg 13

Bestellung - Rogate-Material 1983

Plakat "Graskreuz" Format DIN A2, plano	.....
gefalzt auf A4	.....
Plakat "Regenbogen", Format DIN A2, plano	.....
gefalzt auf A4	.....
Handzettel "Regenbogen", DIN A5	.....
Handzettel "Brotbrechen" DIN A5	.....
Arbeitsheft, 28 Seiten, Format DIN A4	.....
Textheft, 24 Seiten, Format DIN A4	.....
Material-Prospekt	.....
Medienübersicht "Weltmission und Dritte Welt"	.....
Rogate-Pakete für Pfarrer	
Inhalt: Begleitbrief, Plakat Graskreuz,	
Handzettel Brotbrechen, Arbeitsheft, Textheft,	
Material-Prospekt, "Die Weltmission"-Paket	.....
Rogate-Pakete für Religionspädagogen	
Inhalt: wie oben, jedoch nur Bestellkarte	
und Heft "Die Weltmission",	
zusätzlich Medienübersicht	.....
Anschrift des Bestellers:	

18.1.83

Herrn
H. Reeh
Bindweiderstr. 24
5241 Szenesbach

Sehr geehrter Herr Reeh!

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Jahr 1983 und möchte mich bei Ihnen für Ihr Interesse an der Chipko-Bewegung in Nepal ganz herzlich bedanken.

Leider ist mir der Name der Spinnstättikelfirma, die die Einschlag-erlaubnis in Indien erhalten hatte , nicht bekannt. In der Literatur wird er nicht erwähnt. Leider habe ich den Leiter der Chipko-Bewegung - S. Bahuguna - während seines Aufenthaltes in Berlin im ~~bergangenen~~ Sommermächt danach gefragt. Falls Sie sich selbst an ihn wenden möchten, so schreiben Sie bitte an folgende Adresse:

Sunderlal Bahuguna
Kashmir-Kohima Chipko Foot March
Chipko Information Center
P.O. Silyara via. Ghansali
I Pin. 249155 Tehri, Garhwal, U.P.
(Himalaya) India

Ende des nächsten Monats wird eine Broschüre über die Chipko-Bewegung erscheinen, die ich mir erlauben möchte, Ihnen kostenlos zur Verfügung zu stellen. Vorab lege ich Ihnen die wichtigsten der mir bekannten Informationsmaterialien bei.

Falls Sie weitere Fragen haben, so teilen Sie sie mir bitte mit, da ich im kommenden Frühjahr das Büro der Chipko-Bewegung in Kathmandu besuchen werde.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

B.B.

Bärbel Barteczko-Schwedler

Anlage: Chipko-Unterlagen

Magdalene Ranke

2816 Kirchlinde, 18.8.82
Flachsrochke 2

6.-12. in OHZ

ab. am 26.8.82

ab.

An
die Gossner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41



Sehr geehrter Herr Hirsche!

In den Kurznachrichten der letzten "Gossner Mission"-Ausgabe las ich, daß im September Mrs. Guria und Mrs. Hundt auch in Oberholz-Scharmebeck und Arnsdorf zu Besuch sind.

Za ich mit einem Inder (Singh und marathischen Christ) verlobt bin, wäre ich mir eine große Freude (und Trost) etwas Aktuelles aus Indien zu hören und zu sehen.

Darf ich Sie um die Adresse der Gemeinde bitten, wo die beiden Indianerinnen zu Gast

sind?

Velen Dank
und ein herzliches, Gott befahlen'
Magdalene Ranke

Anlage: 1 Freiumschlag
Entschuldigung,
ich erhole mich von einer
Grippe und mir fehlen die
richtigen Briefmarken.

21.6.1982

Herrn Pfarrer i.R.
Walther Ruf
Bülowstr. 5
8500 Nürnberg 20

Lieber Herr Ruf!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 2.6.1982.
Hier nun endlich die Antwort, hoffentlich aber noch nicht zu spät.

Wir können Ihnen einen Film "Im Jahr als der Regen kam" anbieten. Es handelt sich um einen 16 mm Schwarz-Weiß-Film, Lichten, Spieldauer etwa 30 Minuten, ab 12 Jahre, Jugend- und Erwachsenenbildung, Unterricht, Gemeindearbeit.
Kurze Inhaltsangabe: Die indische Gossnerkirche hat in den sechziger Jahren eine Musterfarm und landwirtschaftliche Ausbildungsstätte in Khuntitoli errichtet. Dort versucht der deutsche Landwirt Albrecht Bruns, die Kleinbauern der Umgebung in Genossenschaften zu organisieren. Auf diese Weise sollen sich die Bauern selbst helfen können.
Ein Katechist der Gossnerkirche wird in seinem Dorf der Organisator einer Genossenschaft und bekräftigt damit seine Predigt des Evangeliums.

Dies können wir Ihnen nach Themenwünschen zusammenstellen.

Poster mit indischen Motiven sind ebenfalls erhältlich. Sie sind in der Größe DinA 1 und farbig.

Christliche Lieder aus Indien könnten wir evtl. von unseren indischen Freunden hier in Berlin beschaffen. Diesbezüglich werden wir uns noch einmal mit Ihnen in Verbindungen setzen.

Mit freundlichen Grüßen von den Mitarbeitern der Gossner Mission
im Auftrag
Ihre

P.

MISSIONSPÄDAGOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Walther Ruf
Pfarrer i.R.

Bülowstraße 5
8500 Nürnberg 20, den 2. 6. 82

An
die Indien-Referenten
der deutschen Missionen
mit Partnerkirchen in Indien

Betr.: Indien-Modell
für die Unterrichtsmappe 1982

Bezug: Mein Rundschreiben vom 20. 4. 82

EINGEGANGEN

Erledigt

Verehrte, liebe Brüder!

Sie hatten die Freundlichkeit, mir für unser Indien-Modell einiges Material zu überlassen. Zusammen mit anderen Texten können wir nun die wichtigsten Gesichtspunkte berücksichtigen.

Bildmaterial:

- ① *Im Jahr al der Regen kann*
② *Poste*

*Dies nach
③ Kleiner Wünscher*

In die Hinweise auf verfügbare Bild-Materialien würden wir gerne Dia-Serien, Filme und Poster aufnehmen, die Sie in Ihrem Hinterland anbieten. Dazu können Sie uns sicher nähere Angaben über Inhalt und Verwendungsmöglichkeiten machen.

Dankbar wären wir Ihnen auch für Überlassung christlicher Lieder aus Indien und für Hinweise auf einschlägige Schallplatten bzw. Kassetten.

Darf ich Ihre Antwort bis etwa 22. Juni erwarten? Danke!

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr *W. Ruf*
(Walther Ruf)

Lieber Bruder Kriebel!

Hinsichtlich der von Ihnen erbetenen Schriften meines Onkels Karl Foertsch bitte ich um etwas Geduld, bis dessen Tochter mir geantwortet hat.

D.O.

29.4.1982

Revue-Vertriebes-GmbH
Umkehrlabor
Postfach 777
8500 Nürnberg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Beiliegend übersenden wir Ihnen einen entwickelten Dia-Film zurück, der uns nicht gehört. Wir vermissen aber unseren Film mit Aufnahmen nepalesischer Bergdörfer und Berglandschaften, sowie Volkstanzszenen bei Nacht.

Es wäre nett, wenn Sie in dieser Angelegenheit nachforschen und uns unseren Film zusenden könnten. Mit bestem Dank im vorass.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

1.7.1981

Herrn Pfarrer
Jochen Riess
Marburger Str. 2
3550 Marburg 7

Sehr geehrter Herr Riess!

Beiliegend senden wir Ihnen einige Aufnahmen, die nach Aussage von Frau Friedericci eigentlich Ihnen gehören müssten. Da wir mit Kenia kaum etwas zu tun haben, meinen wir, daß diese Fotos besser bei Ihnen aufgehoben sind.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

S

7.5.1982

Herrn Pfarrer
Drs. Siem
Barnetstr. 25 a
1000 Berlin 49

Sehr geehrter Herr Drs. Siem,

Sie haben uns freundlicherweise angeboten, die zum Anlaß Ihres sechzigsten Geburtstages erwarteten Geschenke seitens Ihrer Gemeinde als Spende einem Projekt in Nepal zukommen zu lassen. Über Ihre angebotene Hilfe freuen wir uns sehr und möchten uns schon im Voraus dafür bedanken.

Die Menschen in Nepal, die zu den ärmsten der Erde zählen, sind auf unsere Unterstützung angewiesen. Davon konnte ich mich auf der letzten Reise, von der ich erst kürzlich zurückgekehrt bin, überzeugen.

Es gibt viele Probleme, mit denen die nepalische Bevölkerung zu kämpfen hat. Das Hauptproblem ist jedoch die Erosionsgefahr, die die Existenz und das Leben Tausender von Menschen bedroht. Das Ausmaß dieser Gefahr machten die im vergangenen September durch wolkenbruchartige Regenfälle ausgelösten Erdrutsche in weiten Gebieten Nepals deutlich.

Innerhalb von Stunden wurden Straßen und Brücken mitgerissen, Terrassenfelder samt der reifen Ernte weggespült, ganze Dörfer vernichtet und unter den Schlammassen begraben. Hunderte von Menschen wurden getötet und tausende wurden über Nacht land- und obdachlos. Die in Flüchtlingslagern gesammelten Menschen warten auf Hilfe, die die nepalische Regierung nur unzureichend zu geben vermag.

Die Vereinigte Nepalmision, in der die Gossner Mission Mitglied ist, hat ein Soforthilfeprogramm gestartet, um die Not der betroffenen Menschen zu lindern. Um weiteren Naturkatastrophen vorzubeugen, bedarf es darüber langfristiger Hilfsmaßnahmen in Form von Aufforstungsprogrammen. Die Mitarbeiter der Gossner Mission, die im westlichen Bergland Nepals arbeiten, haben den Aufbau von zwei Baumschulen in ihrem Projektgebiet begonnen. Die Anfangsinvestitionen für Setzlinge, Zäune, Arbeitsgeräte und für die forstwirtschaftliche Ausbildung zweier Nepali sind hoch.

Wir würden uns über die Unterstützung dieses Programmes sehr freuen.

Als Anlage übersende ich Ihnen einen Projektvorschlag sowie den Jahresbericht unserer Mitarbeiter in Nepal, in dem sie auf die Naturkatastrophe des vergangenen Jahres und das Baumschulprogramm eingehen.

Zur weiteren Information stehe ich Ihnen jeder Zeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

m b
Bärbel Barteczko-Schwedler
(Nepal-Referentin)

Gossner Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41 (Friedenau)

PROJEKTVORSCHLAG

Die Gossner Mission ist Mitglied der Vereinigten Nepalmission, die in Nepal mit praktischer Hilfe Jesus Christus bezeugt.

Zwei Mitarbeiter der Gossner Mission arbeiten in den Bergen unter Bergbauern und beraten sie in der Landwirtschaft und in Ernährungsfragen. Im vergangenen Jahr wurde das Gebiet von wolkenbruchartigen Regenfällen heimgesucht, die Erdrutsche verursachten. Terrassenfelder wurde weggespült und ganze Dörfer vernichtet.

Tausende von Menschen wurde über Nacht ihre Existenz- und Lebensgrundlage entzogen. Hier ist schnelle Hilfe geboten, um diese Naturkatastrophe für die Menschen in Grenzen zu halten. Langfristig müssen die Berghänge mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt werden, um ähnlichen Ereignissen vorzubeugen.

Die Gossner Mission hat deshalb mit dem Aufbau von Baumschulen begonnen. Die Anfangsinvestitionen für Setzlinge, Zäune, Arbeitsgeräte und für die forstwirtschaftliche Ausbildung nepalischer Mitarbeiter sind hoch.

Wir sind auf finanzielle Hilfe angewiesen, um den betroffenen Menschen neue Lebenschancen zu ermöglichen. Die Regierung von Nepal, das eines der ärmsten Länder der Erde ist, ist dazu kaum in der Lage.

Berlin, den 7. Mai 1982

Bärbel Barteczko-Schwedler
(Nepal-Referentin)

18.2.1982

Familie
Paul Segaran
Hockstein Weg 2 c
1000 Berlin 37

Lieber Paul!

Können Sie uns bitte die neue Adresse von Isaac Mohandas mitteilen, da unser letzter Brief, den Sie alle erhalten haben, mit dem Vermerk "unbekannt verzogen" zurückkam.

Grüßen Sie bitte Ihre Familie herzlich von uns.
Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Neue Telefonnummer
030/85 10 21

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 10.2.1982
Handjerrystraße 19-20
Fernsprecher: (030) • 851 30 61 • 851 69 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

Dear friends,

since November, 1981, an Indian lady, Miss Santhamma Puthumana, of the Syrian Orthodox Church from South India is working as a fraternal worker in the Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in Lankwitz. I am sure that she would be happy if she could meet one of you occasionally, since she will not know many Indians in Berlin. Her address is Dessauer Str. 14, 1000 Berlin 46.

From next Monday, 15.2., however, she plans to pay a short visit to India, since her mother has died. But in March she will be back to Berlin.

With many greetings,
yours

Segaran liebel

To:

Paul Segaran, Hockstein Weg 2 c, 1000 Berlin 37, Tel. 815 72 24
Mohan Martin, Wittstocker Str. 8, 1000 Berlin 21
Jayakumar Vasanth, Auguste-Viktoria-Str. 47, 1000 Berlin 33, Tel. 825 67 58
Singray Kula, Albestr. 9, 1000 Berlin 41, Tel. 851 63 04
Isaac Mohandas, Böckhstr. 12, 1000 Berlin 61, Tel. 691 73 07
Hora S. Horo, Bundesallee 96, 1000 Berlin 41, Tel. 851 34 17
Santhamma Puthumana, Dessauer Str. 14, 1000 Berlin 46

12.2.1982

Siemens AG
Zentrale Berlin
Nonnendammallee 101
1000 Berlin 13

Sehr geehrte Damen und Herren!

Beiliegende Kopie eines Briefes haben wir aus Indien erhalten.
Unsere Frage an Sie: Haben Sie genannte Ersatzteile am Lager? Wie
hoch sind die Kosten? Wie schwer wird das Gewicht etwa sein?

Es wäre nett, wenn Sie uns so schnell wie möglich telefonisch Aus-
kunft geben könnten, da einer unserer Herren Ende Februar nach Indien
fahren wird und diese Artikel evtl. mitnehmen wird.

Mit bestem Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

13.11.1981

Monika Sitte
c/o Valley Selfhelp Promotion Fund
P.O. Box 8
Sinazese via Choma
ZAMBIA

Liebe Frau Sitte,

nachdem wir Ihren letzten Rundbrief schon ein zweites Mal haben drucken lassen, schicke ich Ihnen nun endlich Ihre Fotos wieder zurück nachh Zambia.

Wir hoffen, daß es Ihnen allen gut geht und senden an alle Mitarbeiter viele Grüße.

Ihre

P.

**Evangelische
Segenskirchengemeinde**

zu
Berlin-Reinickendorf

Tgb.-Nr. / 19

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

1 Berlin 52 (Reinickendorf), den 2.10.1981
Auguste-Viktoria-Allee 14-15
Telefon 4 12 26 67

EINGEGANGEN

- 5. OKT. 1981

Erledigt

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hierdurch bitten wir um Informationsmaterial (Handzettel und Plakate)
für unser Weihnachtsprojekt "Hilfe für mütterlose Babys".

Mit freundlichem Gruß

et. Anruf mit H. Ruch hat sich das erledigt, 27.10.81 P.

A. Niedek

17.7.1981

Familie
Paul Segaran
Hocksteinweg 2 c
1000 Berlin 37

Lieber Paul!

Beiliegend schicken wir Ihnen einen Ausschnitt aus dem Berliner Sonntagsblatt über den Sonntag in der Matthäus-Kirche. Es hat allen sehr gut gefallen und hoffentlich Ihnen und den anderen Freunden auch.

Grüßen Sie bitte Ihre Frau und die beiden Kinder und natürlich auch die anderen.
Ihre

P.

Sch

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

11.2.1983

Herrn K.-H. Schnupf
Postweg 10
8770 Lohr

Sehr geehrter Herr Schnupf!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 7.2.1983.

Beiliegend übersenden wir Ihnen je ein Exemplär unserer erscheinenden Zeitschriften. Das Mitteilungsblatt "Gossner Mission" ist kostenlos. "Das Wort in der Welt" (ab 1. Ausgabe 1983 "die Weltmission") kostet im Abonnement DM 9,- im Jahr. Bitte teilen Sie uns mit, welches der beiden Blätter Sie regelmäßig beziehen möchten.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

EINGEGANGEN

- 9. FEB. 1983

Erledigt

K.-H. Schnupf

Postweg 10

8770 Lohr

Tel. 09355/1881

Gossner Mission
-Gossner Mission-
Handjerystr. 19

1000 Berlin 41

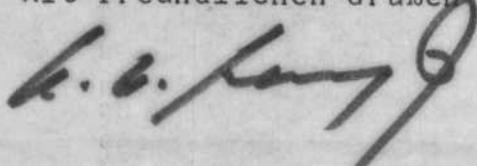
7.2.83

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor einiger Zeit habe ich durch Zufall von Ihrer Zeitschrift erfahren.

Da ich an einem Abonnement interessiert wäre bitte ich um Zusendung einer oder mehrerer verschiedener Musterexemplare und der Nennung des Bezugspreises für ein Jahr.

Mit freundlichen Grüßen



OA

, d. 1.3.1983

Herrn Sup.

Dr. Käaus von Stieglitz
Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1

Sehr geehrter Herr Dr. Von Stieglitz!

Anbei übersenden wir Ihnen wunschgemäß den Beitrag von Herrn Kriebel
zur Festschrift anlässlich des 50-jährigen Bestehend der Heliand-Gemeinde.

Mit besten Grüßen
i.A. Lischewsky, Sekr.

C
P.S. Pfarrer Sundermeier, Brechten, hat ein paar sehr schöne Bilder von
Gästen aus den Partnerkirchen, die auch in Heliand waren!

Frau Schröter
Ev.-Luth. Pfarramt
Schulstr. 1
8802 Oberdachstetten

8.3.1983

Liebe Frau Schröter!

Ihr Mann ist hoffentlich wohlbehalten und gestärkt an Geist und Seele wieder heimgekehrt. Ich denke noch gern an die Woche in Leutershausen und möchte mich auch noch einmal herzlich für die Einladung in Ihr Haus und in Ihren munteren Frauenkreis am Abend in der alten Schule bedanken.

Am nächsten Tag fand ich dann leider nur noch zwei der vier indischen Meditations- und Gebetbücher in meinem Gepäck. Sie waren nicht zum Verteilen und Mitnehmen gedacht, sondern unserer Bibliothek entnommen und sind dort inventarisiert. Könnte es sein, daß eine der Damen das nicht bemerkt und die beiden Bücher auch mit eingesteckt hat? Das wäre ja verständlich, nachdem ich so warm empfohlen hatte, die Damen möchten sich doch bedienen. Falls sich also die beiden Büchlein anfinden sollten, wäre ich für die Zusendung dankbar. Aber deshalb brauchen Sie keine gräße Aktion zu machen. Wenn sie nicht da sind, dann soll es uns auch recht sein, wen jemand sie mit Gewinn liest. Ich kann natürlich auch nicht ausschließen, daß ich sie anderswo vergessen oder verloren habe, etwa beim Umpacken im Wagen.

Mit guten Wünschen für Ihre Gemeinde
und herzlichen Grüßen an die ganze Familie,
Ihr



Siegwart Kriebel

Heliand und Gossner Mission

Ostpreußen hat uns zusammengebracht. Dort hatte die Gossner Mission bis zum Ende des 2. Weltkrieges einen sehr großen Freundeskreis, und viele Missionare und Mitarbeiter kamen aus dem deutschen Osten. Im und nach dem Krieg war Hans Lokies unser Missionsdirektor, ein Ostpreuße ebenso wie Horst Dzubba, der eigenwillige und tiefsinnige Alttestamentler am Katechetischen Seminar der Gossner Mission in Berlin, oder Horst Symanowski der Leiter des Seminars für den kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft des Mainzer Arbeitszentrums der Gossner Mission.

Einer der ostpreußischen Freunde der Gossner Mission war Pfarrer Kurt von Grot, der diese Freundschaft mit an die Heliandgemeinde gebracht und uns dort viele neue Freunde gewonnen hat. Ich kann mir vorstellen, daß Pfarrer von Grot in der Gossner Mission immer ein Stück Heimat gesehen hat. Noch heute begegnen mir in der Bundesrepublik verstreut ältere Menschen, die die Gossner Mission in ihrer Jugendzeit in Ostpreußen kennen- und lieben-gelernt haben.

Einmal gestiftet, hat die Freundschaft dann in Heliand Wurzeln geschlagen. Dr. von Stieglitz hat sie als nächster Heliandpfarrer aus vollem Herzen übernommen und zugleich auf die indische Gossnerkirche übertragen. Wie viele Gäste aus Indien, später auch aus Nepal und aus Zambia, haben im Hause von Stieglitz nicht nur gewohnt, sondern auch volle geschwisterliche, herzliche Zuwendung erfahren. Und in wie vielen Konfirmandenstunden, Gruppen und Gottesdiensten sind diese Schwestern und Brüder aus anderen Kontinenten der Heliandgemeinde begegnet, zur gegenseitigen Bereicherung und Ermutigung im Glauben.

Es ist also nicht verwunderlich, daß Dr. von Stieglitz seit vielen Jahren zu unserem Kuratorium gehört und Ende der 60er Jahre der erste Vorsitzende des Koordinierungsauskreises deutscher Landeskirchen für ihre Partnerschaft zur Gossnerkirche in Indien war. Damals konnte er im Auftrag der Westfälischen Kirche und auf Einladung der Gossnerkirche ein Vierteljahr lang diese Kirche besuchen. Das aus diesem Besuch entstandene Buch "Der unvollendete Auftrag" ist bis heute die gründlichste Information über die Gossnerkirche.

Wir freuen uns sehr, daß Dr. von Stieglitz Ende 1983 der Gossnerkirche wieder einen Besuch abstatten wird.

In den letzten Jahren ist uns nun die schon bewährte Heliandfreundschaft auch von Pfarrer Mix entgegengebracht worden, so daß uns um die Zukunft nicht bange ist.

Als alte Freunde freuen wir uns mit der Heliandgemeinde über ihr 50-jähriges Bestehen und wünschen ihr Gottes Segen für die gewiß nicht leichten kommenden Jahre. Möge Gott uns alle neu erwecken und stärken mit seinem Geist, daß wir sein Licht widerstrahlen können in dunkler Zeit, daß wir unseren Herrn Jesus Christus erkennen in unseren geringsten Brüdern und Schwestern und ihm dienen in ihnen, daß wir die Hoffnung auf sein Kommen nicht verlieren und uns schon jetzt seiner lebendigen Gegenwart freuen.

Siegwart Kriebel

11.8.1981

Fräulein
Ulrike Schimmelpfeng
Gut Middels
2960 Aurich 2

Liebes Fräulein Schimmelpfeng!

Sicherlich werden Sie glauben, daß wir die Beantwortung Ihrer Karte vergessen haben, aber das trifft nicht zu. Die beiliegenden Falzblätter über eine kleine Geschichte eines nepalesischen Jungen ist kürzlich erst aus unserer Druckerei gekommen. Wir können Ihnen bei Bedarf gerne noch mehrere Exemplare zusenden.
Viel Freude bei den Kindergottesdiensten.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

29.9.1982

Herrn
Bernd Schultheiss
Obergasse 54
6306 Langöns

Sehr geehrter Herr Schultheiss!

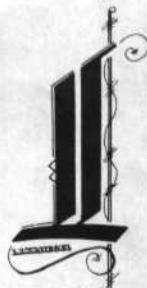
Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 21.9.82.

Leider besteht bei uns keine Möglichkeit, Briefmarken in großen Mengen zu erwerben. Eine eventuelle Kaufmöglichkeit besteht in den Bodelschwinghschen-Anstalten, von denen ich Ihnen die Adresse leider nicht mitteilen kann. Diese Anstalten sind in Bethel bei Bielefeld. In der Hoffnung, Ihnen ein wenig weitergeholfen zu haben verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Ihre
Gossner Mission
im Auftrag

P.



BERND SCHULTHEISS

Briefmarken u. Sammlerzubehör

— Mitglied im ZPVW —

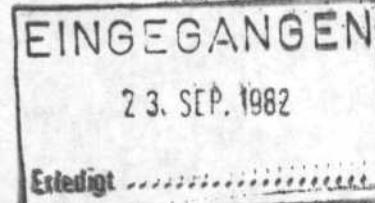
6306 Langgöns, Obergasse 54



Bernd Schultheiss, Obergasse 54, 6306 Langgöns

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Handjerystr. 19

1000 Berlin 41



Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen

Datum

Sch/A

21.9.1982

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich suche Briefmarken-Kiloware zu kaufen, und frage aus diesem Grunde hiermit höflichst bei Ihnen an, ob Sie Briefmarken zugunsten der Missionsarbeit sammeln.

Wenn ja, würde ich gerne Briefmarken von Ihnen beziehen. In diesem Falle würde ich Sie höflichst bitten, mir ein Angebot zu unterbreiten. Andernfalls könnten Sie mir vielleicht dadurch helfen, indem Sie mir freundlicherweise die Anschrift einer Mission mitteilen würden, die Briefmarken sammelt.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen im voraus und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Bernd Schultheiß

PS: Frankierter Rückumschlag liegt bei

St

T-V

27.10. 82

Frau
Pastorin Voß
Kirchstr. 12
4972 Löhne 1

Liebe Frau Voß!

Schade, daß ich Sie nicht schon vor einigen Tagen telefonisch erreicht habe, denn nun sind wir doch etwas in Hektik gekommen. Wie versprochen schicke ich Ihnen die Materialien für Ihr Missionsfest zu. Ich lege Ihnen auch die Diaserien mit den Bilderkklärungen bei. Ich möchte Sie nur dringend bitten, mir die Dias nach Gebrauch so schnell wie möglich wieder zurückzusenden, da wir sie Ende November für ein Missionsfest in Berlin wieder benötigen.

Die erwünschten Spendentüten sind bereits im Druck. Ich werde Sie Ihnen in den nächsten Tagen zuschicken.

Ich wünsche Ihnen eine gelungenes Missionsfest. Bitte grüßen Sie Ihre Gemeinde und die indischen Gäste ganz herzlich von der Gossner Mission.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Bärbel Bartoczko-Schwendler

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

27.9.1982

Frau Pastorin
Voß
Kirchstr. 12
4972 Löhne 1

Liebe Frau Voß!

Beiliegend übersenden wir Ihnen unsere gerade erschienene "Gossner Mission" und weisen besonders auf die Rückseite hin, wo nochmals die Slumarbeit des CVJM in Ranbhi/Indien beschrieben wird.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Frau Pastorin Voß
Kieschstr. 12
4972 Löhne 1

23. 9. 1982

Liebe Frau Voß!

Ich freue mich, daß Sie einen Goßner - Tag in Ihrer Gemeinde veranstalten werden und übersende Ihnen den gewünschten Artikel von Herrn Kriebel über die Arbeit des CVJM in Ranchi.

Weitere Informationsmaterialien werde ich Ihnen bis Mitte Oktober zusenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

B. Barteczko-Schwedler

B. Barteczko-Schwedler

, 14.10.82

An
Kl. und U. Termath
Ahornweg 2
5013 Elsdorf - Angelsdorf

Lieber Klaus, liebe Ulrike!

Ist dies nun ein privater Brief oder ein dienstlicher? Nun, nennen wir ihn "priestlich".

Fangen wir mit der Pflicht an:

wir, die Gossner Mission, sind gerade dabei, unseren Einsatzplan für 1983 zusammenzustellen. In diesem Zusammenhang möchte ich Euch fragen, ob Ihr nicht Lust und Interesse habt, im kommenden Jahr eine Missions- / 3. -Welt-Woche in Euren Gemeinden durchzuführen? Wie Ihr wißt, ist das Kuriosum der G. M., daß ihr Einsatzgebiet nicht in ihrem Standort Berlin liegt, sondern in Westdeutschland (Berliner Jargon, ich meine Westdeutschland) Von daher sind wir ständig auf Suche nach interessierten und aufgeschlossenen jungen Gemeinden.

In der Regel führen wir einwöchige Veranstaltungswochen durch, und zwar im Rahmen des Schul- und Konfirmandenunterrichts, kirchlichen Kreisen wie Jugend-, Frauen- und Altenkreisen.

Weniger interessiert sind wir an exotischen Auftritten als an thematischer Arbeit, d.h. wir bieten Themen an wie

- Ursachen von U.-Entwicklung aufgezeigt am Beispiel Indiens, Nepal oder Zambie,
- Frauen in der 3. Welt am Beispiel ...,
- Missionarische Aufgaben heute am Beispiel ... und der BRD
- Christen in ...
- die großen Religionen Hinduismus, Christentum...

Gut finde ich, weil am effektivsten, wenn man mit einer bestehenden 3. Welt-Gruppe der Gemeinde zusammenarbeiten kann, oder wenn aus solchen Veranstaltungen, sich ein Kreis Interessierter formiert, der auch weiterhin an einem Thema bzw. an einem Land arbeitet.

Etwas anders sehen unsere Veranstaltungen aus, wenn wir Gäste aus einem der drei Länder dabei haben. In diesem Fall stehen natürlich die Gäste im Vordergrund und berichten vor allem aus Ihren Ländern. Dieses Jahr hatten wir eine ganz tolle Inderin, die keineswegs nur begeistert über unser Land u. Kirchenleben war und ihre Eindrücke offen zur Diskussion stellte. So ergaben sich teilweise heiße Debatten mit den Gemeinden.

Für uns wäre ein Einsatz am günstigsten in der letzten Februarwoche oder im Oktober oder November.

So, jetzt zum Privaten:

Hanns-Uve hockt seit 2 Wochen wieder in Kuwait. Zwar fuhr er mit mäßiger Lust, aber ohne Horrorgefühle. Anfang Dezember hofft er zurückkommen zu können. Diese Zeit wird er für seine Arbeit aber auch dringend brauchen, denn in seinen Sommerferien hier kam er so gut wie gar nicht zum Arbeiten. Diese Zeit war mit Umzugs- und Renovierungsarbeiten bis zur letzten Minute gefüllt. Ende Juli hatten wir endlich eine Wohnung bekommen. Von der grünen Idylle in Zehlendorf zogen wir mitten in die Puffgegend Berlins: 2 Zimmer im 5. Stock Hinterhaus. Das ist schon ein verdammt schmerzlicher Wechsel. Beim Umzug konnte ich ihm kaum helfen, da ich den August über in England einen Sprachkurs besuchte und anschließend gleich einen Einsatz in Norddeutschland hatte. Nun müssen noch die Renovierungsarbeiten in der alten Wohnung gemacht werden. Carols und Christine suchen immer noch eine Wohnung. Ein Haus für uns alle zusammen war leider nicht zu kriegen.

Ansonsten geht es uns ganz gut. Hanns-Uve hat die Querelen mit seinem Doktorvater überstanden, indem sich beide auf ein Stillhalteabkommen geeinigt haben. Das sieht so aus, daß sich beide mit Fleiß gegenseitig ignorieren. Natürlich ist die andere Seite am längeren Hebel, die sie auch spüren läßt: nach dem Forschungsbericht, der zum nächsten September fällig ist, hört die finanzielle Unterstützung auf. Wie er dann seine Arbeit über die Bühne kriegen wird, das müssen wir uns dann noch überlegen.

Wie geht es Euch? Was macht Euer Pastorendasein? Klaus klang im Sommer gar nicht so glücklich. Ihr seid so schrecklich weit weg, daß man gar nicht mehr auf dem Laufenden ist. Das muß sich ändern!!!! Zwar habe ich zur Zeit noch kein Telefon, aber es ist bereits beantragt. Die Nummer erfahrt ihr, sobald sie bekannt ist.

Eventuell fahre ich noch in diesem Jahr nach Bonn. Dann hoffe ich einen Abstecher in Köln machen zu können.

Seid beide ganz lieb geprüßt von
Eurer

raum+werbung Bismarckstraße 68 1000 Berlin 12



Ausstellungs-Architektur
variable Inneneinrichtung
Grafik-Design
Entwurf · Planung · Ausführung

**raum
werbung**

Ulrich Rechner
Bismarckstraße 68
1000 Berlin 12
Telefon 030-313 20 98/99

Gossner Mission
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41

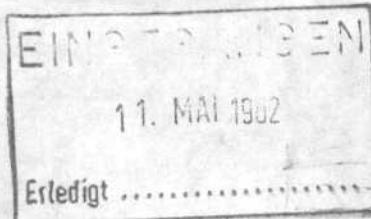
Angebot Nr. 144/82			Datum	
Pos.	Anzahl	Bezeichnung	Einzelpreis	Gesamtpreis
		<p><u>Betr.:</u> Vitrine</p> <p>Sehr geehrte Herren,</p> <p>wir bedanken uns für Ihre telefonische Anfrage vom 14.7.1982 und bieten Ihnen an:</p> <p>1 Wandvitrine aus unserer Modellreihe "newline" natur eloxiert in den Außenmaßen 1000mm breit, 800mm hoch und 250mm tief, Rückwand, Seiten sowie Decke- und Bodenflächen mit 16mm starker weißer Kunststoffbeschichteter Platte geschlossen, Front mit abschließbaren Glasschiebetüren und zwei 8mm Kristallglasböden mit allseitig polierten Kanten incl. Transport und Montage</p> <p><u>alternativ:</u> 2 Seiten und Deckfläche mit 4mm starken Glasscheiben versehen, sonst wie vor zuzüglich 13% MwSt.</p> <p><u>Lieferzeit:</u> 14 Tage nach Bestelleingang.</p> <p>Gerne würden wir Ihnen die Vitrine liefern und sichern Ihnen eine sorgfältige Ausführung zu.</p> <p>Mit freundlichen Grüßen raum + werbung i.A. <i>H. Rechner</i></p>	707,--	730,--



Harry Falk · Otawistraße 13 · 1000 Berlin 65

Aluminium-Elemente

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41



Alu - Fenster + Türen
Alu - Vitrinen + Regale
Alu - Ausstellungsstände
Alu - Schaufensteranlagen

Ihre Nachricht

Ihre Zeichen

Unsere Zeichen

Fa/ha

Tag 10. 5. 1982

Betr.: Syma-Alu-Glas-Vitrinen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wunschgemäß übersende ich Ihnen Vitrinen-Prospekte. Grundsätzlich werden die Vitrinen nach Maß angefertigt, d.h., Wandvitrinen können auch in jeder Größe angefertigt werden.

Eine Vitrine in der Größe von 100 cm Breite, 80 cm Höhe und 25 cm Tiefe mit 2 verstellbaren Glaszwischenböden, 8 mm, mit geschliffenen Kanten kostet c.

DM 1.470,-- + MwSt.

Die Glasschiebetüren sind mittels eines Scheibenschlosses abschließbar. Im Preis ist die Montage enthalten, sofern das Mauerwerk dafür geeignet ist.

Die Lieferzeit beträgt etwa 5 Wochen nach Auftragerteilung.

Mit freundlichem Gruß

HARRY FALK
ALUMINIUM-ELEMENTE

Anlagen



Fernruf
(030)
4 5210 20

Postscheck Berlin-West 2 980 03-105 (BLZ 100 100 10)

Bank
Berliner Commerzbank AG 603 150 400 (BLZ 100 400 00)

Joachim Wieser Schauwerbung Gervinusstr. 29 1000 Berlin 12

Gervinusstraße 29
1000 Berlin 12
Tel.: (030) 323 30 03
Telekopierer: (030) 324 18 34

Schenkendorfstraße 22
2000 Hamburg 76
Tel.: (040) 220 67 55
Telekopierer: (040) 220 67 55

GOSSNER - Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Schaufenstergestaltung
Verkaufsfördernde Einrichtungs-Systeme
Verkaufsförderungs-Aktionen
Merchandising-Service
Messe- und Ausstellungsbau
Grafische Gestaltung für alle Werbeträger
Anfertigung von Displays
Siebdruckerei

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen

W/r

Datum

10.5.82

Betr.: EQUIPLUS-System

Sehr geehrte Herren ,

wir danken für Ihre Anfrage und überreichen Ihnen die gewünschten Unterlagen .

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung .
Gern arbeiten wir Ihnen unverbindlich ein Angebot mit Grund- u.
Aufriß-Skizze aus.

Montagen werden auf Wunsch von uns übernommen .

Mit freundlichen Grüßen

JOACHIM WIESER
-Schauwerbung-

i.A. *Pechlrog*

raum+werbung Bismarckstraße 68 1000 Berlin 12



Gossner Mission
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41

Ausstellungs-Architektur
variable Inneneinrichtung
Grafik-Design
Entwurf - Planung - Ausführung

**raum
werbung**

Ulrich Rechner
Bismarckstraße 68
1000 Berlin 12
Telefon 030 - 313 20 98/99

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen re/hr

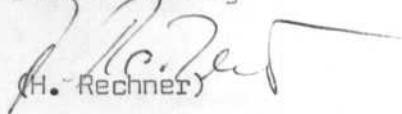
Datum 14.5.1982

Betr.: Vitrinen

Sehr geehrte Damen und Herren,

wunschgemäß übersenden wir Ihnen diverse Informationsblätter über unser Vitrinen-Programm aus der Modellreihe 700.
Aufgrund einfacher Konstruktion lassen sich Vitrinen in allen Abmessungen schnellstens herstellen.
Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gern jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
raum + werbung


(H. Rechner)

Anlage

TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
FREISING-WEIHENSTEPHAN

Verbrauchs- und Beratungslehre

Prof. Dr. Sigrid Weggemann

Postanschrift: Verbrauchs- und Beratungslehre,
Weißensteiner Steig 17, 8050 Freising 12

An die
GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

8050 Freising 12, den 30.4.1982
Ruf (0 81 61) 7 11 We/hie
Durchwahl 71 - 5 68



Betr.: Jahresbericht 1981 aus Nepal
von Angelika und Hans-Martin Dietz

Bitte senden Sie uns 20 Exemplare d.o. genannten
Berichtes kostenlos zu. *ab. 7.5.82 P.*

Herzlichen Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen

gez- Prof. Dr. S. Weggemann

i. A. E. Hielscher

(i.A. E. Hielscher)

zurück
21.1.82 P

01-3-18 Holsken
01-4-51, v. Shig.

02-2-16 Holsken

Fran Poer P

1 "Nepal Gospel" in Kommission
(DM 15,-)

Herrn
Dieter Trautwein
Pommernstr. 41a

7520 Bruchsal 4

Berlin, den 24.6.1981

Lieber Herr Trautwein!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihren Brief und freuen uns über Ihr Interesse an der Gossner Mission und ihrer Arbeit. Leider sind wir erst jetzt dazu gekommen, Ihnen etwas ausführlicheres Material zusammenzustellen, daß wir Ihnen gegliedert mit gleicher Post zusenden werden. Falls Sie für Ihre Arbeit zusätzliche spezielle Informationen brauchen, bitte zögern Sie nicht, uns erneut anzuschreiben.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und verbleiben mit
herzlichen Grüßen von der Gossner Mission
i.A.

Lischewsky, Sekr.

23.2.83

Herrn
Ch. Wilmsen
Mehlemerstr. 20 A
5307 Wachtberg-Niederbachem

Sehr geehrter Herr Wilmsen!

Haben Sie herzlichen Dank für die ausgeliehenen Dias. Zwar ist das Nepalheft noch nicht fertiggestellt, aber das Bildmaterial "steht" bereits.

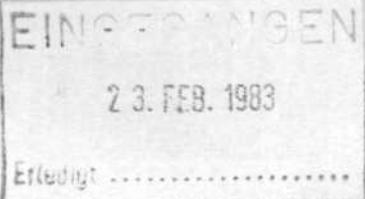
Ich hoffe, Sie haben sich in Ihren neuen Arbeitsbereich bereits gut eingelebt und verbleibe mit den besten Grüßen

Ihre

BBS
B. Barteczko-Schwedler

Hermann Wilkens
Pfarrer
Dörstetterweg 4
4953 Petershagen-Heimsen
Ruf 05768/200

21. II. 83.



Sehr verehrtes Fräulein Pohl,

herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 18. Februar mit dem Photo der alten Kirche in Jamshedpur. Ich kann mich an Sie genau erinnern. Wenn Sie Frau Kandulna sehen wollten, grüßen Sie sie bitte von meiner Frau und mir. Ebenfalls herzliche Grüße an P. Kriebel. Ich hätte Lust, mit Ihnen zu fahren! Im Augenblick jagt sich die Termine. Vielleicht in ein paar Jahren.

Unser Missionsfest läuft in diesem Jahr über Tansania. Bei BROT FÜR DIE WELT stehen wir in einem Projekt in Brasilien. Zugendwann sind Indien und Nepal an der dran. Und dann kehren wir wieder auf die Gossner-Mission.

mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

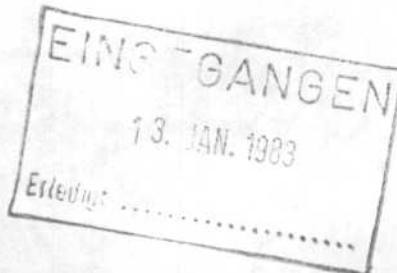
Hermann Wilkens

Beiliegende Karten eventuell
für Frau Kandulna!

Werner Wieprecht

2 Hamburg 70, den 11.1.83
Nordstrandweg 3c
040/66 44 20 d 603 10 92

An die
Gospuer-Mission
Herr Pfr. Kriebel
Hannoverstr 19/20
1 Berlin 47



Lieber Herr Kriebel,

viele Dank für Ihren Brief vom 23.12.82.

Danke auch für das schnelle Angebot, daß Sie persönlich über die Arbeit :- Ran chi berichtet wollen - nur, das angebotene Termin 14-16.2. ist leider zu schnell. Am 17.1. berichtete wir über ein Brunnen-Projekt :- der Sabel-Zone, am 13.2. ist die jährliche Gemeindeversammlung, am 17.2. ist eine Missionsbericht - in dieser Zeit ist nämlich in Nordelbien eine Missionswoche - also, kurz gesagt, wir würden uns selber Konkurrenz machen. Doch wenn Sie häufiger in HH sind, läßt sich bestimmt ein Termin für später verabreden.

Wir räumen nun immer am 1. Sonntag im Monat für Ran chi, am 2.1.83 war es das 1. x

Für heute ab > erst einmal herzliche Grüße und gute Wünsche für den Rest von 1983

Herr Werner Wieprecht

PS: bitte ohne "Pfarrer" - ich bin "nur" Katechet

28.11.1966 v. 08 geworben S
38 gew. und 1000
58 von 293 zu 05.11.1966

telegraphisch verordn.

mit auf
reinigt - verstopft
bedient . 09 nach
05/11.1966 Wiederholung
14 wieder P

, kein anderes redet
28.11.1966 von fünf neuen auf diese und ein
ein dritter, folgerichtig alle drei auf diese plant
- aber während ich nach : fischen ist ein lärmendes
so ähnlich bei 2.11.-P. nicht vorkommen kann, kann
- verwundert wie ich hier überredet . P. auf . Wenn du
wiederholst das für 2.11.1966 aus , zweit-folgerlich ist : telegraphisch
- versteht weiter 2.11.1966 aus , gewohnterweise ebenfalls
wie mittlerweile in diesem tr. fisch wird ich - darüber
aus dem hier oben , fischen und , also - eben versteht
verstanden ist davon doch . Ich kann sowieso nicht reden
etwa auf diesen wie darüber die Mutter , bzw HH :
, weiter da zu
kannt ist , gestern . P. aus einer vierten abkommen sich
X. P. sehr z. von 28.11.1966 aus , als noch nicht
gefunden wurde und beweist das eben . 07
28.11.1966 von fünf auf gleicher Stuf 1m
telegraphisch verordnet mit

3.12.82

Herrn
M. Wruck
An der Mühle
34 Göttingen - Herberhausen

Lieber Marbod,

ich schicke Dir rasch die Spielanleitung zu "Das Spiel im
der Großen im Kleinen", das bei Brot für die Welt herausge-
geben ist, zu. Meine theologischen Überlegungen in der
Unterrichtseinheit kannst Du ja überlesen. Das Spiel
ist für Jugendliche sehr geeignet. Zum Thema "Ungleicher Tausch"
ist auch das Spiel "Erichterspiel" (od Getreidebörse) em-
pfehlenswert. (1 Std. Spiel, 1Std. Auswertung, erhältlich bei
Brot f.d.W.). Zum Problem Rassismus fand ich das Rollenspiel
Schwarz - Weiß sehr eindrucksvoll. Aber ich glaube das kennst Du
schon.

Im Januar wollen Hanns-Uve u. ich einen Tag in Göttingen
einlegen. Wird es dann bei Dir Freibier geben Oder bist
Du während der Schulferien ausgeflogen?

Es grüßt Dich

B
Bärbel

in 1811, and the same year he left for the colonies to
attend to his business. He was a man of great energy,
and made rapid progress in his studies, and soon
after his arrival in Brazil, he began to form
a library, and to collect books and manuscripts
of all kinds. In 1815, he was appointed
to the post of professor of mathematics at the
Imperial University of Rio Janeiro, and in 1816
he was promoted to the rank of professor of
astronomy. He died in Rio Janeiro in 1822.

Nepal?

XXXXXXXXXXXXXX

Frau
Petra Waldhauer
Wilferdingerstr. 67
7530 Pforzheim

Berlin, den 8.7.1982

Liebe Frau Waldhauer!

Wir möchten uns herzlich für Ihr Interesse an einer Mitarbeit für die Gossner Mission in einem 'Dritte-Welt'-Land bedanken. Wie Sie schon richtig vermutet haben, vermitteln wir keine Kurzeinsätze, sondern schließen nur 3-Jahres-Verträge ab. Medizinisches Personal vermitteln wir auch schon lange nicht mehr nach Übersee. Diese Arbeit wird heute schon vielfach von heimheimischen Fachkräften übernommen, so daß es für Sie nach unserer Auffassung ohnehin sehr schwer sein wird, eine geeignete Aufgabe zu finden. Da Sie sich ja schon scheinbar an DÜ (Stuttgart) gewandt haben, könnten Sie vielleicht über das Evangelische Missionswerk, Mittlweg 143, 2000 Hambg. 13 versuchen, vermittelt zu werden. Wir möchten Ihnen jedenfalls alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

G. Lischewsky

25682
EIN. EGANGEN

5. JULI 1982

Erläutert

Betr.: Möglichkeit eines Praktikums in Ihnen

Ich schreibe Ihnen, weil ich an einem Praktikum in einem Entwicklungsland interessiert bin. Leider weiß ich nicht, ob Sie auch den Praxisanfragen ausständig sind. Wenn nicht, können Sie mir vielleicht die notwendigen Adressen geben. Ich würde mich sehr freuen.

Ich bin 24 Jahre alt und von Beruf Raumauschreiber. Ich habe September 79 das Lehramen am Brandenburgischen Gymnasium Pforzheim abgelegt und arbeite seither auf einer operativen Tiefbauinspektion. Dadurch bedingt, sind meine geographisch-historischen Erfahrungen gering.

Ich habe mich schon lange mit Problemen des Entwicklungsländer befapt und bin geneigt, eine Zeit lang mitzuarbeiten. Aus familiären Gründen kann ich mich nur ein Praktikum, etwa halbes Jahr - ein Jahr, in Frage. Daher ist es schwer für mich bei großer Organisation, zu Dr. B., unterzukommen. Als Fremdsprache spricht ich Englisch und wenig Französisch.

Falls Sie mir einen Arbeitsschreiber oder weitere Kontaktadressen wissen, würde ich mich sehr freuen.

Für Ihre Bemühungen ein herzlichen Dank.

Mit freundlichem Gruß

Petra Waldhoer

25.3.1982

Frau
Minna Wölke
Bahnhofspassage 8
3180 Wolfsburg 1

Liebe Frau Wölke!

Haben Sie vielen Dank für Ihre Karte vom 15.3.82.
Die Kleideraktion in Zambia ist nach wie vor noch aktuell.
Die Adresse lautet: Valley Selfhelp Promotion Fund, P.O. Box 8,
Sinazene via Choma, Zambia. Das günstigste Gewicht ~~sitzt~~ 10 kg,
und die Portokosten per See belaufen sich auf 30 bis 35 DM.

Mit den besten Grüßen von den Mitarbeitern der Gossner Mission
im Auftrag

P.

ACTIVITIES
IN KIRK
OF
SCOTLAND
PARISHES
REPORTED BY
PARISHES

HALF YEARLY REPORT

"A CHURCH WHICH IS THE LEAD IN CHRISTIAN
LIVING IS A POWERFUL FORCING FOR HOLINESS AND
FOR A BOLD PROCLAIMER OF THE GOSPEL OF CHRIST.
A CHURCH WHICH IS FAITHFUL, HONEST, AND
HUMBLE IS A SOUL-REFRESHING SHEPHERD WHO
IS A SIGHT TO THE EYES OF MORTALITY." - LUTHER

MISSIONARY WORKS ARE NOW RETURNING AND DIVISION
IS BEING RESTORED.

3180 Wolfsburg, 15.3.1982
Bahnhofspassage 8

An die
Goßner Mission

Meine Bitte:

Teilen Sie mir doch bitte nochmal die Adresse von Zambia mit für eine Kleiderspende. Auch wüßte ich gern, ob es noch angebracht ist, Kleidung dort hinzuschicken und wie schwer ein Paket sein darf.

Vielen Dank im voraus u. viele Grüße

Ihre

Hinnerk Wölz

Absender

Minna Wölke

Bahnhofspassage 8

3180 Wolfsburg 1

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)



WOLFSBURG



118

DEUTSCHE BUNDESPOST

DEUTSCHE BUNDESPOST

50

16.3.

3

80

aufstreben

VOLKSWAGENSTADT



Postkarte

Goßner Mission

Handjerystraße 19

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000 Berlin 41

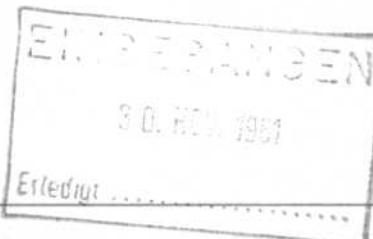
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

13

Grundschule

Gossner Mission
z. H. Frau Bärbel Barteczko
Handyerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Zeitschrift für die Grundstufe des Schulwesens
Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Grundschule e. V.



Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unsere Zeichen

Fernruf/Durchwahl

21j-Kö.

0531-708421

Datum

27. November 1981

Sehr geehrte Frau Barteczko,

vielen Dank für Ihren Brief vom 25.11.. Den Beiheft "Dritte Welt in der Grundschule" kann man auf zweierlei Weise bekommen: am sichersten, wenn man die Zeitschrift "Grundschule" abonniert, in die viermal im Jahr dieser Beiheft eingehefbt ist. Man kann ihn auch kostenlos bekommen, und zwar über die Projektleitung "Dritte Welt in der Grundschule" Herrn Professor Dr. Rudolf Schmitt, Leinestr. 32, 3405 Rosdorf 1. Ich gebe selbstverständlich Ihren Wunsch nach einem Abonnement dorthin weiter, nur kann ich nicht dafür garantieren, daß zum freien Versand an Interessenten zur Zeit noch genügend Exemplare zur Verfügung stehen. Wir haben hier z. B. keinen einzigen der bereits erschienenen Beiheft mehr(es sind ca. 12 erschienen) ich kann Ihnen lediglich das letzte Heft zuschicken. Aber wie gesagt, ich gebe Ihren Wunsch selbstverständlich an die Projektleitung gleich weiter.

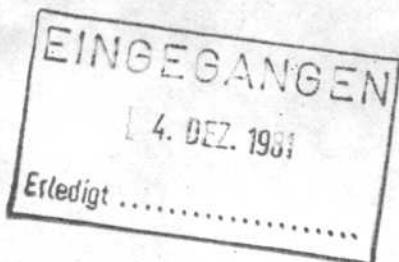
Mit freundlichen Grüßen
Verlagsredaktion "Grundschule"/
"Dritte Welt in der Grundschule"

Dagmar Miles
(Dagmar Miles)

ARBEITSKREIS GRUNDSCHULE e.V.

Projekt "Dritte Welt in der Grundschule"

Dr. Rudolf Schmitt
Leinestraße 32
3405 Rosdorf 1



3400 Göttingen, den 03.12.1981

Sehr geehrte Frau Barteczko,

vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Projekt "Dritte Welt in der Grundschule".

Soweit noch verfügbar schicken wir Ihnen die angeforderten Informationsunterlagen und bisher veröffentlichten Unterrichtsbeispiele. In Zukunft werden Sie regelmäßig den Beihefter "Dritte Welt in der Grundschule" zugesandt bekommen.

Wir freuen uns, wenn Sie auch weiterhin an unserer Arbeit Anteil nehmen und unsere Bemühungen unterstützen, das Thema "Dritte Welt" als eigenen Lernbereich in den Grundschulunterricht – ausgewiesen in den Lehrplänen – einzuführen.

Mit freundlichen Grüßen


(i.A. Rolf Kielblock)

An die
Gossner Mission
Berlin
z.H. Frau Barbara Pohl

Hermannsburg, d. 23.12.81

EINGEGANGEN

28. DEZ. 1981

Erledigt

Sehr geehrte Frau Pohl !

Mit Dank habe ich Ihr Schreiben vom 25.11.81 erhalten und bin nach wie vor interessiert an den beiden von Ihnen angegebenen Diaserien über die Arbeit in Nepal. Da ich aber den ganzen Januar über verreist bin, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir diese Serien gleich zu Anfang Februar zusenden könnten.

Ich bedanke mich für Ihre Mühe damit und grüße freundlichst,

Ihre

Gisela Westberg
Lutterweg 31
3102 Hermannsburg

Gisela Westberg

abges. 9.2.82
zurück 27.4.82

25.11.1981

Frau
Gisela Westberg
Lutterweg 31
3102 Hermannsburg

Sehr geehrte Frau Westberg!

Das Berliner Missionswerk hat Ihre Anfrage nach einer Nepal-Dia-
serie an uns weitergeleitet. Eine Ton-Diasserie können wir Ihnen
leider nicht anbieten, aber zwei normale Serien mit den Titeln
"Die Vereinigte Nepal Mission zwischen Buddhismus und Hinduismus"
und "Bekehrung verboten - Trotzdem Mission", bestehend aus je 36
Dias mit Textheft. Wir können Ihnen aber auch Einzeldias nach
einer von Ihnen bestimmten Thematik zusammenstellen.
Für eine kurze Mitteilung von Ihnen wären wir sehr dankbar.
Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P